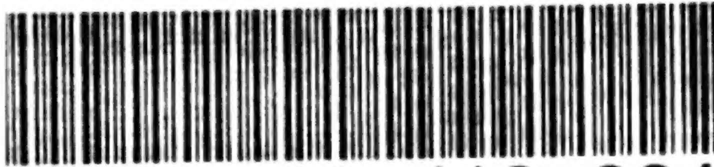
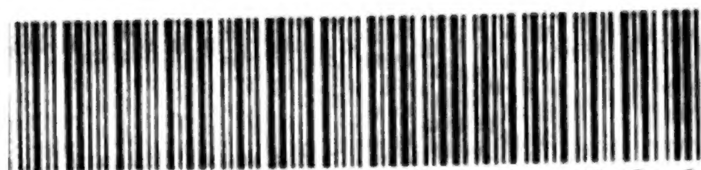





VE RI
TAS




VE
RI
TAS

Deutschlands Flora
in
Abbildungen nach der Natur
mit Beschreibungen.

Von

Jacob Sturm,
Ehrenmitgliede mehrerer naturforschenden Gesellschaften.

III. Abtheilung.

Die Pilze Deutschlands
bearbeitet
von

L. P. F. Ditmar,
Doctor beider Rechte, Senator der Stadt Rostock und ordentlichem Mitgliede der naturforschenden Gesellschaft zu Rostock.

1. Bändchen.
Mit 64 Kupfertafeln.

Nürnberg, 1817.
gedruckt auf Kosten des Herausgebers.

Register.

Vorerinnerung.

Seit einer Reihe von Jahren war die Untersuchung der Pilze die Beschäftigung meiner Nebenstunden, welche meine Berufsgeschäfte mir übrig ließen, und da mir bei der Vergänglichkeit dieser organischen Körper, von denen nur ein geringer Theil sich ohne gänzliche Veränderung der Gestalt und Farbe aufbewahren läßt, die sofortige möglichst getreue Abbildung derselben, der einzige Weg, um zu ihrer vollständigen Kenntniß zu gelangen, zu seyn schien: so entstanden eine Menge Zeichnungen und Beschreibungen, die ich, da sie manches Neue enthalten dürften, öffentlich bekannt zu machen Willens war. Allein die Schwierigkeit einen Verleger zu einem Werke zu finden, das wegen der vielen Kupfer, nicht unbedeutenden Kostenaufwand erforderte, vereitelte so lange meine Absicht, bis der würdige Herr Jacob Sturm mir den Antrag machte, die Bearbeitung des mycologischen Theils seiner schätzbaren deutschen Flora zu übernehmen. Um so lieber ergriff ich diese Gelegenheit zur Bekanntmachung meiner

Beobachtungen, als meine Zeichnungen in die Hände eines so verdienstvollen Künstlers kommen, der sich durch Reinheit und Genauigkeit im Stiche, besonders bei vegetabilischen Gegenständen, so sehr ausgezeichnet hat, und die Schwierigkeit, welche das kleinere Format in manchen Fällen verursachen möchte, mit leichter Mühe zu beseitigen weiß. In wie weit es meinen Kräften aber entsprechen mag, diesen schwierigen Theil der deutschen Flora so zu bearbeiten, als man zu fordern berechtigt seyn dürfte, dies überlasse ich der nachsichtsvollen Beurtheilung der Kenner, die ich zu berücksichtigen bitte, daß mir nur wenige Nebenstunden zum Studium dieses Faches übrig blieben, und mir, unter manchen nothwendigen Hülfsmitteln auch eine durchaus vollständige Sammlung mycologischer Schriften, mangelt.

Das von mir bei dieser Bearbeitung zum Grunde gelegte System ist dasjenige, welches der Herr Hofrath Professor Link in seinen *Observationes in ordines plantarum naturales Diss. I.* in dem Magazin der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, für die neuesten Ent-

deckungen in der gesammten Naturkunde, 3ter Jahrgang 1809, zum größten Theil bekannt gemacht hat, und dem ich mit wenigen Abweichungen gefolgt bin, und ferner folgen werde.

Die bisherige Einrichtung der von dem Herrn J. Sturm herausgegebenen Flora Deutschlands, erfordert deutsche Beschreibungen, die bei der fast gänzlich fehlenden allgemein anerkannten Terminologie in dieser Sprache, und ohne eine eigene vorausgehende Bestimmung der neueren Kunstausdrücke, beinahe unmöglich ist. Diese Terminologie aber hier zu bearbeiten, würde der Ort nicht seyn, und ich hielt es deshalb zweckmäßig zur Vermeidung etwaniger Mißdeutungen, die Diagnosen lateinisch mit abdrucken zu lassen, und in den deutschen Beschreibungen den, insonderheit neueren wenig bekannteren griechischen oder lateinischen Kunstausdrücken deutsche Endungen zu geben, und sie im Uebrigen unverändert beizubehalten, welchem Grundsatze ich auch bei den deutschen Namen größtentheils getreu geblieben bin. Sonst und besonders in Hinsicht der Farbenbestimmungen folgte ich lediglich *Illiger's Versuch einer systematischen vollständigen Terminologie für das Thierreich*

und Pflanzenreich, weil diese mir, von den mir bekannt gewordenen, die beste und am richtigsten bestimmte zu seyn schien.

Daß bei der gewählten Art der Bearbeitung, nur diejenigen deutschen Pilze von mir bekannt gemacht und beschrieben werden können, die ich selbst gesehen und untersucht habe, ergiebt sich leicht, und deshalb verbinde ich hiemit noch die Bitte an deutsche Mycologen, mich mit ihren Entdeckungen bekannt zu machen, und mir Exemplare deutscher Pilze und deren Abbildung wenn sie solche besitzen, mitzutheilen, und so zur Vollständigkeit dieses bis jetzt noch wenig bearbeiteten Theils der Flora Deutschlands, thätig mitzuwirken. Erwähnen darf ich hiebei wohl nicht einmal, daß die Bekanntmachung der mir eingehändigten Pilze nur im Namen der Uebersender durch mich geschehen wird, daß ich die mir überschickten Abbildungen nach davon gemachten Gebrauche, auf Verlangen zurücksenden werde, und daß ich sehr gerne bereit bin, von den beschriebenen Pilzen, soweit es meine Vorräthe gestatten, austauschend, mitzutheilen; denn Alles dieses versteht sich von selbst.

Geschrieben zu Rostock im August 1812.

L. P. F. Ditmar.

SPOROTHRICHUM fenestrale Ditmar.

Fenster-Sporothriche.

Tab. 1.

Caespitibus tenuissimis, floccis ramosissimis, centrifugis, decumbentibus, septatis, albidis; sporidiis globosis umbrino-fuliginosis.

Sehr dünnen Filz bildend; mit sehr ästigen, aus einem Puncte nach allen Seiten sich ausbreitenden, niederliegenden, mit Querwänden versehenen, weißen Flokken, und umbrabraun-rußfarbenen, kugelförmigen Sporidien.

Conferva fenestralis Roth Flora germanica Tom. III. P. I. p. 495. n. 12. Ejusdem Catalecta botanica Fascic. II. p. 191. n. 5.

Dieser bisher den Algen beigezählte Pilz zeigt sich dem bloßen Auge anfänglich auf der innern Seite der Fensterscheiben, als kleine, runde, weiße oder bräunliche Flecken, die einen Durchmesser von einer Linie und darüber erreichen, so wie aber mehrere bei einander entstehen und ineinander wachsen, als ein dünner Filz, welcher das ganze Glas überzieht.

Die sehr ästigen weißen Flokken sind mit Querwänden versehen, breiten sich von einem

Mittelpuncte, wo sie am dicksten und am mehrsten ineinander verschlungen sind, nach allen Seiten aus, und liegen dem Glase dicht an.

Die kugelförmigen Sporidien haben eine umbrabraune stark ins rußbraune übergehende Farbe, und finden sich zwischen den Flocken zerstreuet, besonders aber in der Mitte zusammengehäuft.

Auf der innern Seite, seit geraumer Zeit nicht gereinigter Fensterscheiben findet man diese Sporothriche, deren Entstehung und Wachsthum die am ersteren sich ansammelnden Unreinlichkeiten und Dünste besonders günstig zu seyn scheinen. Sie hängt dem Glase so fest an, daß sie nur mittelst Benässung hinunter zu bringen ist, und bleibt beim Gefrieren der Dünste auf den Fensterscheiben ganz unverändert.

Dr. Roth gedenkt zwar an den angeführten Orten in der Beschreibung dieses von ihm den Conferven beigezählten Pilzes, der braunen Farbe desselben nicht, allein da junge oder von Sporidien entblößte Exemplare eine weiße Farbe haben, und im Uebrigen seine Beschreibung genau hierauf paßt; so kann es wohl keinem Zweifel unterworfen seyn, daß seine Conferva fenestralis und diese Sporothriche eine und dieselbe Art sind, und daß er entweder nur junge oder von Sporidien entblößte Exemplare vor sich gehabt, oder die Sporidien, als hiezu nicht gehörend, betrachtet hat.

Fig. a. Die Fenster-Sporothriche in natürlicher Größe. B. Stark vergrößert.

ACREMONIUM alternatum Link.

Abwechselndästige Acremonie.

Tab. 2.

Thallo expanso albo, ramulis alternatis.

Mit einem weißen ausgebreiteten Thallus, und abwechselnden Aestchen.

Link Observationes in ordines plantarum naturales Diss. I. pag. 13.

Dieser kleine Pilz, welcher einen dünnen Filz bildet, besteht aus langen weißen, mit Querwänden versehenen, durcheinander geschlungenen Focken von verschiedenem Durchmesser, mit häufigen kleinen abwechselnd stehenden Aestchen, an deren Spitze die kugelförmige Sporidie befestigt ist.

Im Frühlinge überzieht diese Acremonie nicht selten vertrocknete an feuchten Orten liegende Blätter.

Von Acremonium verticillatum *Link* mit welcher sie dem Aeußern nach, ohne mikrosko-

pische Untersuchung, viele Aehnlichkeit hat, unterscheidet sie sich durch den feinern Bau und die abwechselnd, nicht quirlförmig stehenden Aestchen.

Fig. a. Dieser Pilz in natürlicher Größe auf einem vertrockneten Blatt. B. Vergrößert.



MYROTHECIUM inundatum Tode.

Gemeine Myrothecie.

Tab. 3.

Peridio polymorpho candido; sporidiis viridi-nigrescentibus globosis.

Mit einer vielfachgestalteten schneeweißen Peridie, und kugelförmigen schwarzgrünen Sporidien.

Tode Fungi mecklenburgens. select. Fascic. I. p. 25.

Link Observat. in ordin. plant. natural. Diss. I. p. 21.

Die Peridie dieses ½ bis 1 Linie im Durchmesser haltenden Pilzes ist an sich eigentlich kreis- oder eyrund gestaltet, erhält aber durch das sehr verschiedenartige Zusammenwachsen, eine durchaus unregelmäßige Form. Sie ist schneeweiß, flach, besteht aus einem flockigen Contexte und verschwindet bald in der Mitte, so daß sie nur einen Rand, der die Sporidien umgiebt, bildet. Statt der Sporidien bemerkt man die Peridie anfänglich mit einer dunkelgrünen Flüssigkeit angefüllt, welche aber bald verdunstet und die Sporidien, deren schwarzgrüne Farbe, zuletzt beinahe ganz ins Schwarze übergeht, als eine feste Masse zurück

läßt. Nur durch Befeuchtung mit Wasser trennen sich die fest an einander klebenden Sporidien und zeigen ihre kugelförmige Gestalt.

Auf Blätterpilzen, die im Alter ohne bedeutende Veränderung ihrer Form, auftrocknen und schwarz werden, finden sich die gemeine Myrothecie im Anfange des Herbstes, sehr häufig.

Fig. a. Die gemeine Myrothecie in natürlicher Größe auf einem Blätterpilze. B. Vergrößert in den verschiedenen Zuständen. C. Im Vertical-Durchschnitt, stärker vergrößert.

MYROTHECIUM Verrucaria. Ditmar.

Warzenförmige Myrothecie.

Tab. 4.

Peridio subrotundo candido, sporidiis viridi-atris oviformibus.

Mit etwas runder schneeweißen Peridie, und grünlich schwarzen eyartigen Sporidien.

Peziza Verrucaria Albertini et Schweinitz Conspectus fungor. in Lusat super. crescent. p. 340. n. 1015. Tab. VIII. Fig. 6.

Diese Myrothecie, von ungefähr 1/2 bis 1 Linie im Durchmesser, hat eine wenig erhabene, mehrentheils kreis- oder eyrunde Peridie, die jedoch hin und wieder eine etwas unregelmäßige Form annimmt. Sie ist übrigens schneeweiß, und von demselben Contexte und demselben Verhalten der vorhergehenden Art. Die Sporidie ist eyartig, wodurch sich diese warzenförmige Myrothecie, von der gemeinen hauptsächlich unterscheidet, und hat im reifen Zustande eine beinahe sammetschwarze, wenig ins grüne ziehende Farbe. — Bis jetzt fand ich diesen Pilz nur ein einziges Mal im August auf halbvertrockneten Blättern der Lapsana communis. Gemeiner Rainkohl.

Daß Peziza Verrucaria *Albert* et *Schwein.* zu den Myrothecien gehört, kann keinem Zweifel unterworfen seyn, und ich glaube sie wegen der Aehnlichkeit in der äußern Form und dem Standorte, dieser Art, wenigstens so lange beizählen zu dürfen, bis die microscopische Untersuchung der Albertinischen und Schweinitzschen Original-Exemplare, wovon ich zur Zeit keine besitze, in Rücksicht der Gestalt der Sporidien eine Abweichung ergeben möchte, die sie zu einer besondern Art erheben würde.

Fig. a. Dieser Pilz in natürlicher Größe auf einem Blatte vom gemeinen Rainkohl.
B. Vergrößert in dem verschiedenen Alter.
C. Stärker vergrößert im perpendicularen Durchschnitt.

LYCOGALA contortum Ditmar.

Ineinandergedrehte Lycogale

Tab. 5.

Peridio flexuoso, subcompresso, contorto, umbrino; sporidiis globosis silaceis.

Mit einer gebogenen, etwas zusammengedrückten, in einander gedrehten, umbrabraunen Peridie, und kugelförmigen ochergelben Sporidien.

Im Anfang ist dieser Pilz rosenroth gefärbt und breiartig wie Lycogala miniatum Persoon. Mennigrothe Licogale, und verändert die Farbe bei seiner Ausbildung durch verschiedene Abstuffungen bis ins Umbrabraune.

Die Gestalt der Peridie ist mannigfach, ursprünglich cylindrisch, jedoch etwas zusammengedrückt, stets aber gekrümmt, ineinandergedreht und verwachsen. Im alten Zustande zerplatzt die Peridie unregelmäßig und die ochergelben kugelförmigen Sporidien, tre=

ten mit den sparsamen gleichgefärbten Flocken hervor, und werden ausgestreuet.

Auf verfaulten Tannenholz fand ich diesen Pilz im August und September nicht selten.

Fig. a. Die ineinandergedrehte Lycogale in natürlicher Größe auf Tannenholz. B. Dieselbe vergrößert. C. Die Sporidien mit den Flocken.



DIDERMA globosum Persoon.

Kugelförmige Diderme.

Tab. 6.

Sessile globoso hemisphaericum; peridio externo glabro candido, interno rubescente - cinereo; columella globosa eborina, sporidiis globosis fuliginoso-nigris.

Aufsitzend, fast kugelförmig; mit einer äußern glatten schneeweißen, und einer innern röthlich-aschfarbenen Peridie, einer kugelförmigen elfenbein-weißen Columelle, und kugelförmigen rußbraun-schwarzen Sporidien.

Persoon Sinops. method. fung. p. 167. n. 9. Ejusdem Dispositio method. fung. in *Römer* neues Magazin für die Botanik. I. Band. p. 89. Tab. IV. Fig. 4. et 5.

Albertini et Schweinitz Conspect. fung. in Lusat. sup. cresc. p. 89. n. 249.

Diese heerdenweise wachsende Diderme ist kugelförmig, an der Basis aber etwas abgeplattet, so daß sie eine etwas halbkugelförmige Gestalt erhält, und hat kaum 1/2 Linie im Durchmesser. Die äußere Peridie ist etwas dicker wie die innere, glatt, schneeweiß,

ziemlich spröde, und fällt stückweise ab, wenn dieser Pilz seine Reife erlangt hat. Die innere Peridie ist viel feiner, hat eine etwas unebene Oberfläche, wie die übrigen Arten dieser Gattung, eine aschgraue ins röthliche ziehende Farbe, und verschwindet ebenfalls so wie die Sporidien sich verbreiten. Der Context der Peridien ist ein resiculos-häutiger. Die Columelle ist gelblichweiß, kugelförmig und besteht aus einer resiculos-flockigen, etwas grumösen Masse (vid. Fig. C.). Die Sporidien sind kugelförmig, nach Verhältniß ziemlich groß und schwarzbraun, die nur sparsamen Flocken an der Basis angewachsen und von der Farbe der Sporidien.

Im August und September ist dieser Pilz auf trocknen Blättern und kleinen trocknen Zweigen keine Seltenheit.

Fig. a. Die kugelförmige Diderme in natürlicher Größe auf einem trocknen Blatte. B. Vergrößert in dem verschiedenen Alter. C. Perpendicular durchschnitten, und stärker vergrößert.

CIONIUM Iridis Ditmar.

Schwertlilien-Cionie.

Tab. 7.

Gregarium; peridio globoso argillaceo; stipite subconico buxeo; Columella tenui supra dilatata, cretacea; sporidiis globosis fuliginosis.

Heerdeweise wachsend, mit einer kugelförmigen pfeifenthonweißen Peridie; einem etwas kegelförmigen buxbaumgelben Stiele: einer dünnern oben erweiterten kreidenweißen Columelle, und kugelförmigen rußbraunen Sporidien.

Link Observat. in ordin. plant. natur. Diss. I. p. 26.

Die Peridie dieses kaum 1 Linie hohen Pilzes, ist kugelförmig, hat eine weiße, etwas ins graue ziehende Farbe, und wie die übrigen Arten dieser Gattung, eine etwas kleyenartige Oberfläche, besteht aus einem vesiculos-flockigen Contexte, und fällt nach und nach schuppenweise ab, so daß nach ausgestreuten Sporidien nur kleine Reste desselben am Stiele zurückbleiben. Der buxbaumgelb gefärbte Stiel ist an der Basis erweitert, und nimmt gegen die Peridie beträchtlich ab, wodurch er eine

etwas kegelförmige Gestalt erhält. Die Columelle ist kreidenweiß, cylindrisch, unten dünner wie der Stiel, oben beträchtlich erweitert, von der Höhe der halben Peridie, und besteht aus einer flockig-resiculösen grumösen Masse (vid. Fig. C.). Die Sporidien sind nach Verhältniß groß, kugelförmig, rußbraun, und nur mit sparsamen, am Boden der Peridie befestigten, ebenfalls rußbraun gefärbten Flocken, untermengt.

Auf noch grünen Blättern der Iris speudacorus Wasser-Schwertlilie fand ich diese Cionie im August.

Fig. a. Die Schwertlilien-Cionie in natürlicher Größe auf einem Abschnitt des Blattes der Wasser-Schwertlilie. B. Vergrößert in dem verschiedenen Alter. C. Im Vertical-Durchschnitt, stärker vergrößert.

ARCYRIA silacea Ditmar.

Ochergelbe Arcyrie.

Tab. 8.

Subgregaria; capillitio oviformi peridioque silaceo, sporidiis globosis concoloribus.

Etwas heerdenweise wachsend, mit einer eyartigen ochergelben Capillitie, ebenso gefärbten Peridie, und kugelförmigen gleichfarbigen Sporidien.

Diese Arcyrie wächst zuweilen einzeln, hin und wieder jedoch etwas heerdenweise, und erreicht die Höhe von 1 Linie. Die Peridie hat die Form der übrigen bekannten Arten dieser Gattung, ist gestielt gegen die Capillitie nur klein, und von derselben Farbe der letztern. Die Capillitie ist ochergelb, mit der Peridie sehr fest verwachsen, und hat eine eyartige Gestalt, die im ältern Zustande, bei ihrer mehreren Ausdehnung etwas unregelmäßig wird. Die Sporidien sind kugelförmig und ebenfalls ochergelb gefärbt.

Auf trocknen Eichen- und Büchenholze findet sich dieser Pilz im August und September nicht sehr selten.

Von der Arcyria flava *Persoon*, mit welcher diese ochergelbe Arcyrie in Hinsicht der Farbe ziemlich übereinkommt, unterscheidet sie

sich durch die Form oder Capillitie, die bei jener lang und cylindrisch ist; und durch das Verwachsen derselben mit der Peridie, von welcher man sie ohne zu zerreissen nicht trennen kann, dahingegen bei jener die Trennung nicht nur sehr leicht, sondern sogar in alten Zustande von sich selbst geschieht, so daß die leeren Peridien zurückbleiben.

Fig. a. Die ochergelbe Arcyrie in natürlicher Größe auf einen Stückchen Eichenholz.
B. Vergrößert in dem verschiedenen Alter.
C. Die Sporidien.

CRATERIUM vulgare Ditmar.

Gemeine Kraterie.

Tab. 9.

Peridio cyathiformi castaneo, operculo firmo cretaceo, stipite croceo; sporidiis globosis nigris.

Mit einer becherförmigen kästenbraunen Peridie, kreidenweißem festen Deckel, safrangelbem Stiele und kugelförmigen schwarzen Sporidien.

Craterium pedunculatum Trentepohl. Roth Catalecta botanica Fasc. I. p. 224.

Cyathus minutus, stipitatus, caliciformis. *Hoffmann* Vagetabil. cryptog. fasc. II. p. 6. Tab. 2. Fig. 2.

Link Observat. in ordin. plant. natur. Diss. I. p. 27. Tab. 2. Fig. 40.

Der ganze Pilz, welcher gewöhnlich etwas heerdenweise wächst, ist kaum 1 Linie hoch. Die Peridie ist pergamentartig, becherförmig, abgeschnitten, oben am Rande etwas nach außen zu gebogen und von einer kästenbraunen Farbe, die sich bei ältern, vorzüglich getrockneten Exemplaren, stark ins Ochergelbe zieht. Der charakteristische Deckel, welcher et-

was tiefer als der Rand der Peridie liegt, ist fest, pergamentartig, kreisförmig, gelblichweiß, anfänglich flach, wird so wie sich die flockigen Häutchen mit den Sporidien ausdehnen, etwas gewölbt und springt endlich, ohne daß sich die Form der Peridie ändert, ab. Der Stiel ist safrangelb, beinahe von der Länge der Peridie, und dehnt sich an der Basis in eine dünne membranöse Haut aus, die im Anfange weiß und gallertartig ist, hernach aber fest wird, und wegen des durchscheinenden Holzes wenig bemerkbar ist, und eine Art von Hypothallus bildet. Die Sporidien sind kugelförmig schwarz, und mit weißen mit wenigen Flocken versehenen Häutchen von reticulos-membranösen Contexte, untermengt, die sich im reifen Zustande ausdehnen, sich über den Rand der Peridie erheben, den Deckel abstoßen, die Sporidien ausstreuen und zuletzt am Rande oder im Grunde der Peridie hin und wieder theilweise zurückbleiben, oder auch ganz verschwinden.

Auf trocknen Blättern und kleinen Zweigen findet sich dieser Pilz an schattigen feuchten Orten, im August und September, jedoch nur sparsam.

Fig. a. Die gemeine Kraterie in natürlicher Größe auf trocknem Holze. B. Vergrößert im jüngern, C. im mittlern und D. im ältern Zustande. E. Die Sporidien mit den Häutchen und Flocken.

CRATERIUM pyriforme Ditmar.

Birnförmige Kraterie.

Tab. 10.

Peridio pyriformi, stipiteque ochraceo; operculo firmo, cretaceo.

Mit einer birnförmigen ocherbraunen Peridie, gleichfarbigen Stiele, und einem kreideweißen festen Deckel.

Die birnförmige Kraterie unterscheidet sich von der vorhergehenden, mit welcher sie die Größe gemein hat, bloß durch die Gestalt und Farbe der Peridie und des Stiels. Die Peridie ist nämlich pergamentartig, abgeschnitten und birnförmig, indem sie nach oben zu sich verengt, in der Mitte bauchigt ist, und gegen den Stiel spitz zuläuft. Der obere Rand ist wie bei der gemeinen Kraterie nach außen gebogen, und die Farbe der Peridie eine ocherbraune, die jedoch hin und wieder etwas ins hellaschfarbene übergeht. Der pergamentartige Deckel ist ebenfalls gelblich-weiß und hat dieselbe Gestalt, und ist bei zunehmendem Alter dieses Pilzes, denselben Veränderungen unterworfen, wie bei der vorhergehenden Art. Der Stiel hat die Farbe und fast die Länge der Peridie, und zeigt an der Basis eine dünne membranöse, im jüngern Zustande aber gallert-

artige, weißlich gefärbte Haut. Die Sporidien sind schwarz, kugelförmig und zwischen den weißen mit wenigen Flocken versehenen etwas reticulösen Häutchen, welche die Peridie ausfüllen, enthalten, die sie durch ihre Ausdehnung verbreiten.

Zuweilen trifft man unter diesen birnförmigen Kraterien, mißgestaltete an, die jedoch stets die ursprüngliche Birnform zeigen.

Im Anfange des Herbstes fand ich diesen Pilz, nur sparsam auf trocknen Blättern und Birkenrinde an schattigen feuchten Orten.

Fig. a. Die birnförmige Kraterie in natürlicher Größe. B. Vergrößert im jüngern, C. im ältern Zustande. D. Einige Mißgestaltete dieser Art, vergrößert. E. Die Sporidien nebst Häutchen und Flocken.

CRATERIUM leucocephalum Ditmar.

Weißköpfige Kraterie.

Tab. 11.

Peridio cyathiformi glandicolore; operculo tenuissimo evanescente, stipiteque concolore.

Mit einer becherförmigen eichelbraunen Peridie, einem sehr dünn verschwindenden gleichfarbigen Deckel und einem ebenso gefärbten Stiele.

Arcyria leucocephala Persoon Synops. meth. fung. p. 183.

Albertini et Schweinitz Conspect. fung. in Lusat. sup. crescent. p. 100. n. 278. *Hoffmann* Flora german. 2. Tab. 6. Fig. 1.

Trichia cinerea Trentepohl. Roth Catalect. botan. fascic. I. p. 227.

Die Höhe dieses heerdenweise wachsenden Pilzes beträgt kaum 1 Linie. Die Peridie

ist pergamentartig, becherförmig und von einer eichelbraunen Farbe. Der Deckel wird eigentlich durch einen Fortsatz der Peridie gebildet, ist stets gewölbt, sehr dünne und anfänglich von der Farbe der Peridie. Bei zunehmender Reife wird er etwas graulichweiß und verschwindet nach nnd nach, wodurch die Peridie stets am obern Rande eine ungleiche Form durch Risse und Unebenheiten erhält, und nie, so wie bei den übrigen Arten dieser Gattung mit einem regelmäßig abgeschnittenen Rande erscheint. Im sehr alten Zustande findet man den obern Theil der Peridie hin und wieder ganz verschwunden. Der Stiel hat die Farbe der Peridie und ist fast so lang wie selbige. Die Sporidien sind kugelförmig, schwarz, und zwischen den sehr ästigen, weissen, mit reticulos-membranösen Häutchen untermengten Flocken enthalten, (vid. Fig. C.) durch deren im reifen Zustande erfolgenden Ausdehnung sie ausgestreuet werden. Die Flocken verschwinden im Alter zuweilen ganz, zuweilen bleiben sie mehr oder weniger in der Peridie zurück.

Auf trocknen Blättern und kleinen Zweigen hauptsächlich von Büchen, ist dieser Pilz

zu Ende Sommers und im Herbste nicht selten.

Die weißköpfige Kraterie kann nur als eine heteroclite Art unter diese Gattung gebracht werden, wie *Link* in Observ. in ordin. plant. natur. Diss. I. p. 27. bereits bemerkt hat, und eignet sich wohl zu einer neuen Gattung. Wesentlich abweichend ist 1) der Deckel, welcher eigentlich nur von einem Fortsatze der Peridie gebildet wird, nach und nach verschwindet und nie, wie bei den übrigen Arten eine so bestimmte Form hat, für sich besteht und abspringt. 2) Die unregelmäßige Gestalt der Peridie im Alter, da sie bei den übrigen Arten stets ihre anfängliche Form unverändert behält. 3) Die ästigen mit reticulos-membranösen Häutchen untermengten Flocken, von denen man bei den übrigen Arten nur wenige Spuren findet. — Allein die Anordnung zu vieler Gattungen, hat manches wider sich, und es wird deshalb Entschuldigung verdienen, diese Art, welche offenbar den Uebergang von den Trichien zu den Kraterien bildet und eine Mittelgattung abgeben würde, wegen der äussern Aehnlichkeit, als eine uneigentliche Art für jetzt den Kraterien beizuzählen.

Fig. a. Die weißköpfige Kraterie in natürlicher Größe auf einem trocknen Buchenblatte. B. Vergrößert im jungen, C. im mittlern und D. im alten Zustande. E. Die Flocken mit den Häutchen und Sporidien.

ONYGENA hypsipus Ditmar.

Hochgestielte Onygene.

Tab. 12.

Peridio globoso eborino; stipite longo sursum attenuato concolore; sporidiis dilute ferrugineis.

Mit einer kugelförmigen, elfenbeinweißen Peridie, einem langen nach oben zu verdünnten gleichfarbigen Stiele und hellrostfarbenen Sporidien.

Onygena corvina Albertini et Schweinitz Conspect. fung. in Lusat. sup. crescent. p. 113. n. 316. Tab. IX. Fig. 2.

Diese Onygene erreicht eine Höhe von 4 bis 6 Linien und darüber, und wächst heerdenweise. Die Peridie ist kugelförmig, gelblich weiß, kleienartig-gekörnt, und besteht aus einem reticulos-flockigen Contexte. Der Stiel welcher in der Jugend nur kurz ist, erreicht im ausgewachsenen Zustande eine, nach Verhältniß der kleinen Peridie sehr beträchtliche Höhe, und zeigt sich nach unten oder oben zu, mehr oder weniger gekrümmt. Er ist gelblich weiß wie Elfenbein, bei ältern Exemplaren hin und wieder aber ins Bräunlichgelbe übergehend, etwas seidenartig glänzend, nach der Basis, an welcher er mit weißen Flocken, die man am deut-

lichsten bei jungen Exemplaren wahrnimmt, befestigt ist, dicker, gegen die Peridie beinahe über die Hälfte dünner, und tritt ohngefähr um ein Drittheil in selbige hinein. Der innere Context des Stiels besteht aus mit kleinen Bläschen gemengten Flocken. Die Sporidien sind kugelförmig, sehr klein, von einer hellrostbraunen Farbe und gleichsam mit einem Kleber aneinander gehalten, so daß sie wenn die Peridie verschwunden ist, nicht sogleich verstreut werden, sondern die kugelförmige Gestalt desselben lange behalten, und nur mit Anwendung einiger Kraft von einander getrennt werden können.

Auf mit Mäuseknochen gemengten Exkrementen, nach dem Moschus ähnlichen Geruch zu urtheilen, wahrscheinlich von einem Marder, fand ich diese Onygene im August bis jetzt nur ein einziges Mal.

Den von *Albertini et Schweinitz* am angeführten Orte diesem seltenen Pilze, gegebenen Namen, glaubte ich deshalb verändern zu müssen, weil die Federn von Krähen nicht der ausschließliche Fundort desselben sind.

Fig. a. Die hochgestielte Onygene in natürlicher Größe, auf Exkrementen mit Mäuseknochen gemengt. B. Vergrößert im jüngern, und C. im ältern Zustande. D. Stärker vergrößert im Längedurchschnitt, und E. die Sporidien desselben.

TREMELLA recisa Ditmar.

Abgeschnittene Tremelle.

Tab. 13.

Sporangio pezizoideo, umbrino, recisoplano, in stipitem obliquum desinenti.

Mit einer Becherpilzähnlichen umbrabraunen, abgeschnitten-flachen einen schiefen Stiel bildenden Sporangie.

Peziza gelatinosa Persoon Syn. fung. p. 633.

Bulliard Histoire des Champign. de la France Tom. I. p. 239.

De Lamark et Decandolle Flore francoise Tom. II. p. 89. n. 232.

Die Form dieser umbrabraunen glänzenden 1 bis 3 Linien hohen und 1 bis 4 Linien breiten Tremelle, ist sehr verschieden, gewöhnlich aber diejenige eines etwas schief gestielten Becherpilzes; oben abgeschnitten und flach, hin und wieder im jüngern Zustande etwas ausgehöhlt, und becherförmig, im ältern aber zuweilen etwas gewölbt.

Auf trocknen Zweigen der Salix caprea Sahl-Weide, findet sie sich im September und October nicht selten.

Die von *Persoon* am angeführten Orte gemachte Bemerkung, daß dieser von ihm unter den Becherpilzen aufgeführte Pilz, den Tremellen beizuzählen seyn dürfte, findet sich bei genauerer microskopischen Untersuchung völlig gegründet. Dieser Pilz besteht nämlich aus einem gallertigen, reticulos-flockigem Contexte; das sich zwar nach der Oberfläche zu etwas zu ordnen scheint, aber keine Spur von wirklichen Thecen, diesem wesentlichen Kennzeichen der Becherpilze, zeigt (vid. Fig. B.) weshalb er, da man an ihm so wenig Sporidien als sonstige Fortpflanzungs-Organe bemerkt, der heterocliten Gattung der Tremellen beigezählt werden muß.

Fig. a. Die abgeschnittene Tremelle in natürlicher Größe und verschiedenen Alter. B. Ein stark vergrößerter Abschnitt derselben.

TUBERCULARIA ciliata. Ditmar.

Gewimperte Tubercularie.

Tab. 14.

Sporangio hemisphaerico roseo, margine ciliato; stipite crasso medio coarectato, cinnamomeo.

Mit einer halbkugelförmigen, rosenrothen, am Rande gewimperten Sporangie, und einem dicken in der Mitte zusammengeschnürten zimmtbraunen Stiele.

Dieser Pilz, der kaum die Höhe einer Linie erreicht, hat im jungen Zustande eine sehr kleine, im ältern aber sehr erweiterte, halbkugelförmige hin und wieder jedoch etwas mehr oder weniger abgeplattete Sporangie von rosenrother Farbe, die am Rande mit einer Reihe weißer kurzer Haare besetzt ist. Der zimmetbraune Stiel ist nach Verhältniß sehr dick, in der Mitte beträchtlich zusammengeschnürt, und besteht aus einem reticulos-flockigen Contexte. Die Sporidien sind kugelförmig, rosenroth, und in dem reticulos-flockigen Contexte der Sporangie enthalten, aus welchem sie im reifen Zustande hervortreten und sich auf der Oberfläche sammeln. (vid. Fig. C.)

Auf einem kleinen trocknen Zweige von Betula Alnus fand ich diese ausgezeichnete Tubercularie im August, bis jetzt nur ein einziges Mal.

Fig. a. Die gewimperte Tubercularie in natürlicher Größe auf einem Zweige der Erle. B. Vergrößert in jungen und ältern Zustande. C. Im Vertical-Durchschnitt stärker vergrößert.

AGARICUS phlebophorus Ditmar.

Adertragender Blätterpilz

Tab. 15.

Solitarius; pileo subcarnose orbiculari, plano, umbrino, venis plurimis elevatis instructo; lamellis subventricosis roseis; stipite fistuloso, glabro, candido; sporidiis globosis roseis.

Einzeln wachsend; mit einem etwas fleischigen, kreisrunden, flachen umbrabraunen mit vielen erhabenen Adern versehenen Hute; etwas bauchigen, rosenrothen Blättchen; einem röhrigen, glatten weißen Stiele, und kugelförmigen rosenrothen Sporidien.

Der Hut dieses einzeln wachsenden Blätterpilzes hält 1/2 bis 1 Zoll und darüber im Durchmesser, ist zuweilen etwas unregelmäßig geformt, gewöhnlich aber kreisrund, flach, und zeigt eine Menge erhabener, vielfach durcheinander geschlungener, vom Mittelpuncte nach dem Rande sich ausbreitenden Adern, die wie der Hut eine umbrabraune Farbe haben. Der Context dieser Adern ist eine, aus unregelmäßig geformten Schläuchen bestehende zellichte Substanz (vid. Fig. E.) und man bemerkt an ihnen nicht die geringste Spur von Fortpflan-

zungs-Organen, die man vielleicht in ihnen vermuthen könnte.

Die Blättchen sind dünne, von ungleicher Länge, wenig bauchig, vom Stiel getrennt und durch die austretenden Sporidien rosenroth gefärbt. Die zellichte Substanz derselben, worauf die Thecen befestigt sind, besteht aus schmalen etwas cylindrischen Schläuchen (vid. Fig. F.).

Der Stiel ist 1 bis 1 1/2 Zoll lang, glatt, röhrig, schneeweiß, etwas seidenartig glänzend, und gewöhnlich etwas gekrümmt.

Die Sporidien sind kugelförmig und rosenroth gefärbt.

Dieser Blätterpilz, der keinen ausgezeichneten Geschmack und Geruch hat, findet sich im August nicht selten, an verfaulten Büchenstämmen.

Fig. a. Der adertragende Blätterpilz im jüngern, b et c im ältern Zustande; d. im verticalen Durchschnitt. E. Ein Theil der Adern stark vergrößert. F. Ein horizontaler Abschnitt der Blättchen, stark vergrößert.

FUSIDIUM griseum. Ditmar.

Graue Fusidie.

Tab. 17.

Acervulis dilatatis tenuibus griseis, sporidiis fusiformibus rectis.

In erweiterten dünnen haargrauen Häufchen, mit spindelförmigen geraden Sporidien.

Link Observat. in Ord. plant. natur. Diss. I. p. 6. nr. 5.

Die Gestalt dieses Pilzes ist unregelmäßig, indem er sich in dünnen Häufchen zeigt, die sich verschiedenartig mehr oder weniger ausdehnen und in einander fließen. Die Farbe desselben ist eine haargraue, die jedoch sehr ins Weiße übergeht. Die spindelförmigen Sporidien sind sehr fein, und nicht wie bei einigen Arten dieser Gattung gekrümmt, sondern völlig gerade.

Auf vertrockneten Blättern der gemeinen Buche Fagus sylvatica findet sich dieser Pilz im August ziemlich häufig.

Fig. a. Die graue Fusidie in natürlicher Größe.

b. Die Sporidien stark vergrößert.



FUSIDIUM flavovirens. Ditmar.

Zeisiggrüne Fusidie.

Tab. 18.

Acervulis suborbicularibus tenuissimis flavovirescentibus, sporidiis fusiformibus rectis.

In fast kreisförmigen sehr dünnen zeisiggrünen Häufchen, mit spindelförmigen geraden Sporidien.

Fusidium aerugniosum Link Observ. in Ordin. plant. natural. Diss. I. p. 6. nr. 5.

Dieser Pilz zeigt sich in fast kreisförmigen sehr dünnen Häufchen, die wieder aus kleineren zusammengesetzt sind, und hat eine lichte gelblichgrüne Farbe. Die Sporidien sind fast von derselben Gestalt der vorhergehenden Art, jedoch etwas kürzer und daher nach Verhältniß, aber fast unmerklich, dicker.

Die Farbe so wie die Art des Wachsthums unterscheidet diese Fusidie hinlänglich von der

grauen, Fusidium griseum, so daß man sie mit Recht als eine eigene Art aufführen kann.

Auf trocknen Blättern der Steineiche, Quercus Robur, fand ich diesen Pilz im August, jedoch bis jetzt nur ein einziges Mahl.

Fig. a. Die zeisiggrüne Fusidie in natürlicher Größe. B. Die stark vergrößerten Sporidien derselben.

ISARIA glauca. Ditmar.

Graue Isarie.

Tab. 19.

Fasciculata, ramulis strictis glaucis.

Bündelförmig, mit schimmelgrauen geraden Aestchen.

Diese Isarie, welche in Hinsicht der äußeren Gestalt sehr der Isaria umbrina *Persoon* ähnelt, erreicht die Höhe von ½ Linie und darüber. Die Aestchen sind gerade, und an der Basis mit einander verwachsen, so daß sie kleine Bündel bilden. Sie haben eine grünlich graue Farbe und bestehen aus dem dieser Gattung eigenen flokkigen Contexte. Die Sporidien sind sehr klein, kugelförmig, und nur sparsam auf der Oberfläche zwischen den Flocken vorhanden.

Im August fand ich diese Isarie auf trocknen von Rinde entblößten Buchenzweigen, und zwar bis jetzt nur ein einziges Mahl.

Fig. a. Die graue Isarie in natürlicher Größe. B. Dieselbe vergrößert. C. Einzelne Aestchen derselben, stark vergrößert.

LICEA strobilina. Albertini et Schweiniz.

Tannenzapfen = Licea.

Tab. 20.

Conferta, peridio subgloboso seu oviformi glandicolore, sporidiis oviformibus buxeis.

Gedrängt wachsend, mit einer fast kugelförmigen oder eyartigen, eichelbraunen Peridie, und eyartigen buxbaumgelben Sporidien.

Albertini et *Schweiniz* Consp. fung. in Lusat. sup. crescent. p. 109. nr. 303. tab. VI. fig. 3.

Die Peridie dieser Licea, die nur die Größe von ½ Linie im Durchmesser erreicht, ist pergamentartig, von einer fast kugelförmigen oder eyartigen Gestalt, hin und wieder oben etwas flach, und von einer eichelbraunen Farbe, die im ältern Zustande fast ganz ins Schwarzbraune übergeht. Sie öffnet sich unregelmäßig, und ich habe sie nie so bestimmt abgeschnitten, wie bei Licea circumscissa *Persoon*, und wie es von Albertini und Schweiniz bemerkt worden, gefunden.

Die Sporidien sind eyartig und von einer weißgelben Farbe, zeigen sich bey starker Vergrößerung (S. Fig. C.) zum Theil undurchscheinend und mit einer grumösen Masse angefüllt, die

man auch zwischen denselben antrifft und aus einigen leeren Sporidien, in welchen man Oeffnungen gewahr wird, herausgetreten zu seyn scheint. Deutliche Flocken habe ich jedoch nicht zwischen ihnen bemerken können, und diesen Pilz deshalb unter der Gattung Licea und nicht wie Hr. HR. Prof. Link in Observat. in Ordin. plant. natur. Diss. I. p. 23. unter Lycogala aufgeführt.

Man findet sie im Frühlinge und Herbste nur an der Basis der Schuppen halbverfaulter Zapfen, einiger Tannenarten, wie Pinus Abies Tannenfichte und Pinus Picea Edelfichte, woselbst sie sehr gedrängt wächst, und da sie in die Substanz der Schuppen etwas hinein tritt, gleichsam Zellen darin bildet.

Fig. a. Die Tannenzapfen-Licea in natürlicher Größe. B. Dieselbe vergrößert. C. Die Sporidien stärker vergrößert.

LEANGIUM lepidotum Ditmar.

Schuppige Leangie.

Tab. 21.

Peridio globoso ferrugineo pisicolori squamulatim rumpente, stipite concolori, columella oviformi albida, sporidiis globosis atris.

Mit einer kugelförmigen rostbraun-erbsengelben schuppenweise zerreissenden Peridie, einem gleich gefärbten Stiele, einer eyartigen weißen Columelle und kugelförmigen sammtschwarzen Sporidien.

Link Observ. in Ord. plant. nat. Diss. I. p. 24.

Diese Leangie erreicht kaum die Höhe einer Linie. Die Peridie derselben ist einfach, pergamentartig, kugelförmig, häufig in der Gegend des Stiels etwas genabelt, und von einer erbsengelben ins Rostbraune übergehende Farbe. Sie zerreißt bei zunehmender Reife schuppenweise und verschwindet im Alter bis auf wenige Reste, die am Stiele zurückbleiben.

Der Stiel ist von der Länge des Durchmessers der Peridie und darüber, fest, von einem fasrigen Contexte und von der Farbe der Peridie.

Die Columelle ist eyartig, weiß und besteht aus einer grumösen Masse.

Die Sporidien sind kugelförmig, hin und wieder jedoch etwas ungleich gestaltet, mit wenigen Flocken untermengt, und von einer sammtschwarzen Farbe. Im mittlern Zustande hängen sie ziemlich fest aneinander und behalten die Form der Peridie, nach und nach werden sie aber zerstreut, so daß sich im Alter die Columelle ganz entblößt zeigt.

Von Diderma floriforme und Diderma stellare *Persoon* unterscheidet sich diese Leangie, obgleich sie ihnen sehr nahe kommt, durch den längern Stiel und das schuppige, nicht sternförmige Zerreißen der Peridie.

Im Herbste findet sich dieser Pilz auf alten Buchenstämmen, jedoch nur selten.

Fig. a. Die schuppige Leangie in natürlicher Größe. B. Dieselbe vergrößert im jüngern. C. im mittlern und D. im ältern Zustande. E. Senkrecht durchschnitten und stärker vergrößert. F. Die Sporidien mit den Flocken stark vergrößert.

PHYSARUM bullatum. Ditmar.

Blasenförmiges Physarum.

Tab. 22.

Peridio globoso verrucoloso albo-psittacino, stipite mediocri roseo-albo conico bullato, sporidiis globosis fuliginosis.

Mit einer kugelförmigen etwas warzigen weiß-papageigrünen Peridie, einem mittelmäsig langen rosenroth-weißen kegelförmigen blasigen Stiele, und kugelförmigen schwarzbraunen Sporidien.

Link Observat. in Ord. plant. nat. Diss. I. p. 25.

Dieses Physarum wächst gesellschaftlich und ist etwas über ½ Linie hoch. Die Peridie ist kugelförmig, etwas warzig, wie bei den übrigen Arten dieser Gattung, und hat eine papageigrüne jedoch stark ins Weiße ziehende Farbe.

Der Stiel, der nur wenig länger wie der Durchmesser der Peridie ist, hat eine blaßrosenrothe fast nur röthlichweiße Farbe, eine kegelförmige Gestalt, ist hohl und besteht aus einem körnig-vesiculösen Contexte.

Die Sporidien sind kugelförmig, schwarzbraun und nur sparsam mit Flocken untermengt.

Gegen Ende Sommers ward dieser Pilz auf alten Büchenzweigen von der Legationsräthinn Ditmar, einer eifrigen Liebhaberinn und thätigen Beförderinn der Mycologie, entdeckt.

Fig. a. Das blasenförmige Physarum in natürlicher Größe. F. Dasselbe vergrößert in jüngeren und älteren Zustande. C. Die Sporidien stark vergrößert.

PHYSARUM aureum. Persoon.

Goldfarbiges Physarum.

Tab. 23.

Peridio subgloboso umbilicato aurantiaco, stipite tenui elongato subfuligineo, sporidiis globosis fuliginosis.

Mit einer fast kugelförmigen genabelten etwas warzigen orangegelben Peridie, einem langen dünnen schwärzlichbraunen Stiele, und schwarzbraunen kugelförmigen Sporidien.

Persoon Synops. method. fung. p. 173. n. 10.

Persoon Dispos. method. fung. p. 8. tab. 1. fig. 6.

Albertini et *Schweiniz* Conspect. fung. in Lusat. cres. p. 94. nr. 201.

Die Höhe dieses gesellschaftlich wachsenden Pilzes ist eine Linie und darüber. Die Peridie desselben ist fast kugelförmig, hin und wieder eyartig, in der Gegend des Stiels jedoch ziemlich stark eingedrückt, auf der Oberfläche etwas warzig, von einer orangengelben Farbe, und verschwindet nach und nach, so daß sich im Alter nur wenige Ueberbleibsel am Stiele zeigen.

Der Stiel ist nach Verhältniß lang, dünne, gegen die Basis zu etwas dicker, oben häufig gekrümmt, so daß die Peridie etwas niederhängt, und von einer schwärzlich braunen Farbe, die hin und wieder ins Schmutzig-aschfarbene übergeht, und sich in die Gegend der Peridie etwas heller zeigt.

Die Sporidien sind kugelförmig und schwarzbraun. Im Alter, wenn die Sporidien verstreut sind, bemerkt man die sehr häufigen weißlichen ästigen an der Basis befestigten Flocken, womit die Sporidien untermengt sind.

Auf alten halbverfaulten Buchen- und Erlen-Stämmen und Zweigen findet man diesen Pilz an feuchten Orten gegen Ende Sommers und im Herbste, ziemlich häufig.

Fig. a. Das goldfarbige Physarum in natürlicher Größe. B. Vergrößert im jüngern. C. im älteren Zustande. D. Die Sporidien stark vergrößert.

PHYSARUM viride. Persoon.

Zeisiggrünes Physarum.

Tab. 24.

Peridio subgloboso umbilicato verruculoso flavovirente, stipite tenui elongato fuliginoso-stramineo, sporidiis globosis fuliginosis.

Mit einer fast kugelförmigen genabelten etwas warzigen zeisiggrünen Peridie, einem dünnen langen schwärzlich-strohgelben Stiele, und kugelförmigen schwarzbraunen Sporidien.

Persoon Synops. method. fung. p. 172 nr. 9.

Persoon Observat. mycolog. P. I. pag. 6. nr. 6.

Albertini et *Schweiniz* Conspect. fung. in Lusat cresc. p. 94. n. 260.

Sphaerocarpus viridis *Bulliard* Histoire des Champ p. 135.

Dieses Physarum unterscheidet sich von dem Goldfarbigen Physarum Physarum aureum *Persoon* mit welchem es sowohl in Hinsicht der Größe und des Wachsthums, als der Form und des innern Baues völlig gleich ist, durch die Farbe der Peridie und des Stiels. Die Peridie hat nehmlich eine zeisiggrüne Farbe, die abwechselnd

mehr ins Gelbe oder Grüne übergeht und dadurch die Varietäten bildet, welche Albertin und Schweiniz a. a. O. aufgeführt haben. Häufig zerreißt die Peridie bei zunehmendem Alter schuppenweise, wie es die Abbildung darstellt, oft verhält sie sich jedoch eben so wie bey Physarum aureum und demselben ähnliche Arten, indem sie unregelmäßig zerreißt und nach und nach verschwindet. Der Stiel ist gewöhnlich oben gekrümmt, so daß die Peridie sich nickend zeigt, und hat eine strohgelbe Farbe, die jedoch nur in der Gegend der Peridie am reinsten ist, gegen die Mitte, und hauptsächlich gegen die Basis zu stark ins Braune oder ins Schwärzliche zieht. Die Sporidien und die Flocken sind völlig wie bei Physarum aureum.

Nur in Tannenholzungen, auf halb verfaultem Tannenholze findet sich dieses Physarum gegen Ende Sommers und im Herbste ziemlich häufig.

Fig. a. Das zeisiggrüne Physarum in natürlicher Größe. B. et C. Dasselbe vergrößert in jüngerem und älterem Zustande. D. Die Sporidien stärker vergrößert.

TRICHIA cerina. Ditmar.

Wachsgelbe Trichie.

Tab. 25.

Solitaria, peridio oviformi alivaceo-cerino, stipite elongato fuliginoso, sporidiis globosis floccisque colore peridii.

Einzeln wachsend, mit einer eiartigen olivengrün, wachsgelben Peridie, einem langen schwarzbraunen Stiele, und kugelförmigen Sporidien und Flocken von der Farbe der Peridie.

Die wachsgelbe Trichie wächst einzeln und erreicht die Höhe einer Linie und darüber. Die Peridie ist pergamentartig, dünne, eyförmig und mit dem Stiele, gegen welchen sie allmählig abnimmt, so verwachsen, daß der ganze Pilz ein keulförmiges Ansehen erhält. Anfänglich zeigt sie sich weiß, wird nachher blaßröthlich und erhält erst nach erlangter Reife die wachsgelbe, jedoch etwas ins Olivengrüne übergehende Farbe. Sie zerreißt im reifen Zustande unregelmäßig, wie bey den übrigen Arten dieser Gattung, verschwindet jedoch, selbst im ältesten Zustande nur halb.

Der Stiel ist dünne, lang und schwarzbraun, jedoch gegen die Peridie zu gewöhnlich etwas heller.

Die Sporidien sind kugelförmig, und so wie die ästigen Flocken fast von der Farbe der Peridie, zuweilen aber etwas lichter.

Der Trichia clavata Persoon ähnelt dieser Pilz zwar sehr, wird jedoch durch das Einzelnwachsen, die grünlich wachsgelbe Farbe und den längern schwarzbraunen Stiel, hinlänglich charakterisirt.

Auf verfaulten Tannen- und Erlen-Holze findet man diesen Pilz an feuchten Orten im Sommer und Herbste nicht sehr selten.

Fig. a. Die wachsgelbe Trichie in natürlicher Größe. B. Vergrößert in den verschiedenen Zuständen. C. die Sporidien mit den Flocken stark vergrößert.

ASTEROPHORA lycoperdoides Ditmar.

Staubpilzähnliche Asterophore.

Tab. 26.

Sporangio hemisphaerico stipitato subtus lamelloso, peridio albido evanescente, sporidiis ochraceo-cervinis angulatis.

Mit einer halbkugelförmigen gestielten unten mit Blättchen versehenen Sporangie, einer weißen verschwindenden Peridie, und ocherbraun-rehfarbenen winklichten Sporidien.

Agaricus lycoperdoides Persoon Synops. method. fungor p. 325. nr. 126.

Persoon Dispos. method. fungor. p. 20.

Link Observat. in Ordin. plantar. natural. Diss. I. p. 31. nr. 36.

Schrader Neues Journal für die Botanik, III. Band 3. St. p. 56. tab. II. fig. 2.

Dieser Pilz erreicht hin und wieder die Höhe eines Zolls und darüber. Die Sporangie hat völlig die Gestalt eines Blätterpilzes, ist gestielt, ¼ bis ½ Zoll breit und anfänglich kugelförmig, wird bei zunehmendem Alter oft etwas glockenförmig, in reifem Alter halbkugelförmig, zuletzt aber nach verstreuten Sporidien fast ganz flach.

Die Peridie ist weiß, verschwindet schnell und besteht aus einem vesiculos-flockigen Contexte. (Fig. C.)

Die Blättchen haben anfänglich eine schmuzig aschgraue Farbe, werden aber zuletzt fast um-

braunbraun, sind flach, etwas dick, von einander abstehend, sehr wässerig und zeigen auch nicht die geringste Spur von Thecen oder Sporidien, wie es bey den Blätterpilzen der Fall ist. Ihr Context ist derjenige der Peridie, nur etwas feiner. (Fig. D.)

Der Stiel ist ½ bis 1 Zoll hoch und ½ bis 1 Linie dick, im jüngern Zustande gerade, bläulichweiß und an der Basis etwas dicker und mit feinen Haaren besetzt, die nach und nach verschwinden; im ältern Zustande aber gewöhnlich gekrümmt und von einer schmutzigweißen oft völlig ins Braune übergehenden Farbe. Er besteht aus einem gedreht faserigen Contexte. (Fig. E.)

Die ocherbraun-rehfarbenen Sporidien zeigen sich bey starker Vergrößerung sternförmig, und zwar gewöhnlich mit 6 Spitzen, hin und wieder jedoch auch etwas unregelmäßig, welches letztere von der Lage unter dem Vergrößerungsglase herzurühren scheint.

Auf dem Agaricus (Omphalia) adustus *Persoon* im schwarz gewordenen halbverfaulten Zustande, findet man diesen Pilz im Herbst ziemlich häufig.

Fig. a. Die Staubpilzähnliche Asterophore in verschiedenen Zuständen auf dem Agaricus adustus *Pers.* b. Dieselbe im älteren Zustande senkrecht durchschnitten. C. Ein Theil der Peridie. D. Ein Theil der Blättchen. E. Ein Theil des Stiels, und F. Die Sporidien sämmtlich stark vergrößert.

POLYANGIUM vitellinum. Link.

Gelbe Polyangie.

Tab. 27.

Minutum, sparsum, sporangio citrino, sporangiolis oviformibus subaurantiacis.

Klein, zerstreut wachsend, mit einer zitrongelben Sporangie und eyartigen fast orangefarbigen Sporangiolen.

Link Observat. in Ordin. plant. natur. Diss. I. p. 49. tab. 2. fig. 65.

Dieser Pilz ist sehr klein, so daß man ihn kaum mit bloßen Augen bemerken kann, und wächst fast immer einzeln, hin und wieder jedoch drey bis vier zusammen. Die Sporangie besteht aus einer dünnen, pergamentartigen und stark durchscheinenden Haut, so daß man die Sporangiolen deutlich darinn wahrnehmen kann, ist kugelförmig oder eyartig, an der Basis etwas flach, und von einer hellcitronengelben Farbe. Jede Sporangie schließt 4 bis 6 eyartige fast orangefarbige Sporangiolen ein, welche eine grumöse etwas körnige Masse, wie die Aegerițen enthalten und durchaus keine deutlichen Sporidien zeigen.

Auf verfaultem Holze an sumpfigen Orten ist dieser Pilz gegen Ende Sommers und im Herbste keine Seltenheit.

Fig. a. Die gelbe Polyangie in natürlicher Größe. B. Dieselbe stark vergrößert. C. Die Sporangiolen derselben, ebenfalls stark vergrößert.

AGARICUS Pluteus. Persoon.

Pultförmiger Blätterpilz.

Tab. 28.

Pileo subcarnoso campanulato subrugroso umbrino, lamellis ventricosis roseis, stipite solido subalbido striis nigrescentibus, sporalis globosis roseis.

Mit einem etwas fleischigen und runzlichen glockenförmigen umbrabraunen Hute, bauchigen rosenrothen Blättchen, festen weißlichen mit schwarzen Streifen versehenen Stiele und kugelförmigen rosenrothen Sporidien.

Persoon Synops. method. fungor. p. 357. n. 183.

Albertini et *Schweiniz* Conspect. fungor. in Lusat. cresc. p. 180. nr. 517.

Agaricus cervinus *Schaeffer*. Fung. Bavar. icon. Tom. I. tab. 10.

Dieser Blätterpilz wächst einzeln. Der Hut desselben ist 2—3 Zoll breit, etwas fleischig, hin und wieder runzlich, glockenförmig, im Alter jedoch mehr oder weniger flach, und von einer umbrabraunen zuweilen stark ins Schwarzbraune übergehenden Farbe.

Die Blättchen sind von ungleicher Länge, am Stiele nicht angewachsen, bauchig, ziemlich gedrängt, und anfänglich weiß, hernach aber von den heraustretenden Sporidien rosenroth gefärbt. Sie haben einen aus länglichen Schläuchen oder Zellen bestehenden Context, und zwischen den Thecen, welche die Oberfläche bedecken, bemerkt man bey starker Vergrößerung, in ziemlich regelmäßiger Entfernung von einander, ganz durchsichtige, urnenförmige in zwey oder drey gekrümmte Spitzen sich endigende Körperchen, die sehr über die

Theeen hervorragen (S. Fig. C.) Micheli bemerkte bei einigen Blätterpilzen ähnliche durchsichtige kegel- oder pyramidenförmige Körperchen (S. dessen Nova plantar. gener. p. 133. tab. 73. fig. J. K. L.) jedoch wie es scheint nur bei den Coprinen, bei welchen sie sehr groß und sichtbar sind. (*Gleditsch* Method. fungor. p. 81. tab. III. fig. o. *Schrader* Neues Journal für die Botanik III. Bd. 1tes St. p. 13. tab. I. fig. 16.) Zu welchem Zwecke diese Körperchen vorhanden sind, darüber wage ich bei mangelnden hinlänglichen Beobachtungen, nichts mit Bestimmtheit zu äußern. Micheli glaubt, daß sie die Blättchen von einander entfernt halten, und zur gehörigen Verbreitung der Sporidien dadurch beitragen; allein dieß läßt sich wohl nicht so allgemein annehmen, weil man sehr viele Blätterpilze findet, denen sie gänzlich mangeln. Bei den Coprinen scheinen sie, da sie mit Feuchtigkeiten angefüllt sind, zu dem schnellen zerfließen derselben viel beizutragen, bei den übrigen Blätterpilzen tritt dieß aber nicht ein, und ihre sonderbare Gestalt wie bei dem Pultförmigen Blätterpilze, dürfte andere Zwecke verrathen, die zur Bestätigung jedoch noch vielfache Beobachtung erfordern.

Der Stiel ist 3—4 Zoll hoch, fest, an der Basis etwas dicker und weißlich mit schwärzlichen feinen Streifen versehen, hin und wieder auch von der Farbe des Huts, jedoch bedeutend heller.

Die Sporidien sind kugelförmig und rosenroth, weshalb die Blättchen beim Heraustreten derselben aus den Theeen eine rothe Farbe annehmen.

Auf und bei alten Stämmen findet man diesen Blätterpilz im Herbste nicht selten.

Fig. a. Der pultförmige Blätterpilz. b. Derselbe senkrecht durchschnitten. C. Ein Theil der Blättchen mit den Theeen stark vergrößert.

AGARICUS stybolates Persoon.

Breitfüßiger Blätterpilz.

Tab. 29.

Pileo membranaceo convexo albido striato, lamellis subventricosis albis, stipite fistuloso albo basi membrana orbiculari plicata margine pilosa instructo.

Mit einem häutigen halbkugelförmigen weißen gestreiften Hute, etwas lauchigen weißen Blättchen, und einem röhrigen weißen an der Basis mit einer kreisrunden gefalteten am Rande haarigen Haut versehenen Stiele.

Persoon Synops. method. fungor. pag. 390. nro. 249.

Albertini et *Schweiniz* Consp. fungor. in Lusat. cresc. pag. 196 nro. 565.

Dieser kleine einzeln wachsende Blätterpilz hat einen häutigen, eine Linie und darüber breiten, gestreiften, halbkugelförmigen, weißen Hut, der im ältern Zustande, wie es fast bei allen Arten dieser Gattung der Fall ist, etwas flacher wird, und hin und wieder eine hellgraulichweiße Farbe annimmt.

Die Blättchen sind ungleich, nicht mit dem Stiele verwachsen, etwas bauchig und ebenfalls weiß.

Der Stiel ist 1 Zoll hoch und kaum ¼ Linie dick, röhrig, glatt, weiß, und endigt sich an der Basis in eine fast eine Linie breite, an dem Rande mit feinen Haaren besetzte Haut, welche sehr regelmäßig gestaltet ist, und daher dem bloßen Auge gestreift erscheint, womit dieser Blätterpilz befestigt ist.

Die Sporidien sind kugelförmig und weiß.

Im Herbste findet man diesen Blätterpilz in Holzungen an schattigen Orten auf trocknen Blättern, jedoch nur selten.

Fig. a. Der breitfüßige Blätterpilz in natürlicher Größe. b. Derselbe senkrecht durchschnitten. C. Der untere Theil des Stiels etwas vergrößert.

CANTHARELLUS villosus Persoon.

Rauhe Cantharelle.

Tab. 30.

Cespitosus, pileo umbilicato ochraceo squamoso-villoso, plicis ferrugineo-cinereis, stipite cavo aurantiaco, sporidiis albidis.

Rasenförmig wachsend, mit einem genabelten ocherbraunen schuppig-haarigen Hute, rostbraun-aschgrauen Falten, hohler orangegelben Stiele und weißlichen Sporidien.

Merulius villosus *Persoon* Jcon. et descript. fungor. Fasc. I. pag. 17. nr. 21. tab. VI. fig. 1.

Diese Cantharelle wächst rasenförmig. Der Hut wird $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll und darüber breit, ist anfänglich convex, im reifern Zustande aber flach, in der Mitte genabelt, am Rande mehr oder weniger gebogen, mit Haaren besetzt, die zum Theil schuppenartig sind, und von einer ocherbraunen hin und wieder mehr oder weniger ins Gelbe ziehenden Farbe. Der Context desselben ist ein vesiculos-flockiger.

Die Falten sind sehr ästig und gedrängt, anfänglich gelblich aschgrau, nachher aber etwas dunkler und von einer ins Rostbraune übergehenden Farbe. Sie erscheinen etwas bereift, welches

von den heraustretenden weißlichen Sporidien herrührt.

Der Stiel ist 1—2 Zoll lang und 2—4 Linien dick, hohl, häufig zusammengedrückt und etwas gedreht, gegen die Basis zu hin und wieder grubig, glatt und von einer orangegelben Farbe, die zuweilen etwas ins Strohgelbe zieht.

Die Thecen sind nach Verhältniß ziemlich lang, und enthalten weißliche kugelförmige Sporidien.

Im Herbste findet sich dieser Pilz an sumpfigen Orten in Birkenholzungen, jedoch nur selten.

Fig. α. Die rauhe Canthareile in verschiedenen Zuständen. β. Dieselbe von der untern Seite dargestellt. C. Die Thecen mit den Sporidien und einem Theile der Falten stark vergrößert.

PEZIZA caesia Persoon.

Hechtblauer Becherpilz.

Tab. 31.

Gregaria, pileo sessili acetabuliformi intus caesio extus oandido villoso, basi pilis longissimis constructo, sporidiis globosis.

Heerdenweise wachsend, mit einem aufsitzenden schüsselförmigen inwendig hechtblauen auswendig weißen haarigen und an der Basis mit sehr langen Haaren versehenen Hute, und kugelförmigen Sporidien.

Persoon Synops. meth. fung. p. 657 nr. 32.

Persoon Jcon. et descript. fung. p. 29. nr. 31. tab. VIII. fip. 1.

Dieser Pilz, welcher stets heerdenweise wächst, erreicht kaum die Größe $\frac{1}{4}$ Linie im Durchmesser. Sein Hut ist anfänglich kugelförmig, wird aber bei zunehmender Reife schüsselförmig und hin und wieder fast ganz flach. Inwendig ist er glatt und von einer blaugrauen Farbe, auswendig hingegen weiß und mit weißen Haaren besetzt, welche gegen die Basis zu sehr lang werden, und da dieser Pilz gesellschaftlich wächst, sich so untereinander verschlingen, daß sie beinahe einen dichten Filz bilden, wodurch er beim ersten Blicke

einige Aehnlichkeit mit einem Lichen erhält. Nach Verhältniß sind die Thecen ziemlich groß und enthalten einfache kugelförmige Sporidien. Der innere Bau widerlegt die Aeußerung welche Persoon a. a. O. macht, daß dieser Pilz den Myrothecien beizuzählen seyn dürfte.

Auf von Rinde entblößten trockenen eichenen Zweigen, findet man ihn im Anfange Herbstes nicht selten.

Fig. a. Der hechtblaue Becherpilz in natürlicher Größe. B. Derselbe vergrößert. C. Die Thecen mit den Sporidien stark vergrößert.

HYSTERIUM contortum. Ditmar.

Ineinandergedrehte Hysterie.

Tab. 32.

Confertum, nigrum, peritheciis subcompressis flexuosis connatis subrugosis, labiis subprominentibus, thecis subcylindricis, sporidiis globosis.

Gedrängt wachsend, schwarz, mit etwas zusammengedrückten gebogenen in einander verwachsenen etwas runzligen Perithecien, etwas erhabenen Lippen, fast cylinderförmigen Thecen und kugelförmigen Sporidien.

Diese Hysterie erreicht die Länge einer Linie und darüber, und ist schwarz. Die Perithecien sind etwas zusammengedrückt und runzlich, hin und wieder jedoch auch fast glatt, oder etwas gestreift und auf die mannigfaltigste Art hin- und her gebogen, durch einander geschlungen und verwachsen, so daß sie zuweilen mehrere Zolle lange Krusten bilden, häufig aber auch vereinzelt sternförmige Figuren zeigen. Die Lippen der Spalte, welche ich jedoch stets verschlossen gefunden habe, ragen etwas hervor. Die Thecen befinden sich, wie bei den übrigen Arten dieser Gattung in einer grumösen Masse, sind an der Basis befestigt, fast cylinderförmig, gewöhnlich gebogen, und enthalten in reiferm Zustande eine Menge kleiner kugelförmigen Sporidien.

Auf trocknen Zweigen und insonderheit der Rinde von Pinus silvestris und Pinus Abies der Gemeinen Fichte und der Tannen-Fichte findet sich dieser Pilz fast das ganze Jahr hindurch ziemlich häufig.

Fig. a. Die ineinandergehende Hysterie in natürlicher Größe. B. Dieselbe vergrößert. C. Die Thecen derselben stark vergrößert.

USTILAGO Segetum Link.

Flugbrand.

Tab. 33.

Sporidiis globosis nigris.

Mit kugelförmigen beinschwarzen Sporidien.

Link Observat. in Ord. plant. nat. Diss. I. p. 4. Uredo Segetum *Persoon* Syn. method. fung. p. 224. Reticularia Segetum *Bulliard* Champ. p. 90.

Der Flugbrand besteht aus beinschwarzen vollkommen kugelförmigen Sporidien, die benäßt unter dem Vergrößerungsglase durchsichtig erscheinen, und findet sich an mehreren Cerealien, mit Ausnahme des Rockens. Die Form, Farbe und Größe desselben wird durch die Verschiedenheit der Pflanze worauf er sich befindet nicht im Geringsten verändert. Von den Aehren der damit behafteten Cerealien werden der Kelch, die Korolle und der Saame zuletzt ganz verzehrt, so daß, wenn der Flugbrand wie es gewöhnlich sehr bald erfolgt, verstäubt ist, nur

wenige Ueberreste davon nachbleiben. Bei der Gerste hält sich jedoch der Balg am längsten und bildet eine Art Hülle, die von Einigen früher, irrthümlich, für eine Peridie angesehen ist. Gewöhnlich überzieht der Flugbrand die ganzen Aehren der damit befallenen Kornart, hin und wieder jedoch nur theilweise, so daß man sie oberhalb völlig gesund, unterhalb aber bereits ganz verzehrt, oder solches umgekehrt, antrifft.

Fig. a. Der Flugbrand an Aehren von Waizen, Gerste und Hafer, in natürlicher Größe. B. Die Sporidien stark vergrößert.

UREDO sitophtla. Ditmar.
Schmierbrand.
Tab. 34.

Sporangiolis glubosis fuliginosis, sporidiis globosis.

Mit kugelförmigen schwarzbraunen Sporangiolen und kugelförmigen Sporidien.

Diese Uredo hat wie die übrigen Arten dieser Gattung wahre Sporangiolen, welche die kugelförmigen sehr kleinen Sporidien einschliessen, wie solches eine starke Vergrößerung sehr deutlich zeigt. Der generische Unterschied zwischen Uredo und Ustilago ist deshalb nicht blos in die Form der Sporidien zu setzen, da einige Arten z. B. Uredo violacea auch exact kugelformige Sporidien haben, sondern, vielmehr darin, daß bey Uredo wahre Sporangiolen vorhanden sind, die bey Ustilago nicht angetroffen werden, wenigstens bey der stärksten Vergrößerung sich nicht wahrnehmen lassen.

Der Schmierbrand ist unstreitig die allerschädlichste Art des Brandes für den Waizen bei dem er bis jetzt von mir nur ausschließend bemerkt worden. Er zeigt sich schon beim Schossen desselben, ja sogar ehe die Aehre aus der Scheide hervorgetreten ist. Der Fruchtknoten nimmt nämlich schon beim Hervorschossen die Gestalt des ausgebildeten Saamens an, man findet alsdann schon in den Bälgen ein Waizenkorn, das fast die Form des reifen hat, jedoch etwas kürzer, ungestalteter und gegen die Narbe zu etwas zugespitzt ist, eine schwärzlich grüne Farbe hat, nach und nach bedeutend zunimmt, gewöhnlich größer und dicker wird, und gleich-

sam früher reift, als das gesunde Waizenkorn, zuletzt aber eine bräunliche mehr oder weniger ins Schwarze übergehende Farbe annimmt. Schon dem Aeußern nach sind die mit dem Schmierbrande behafteten Aehren leicht zu erkennen. Ihre Farbe ist mattgrüner, stark ins Blaue ziehend, sie haben ein struppiges, sperriges Ansehen und vertrocknen früher als die hiemit nicht befallenen Aehren. Die Narbe zeigt sich zwar am brandigen Korn, verdorrt aber sehr bald. Die Staubfäden bleiben am Boden des Balges, verlängern sich nicht und treten nie aus demselben hervor. Die Staubbeutel haben gleich Anfangs ein welkes Ansehen, und bei microscopischer Untersuchung findet man in ihnen keine Spur von Saamenstaub.

Durchschneidet man das brandige Korn, so bemerkt man im jüngern Zustande eine schwarzbraune etwas feuchte und schmierige Masse, die auf einigen Stellen, insonderheit nach der Basis zu, zuweilen weißlich ist, im ältern Zustande aber eine pulverartige trockne Substanz von durchgehends schwarzbrauner Farbe, welche eine dem Chenopodium vulvaria ganz ähnlichen Geruch hat. Das Vergrößerungsglas zeigt dieselbe als eine wahre Uredo, die in Hinsicht der Form mit Uredo violacea Persoon viele Aehnlichkeit hat, und widerlegt die von Mehreren geäußerte Meinung, daß der Schmierbrand kein Pilz, sondern nur verdorbenes Mehl sey, hinlänglich.

Fig. a. Das mit Schmierbrand angefüllte Waizenkorn, im jüngern, b. im ältern Zustande, und c. senkrecht durchschnitten. D. der Schmierbrand etwas vergrößert, E. derselbe stärker vergrößert.

BOTRYTIS polyspora. Link.

Vielsaamige Botrytis.

Tab. 35.

Caespitibus densis effusis; thallo ex olivaceo griseo, floccorum ramis creberrimis; sporidiis minutis copiosissimis.

In dichten ausgebreiteten Rasen wachsend, mit einem olivengrünen ins Graue übergehenden Thallus, sehr ästigen Flokken, und kleinen sehr vielen Sporidien.

Link. Observat. in Ord. plantar. natur. p. 12.

Die Rasen welche diese Botrytis bildet, sind dicht, ½ bis 1 Linie hoch, und dehnen sich bis zu ½ Zoll und darüber aus.

Die Flokken haben Querwände, sind sehr ästig, und von einer olivengrünen mehr oder weniger ins Graue übergehenden Farbe. Die Sporidien sind kugelförmig, klein, von der Farbe der Flokken, und zeigen sich in großer Menge.

Auf trocknen Zweigen findet man diesen Pilz in Laubholzungen gegen Ende Sommers und im Herbste nicht selten.

Fig. a. Die vielsaamige Botrytis in natürlicher Größe. B. vergrößert.



BOTRYTIS murina. Ditmar.

Mausegraue Botrytis.

Tab. 36.

Caespitibus denis effusis, thallo murino, floccis approximatis rigidis, ramis remotis patentibus.

In dichten ausgebreiteten Rasen wachsend, mit einem mausegrauen Thallus, genäherten steifen Flokken, und von einander entfernten abstehenden Aesten.

Die sehr dichten Rasen dieser Botrytis dehnen sich bis zu 3 — 4 Linien und darüber in die Länge aus und erreichen eine Höhe von ½ bis 1 Linie.

Die Flokken haben eine mausegraue Farbe, sind steif, undurchsichtig und stehen gedrängt bei einander. Die Aeste sind von einander entfernt, abstehend und hin und wieder sperrig. Die kugelförmigen Sporidien zeigen sich nicht sehr häufig und haben eine etwas lichtere Farbe wie der Thallus.

In Laubholzungen findet man diesen Pilz auf vertrockneten und halb verfaulten Zweigen, im Herbste, ziemlich häufig.

Fig. a. Die mausegraue Botrytis in uatürlicher Größe. B. vergrößert.



ISARIA citrina Persoon.

Citronengelbe Isarie.

Tab. 37.

Gregaria, ramosissima, pilosa, trunculo erecto citrino, ramis albidis, sporidiis globosis albis.

Heerdenweise wachsend, sehr ästig, haarig, mit einem aufrechtstehenden citronengelben Stämmchen, weißlichen Aesten und kugelförmigen weißen Sporidien.

Persoon Icon. et descript. fung. p. 9. tab. III. Fig. 1.

Persoon Syn. method. fung. p. 689. nr. 8.

Die Citronengelbe Isarie wächst heerdenweise, und erreicht eine Höhe von 1 bis 1 ½ Linie. Sie ist sehr ästig und stark mit Haaren besetzt, wodurch sie ein federartiges Ansehen erhält. Die Stämmchen sind citronengelb, gegen die Basis zu jedoch etwas dunkler gefärbt, die Aeste aber weißlich. Der Contert dieses

Pilzes ist vesiculos-flokkig und die weißen kugelförmigen Sporidien finden sich zwischen den Haaren, auch oft an der Spitze derselben.

Bei regnigter Witterung findet sich diese Isarie gegen Ende Sommers auf alten Stämmen in Laubholzungen, jedoch nur selten.

Fig. a. Die citronengelbe Isarie in natürlicher Größe. E. vergrößert. C. Ein Theil derselben noch stärker vergrößert.

STRONGYLIUM fuliginoides Ditmar.

Rußpilzartige Strongylie.

Tab. 38.

Sporangio subhemisphaerico umbrino, floccis sporidiisque concoloribus.

Mit einer fast halbkugelförmigen umbrabraunen Sporangie und gleichfarbigen Flokke und Sporidien.

Schrader Neues Journal f. d. Botanik, 3ten Band. 3tes Stück. p. 55. Tab. II. Fig. 1.

Trichoderma fuliginoides *Persoon* Syn. meth. fung. p. 231.

Reticularia Lycoperdon *Bulliard* Hist. des Champ. p. 95.

Lycogala atrum *Albertini* et *Schweinitz* Consp. fungor. in Lusat. cresc. p. 83. Tab. III. Fig. 3.

Anfänglich zeigt sich die Sporangie, welche ½ bis 1 Zoll und darüber im Durchmesser erreicht, weiß und ganz breitartig. bei zunehmender Reife erhalt sie eine festere Consistenz

und einen vesiculos-flokkigen Context, und nimmt eine umbrabraune, mehr oder weniger ins Schwarze übergehende Farbe an. Ihre Form ist verschieden, gewöhnlich aber halbkugelförmig, zuweilen elliptisch und unbestimmt, an der Basis aber stets flach. Sie zerreißt oben und verschwindet bis zur Hälfte und darüber.

Die sehr ästigen Flokken sind steif, an der Basis befestigt, aufrecht stehend, umbrabraun und von einem pergamentartig-flokkigem Contexte.

Die Sporidien sind kugelförmig von der Farbe der Flokken, und stets in kleine Cylinder zusammengehäuft.

Auf halb verfaultem Tannenholze und alten Stämmen findet sich dieser Pilz hin und wieder im Herbste.

Fig. a. Die rußpilzartige Strongylie im jüngern, B. im reifen, und C. im alten Zustande, D. die Sporidien weniger und stärker vergrößert.

DIDERMA contextum Persoon.
Ineinandergedrehtes Diderme.
Tab. 39.

Congestum; sporangiis sessilibus flexuosis contortis, peridiis externis citrinis, internis flavoalbidis, floccis albis, sporidiis globosis fuliginosis.

Gedrängt wachsend; mit ungestielten hin und her gebogenen ineinander gedrehten Sporangien, citronengelben äußeren und gelblichweißen, inneren Peridien, weißen Flokken und kugelförmigen schwarzbraunen Sporidien.

Persoon Observ. mycolog. Fasc. I. p. 89 nr. 150.

Physarum contextum *Persoon* Syn. method. fungor. p. 168. nr. 1.

Albertini et *Schweinitz* Consp. fung. in Lus. cresc. p. 91. nr. 252.

Sie wächst sehr gedrängt. Die ungestielte Sporangie, welche die Länge einer Linie und darüber erreicht, ist stets gebogen und in einander auf mannigfache Weise gedreht und verwachsen. Die äußere Peridie ist perga-

mentartig, etwas runzlich und von einer citronengelben Farbe, die im ältern Zustande zuweilen etwas ins Ochergelbe übergeht. Die innere Peridie ist ebenfalls pergamentartig, jedoch viel dünner als die äußere und gelblich weiß.

Die Flokken sind weiß und hin und wieder an der Basis festgewachsen, häufig jedoch auch frei.

Die Sporidien sind kugelförmig und rostbraun gefärbt.

Eine eigentliche wahre Columelle, so wie Albertini und Schweinitz sie bemerkt haben wollen, ist von mir nie wahrgenommen worden. Die an der Basis festgewachsenen Flokken erscheinen zuweilen beim ersten Blicke als eine Columelle, eine genauere Untersuchung ergiebt aber bald das Gegentheil.

Auf trocknen Zweigen, Blättern, Moos u. d gl. welche diese Diderme oft bis zur Ausdehnung von 1/4 bis zu 1 Zoll überzieht, findet sie sich in Buchhölzungen während des Sommers und Herbstes nicht selten.

Fig. a. Die ineinandergedrehte Diderme in natürlicher Größe. B. Dieselbe vergrößert. C. Die Sporidien stärker vergrößert.

PHYSARUM conglobatum Ditmar.

Zusammengehäuftes Physarum.

Tab. 40.

Gregarium, sessile; peridiis globosis griseis conglobatis, sporidiis foliginosis.

Heerdenweise wachsend, ungestielt; mit kugelförmigen greisgrauen zusammengehäuften Peridien und schwarzbraunen kugelförmigen Sporidien.

Das heerdenweise wachsende Physarum ist ungestielt. Die Peridien sind klein kugelförmig, warzig von einer greisgrauen Farbe und fast beständig zu zweien bis fünfen zusammengehäuft und zum Theil mit einander verwachsen.

Die Sporidien sind kugelförmig und schwarzbraun. Die Flokken haben die Farbe der Sporidien.

Auf halbverfaulten Sägespänen von Buchen-Holze fand ich diesen Pilz, gegen Ende des

Sommers, an einem schattigen Orte in großer Menge.

Fig. a. Das zusammengehäufte Physarum in natürlichce Größe. B. dasselbe vergrößert. C. die Sporidien stärker vergrößert.

PHYSARUM connatum Ditmar.

Verwachsenes Physarum.

Tab. 41.

Gregarium; peridiis subglobosis subtus planiusculis griseis, stipitibus mediocribus albidis saepissime connatis, sporidiis globosis fuliginosis.

Heerdenweise wachsend; mit fast kugelförmigen unten flachen greisgrauen Peridien, mittelmäßig langen weißlichen sehr häufig verwachsenen Stielen, und kugelförmigen schwarzbraunen Sporidien.

Es erreicht nicht die Höhe einer Linie und wächst stets heerdenweise. Die Peridie ist fast kugelförmig unten aber flach, warzig, von einer greisgraueu Farbe und verschwindet im Alter fast ganz.

Der Stiel ist nicht sehr lang, weißlich, an der Basis erweitert und gewöhnlich etwas gekrümmt. Häufig sind 2 bis 4 Stiele völlig mit

einander verwachsen, so daß dieß Physarum dadurch ein traubenförmiges Ansehen erhält.

Die Sporidien sind kugelförmig und wie die Flokken schwarzbraun gefärbt.

Von Physarnm nutans und albipes unterscheidet es sich insonderheit, außer dem sehr häufigen Verwachsen, welches man bei jenen nie antrifft, durch den kurzen Stiel.

Auf halb verfaulten Wurzeln und Stengeln größerer Pflanzen, fand ich dieß Physarum, gegen Ende Sommers in einer Buchholzung.

Fig. a. Das verwachsene Physarum in natürlicher Größe. B. Vergrößert, einzeln und verwachsen im jüngern, C. im ältern Zustande. D. die Sporidien stärker vergrößert.

PHYSARUM nigripes. Link.

Schwarzfüßiges Pysarum.

Tab. 42.

Gregarium; peridio globoso griseo, stipite longo rigido e fusco nigro, sporidiis globosis fuliginosis.

Herdenweise wachsend; mit einer kugelförmigen greisgrauen Peridie, einem langen steifen bräunlichschwarzen Stiele, und kugelförmigen rußbraunen Sporidien.

Link. Observat. in Ord. plant. nat. diss. I. p. 25.

Dieses Physarum, welches die Höhe einer Linie erreicht, wächst stets heerdenweise. Die Peridie ist kugelförmig, hin und wieder am Stiele etwas flach, auf der Oberfläche warzig und greisgrau gefärbt.

Der Stiel ist lang, dünne, gerade, steif und von einer schwarzen ins Braune ziehenden Farbe. An der Basis woselbst er etwas dicker

ist, bildet er eine schwarze kreisförmige Membran, die ihn am Holze befestigt.

Die Sporidien sind kugelförmig und schwarzbraun und auch von gleicher Farbe die an der Basis der Peridie befestigten Flokken.

Auf halb verfaulten Tannen = Hölze und Zweigen findet sich dieser Pilz im Sommer und Herbste ziemlich häufig.

Fig. a. Das schwarzfüßige Physarum in natürlicher Größe. B. Vergrößert im jüngern, C. im ältern Zustande. D. die Sporidien stärker vergrößert.

CIONIUM xanthopus Ditmar.

Gelbfüßige Cionie.

Tab. 43.

Gregarium; peridio globoso cretaceo, stipite elongato aurantiaco, columella globosa stipitata albida, sporidiis globosis fuliginosis.

Heerdenweise wachsend; mit einer kugelförmigen kreideweißen Peridie, langem orangenfarbigen Stiele, kugelförmiger weißlicher gestielter Columelle, und kugelförmigen rußbraunen Sporidien.

Diese Cionie erreicht die Höhe 1 Linie und hat eine kugelförmige Peridie von weißer, hin und wieder etwas ins Graue ziehender Farbe. Die Oberfläche derselben ist etwas kleienartig und der Context vesiculos-flokkig, wie bei den übrigen Arten dieser Gattung. Der Stiel ist lang, dünne, orangegelb, gegen die Basis zu, wo er etwas dicker wird, jedoch mehr und weniger bräunlich, und von einem flokkig-grumösen Contexte.

Die Calumelle welche im Mittelpunct der Peridie sich befindet ist kugelförmig, gestielt, weiß und von dem Contexte des Stiels, von dem sie, wie überhaupt jede Columelle nur ein Fortsatz ist.

Die Speridien sind verhältnißmäßig groß, kugelförmig, schwarzbraun und nur sparsam mit ebenso gefärbten Flokken untermengt.

Auf trocknen Blättern der gemeinen Buche Fagus sylvatica, findet man diesen Pilz gegen Ende Sommers und im Herbste, jedoch nur selten.

Fig. a. Die Gelbfüßige Cionie in natürl. Größe, B. Dieselbe vergrößert in jüngern und C. im ältern Zustaude. D. Senkrecht durchschnitten und starker vergrößert.

ARCYRIA incarnata Persoon.

Fleischrothe Arcyrie.

Tab. 44.

Congesta, capillitio cylindrico peridioque incarnato, sporidiis globosis concoloribus.

Gedrängt wachsend, mit einer walzenförmigen fleischrothen Capillitie, einer eben so gefärbten Peridie, und kugelförmigen gleichfarbigen Sporidien.

Persoon Observ. mycol. Fasc. I. p. 58. Tab. V. Fig. 4. et 5.

Persoon Syn. meth. fung. p 185. nr. 4.

Albertini et *Schweinitz* Consp. fung. in Lusat. cresc. p. 101. no. 281.

Stemonitis carnea *Trentepohl* Roth Catal. botan. fasc. I. p. 222.

Sie wächst heerdenweise und sehr gedrängt bei einander, und erreicht die Höhe einer Linie. Die Peridie ist walzenförmig, anfänglich zuweilen etwas kugelförmig und von fleischrother Farbe die zuweilen ins Rosenrothe, zuweilen aber auch ins Bräunliche übergeht. Sie verschwindet wie bei den übrigen Arten dieser Gattung, bis über die Hälfte, ist pergamentartig sehr fein und zeigt einen undeutlich vesiculosen Context.

Der Stiel ist gewöhnlich nur sehr kurz, hin und wieder jedoch mehr oder weniger verlängert.

Die Capillitie ist walzenförmig und mit der Peridie nur in der Mitte an der Basis verwachsen, trennt sich daher leicht von der Peri-

die und läßt den untern Theil derselben frei zuruck. Im altern Zustande dehnt sie sich oft sehr stark und unregelmäßig aus, zerreißt hin und wieder und die fleischrothe Farbe derselben erhalt ein sehr schmutziges Ansehen.

Die Sporidien sind kugelförmig und ebenfalls fleischroth.

Erst im verflossenen Jahre fand ich bei einigen Exemplaren dieser Art die Peridie noch ganz oder nur etwas verschwunden, welches ich früher bei keiner dieser Gattung angetroffen hatte, und daher der Meinung des Hrn. Hofr. Prof. *Link.* S. dessen Observat. in Ord. plantar. natur. Diss. I. p. 26. et 27. beipflichtete, daß die Peridie bei den Arcyrien nie ganz vorhanden sey. Jene frühere Aeußerung muß ich daher jetzt zurücknehmen und diesen Irrthum berichtigen.

Eine Columelle in der Mitte der zuruckbleibenden Peridie, wie *Persoon* in Observat. mycol. l. c. angiebt, habe ich nie bemerken können, sondern nur einige Ueberreste der Flokken der abgerissenen Capillitie, darin wahrgenommen.

Auf trocknen Eichen- Buchen- und Tannen-Holze findet sich diese Arcyrie im Sommer und Herbste, in Holzungen, gar nicht selten.

Fig. a. Die fleischrothe Arcyrie in natürlicher Größe. B. dieselbe vergrößert im jüngern, C. im mittlern, und D. im ältern Zustande. E. die Sporidien, stärker vergrößert.

STILBUM erythrocephalum. Ditmar.

Rothköpfiges Stilbum.

Tab. 45.

Sporangio globoso roseo, stipite crassiusculo piloso albido.

Mit einer kugelförmigen rosenrothen Sporangie, und einem etwas dicken haarartigen weißen Stiele.

Die Sporangie ist gewöhnlich kugelförmig hin und wieder jedoch auch eiartig und von einer rosenrothen Farbe. Im ältern Zustande zeigt sie nur einige gelblichbraune Ueberreste. Die in der gallertartigen Substanz befindlichen Sporidien sind kugelförmig und nach Verhältniß ziemlich groß.

Der Stiel ist nicht sehr lang, etwas dick, weiß und mit aufrecht stehenden Haaren besetzt, welche im Alter größtentheils verschwinden.

Auf Excrementen, wahrscheinlich von Vögeln, die mit unveränderten Theilen von Käfern durchmengt waren, habe ich dieß Stilbum

das kaum die Höhe ½ Linie erreicht, hin und wieder im Herbste gefunden.

Fig. a. Das rothköpfige Stilbum in natürlicher Größe, B. dasselbe etwas vergrößert im jüngern und ältern Zustande, C. dasselbe stärker vergrößert.



STILBUM parasiticum Persoon.

Schmarotzendes Stilbum.

Tab. 46.

Sporangio globoso albido, stipite glabro concolore.

Mit einer kugelförmigen weißen Sporangie, und einem glatten gleichfarbigem Stiele.

Persoen Syn. method. fung p. 680.
Stilbum tumentosum *Schrader* neues Journal. f. d. Botanik. 2 Band. p. 65. Tab. 3. Fig. 2. a. b.

Dieser Pilz erreicht fast die Höhe einer Linie. Die Sporangie ist kugelförmig und weiß, und besteht aus einem vesiculos-gallertartigen Conterte, der mit den sehr kleinen Sporidien durchmengt ist.

Der Stiel ist glatt, ebenfalls weiß, gewöhnlich gerade, hin und wieder aber auch gebogen und von einem vesiculos-flokkigem Contexte. Der Filz welchen Hr. Prof. Schrader darauf bemerkt hat und der sich zuweilen, jedoch

nicht immer, hauptsächlich aber an der Basis findet, scheint mir fremdartig und zwar der Anfang eines Mucedinis zu seyn, wofür schon das abwechselnde Vorkommen ohne denselben spricht.

Auf veralteten Trichien und Arcyrien findet sich dieß Stilbum, bei regnigter Witterung, im Herbst ziemlich häufig.

Fig. a. Das Schmarotzende Stilbum in natürlicher Größe, auf Trichia nitens *Persoon*. B. dasselbe vergrößert, C. noch stärker vergrößert.



RUSSULA virescens Persoon.

Spangrüne Russüle.

Tab. 47.

Pileo carnoso convexo tessellato - verrucoso aeruginoso, lamellis albis, stipite solido albo.

Mit einem fleischigen halbkugelförmigen würfelartig-warzigen spangrünen Hute, weißen Blättchen, und festem weißem Stiele.

Persoon Observ. mycol. Fasc. I. p. 103.

Persoon Syn. method. fung. p. 447. nr. 364.

Diese Russule wächst gewöhnlich einzeln oder nur mit wenigen zusammen.

Der **Hut** ist 3 — 4 Zoll breit, fleischig, halb kugelförmig, mit würfelartig geformten Warzen besetzt, und von einer spangrünen Farbe die am Rande sehr ins Weiße übergeht, in der Mitte sich aber dem Olivengrünen nähert.

Die **Blättchen** sind gerade, ziemlich dick, am Stiele angewachsen, weiß, und gewöhnlich

von gleicher Länge, hin und wieder jedoch auch nur halb und zuweilen gabelförmig.

Der Stiel ist weiß, fest, 2 ½ — 3 Zoll lang, ½ Zoll und darüber dick, und an der Basis etwas stärker.

Die Sporidien sind kugelförmig und ebenfalls weiß.

In Buchholzungen findet sich dieser Pilz im Herbste, jedoch nur selten.

Fig. a. Die Spangrüne Russule. E. dieselbe senkrecht durchschnitten.

GEOGLOSSUM viride Persoon.

Grüne Geoglosse.

Tab. 48.

Fasciculatum; clavula olivaceo, stipite squamoso subaeruginoso sporidiis fusiformibus, sporidiolis duobus.

Bündelförmig wachsend; mit einem olivengrünen Keulchen, schuppigem fast spangrünem Stiele und spindelförmigen zwei Sporidiolen enthaltenden Sporidien.

Persoon Syn. meth. fung. p. 610. nr. 6.
Clavaria viridis *Gmel.* syst. nat. Linn. 2. p. 1443.

Diese Geoglosse erreicht eine Höhe von 1 bis 1½ Zoll und wächst stets bündelförmig. Die **Keulchen** sind von verschiedener Größe und Form, 1 bis 4 Linien lang und ½ bis 2 Linien dick, anfänglich fast kugelförmig, demnächst eiartig, in ausgewachsenem Zustande aber entweder oben etwas zugespitzt, oder ab-

gerundet, oder auch getheilt, und haben eine olivengrüne Farbe.

Die Stiele sind ½ bis 1 Zoll lang und ½ bis ¾ Linien dick, schuppig und von einer spangrünen Farbe, die hin und wieder etwas ins Olivengrüne übergeht.

Die Thecen sind verhältnißmäßig groß und enthalten 6 bis 8 spindelförmige Sporidien, welche wiederum zwei kugelförmige Sporidien einschließen.

Der Context dieses Pilzes ist vesiculos-flokkig.

Im Herbste findet sich diese Geoglosse in Buchhölzungen, auf der Erde, nicht sehr selten.

Fig. a. Der grüne Geoglosse in natürlicher Größe. B. die Thecen mit den Sporidien stark vergrößert.

TUBERCULARIA persicina mihi.

Pfirschblüthrothe Tubercularie.

Tab. 49.

Sporangio subgloboso sessili persicino, sporidiis globosis.

Mit einer fast kugelförmigen ungestielten pfirschblüthrothen Sporangie, und kugelförmigen Sporidien.

Diese Tubercularie hält gewöhnlich ¼ Linie, und nur hin und wieder etwas darüber, im Durchmesser. Sie findet sich blos parasitisch auf Aecidium Circaeae und zwar innerhalb der Scheinperidie, die sie jedoch zuweilen auch umgiebt. Ihre Gestalt ist größtentheils fast kugelförmig, hin und wieder aber auch halbkugelförmig und platt gedrückt. Ein eigentlicher Stiel fehlt, und nur bey größerer Ausdehnung im Alter bildet die Scheinperiede der Aecidie gleichsam einen Stiel.

Das Stroma ist an der Basis vesiculos, wird aber nach oben zu, und zwar ziemlich regelmäßig, faserig.

Die Farbe dieses Pilzes ist ein Lilaroth, das

auf der einen Seite sehr ins Blaßrosenrothe, hauptsächlich bey jüngeren Exemplaren, auf der andern Seite aber, bey älteren, ins Veilchenblaue übergeht.

Die Sporidien sind kugelförmig und nicht sehr klein.

Hin und wieder trifft man auch Mißgestaltete dieser Art an, die sich durch ihre Größe, indem sie fast 3/4 Linien und darüber im Durchmesser erreichen, und durch ihre unregelmäßige Form auch dunklere Farbe auszeichnen. Sie finden sich an solchen Stellen des Blatts, wo keine Scheinperidien der Aecidien vorhanden sind, haben einen weißen Kern und eine violblaue Kruste, die keine Spur von Sporidien zeigt.

Auf den Blättern des gemeinen Hexenkrauts, Circaea lutetiana und zwar auf solchen Stellen, wo sich das Aecidium Circaeae befand, entdeckte ich diese Tubercularie im August.

Fig. a. Die Pfirschblüthrothe Tubercularie in natürlicher Größe, auf einem Blatte des gemeinen Hexenkrauts. B. Dieselbe etwas vergrößert, in verschiedenen Zuständen. C. Dieselbe senkrecht durchschnitten, und stärker vergrößert. d. Mißgestaltete Pfirschblüthrothe Tubercularien. E. Dieselben senkrecht durchschnitten und etwas vergrößert.

BOTRYTIS macrospora mihi.

Großsamige Botrytis.

Tab. 50.

Caespitibus effusis, floccis sterilibus decumbentibus albis roseisque, fertilibus erectis albis superne ramosis, ramis subverticillatis, sporidiis magnis subcylindricis albis.

In ausgebreiteten Rasen wachsend, mit unfruchtbaren niederliegenden weißen und rosenrothen, fruchtbaren aufrechtstehenden weißen oberhalb ästigen Flocken, fast quirlförmigen Aestchen und großen fast walzenförmigen weißen Sporidien.

Link Observat. in Ord. pland. nat. Diss. I. p. 13. Cladobotryum varium; *Nees von Esenbeck* System der Pilze und Schwämme, p, 56. tab. IV. fig. 54.

Diese Botrytis wächst in ausgebreiteten, oft über einen Zoll langen Rasen. Anfänglich zeigen sich die unfurchtbaren Flocken sparsamer, die fruchtbaren aber desto häufiger. Nach und nach vermehren sich erstere so wie letztere größtentheils verschwinden, und bilden einen dichten Filz, der Stellenweise eine schöne rosenrothe Farbe annimmt

die zuletzt ins Carmoisinrothe übergeht. Die fruchtbaren stets weißen Flocken stehen aufrecht und haben oben kleine Aeste, die hin und wieder zu drey und vier quirlförmig stehen.

Die, in Verhältniß gegen andere Arten dieser Gattung, großen Sporidien, sind fast walzenförmig, nähern sich jedoch hin und wieder dem Eyrunden und sind an der Spitze der Aestchen gehäuft.

Nach angestellter genauer Vergleichung frischer Exemplare dieser Botrytis mit der Beschreibung und Abbildung, welche Nees von Esenbeck a. a. O. von seinem Cladopodryum varium giebt, halte ich mich völlig überzeugt, daß beide eine und dieselbe Art sind, uud nur der Umstand, daß die Sporidien bey trokenen Exemplaren sich etwas kleiner, als im frischen Zustande zeigen, jene Trennung veranlaßt habe.

Uebrigens bildet dieser Pilz den Uebergang von Botrytis zu Stachylidium. Der Bau der Aestchen gehört der letzteren, die Befestigung und Form der Sporidien aber der erstern Gattung an. Angemessener scheint es mir daher um so mehr, sie unter Botrytis mit Link a. a. O. aufzuführen, als überhaupt Stachylidium wohl besser wieder mit Botrydis vereinigt wird, und hier nur die Größe der Sporidien das Hauptunterscheidungsmerkmal einer neuen Gattung abgeben würde.

Auf Moos, verfaultem Holze und Blättern, findet man diese Botrytis im Sommer und Herbste nicht selten.

Fig. a. Die Großsamige Botrytis in natürlicher Größe. B. Dieselbe vergrößert.

BOTRYSIS agaricina *Link.*

Blätterpilz-Botrytis.

Tab. 51.

Caespitibus effusis, floccis ramosissimis albis, ramis divaricatis,, sporidiis magnis oviformibus albidis creberrimis.

In ausgebreiteten Rasen wachsend, mit weißen sehr ästigen Flocken, aufgesperrten Aestchen, großen eyartigen weißen, sehr häufigen Sporidien.

Link Observ. in Ord. plant. nat. Diss. I. p. 13.

Diese Botrytis überzieht halb verfaulte Blätterpilze in ziemlichausgebreiteten, bis zu einem Zoll langen, Rasen, wie mit einer feinen weißen Wolle.

Die **Flocken** sind über eine Linie lang, weiß, sehr ästig und mit Queerwänden versehen, hin und wieder aufrecht stehend, größtentheils aber niederliegend. Die Aestchen sind zugespitzt und stehen aufgesperrt.

Die weißen **Sporidien** sind verhältnißmässig sehr groß und häufig und von einer vollkommen eyartigen Gestalt.

Nees von Esenbeck rechnete diese Botrytis in dem System der Pilze und Schwämme p. 56. zur Gattung Cladobotryum. Die Kennzeichen der Gattung Botrytis passen aber ganz auf vorliegende Art, weshalb ich sie zu selbiger zu zählen kein Bedenken finde.

Auf halb verfaulten Blätterpilzen findet sich diese Botytris nicht selten.

Fig. a. Die Blätterpilz-Botytris in natürlicher Größe auf Russula emetica Persoon
B. Dieselbe vergrößert.

BOTRYTIS densa mihi.

Dichte Botrytis

Tab. 52.

Caespitibus densis rotundis, flocis albis erectis, ramis virgatis, sporidiis majusculis oviformibus albis.

In dichten runden Rasen wachsend, mit aufrecht stehenden weißen Flocken, ruthenförmigen Aestchen und ziemlich großen eyartigen weißen Sporidien.

Die Rasen welche diese Botrydis bildet, sind rund, dicht und nur ¼ bis ½ Linie breit. Sie ist weiß, hat aufrechtstehende, ziemlich ästige, mit Queerwänden versehene Flocken und ruthenförmige Aestchen.

Die **Sporidien** sind eyartig, weiß und in ziemlicher Menge zwischen den Aestchen, hauptsächlich an den Spitzen derselben zusammengehäuft.

Auf Moos und halbverfaultem Holze fand ich diesen Pilz im August bei einem alten Bü-chenstamme.

Fig. a. Die Dichte Botrytis in natürlicher Größe. B. Dieselbe vergrößert.

MYCOGONE cervina mihi.

Rehfahlgraue Mycogone.

Tab. 53.

Caespitibus densis effusis, sporidiis cervinis.

In dichten ausgebreiteten Rasen wachsend, mit rehfahlgrauen Sporidien.

Diese Mycogone unterscheidet sich von Mycogone rosea *Link* Observat. in Ord. plant. nat. Diss. I. p. 16. nur durch die Farbe. Der Thallus besteht aus weißen mit einander dicht verschlungenen Flocken.

Die Sporidien sind kugelförmig mit einem kleinen Ansatze versehen und enthalten kleine kugelförmige Sporidiolen, wie diejenigen der Uredo Arten. Hin und wieder findet man sie leer und bemerkt alsdann in selbigen kleine Oeffnungen.

Auf Peziza macropus Persoon fand ich diesen Pilz, welcher sie fast ganz überzog, im August in einer Buchhölzung.

Fig. a. Pezlza macropus Persoon, mit der Rehfahlgrauen Mycogone überzogen, in natürlicher Größe. B. Die Rehfahlgraue Mycogone vergrößert.

ISARIA velutipes. Link.

Sammetstielige Isarie.

Tab. 54.

Gregaria simplex capitata albida, stipite floccosa.

Heerdenweise wachsend, einfach, kolbig, weiß, mit einem flockigem Stiele.

Link. Observat. in Ord. Plant. nat. Diss. I. p. 18. tab. I. fig. 32.

Nees von Esenbeck System der Pilze und Schwämme, p. 86. tab. VII. fig. 85.

Die Sammetstielige Isarie erreicht eine Höhe bis zu einem Zoll, wächst heerdenweise, ist einfach und weiß.

Der Stiel ist flockig und erscheint daher wie mit Haaren besetzt, hat eine weiße hin und wieder etwas ins Gelbliche fallende Farbe, und wird durch die am obern Ende befindliche verschieden geformte, bis zu einer Linie im Durchmesser haltende Kolbe, welche die sehr häufigen kugel-

förmiger, ebenfalls weißen Sporidien enthält, deutlich abgesondert.

Der Isaria crassa *Persoon* Syn. method. fung. p. 687. nr. 63. kömmt diese Isarie sehr nahe, welche sich nur durch den kürzern und glatten Stiel unterscheidet. Die Beschreibung derselben von *Albertini* und *Schweinitz*, im Consp. fung. in Lusat cresc. p. 360. paßt, mit Ausnahme der schwarzen, den Ostiolen der Sphärien ähnelnden, parasitischen Körperchen, die ich bis jetzt nicht daran bemerkt habe, ganz auf die vorliegende Art und mir scheint daher die Sammetstielige Isarie mit der Isaria crassa, als eine Varietät um so mehr zu verbinden zu seyn, als der Stiel im jüngern Zustande mehr glatt und weniger flockig erscheint, und die Länge desselben insonderheit dadurch entsteht, wenn der Körper, worauf sie wächst, mehr oder weniger mit lockerer Dammerde oder vermoderten Blättern bedeckt ist, oder ganz frey liegt.

Auf Puppen von Schmetterlingen habe ich diese Isarie nicht sehr selten gefunden.

Fig. a. Die Sammetstielige Isarie in natürlicher Größe. B. Der obere Theil derselben stark vergrössert.

ISARIA arachnophilla mihi.

Spinnen = Isarie.

Tab. 55.

Gregaria, simplex subfasciculata, ramulis clavatis albidis.

Heerdenweise wachsend, einfach, sonst bündelförmig, mit weißen keulförmigen Aestchen.

Diese Isarie erreicht kaum die Höhe einer Linie, wächst heerdenweise und fast bündelförmig. Die Aestchen sind keulförmig, weiß und von einem flockigen, lockeren Contexte. Die Sporidien sind wie bey den übrigen Arten dieser Gattung kugelförmig und weiß, und zeigen sich ziemlich häufig auf der Oberfläche, zwischen den Flocken.

Auf sehr kleinen halb verwesten Spinnen, habe ich diese Isarie im Herbst hin und wieder gefunden.

Fig. a. Die Spinnen-Isarie in natürlicher Größe. B. Dieselbe etwas vergrößert. C. Dieselbe noch mehr vergrößert.

ISARIA clavata mihi.

Keulförmige Isarie.

Tab. 56.

Gregaria subfasciculata clavata umbrino-straminea.

Heerdenweise wachsend, fast bündelförmig, keulförmig, umbrabraun-strohgelb.

Die Höhe dieser Isarie ist ½ bis ¾ Linie, sie wächst Herdenweise und hin und wieder etwas bündelförmig. Ihre Gestalt ist genau keulförmig, ihre Farbe rothgelb, stark ins Umbrabraune ziehend, und ihr Context sehr flockig.

Die **Sporidien** sind von derselben umbrabraun-strohgelben Farbe, sehr klein, kugelförmig nnd auf der Oberfläche des ganzen Pilzes zwischen den Flocken verbreitet.

Auf vertrocknetem Büchenholze fand ich diese Isarie gegen Ende Sommers, an einem schattigen Orte.

Fig. a. Die Keulförmige Isarie in natürlicher Größe. B. Dieselbe etwas vergrössert. C. Dieselbe stärker vergrössert.

ISARIA sphaecophila mihi.

Horniß = Isarie.

Tab. 57.

Gregaria simplex, truncis glabris dilute umbrinis, medio nodosis, apicibus pilosis cinereis, sporidiis globosis albis.

Heerdenweise wachsend, einfach, mit glatten, hell umbrabraunen, in der Mitte knotigen, an der Spitze aschgrauen und haarigen Stämmen, und weißen kugelförmigen Sporidien.

Dieser Pilz wächst heerdenweise und erreicht eine Höhe von 4 Zoll und darüber und ohngefähr ¼ bis ½ Linie im Durchmesser. Die Stämme sind einfach, von einer umbrabraunen Farbe, die stark ins Gelbe übergeht, inwendig weiß, glatt, in der Mitte mit einem Knoten versehen und gegen denselben hin und wieder gefurcht und fast holzig. Gegen die Spitze und zwar fast auf zwey Drittheile der ganzen Länge, sind sie aschgrau und mit kurzen Haaren besetzt, zwischen welchen man kleine weiße kugelförmige Sporidien, jedoch nur sparsam, bemerkt. Der innere Bau

ist durchaus faserig, in der Mitte lockerer, nach auswendig aber dichter, so daß er gleichsam eine Rinde bildet, und im Knoten nur durch die Richtung der Fasern abweichend.

Zu den Isarien kann man diesen Pilz nur als eine heteroclite Art zählen, und er scheint dem ganzen Aeussern nach mehr den Sphärien anzugehören. Indeß da ich nirgends einen Anfang von Sphärulen wahrnehmen konnte; so habe ich ihn für jetzt den Isarien beygezählt, ungeachtet ich es nicht verkenne, daß einige Sphärien z. B. Sphaeria hypoxylon, welche in dem jüngern Zustande auch ähnliche Formen zeigt und deren Spitzen ebenfalls mit regelmaßig geformten, den Sporiden ähnlichen weißen Körperchen bedeckt sind, diesem Pilze sehr gleich kommt. Vielleicht geben künftige Beobachtungen näheren Aufschluß über die wahre Natur dieses räthselhaften Pilzes

Im Sommer fand ich diese Isarie auf einer Horniß, Vespa Crapro, welche in einer Vertiefung eines vertrockneten Stammes lag.

Fig. α. Die Horniß-Isarie, etwas verkleinert. B. Die Spitze derselben vergrößert. C. Der Stamm mit dem Knoten vergrößert. D Ein Theil der Spitze und E. Ein Theil des Stammes senkrecht durchschnitten und stärker vergrößert.

STILBUM vulgare Tode.

Gemeines Stilbum.

Tab. 58.

Gregarium albido-buxeum, sporangio globoso, stipite subcylindrico crassiusculo.

Heerdenweise wachsend, weißlich buxbaumgelb, mit kugelförmiger Sporangie und fast cylinderförmigen etwas dickem Stiele.

Tode Fungi Mecklenburg. Select. Fasc. I. p. 10. tab. 2. fig. 16.

Persoon Syn. method. fung. p. 682. nr. 7.

Albertini et Schweinitz Consp. fung. in Lusat. cresc. p. 353. nr. 1653.

Nees von Esenbeck System der Pilze u. Schwämme p. 88. tab. VII. fig. 89.

Dieß Stilbum wächst stets in großer Menge beysammen. Anfänglich zeigt es sich dem blosen Auge, als feine Haare, die unter dem Vergrösserungsglase aber schon die Sporangie deutlich zeigen. Nach und nach ereicht es, indem es au Größe zunimmt, eine Höhe von ½ bis eine Linie.

Die Farbe desselben ist anfänglich weiß, geht aber bey zunehmenden Alter, mehr und mehr ins buxbaumgelbe über, und insonderheit verdunkelt sich die Farbe der der äußern Luft ausgesetzten Exemplare noch mehr, so daß sie fast ins Ochergelbe übergeht.

Die Sporangie ist stets kugelförmig und die in der gallertartigen Substanz befindlichen Sporidien sind ziemlich groß, kugelförmig und weiß. Die Sporangie verschwindet nach und nach, wie solches bey den übrigen Arten dieser Gattung der Fall ist.

Der Stiel ist verhältnißmäßig etwas dick, und fast cylinderförmig, gegen die Sporangie aber gewöhnlich etwas dünner und an der Basis etwas dicker.

Auf verfaulten Buchen-Stämmen und Zweigen findet sich dieser Pilz gegen Ende Sommers und im Anfange Herbstes ziemlich häufig.

Fig. a. Das Gemeine Stilbum in natürlicher Größe. B. Dasselbe etwas vergrößert in jüngern und ältern Zustande. C. Die Sporangie mit einem Theil des Stiels stärker vergrößert.

STILBUM rigidum Persoon.

Steifes Stilbum.

Tab. 59.

Gregarium, sporangio globoso primo albido demum nigro, stipite crasiusculo rigido nigro.

Heerdenweise wachsend, mit kugelförmiger, anfänglich weißer, zuletzt schwarzer Sporangie, und etwas dicken, steifen schwarzen Stiele.

Persoon Syn. method. fungor. p. 680. nr. 3.

Albertini et Schweinitz Consp. fung. in Lusat. cresc. p. 352. nr. 1050.

Dieses Stilbum erreicht kaum die Höhe einer Linie, hat eine kugelförmige Sporangie, welche sich im jüngern Zustande weiß zeigt. Die gallertartige Substanz ist alsdann noch ziemlich flüssig und unter dem Vergrößerungsglase bemerkt man darin schon sehr deutlich die Sporidien in der Mitte zusammengehäuft. Im ältern Zustande wird sie schwarz und verändert ihre kugelförmige Gestalt hin und wieder in einer birnfömige

und unregelmäßige. Der Stiel ist nach Verhältniß dick, ziemlich gleich. nur an der Basis etwas ausgedehnt. Oft zeigt er sich ästig, indem zwey bis vier Individuen gleichsam mit einander verwachsen oder aus einander gewachsen zu seyn scheinen, und zuweilen sehr sonderbare Formen annehmen.

Im Frühjahre und auch im Herbste findet man diesen Pilz ziemlich häufig auf alten Stämmen.

Fig. a. Das Steife Stilbum in natürlicher Größe. B. Dasselbe vergrößert in jüngern mittlern und ältern Zustande. C. Die Sporangie im jungen und ältern Zustande stärker vergrößert.

STILBUM xanthocephalum mihi.

Gelbköpfiges Stilbum.

Tab. 60.

Gregarium, sporangio globoso fulvo, stipite tenui rigido nigro.

Heerdenweise wachsend, mit kugelförmiger goldfarbiger Sporangie und dünnen, steifen, schwarzen Stiele.

Diese eine der kleinsten Arten der Gattung Stilbum, wird nur ¼ Linie und etwas darüber hoch und ist kaum mit den bloßen Augen sichtbar.

Die Sporangie ist kugelförmig, von einer goldgelben Farbe und enthält kugelförmige Sporidien in der dieser Gattung eigenthümlichen gallertartigen Substanz. Der Stiel ist gerade, dünne, steif und schwarz, und bleibt noch lange unverändert, nachdem die Sporangie schon ganz verschwunden ist.

Anscheinend gehört Stilbum minimum α, nigripes *Tode* fungi Mecklenburg. fasc. I. p. 11. nr. 4. zu dieser Art, von der es sich nur

durch die lang-eyförmige Sporangie unterscheidet, welche jedoch bey der häufig sich verändernden Form derselben, kein hinlängliches Kennzeichen zur Bestimmung einer neuen Art abgiebt, sondern nur zur Aufführung als Varietät berechtigt. Ganz verschieden ist hievon aber wohl die Varietät β. flavipes, welche der gelbe durchscheinende Stiel hinlänglich auszeichnet, und die deshalb als eine besondere Art unter dem Nahmen Stilbum minimum *Tode* aufzuführen seyn wird.

Auf alten Stämmen findet sich dieses Stilbum hin und wieder im Sommer und Herbste.

Fig. a. Das Gelbköpfige Stilbum in natürlicher Größe. B. Dasselbe vergrößert. C. Dasselbe stärker vergrößert.

PHYSARUM virescens mihi.

Gelbgrünes Physarum.

Tab. 61.

Gregarium, sessile; peridio globoso flavovirente, sporidiis globosis fuliginosis.

Heerdenweise wachsend, ungestielt; mit kugelförmiger, zeisiggrüner Peridie und schwarzbraunen kugelförmigen Sporidien.

Das zeisiggrüne Physarum wächst heerdenweise und zwar gedrängt aneinander, und hat keinen Stiel.

Die Peridie ist klein, kugelförm'g, warzig und von einer zeisiggrünen Farbe.

Die Sporidien sind schwarzbraun kugelförmig und mit gleichfarbigen Flocken, jedoch nur sparsam, untermengt.

Auf halb verfaulten Büchenholz fand ich dieß Physarium im August, jedoch nur sparsam.

Fig. a. Das Gelbgrüne Physarium in natürlicher Größe B. Dasselbe etwas vergrößert, im jüngern und ältern Zustande. C. Die Sporidien stärker vergrößert.

PHYSARUM psittacinum mihi.

Papageygrünes Physarum.

Tab. 62.

Gregarium; peridio globoso psittacino, stipite tenui elongato aurantiaco, sporidiis globosis fuliginosis.

Heerdenweise wachsend, mit kugelförmiger, papageygrüner Peridie, verlängertem dünnen orangegelben Stiele und kugelförmigen schwarzbraunen Sporidien.

Es erreicht kaum die Höhe einer Linie, und wächst heerdenweise.

Die Peridie steht aufrecht, ist kugelförmig, warzig und hat eine papageygrüne Farbe, die hin und wieder etwas ins Weiße übergeht.

Der Stiel ist ziemlich lang, dünn, an der Basis etwas dicker, orangegelb, gegen die Peridie jedoch etwas ins Citronengelbe und gegen die Basis ins Mennigrothe übergehend.

Die Sporidien sind kugelförmig, schwarz-

braun und mit wenigen ebenfalls schwarzbraunen Flocken untermengt.

Auf vertrockneten Büchenblättern und kleinen Zweigen fand ich dieses Physarum im Sommer, jedoch bis jetzt nur ein Mal, in geringer Menge.

Fig. a. Das Papageygrüne Physarnm in natürlicher Größe. B. Dasselbe vergrößert im jüngern und ältern Zustande. C. Die Sporidien stärker vergrößert.

PHACIDIUM Frieſs.

Tab. 63.

Perithecium figurae indeterminatae, demorario modo rumpens, thecae basi stromate affixae.

Die Perithecie ist von unbestimmter Form und zerreißt endlich auf mannichfache Weise. Die Theceen sind an der Basis auf einem Stroma befestigt.

PHACIDIUM coronatum Frieſs.

Kronenartige Phacidie.

Peritheciis subdiscoideis nigris, margine subcrenatis, thecis majusculis paraphysibus appositis, sporidiis minutis globosis.

Mit fast scheibenförmigen schwarzen am Rande etwas gekerbten Perithecien, ziemlich großen Theceen, mit nebenstehenden Paraphysen, und kleinen kugelförmigen Sporidien.

Frieſs Observat. mycolog. P. I. p. 167.
Xylome pezizoides *Persoon* Syn. method. fung. p. 105. nr. 7.
Persoon Icon. pict. spec. fungor. rar. fasc. III. tab. 18. fig. 1.

Albertini et *Schweinitz* Consp. fungor. in Lusat. cresc. p. 66. nr. 180.
Sclerotium quercinum. Flora danica tab. 1280.

Dieser Pilz bildet den Uebergang von den Fungis zu den Xylariis. Die Perithecie erreicht nur eine Größe von ½ bis ¾ Linie, zeigt sich anfänglich als ein kleiner schwarzer runder Punct, der nach und nach größer wird, sich etwas mehr erhöht, eine fast scheibenförmige Gestalt annimmt, in der Mitte verschiedenartig, oft sternförmig, zerreißt, im vollkommnen Zustande die Thecen mit ihren Paraphysen oben ganz frey zeigt und sie alsdann mit einem unregelmäßig gezacktem Rande umgiebt.

Die Thecen sind verhältnißmäßig groß, mit vielen Paraphysen umgeben, auf einem dünnen vesiculos=flockigen Stroma an der Basis befestigt, erheben sich hin und wieder etwas convex über den Rand der Perithecie, und haben eine fast schimmelgraue, etwas ins Gelbliche ziehende Farbe.

Die Sporidien sind klein, kugelförmig, und finden sich in unbestimmter Zahl in den Thecen

Auf trocknen Büchen und Eichenblättern findet dieser Pilz sich im Sommer und Herbste nicht selten, jedoch nur bey anhaltend regnigter Witterung im vollkommnen Zustande.

Fig. a. Die Kronenartige Phacidie in natürlicher Größe, auf einem vertrocknetem Büchenblatte. B. Dieselbe vergrößert in den verschiedenen Zuständen. C. Dieselbe senkrecht durchschnitten und stärker vergrößert. D. Die Thecen mit den Paraphysen noch mehr vergrößert.

SPHAERIA mutabilis Persoon.

Veränderliche Sphärie.

Tab. 64.

Gregaria; perithecii. globosis tomentosis primo pomaceis demum umbrinis, ostiolis papillaeformibus nigris, sporidiis fusiformibus, sporidiolis globosis.

Heerdenweise wachsend, mit kugelförmigen filzigen, anfänglich apfelgrünen, zuletzt umbrabraunen Perithecien, warzenförmigen schwarzen Ostiolen, spindelförmigen Sporidien und kugelförmigen Sporidiolen.

Persoon Syn. method. fung. p. 72. nr. 138.

Persoon Icon. et descript. fung. Fasc. I. p. 24. Tab. VII. fig 6. a. d. e.

Albertini et Schweinitz Consp. fungor. in Lusat cresc. p. 37. nr. 106.

Diese Sphärie wächst heerdenweise und oft gedrängt bey einander und erreicht nur etwas über 1/4 Linie im Durchmesser.

Die Perithecien sind kugelförmig, zeigen

jedoch, wenn sie gedrängt an einander stehen, hin und wieder eine mehr oder weniger zusammengedrückte Gestalt. Sie sind mit Ausnahme der Ostiolen, mit einem dichten Filze überzogen, der im jüngern Zustande dieses Pilzes eine apfelgrüne Farbe hat, die nach und nach durch verschiedene Abstufungen ins Umbrabraune übergeht, ja zuletzt hin und wieder rußbraun wird, so daß diese Sphärie, insonderheit, wenn sie angefeuchtet ist, fast ganz schwarz erscheint. Im ältern Zustande verschwindet dieser Pilz zum Theil in der Gegend der Ostiole.

Die Ostiole ist schwarz und warzenförmig, hin und wieder aber auch etwas zugespitzt.

Die Thecen sind groß und enthalten spindelförmige Sporidien, welche wiederum vier bis fünf kugelförmige Sporidiolen einschließen.

Auf trocknem Holze findet sich diese Sphärie im Frühlinge und Herbste hin und wieder.

Fig. a. Die Veränderliche Sphärie in natürlicher Größe. B. Dieselbe etwas vergrößert in dem verschiedenen Arten. C. Die Thecen mit den Pharaphysen stark vergrößert. D. Die Thecen und Sporidien noch stärker vergrößkrt.

Deutschlands Flora

in

Abbildungen nach der Natur

mit Beschreibungen

von

Jacob Sturm,

Ehrenmitgliede mehrerer naturforschender Gesellschaften.

III. Abtheilung.

Die Pilze Deutschlands.

Bearbeitet

von

A. J. Corda,

in Prag.

---

2. Bändchen.

Mit 64 Kupfertafeln.

Nürnberg, 1829.

Bei Jacob Sturm.

Register.

Vorwort.

Zu dem Vorworte meines geehrten Vorgängers des trefflichen Dittmar werde ich nur weniges erinnern und bitten, das Dittmarsche, als dasjenige, dem ich mich unterworfen, anzusehen.

Immer will ich streben durch richtige Beobachtung die Wissenschaft zu vervollkommnen, daher mir jede mit Anstand und Gründen dargethane Zurechtweisung angenehm seyn wird.

Ich werde nichts copiren, jedoch auch schon bekannte Abbildungen mit neuen unabgebildeten Gegenständen mischen.

Ferner werde ich oft monographisch arbeiten, in welchen Fällen mir vorzüglich die Unterstützung und Güte der Herren Entdeker angenehm seyn wird, da Jedem das Seinige treu und redlich, wie es die Wahrheit verlangt, bleiben soll.

Prag im Jener 1828.

A. J. Corda.

VERPA. Swartz.

Hymenium superum, mitraeforme aequale laeve vel rugulosum (?) subceraceum; ascidiis clavatis sporidiisque farctum. Sporidia 8, ovalia seriata demun fatiscens.

Pileus inferus, plus minus digitaliformis, apice in adnatus basin et medium volatus, membranaceus plus minus albus rare coloratus, e cellulis plus minus compactis compositus.

Stipes cavus, cylindraceus vel ad medium ventricosus, rarissime lacumosus sulcatus vel costatus, plus minus ceraceus, tenax, fragilis albus vel coloratus, e cellulis plus minus elongatis fragilibus compositus.

Fungi gregarii rare fasciculati, minores 1, 2 — 3 unc. long. Spec. 6. mihi cognitae, in sylvis humidis Germaniae rarissime tempore vernale vel autumnale crescentes.

Ein oberes, mützenförmiges, gleiches, glattes oder rauhes, fast wachsartiges, keulenförmige Schläuche haltendes, Hymenium. Die Sporidien sind gereiht oval 8. auswitterend.

Ein unterer mehr oder weniger Fingerhutförmiger Hut, welcher an der Spitze angehef-

tet, in der Mitte und unten frei ist, er ist hautartig mehr oder weniger weißlich, selten gefärbt, die Zellensubstanz ist oft mehr oder weniger fest.

Der Strunk ist hohl, zylindrisch oft in der Mitte bauchig, seltener lacunös oder gefurcht, grubig, mehr oder weniger wachsartig, dünn gebrechlich weiß oder gefärbt, aus mehr oder minder festen verlängerten Zellen bestehend.

Es sind 1, 2—3 Zoll hohe Schwämme, davon mir 6 Arten bekannt sind. Sie wachsen sehr selten in feuchten Wäldern im Frühjahr oder Herbste.

Sie sind wie alle Helvellaceän genießbar. Verwittern gegen das Lebensende ihre Sporidien auf der Oberfläche gelblich in 2 Arten weißlich aus, und zerfliessen dann in eine mehr oder minder schwarzbraune, wäßrige, die zerfallenen Faserzellen und Sporidien haltende Masse.

VERPA Krombholzii. Corda.

Krombholz's Verpe.

Tab. 1.

V. mitra digitaliformis pallidefusca glabra; stipes aequalis cylindraceus carneus cavus, radice subfibrilloso fusco.

Die Mütze ist fingerhutförmig blaß-braun und glatt. Der Strunk gleich cylindrisch fleischfarb und hohl, mit einer braunen fast faßrigen Wurzel.

Verp. digitaliformis. Krombholz. Böhm. Schw. ic. opt.!

Diese nach dem Entdeker, meinem verehrten Freunde Prof. Krombholz, benannte Verpe, zog derselbe in seinen unübertrefflichen böhmischen Fleischschwämmen, zu der zwar nicht Persoon'schen Abbildung, aber zur Beschreibung passenden vermutheten V. digitaliformis. Sie ist jedoch bestimmt von ihr schon in Hin-

sicht des Baues, des fast angedrückten Hutes, fleischfarben zylindrischen mehr kurzen als langen Stieles, seiner Höhlung und Färbung verschieden.

Sie kam nur zweimal in der Gegend von Prag im Herbste und Frühlinge vor.

Fig. a. Einige Formen der Krombholz'schen Verpe. b. Der Hut und ein Theil des Strunkes im perpendikulär durchschnitten. c. c. Sporidien.

VERPA digitaliformis. Pers.

Fingerhutförmige Verpe.

Tab. 2.

V. mitra campanulata margine revoluta nigro-fusca, subtus alba. Stipes longus cavus fragilis candidus rectus vel curvatus, radice spurio nullo.

Die Mütze ist glockenförmig schwarzbraun unten weiß der Rand umgerollt, der Strunk lang hohl zerbrechlich weiß, aufrecht oder gebogen, ohne bemerkbarer Wurzel.

V. digitaliformis Persoon myc. Europ. — ? ic. mal.

Diese durch ihren langen mehr dünnen als dicken selten in der Mitte aufgetriebenen, weißen hohlen, zerbrechlichen fast spindelförmig zulaufenden, öfters gebogenen Strunk ausgezeichnete Verpe, hat einen fast glockenförmigen braunen, abstehenden seltener angedrückten,

am Rande zurükgerollten rauhen mehr oder weniger gewölbten Hut. Der Strunk ist ungefähr 1/2 Zoll dick; in der Höhlung desselben ist an der Hutanheftung und den unteren Ende, ein halbrunder herabhängender aus lockern Zellensubstanz bestehender Körper. Sie kommt wie die vorige und die andern Arten in feuchten Wäldern sehr selten vor.

Fig. a. Mehrere Formen der Fingerhutförmigen Verpe. b. b. Längsdurchschnitte des Huts und Strunkes.



VERPA agaricoides. Pers.

Blätterschwammähnliche Werpe.

Tab. 3.

V. mitra campanulata rubrafusca subplicata, subtus albida, stipes cavus ventricosus albidus, basin fibrilliscinctum.

Die Mütze ist glockenförmig, rothbraun fast gefaltet unten weißlich; der Strunk hohl bauchig weißlich, und mit Wurzelzasern umgeben.

V. agaricoides Pers. myc. V. morchellula Fries Syst.

Diese schöne nur einmal vorgekommene Art, hat eine glockenförmige mehr oder weniger zugespitzte Mütze, die Falten derselben sind wellenförmig und aufsteigend. Der Strunk ist hohl bauchig und weißbräunlich, gegen unten spitzig zu laufend, oft geneigt, fast glatt oder grubig.

In der Jugend (a) ist diese Art fast einer Tubercularia ähnlich; so bald sie sich zu ein bis zwei Linien Höhe entwickelt hat, setzt sie den rothen Hut an, der Strunk ist noch ein Sclerotium und das Hymenium aus sphärischen und ovalen unregelmäßigen, gelatinösen Körnern zusammengesetzt. Hierauf entwickelt sich Stiel und Hut gleichförmig, welches ausser den Helvellacaeen in Schwämmen selten geschieht.

Fig. a, a, Die Blätterschwammähnliche Verpe in dem ersten Jugendalter, b. ausgewachsen.

VERPA conica. Swartz.

Gelbbraune Verpe.

Tab. 4.

V. mitra campanulata - conica (?), atro - fusca, stipite recto cavo luteo glabro.

Die Mütze ist glockenförmig-konisch (?) schwarzbraun, der Strunk ist gelb glatt hohl und aufrecht.

Verpa conica Swarz V. A. H. et Fr. Syst. Mycol.

Die glockenförmige, oben gewölbte, an dem Rande ausgeschweifte Mütze geht selten in das konische über. Sie ist mehr oder weniger abstehend, fast glatt, doch sah ich sie bei einigen Exemplaren rauh. Ihr aufrechter hochgelb selten weißlich- oder bräunlichgelb gefärbter Strunk ist hohl und zerbrechlich. Sie verdiente wegen der ausgezeichneten Färbung den Namen fusco - luteo Myc. Boh. Ms.

VERPA atro-alba. Fries.

Schwarz-weiſe Verpe.

Tab. 5.

V. mitra conica margine reflexa atra, stipite candido bullato sublacunoso.

Die Mütze iſt ſchwarz und am Rande umgerollt, der Strunk weiß, aufgeblaſen und faſt grubig.

Verpa atro-alba Fries Syst.

Der Hut iſt fingerhutförmig, ſchwarz, glatt faſt glänzend, die untere Fläche weiß, der Rand faſt ſtets mehr oder weniger, oft bis über die Hälfte zurückgerollt, er iſt weiß anliegend jedoch nur an der Spitze angewachſen, oben zugerundet ſeltener zugeſpitzt. Der Strunk iſt dick aufgetrieben, weiß und faſt grubig, hohl zerbrechlich und dünn. An einigen Exemplaren ſah ich ihn am unteren Ende faſt knollen-

förmig aufgetrieben oder abgestutzt, oder fast spindelförmig und gekrümmt zugespitzt.

Sie wächst einzeln und gesellschaftlich in fast sumpfigen Laubwäldern.

VERPA grisea. Corda.

Graue Verpe.

Tab. 6.

V. fasciculata, grisea. Mitra campanulata glabra, stipite subbulboso glabro.

Büschelförmig wachsend, grau. Die Mütze ist glockenförmig und glatt, der Strunk fast knollig und glatt.

Diese graue in Büscheln von 3—4 Exemplaren vorkommende Art, wächst in Laubwäldern an feuchten Orten im Herbste.

Ihr Hut ist zugerundet und spitzig, in der Jugend (a) anliegend, dünnhäutig, an der Spitze angeheftet, zerbrechlich und unterhalb blaß.

Der Strunk ist hohl, am Grunde verdickt grau zerbrechlich und glatt, in der Jugend zylindrisch.

FUSARIUM flocciferum. Corda.

Fäden-Spindelträger.

Tab. 7.

F. stromate subconvexo membranaceo expanso vel nullo, roseo; sporidiis curvatis floccis destitutis concoloribus obtecta.

Flocci ramosi minutissimi subhyalini.

Der Träger ist convex; häutig, ausgebreitet, oder es ist keiner vorhanden, er ist rosenroth; die Sporidien sind gekrümmt und mit gleichfärbigen Fäden gemischt.

Die Fäden sind ästig äußerst klein und fast durchsichtig.

Unter den Fruchtschalen der Roßkastanie kommt dieser ausgezeichnete Spindelträger im Herbste mit Fusarium oxysporum Schlechtdhl. und F. aurantiacum gesellig vor. Er besitzt ein mehr oder weniger gesättigtes Rosenroth,

aus dem weißlichen in das Carmesinrothe übergehend; es ist wollig fast staubartig und fleckweis verbreitet. Im getrockneten Zustande fällt es zusammen, ein dunkleres von den ausgebreiteten häutigen Träger getrennte lockere Membran bildend. Die Fäden sind in der Jugend an den Träger befestigt, trennen sich aber im Alter.

Die Sporidien sind groß und durchsichtig, zugespitzt und ungetheilt.

Fig. a. Eine Roßkastanie mit dem Fäden-Spindelträger. B. Ein Theil desselben abgesondert. c. Die Fäden und Träger, vergrößert. D. Ein Theil derselben noch stärker vergrößert.



FUSARIUM aurantiacum. Corda.

Pommeranzenfärbiger Spindelträger.

Tab. 8.

F. stromate subconvexo, subexpanso minuto aurantiaco; sporidiis curvatis continnis concoloribus obtecto.

Der Träger ist fast convex, häutig und ausgebreitet, klein, orangenfärbig, mit gekrümmten ungetheilten gleichfärbigen Sporidien überdeckt.

Die Art kommt mit der vorigen und F. oxysporum Schlecht. im Herbste an vor Regen geschützten Orten selten vor.

Der Träger und die Sporidien sind durchsichtig, und mit einer Schleimmasse angeheftet lösen sich im Wasser und ertheilen demselben eine gelbliche Farbe.

Fig. a. Eine vertrocknete Roßkastanie mit dem Pomeranzenfarbigen Spindelträger. B. Ein Theil desselben abgesondert, mit den Sporidien, vergrößert. C. Einige derselben, noch stärker vergrößert.

OEDEMIUM atrum. Corda.

Schwarzes Oedemium.

Tab. 9.

O. flocci errecti dense aggregati simplices aut subramosi atri opaci. Sporee protuberantes atres globosi minuti hyalini.

Die Fäden aufrecht gehäuft, einfach oder ästig, schwarz und glanzlos undurchscheinend. Die Sporidien sind knollig versammelt kuglich schwarz klein und durchsichtig.

Die Fäden sind an den Spitzen durchscheinend.

Es kommt auf rindenlosen Buchenholze im Winter vor und erscheint dem unbewaffneten Auge als ein hariges Gewebe. Die Sporidien-Knollen sind äußerst fest und platzen mit einem bemerkbaren Ton unter den Glasplatten des Microscops zerdrückt. Fast möchte ich zweifeln ob meine Art identisch mit der Link'schen ist

da ich einiger seiner Beobachtungen troß aller Mühe und Sorgfalt nicht wahrnehmen konnte:

Sub microscopio composito vero flocci apparond atri quedem ac pellucidi distincte septati (?), ramulo subinde uno alterove. (?) Hinc inde flocci protuberant in globulos diametro duplo majores ac flocci, atri quidem at diaphai. Hi globuli frequenter quoque floccis adspersi conspiciuntur uti videtur, rupta membrana flocci prodenutes.

Fig. a, Ein Stückchen Buchenholz mit dem Schwarzen Oedemium. b, c. d, e. dasselbe einzeln in verschiedenen Größen. F. G. Stark vergrößert.

ANTENNARIA pinophila. Nees.

Fichten Antennarie.

Tab. 10.

A. thallo crasso, floccis atris, corpusculis sporangiformibus majoribus. Link. Syst. p. 118.

Der Thallus ist dick und schwarz, die sporangienförmigen Körper sind groß.

Antennaria pinophila Nees Syst. Link. l. c.

Monilia piceae Funck. nr. 464. Torula fuliginosa Pers. mycol. Sect. I. p. 21.

Link sagt bei dieser unter die Torulaceae gehörigen Gattung vieles, was ich nicht sehen kann. Dieß auseinander zu setzen wird an einem anderen Orte schicklicher seyn. Sie wohnt nicht allein auf den Pinus-Arten, sondern siedelt auch auf Fagus Carpinus und Corylus-Aeste über, wo sie der größeren Ausbreitung

und glätteren Rinde wegen, eine vereinfachte ausgegossene mehr gedehnte Gestalt annimmt.

Die Fäden sind durchsichtig und Lichtbraun, büschelförmig und dicht verwebt.

Fig. a. Ein Fichtenzweiglein mit der Fichten-Antennarie. B. Die Sporidienketten oder Fäden, stark vergrößert. C. Desgleichen das zerschnittene Blatt.



SPHAERIA polymorpha. Pers.

Vielgestaltige Sphärie.

Tab. 11.

S. gregaria stipitata erecta subcarnosa, clavata turgida difformis ex fusco-nigra, clavula undinque peritheciis cincta.

Gesellig, gestielt aufrecht keulenförmig fast fleischig, vielgestaltet und braunschwarz, die Keule ist überall mit Perithecien umgeben.

Sph. polymorpha Pers. Fries.

Sie kömmt im Frühjahre und Herbst auf faulenden Baumstöcken und Wurzeln vor, ist 2—3 Zoll lang, rauh und schwarzbraun, die Keulen sind meist abgestumpft, oder fast handförmig verschieden getheilt. Die Perithecien sind rund fast vorragend und die Schläuche cylindrisch, die Nebenfäden dünn, die Sporidien

eyförmig. Das verholzende Fleisch ist gelblich, weiß und strahlenartig verlaufend.

Fig. a. Die vielgestaltige Sphärie in natürlicher Größe. b. Ein Theil im Durchschnitt und etwas vergrößert. C. Die Perithecien. D. Schläuche und Nebenfäden. E. Sporidien.

SPHAERIA Peziza. Tode.

Pezizenartige Sphärie.

Tab. 12.

S. simplex nuda libera, gregaria; peritheciis globosis, elongatis aut compressis, laevibus, subpapillatis aurantiarubellis, collabescendo concavis.

Einfach nakt frey, gesellig; die Perithecien sind kuglich, länglicht oder zusammengedrückt glatt, gerundet orangeroth, und abfallend ausgehöhlt.

Sphaeria Peziza Tode. Mekl. Pers. Fr.

Auf faulenden Holze kommt diese kleine gesellige Sphärie im Herbste häufig vor. Ihre Gestalt ist nicht beständig kuglich, sondern auch länglich und flach gedrückt, der Mund warzenartig vertieft, später tritt aus denselben die aufgelößte Schleimmasse der Schläuche mit den Sporidien hervor und bildet im Vertrocknen

eine weiße Kugel. Die Schläuche sind zylindrisch, selten in der Mitte verdikt, weiß und durchsichtig. Die Sporidien eyförmig gereiht und durchsichtig, iedoch sah ich keine Sporidia septata wie Fries der Abtheilung (Denudatae) wohin er sie stellt, zuschreibt.

Fig. a. Ein Stückchen Holz mit der Pezizenartigen Sphärie. B. Mehrere derselben vergrößert. C. Einige durchschnitten. D. Schläuche und Sporidien.



DOTHIDEA reticulata. Fries.

Die netzförmige Dothideä.

Tab. 13.

D. epiphylla, atra, macula nulla, fibrillis liberis longitudinaliter serpentibus, subramosis jungentibus cellulas subseriatos Fries. II. p. 560.

Blattoberständig schwarz, die Fäden sind frei der Länge kriechend, fast ästig die Zellen sind gereiht.

Schwarze kleine, sich in vielen Richtungen durchkreuzende Perithecien von schwarzer Farbe eyförmiger zusammengedrückter geschlizter Gestalt sind in ästige Fäden vereinigt.

Sie wohnt auf abgestorbenen Blättern und Stengeln der Convallaria Polygonatum, so wohl zwischen als auf den Nerven, ist glänzend und dem blossen Auge kaum bemerkbar. Die-

ser Kleinheit wegen konnte ich das innere der Pritheeien nicht genau untersuchen.

Fig. a. In natürlicher Größe auf dem Blatte. B. Ein Stückchen Blatt mit der Netzförmigen Dothideå, vergrößert. E. Einzelne Peritherien, stärker vergrößert.



RHYTISMA Sedi. Corda.

Fettkraut-Schorf.

Tab. 14.

R. innatum crassum tuberculosum nigrum nitidum intus albidum.

Angeheftet, dick, ungleich schwarz, glänzend, innen weiß.

Ectostroma Sedi Fr. Sclero. (stat. jun.)?

Xyloma Sedi Prags aut. Herb. Trugbauer.

Auf den Blättern der Fettkraut-Arten kam dieses Rhytisma mit Uredo Thelephii Lamark vorzüglich ausgebildet vor; es ist schwarz glänzend in das braune spielend uneben ausgebreitet klein oder groß, mehr oder weniger rund, fast 2 Linien (getrocknet) dick, im innern flockig weißlich.

Fig. a. natürl. Größe. B. zerschnitten.

RHYTISMA Heracleei. Corda.

Heracleums Schorf.

Tab. 15.

R. innatum, minutum, gregarium tuberculosum atrum nitidum intus candidum.

Eingesenkt klein gesellig, ungleich schwarz glänzend, innen weiß.

Auf den Blättern des Heracleum sibiricum kam diese Art vorzüglich ausgebildet im Jahre 1824 im gräfl. Canalischen Garten vor, sie überzog mehr oder weniger in ausgedehnten Flächen oder punktförmig, die Blätter der genannten Pflanze, ist mehr oder weniger zwischen den Blattrippen eingesenkt, seltener durchschneidet sie die Neben- fast nie die Hauptrippen der Blätter. Die Gestalt ist mehr oder weniger rund oft sind zwei mit einander verschmolzen

und ähneln dann einer Dothideä (D. heraclei Fr.?)

Fig. a. Ein Blatt des Heracleum sibiricum mit dem Heracleums-Schorf. B. Eine Spitze des Blatts mit demselben, vergrößert. C. Ein einzelner Schorf stärker vergrößert. D. Durchschnitten. E. Zerdrückt.



RHYTISMA Andromedae. Fries.

Andromedä Schorf.

Tab. 16.

R. innatum, oblongum, costatum, nitidum, intus album.

Eingesenkt, länglich, grubig, glänzend, innen weiß.

Es bildet anfänglich dünne mehr oder minder ausgebreitete später zusammenfliessende dikkere erhabene fast scharfgrubige schwarze Flecke. Die innere Substanz ist frisch gelatinös und birgt keulenförmige durchsichtige mit Nebenfäden gemischte Schläuche, getroknet wird sie Hornartig und zerbrechlich. Keine Sporidien sah ich nicht.

Die untere mehr oder minder weißliche Blattseite der Andromede wird eingesenkt und bläulich gefärbt.

Fig. a. Ein Zweig der Andromeda mit dem Andromedä-Schorf in natürlicher Größe. B. Ein Stückchen Blatt mit dem Schorf vergrößert. C. Derselbe im Durchschnitt. D. Schläuche und Nebenfäden.

SPORIDESMIUM Link.

Staubrasen.

Sporidia errecta l. acervata, oblonga polyseptata, pedicellata l. sessilia.

Die Gattung der Staubrasen zeichnet sich durch die dunkle Färbung, die immer längliche, selten eyförmige Gestalt der Sporen, ihre Stellung und ihr Vorkommen aus, da alle bis auf Sporidesmium Schweinizianum (Stilb. epiphylla) Holz- oder Rindenständig sind. Einige Arten der Reihe sind gestielt, die anderen sitzend, aufrecht oder gehäuft. Im Anfange ihrer Bildung überzieht sich ihr Standort mit einer körnigen unregelmässig gebauten schwarzen Staubmasse. Diese Masse sondert sich hin und wieder häufchenartig, und diese Häufchen sind die ersten Zeugen der Fruchtbarkeit der scheinbaren Unterlage, welche einige Forscher als Stroma ansehen und darstellen. Sie ist jedoch blos als Beschützer der jungen Sporen da und diese letzteren entstehen selbst aus den unregelmäßigen Körnern der Unterlage durch Dehnung oder Anhäufung; so findet man Sporenspitzen mit 1—2 oder

auch keiner Theilungslinie, welche am unteren Ende noch als ein ungeregeltes Unterlagskorn zu erkennen sind. Diese Fächer der sich bildenden Spore vermehren sich, bis letztere oblang und 4—6theilig erscheint. — Mit dem Erscheinen des letzten Faches tritt eine neue Bildung, nemlich die des Stieles bei Sporidesmium atrum, bei einigen ihre büschelförmige Anheftung, bei Sp. ciliatum die der Wimper ein. Nun sieht man deutlich daß die Unterlage nicht zu- sondern abgenommen hat, denn sie ist jetzt nicht mehr polstrig, sondern zart ausgegossen und fein körnig. Oft tritt die Sporenbildung, kaum begonnen, zurück, und die Unterlage vegetirt dann einige Zeit noch fort. In diesem Falle hatte sie sich auch oft kuglicht gesondert und erscheint als eigene Art der Gattung Stilbospora. Dieses findet vorzüglich auf Aesten und Ruthen von Populus, Salix etc. statt, wo die Pflanze nur höchst selten zur Vollendung gelangt, da ihr scheinbar starke, trockene Rinden und Hölzer, nicht aber saftige und lebende Pflanzentheile angewiesen sind. Die entwickelte Pflanze dauert oft 4—5 Monate, wo sie dann abzusterben beginnt. Das Absterben einiger Arten besteht im

Zerstreuen, bei anderen im Zerfallen der Sporen, und endlicher Auflösung in einem losen Schleim.

SPORIDESMIUM atrum. Link.

Schwarzer Staubrasen.

Tab. 17.

Sporidia errecta stipitata atra, oblonga 4—7 septata, opaca, pedicellis hyalinis.

Sporen aufrecht, gestielt, schwarz, länglich, 4—7theilig, undurchsichtig; die Stielchen durchsichtig.

Sporidesmium atrum Link obs. I. c. ic. Nees Syst. Link Syst.

Diese Art wächst gesellig auf trockenen Hölzern und Rinden in verbreiteten Rasen. Die Sporen sind groß fast gleichförmig, und vieltheilig. Die Abtheilungen erscheinen als Ringe an der undurchsichtigen Spore. Die Stielchen sind weiß vollkommen durchsichtig.

fast knollig und zart. Im Absterben zerfällt der Stiel und späterhin auch die Spore in ungeregeltem Staub.

Fig. a. Natürliche Größe auf Holz. B. Verschiedene Sporen vergrößert.

J. A. Corda.



SPORIDESMIUM fusiforme. Nees.

Spindelförmiger Staubrasen.

Tab. 18.

Sporidia fasciculata errecta sessilia, fusiformia subhyalina, 4—5—6 septata cuspidata fusca.

Sporen bündelweiß, aufrecht sitzend, spindelförmig, fast durchsichtig, 4—6theilig zugespitzt und braun.

Sporidesmium fusiforme Nees Plant. Mycetoid. in Nov. Act. Natur. Cur.

Er wohnt im Frühjahre und Herbste auf Eichen = oder Buchenholz = Splittern. Die Häufchen sind unregelmässig schwarzbraun und 1—2 Linien lang. Die Sporen sind braun durchscheinend, sitzend, spindelförmig zugespitzt und ungleich, indem die in der Mitte des Häufchens ausgebildet und groß, die des Randes klein, wenigtheilig und krüplig sind. Sporidesmium vagum Nees kann ich nur als

eine Monstrosität dieser Art erkennen, deren Spindelform zur Keulenform übergieng; wie es oft in der Familie der Stilbosporaceae geschieht.

Fig. a. Natürliche Größe auf moderndem Eichen-Holze. B. Die Sporen vergrößert.

J. A. Corda.

SPORIDESMIUM caulincola. Corda.

Stengel bewohnender Staubrasen.

Tab. 19.

Sporidia fasciculata erecta sessilia longa, 6—8 septata, cuspidata vel obtusa subopaca fusca.

Sporen bündelförmig aufrecht sitzend, lang, 6—8theilig, zugespitzt oder stumpf, fast undurchsichtig und braun.

Wohnt im Herbste auf Doldenstängeln. Die Rasen sind polstrig und straff, die einzelne Spore ist sehr groß, am Grunde genähert, oft zusammenhängend und vieltheilig, sie sind fast undurchsichtig, im Häufchen schwarz, bei Beleuchtung von unten und oben aber nußbraun.

Sie unterscheidet sich vorzüglich von der vorhergehenden Art durch die Größe, Mehrzahl der Theile und ihrer Verbreitung, ob sie

jedoch selbstständig ist, kann ich bis jetzt nicht entscheiden.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Einzele Sporen vergrößert.

J. A. Corda.

SPORIDESMIUM ciliatum. Corda.

Gewimperter Staubrasen.

Tab. 20.

Sporidia subeffusa minuta, errecta oblonga 3—4 septata apice ciliata, fusca.

Sporen sind fast ausgebreitet klein und aufrecht, 3—4theilig an der Spitze gewimpert und braun.

Er wohnt auf Eichen- und Haselholze im Sommer und Winter bei trockener Witterung. Die Sporen sind klein, aufrecht und bündelförmig verwachsen, länglich 3—4theilig, fast durchsichtig, braun und an der Spitze mit einer langen, feinen schwarzen Wimper versehen, unter den Glasplatten sind sie nicht rund, sondern platt und eckig. Oft sind sie an beiden Enden zugespitzt, oft an einem oder beiden abgestumpft. Im Alter sah ich die Spitze gebrochen oder mit dem ersten Theilungsgliede abgelößt. Die Häufchen sind

oft verbreitet und haben in der Jugend eine lichtbraune, im Alter eine schwarzbraune Farbe.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Die Sporen vergrößert.

J. A. Corda.

SPORIDESMIUM macrospermum. Corda.

Großkörniger Staubrasen.

Tab. 21.

Sporidia acervata, conglutinata, apoda ovata 4 septata sub hyalina.

Die Sporen gehäuft zusammenklebend fußlos eyförmig 4theilig und fast durchsichtig.

Stilbospora macrosperma Pers. Hoffm. Link et Auct.

Spermodermia clandestina Tode. f. I. et f. 1.

Die Gattung Stilbospora wurde in so viele Gattungen durch neue Beobachtungen getrennt, und wird von neuem wohl noch mehrere Trennungen durch das rastlose Bemühen mycologischer Forscher erhalten. Ich kann zu Stilbospora Pers. nur jene Pflanzen zählen die einfache Sporen und keinen Träger haben,

deren es eine nicht unbedeutende Menge giebt. Alle jene welche getheilt sind, Träger besitzen, Sporidiolen einschließen ꝛc., müssen nothwendig anderen Gattungen, unseren jetzigen Ansichten gemäß, angereihet werden. Daher zog ich Stilb. macrosperma und angustata (welche letztere bei Persoon gemischt ist und mehrere Gattungen beherbergt) zur Gattung der Staubrasen, welche Verbindung Uebergänge aus heißeren Zonen zu bestättigen scheinen. Der großkörnige Staubrasen wächst auf nakten Hölzern seltener Aesten und Stämmen zu allen Zeiten des Jahres.

Die Sporen sind unregelmäßig gehäuft und mit einer schleimigen Materie oft sehr fest verbunden, ihre Gestalt ist veränderlich, und ich sah Sporen welche fast rund, andere welche keilförmig oder länglich waren, jedoch geht sie nie in die Gestalt der folgenden Art über.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Sporen vergrößert.

J. A. Corda.

SPORIDESMIUM angustatum.
Corda.

Schmalkörniger Staubrasen.

Tab. 22.

Sporidia erumpentia acervata conglutinata apoda oblonga 4—5 septata subhyalina.

Sporen hervorbrechend, gehäuft, zusammenklebend, stiellos, länglich, 4—5theilig, fast durchsichtig.

Stilbospora angustata Pers. et Auct. in part. Link. Syst.

Schwache Vergrößerungen und oberflächliche Ansicht scheinen in diese Art so manche anderen hingelegt zu haben, weshalb ich das Persoon'sche Synonym nur fragend und theilweise aufführen kann. Link scheint sie fast rein dargestellt zu haben.

Auf Buchen- und Tannenrinden bilden sich vor ihrem Hervorbrechen polsterartige Erhöhun-

gen, welche später durch die Auflösung der Rinde von den unterliegenden hervorbrechenden Sporen bedeckt werden. Die Spore ist länglich zugespitzt oder abgestumpft, schwarz, bei schwachem Lichte undurchsichtig, bei concentrirten Strahlen durchscheinend.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Die Sporen vergrößert.

J. A. Corda.



DYDIMOSPORIUM truncatum. Corda.

Abgestutzte Zwillingskugel.

Tab. 23.

D. suberumpens atrum opacum. Sporidia ovata truncata subhyalina. Stroma convexum suberosum.

Fast hervorbrechend, schwarz, glanzlos. Die Sporen eyförmig gestutzt, fast durchsichtig. Der Träger gerundet und korkartig.

Auf trockenen Aesten von Ribes rubrum, selten.

Diese, durch den Bau der Sporen ausgezeichnete Zwillingskugel fand ich bis jetzt nur einmal im Gräfl. Canal'schen Garten bei Prag. Sie bewohnt das nackte oder noch vom Baste bedeckte Holz; der Träger ist eingesenkt und wie die Häufchen einzeln, selten zusammengeflossen. Trocken und befeuchtet haben

die Häufchen eine matte schwarze Farbe und lösen sich im Wasser schnell in die kleinen gestutzten Sporidien auf, diese sind schmutzigbraun und erscheinen bei sehr schwachen Vergrößerungen rundlich. Die Textur des Trägers ist eine eigene von dem Holze der Mutterpflanze und von der aller verwandten Arten verschiedene, sie ist ausgezeichnet korkartig und braun.

J. A. Corda.

TUBERCULARIA floccipes. Corda.

Wollfüssige Kopfkugel.

Tab. 24.

T. stipitata, intus cava purpurea. *Stipes* bulbosus fragilis primum albus dein fuscescens. *Sporidia* globosa minutissima.

Gestielt, innen hohl und purpurroth. Der Träger ist fast knollig zerbrechlich, weiß, dann braun werdend. Die Sporen kuglich und sehr klein.

Tubercularia floccosa Corda in Opiz Natural. Tausch. 1827.

Diese der Tubercularia velutipes Nees. (T. vaginata Tode.) verwandte Art wohnt im Sommer auf trockenen Aesten.

Sie unterscheidet sich von den ihr verwandten Arten durch die Behaarung des Trägers, dessen Zerbrechlichkeit, innerer Höhlung und deren Färbung. Die Sporenschichte ist stark,

in der Jugend gewölbt und im Alter ausgewaschen. Im ersten Entstehen, noch von der Rinde geborgen, zeigt sich ein weißer Filz in dessen Mitte ein rothes Korn ohne Textur erscheint, dieses Korn vermehrt sich immer und der Filz nimmt ab. Durch dieses Vermehren der zukünftigen Sporenschichte (das rothe Korn) wird die Rinde durchbrochen und es beginnt die Bildung des Stieles. Dieser besteht aus einer ungeregelten Zellenmasse, ist hohl und innen purpurroth, außen schmutzig weiß gefärbt, er verdickt sich am unteren Ende und breitet sich am oberen aus.

Fig. a. Natürliche Größe. B. C. D. E. Entwicklungsstuffen vergrößert. F. Zerbrochene hohle Stiele. G. Der Länge zerschnitten. H. Die Sporen.

CNAZONARIA.

Heftschwamm.

Pseudosporangium clavatum, stipitatum externe interneque simile. Contextus fibrillosus. Ord. Nat. Scelerospermae Syst. ined. fam. Sclerotiaceae.

CNAZONARIA setipes. Corda.

Haarfüßiger Heftschwamm.

Tab. 25.

Pseudosporangium oblongum album; stipes tenuis pilosus.

Die Scheinsporangie ist länglich, weiß, mit einem dünnen behaarten Stiele.

Clavaria trichopus Grev. Icon. Cl. setipes Grev. Index.

Eine Reihe Arten der Gattung Clavaria Linn. et Auct. besitzt keine Fruchtbildung und man zog sie der analogen Gestalt wegen zur benannten Gattung. Wir sind, wie ich fest überzeugt bin, nicht mehr auf jener Stuffe des Erkennens, daß uns Analogie da, wo wir stets einen gleichförmigen, die Sclerotiaceaen so trefflich bezeichneten, Bau ohne Frucht zu

sehen gewohnt sind, den Weg andeuten sollte. Daher wird man die Trennung der Gattung Clavaria so wie sie Sprengel, Fries ꝛc. annahm, wohl mit Recht erkennen und den fremden Gattungen die Stellen, welche sie einnehmen sollen, nachzuweisen wissen.

Greville beschrieb und bildete diese Art in seiner trefflichen Flora ab, jedoch erhielt sie im Index einen andern Namen, da der frühere schon längst von Persoon vergeben war. Ich kenne mehrere Arten der Gattung und sie stehen in der Familie der Sclerotiaceae neben Typhula und Scleromitra gereihet.

Cnazonaria setipes wächst im Frühjahre und Herbste auf feuchten Blättern gesellschaftlich mit einer von ihr durch den glatten Stiel und das kleinere Keulchen getrennten Art, die ich indessen Cn. laevipes nenne. Sie vergehet im Trockenen und ich konnte des schnellen Wachsthumes wegen weder ihre Jugend noch ihren Tod beobachten.

Fig. a. Natürliche Größe auf einem Ahornblatte. B. Vergrößert.

FULIGO violacea. Pers.

Braunrother Schaumstäubling.

Tab. 26.

Sporangium floccosum, glabriusculum fragile rubrofuscum. Cellulae sporidiaque violaceae.

Das Sporangium ist flockig, glatt, zerbrechlich und rothbraun. Die Zellen und Sporen sind veilchenblau.

Fuligo violacea Pers. ic. Aethalium v. Sprengel Syst. Veget.

Ueber Moose, Strünke, Aeste, faulende oder lebende Pflanzen hingegossen, ist diese rothbraune von Fuligo flava verschiedene Art. Die Zellen sind aus den Bändern des Haargeflechtes gebildet und schließen zahllose zusammenklebende und durchscheinende Sporen ein. Die Sporangie dieser Art ist äußerst zerbrechlich von flockiger Textur und fast platt.

Im Anfange ist sie wie Fulgio flava eine Gallerte, aus der sich später die Sporangie und Spore sondert. Im Alter zerfällt sie und tausende von Insekten verzehren die zerstreuten Sporen.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Die Sporen vergrößert.

J. A. Corda.



SCLEROMITRA.

Mützenkeimer.

Pseudosporangium (Clavula) mitraeforme subcorneum stipide adnatum. fam. Nat. Sclerotiaceae.

SLEROMITRA coccinea. Corda.

Scharlachrother Mützenkeimer.

Tab. 27.

Pseudosporangium ovatum coccineum; stipes tenuis candidus subhyalinus.

Die Scheinsporangie ist eyförmig und scharlachroth, der Stiel zart, weiß und fast durchsichtig.

Ich fand sie im Winter 1826 auf dem Stengel einer Achillea.

Die Scheinsporangie deutet das Hymenium höherer Bildungsstuffen an, sie ist jedoch ohne alle besondere Textur und fast hornartig, innen und außen scharlachroth gefärbt und um-

giebt den Stiel in Gestalt einer angewachsenen Mütze. Der Stiel ist tief in sie gesenkt, am oberen Ende zugerundet, fast durchsichtig und an mehreren Individuen sah ich ihn röthlich gefärbt.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Vergrößert. C. Durchschnitten.

J. A. Corda.



PEZIZA brunnea Alb. & Schwein.

Brauner Becherschwamm.

Tab. 28.

Cupula pallide brunnea concava glabra, margine revoluta, extus fasciculato-pilosa.

Der Hut ist blaßbraun, ausgehöhlt, glatt, am Rande zurückgerollt, außen büschelförmig behaart.

Mitgetheilt von M. C. Knaff.

Ich kann diesen, an den Rändern der Gräben des Erzgebürges wachsenden Becherschwamm, nur fragweise zu Albertini et Schweinitz Synonym ziehn. Das Hymenium ist wachsartig und zart. Der Hut ist am Grunde gefaltet, die Falten stehen sparsam; er ist von aussen stark behaart, die Haare sind büschelförmig gesondert und straff.

Die Schläuche sind lang, fast keulenförmig, sehr zart, 8 Sporen beherbergend, bloß

und durchsichtig. Die Sporen sind eyförmig durchsichtig und scheinbar punktirt; die Nebenfäden sind zahlreich straff und dünn.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Schläuche, Nebenfäden. C. Sporen.

J. A. Corda.

HYDNUM bicolor. Alb. et Schwein.

Zweifarbiger Stachelschwamm.

Tab. 29.

H. resupinatum effusum tomentosum album, aculeis minutis acutis rufo-spadiceis.

Kriechend ausgebreitet, weichhaarig und weiß, die Stacheln sind klein, spitzig und braun.

Auf feuchtem gezimmertem Holze, auch auf Birkenstöcken. Mitgetheilt von Dr. Ramisch.

Auf dem Holze bildet sich zuerst ein weißlicher Filz, welcher dichter und mehr verbreitet wird. Aus diesem Filz treten später die Stacheln theils einzeln oder in Bündel gesondert hervor. Die Stacheln sind einfach, durchscheinend, hornartig und glatt. Da sie nur eine Textur zeigen und die Kleinheit, auch die Bildung eine Schlauchschichte nicht zuläßt, so wird diese Art und deren Reihe aus

der Gattung der Stachelschwämme einst her-ausgehoben werden müssen.

Fig. a. b. c. Natürliche Größe. D. Ver-größert.

J. A. Corda.

DORATOMYCES.

Lanzenschwamm.

Stipes subulatus errectus simplex. Sporidia nuda in capitulis longis coacervata, famil. Nat. Aspergillaceae.

DORATOMYCES Neesii.

Nees-Lanzenschwamm.

Tab. 30.

D. ater. Stipes erectus opacus. Sporidia globosa hyalina.

L. schwarz; der Strunk aufrecht undurchsichtig; die Sporen kuglich.

Periconia Stemonitis Pers. Peric. subulata Nees. Nov. Act. c. ic.

Die Gattung Periconia, welche der scharfsichtige Tode sinnreich darstellte, hat eine Vesicula fugacissima, und gehört unter die Mucedineen. Gegenwärtige aber hat freye

an der Spitze des Trägers angehäufte Sporen, ohne in ihrem ganzen Lebenslaufe eine Spur von einer Vesicula zu zeigen. Da freye Sporen eine unter den Schimmel-Gattungen blos der Gattung Aspergillus und ihren Verwandten zukommende ausgezeichnete Familien-Bildung ist, so glaube ich wohl mit Recht diese Art von Periconia trennen und als eigene Gattung in die Reihe der Aspergilluceae setzen zu müssen.

Fig. a. Nat. Gr. auf einer Eichel. B. Entwiklungsstuffen. C. Ein Strunk mit sich lösenden Sporen, vergrößert. D. Der untere Theil des Strunkes noch stärker vergrößert.

CONOPLFA Pers. emend.

Borstenkugel.

Perithecium primo clausum, dein apertum pezizaeforme.

Sporidia interna globosa in massa gelatinosa indulantia.

Sporidia externa perithecio innata, errecta piliformia continua.

CONOPLEA hispidula Pers.

Rauhe Borstenkugel.

Tab. 31.

C. atra, intus albida. Sporidia externa opaca cuspidata; interna innata globosa hyalina.

Schwarz, innen weißlich. Die äussere Sporidie ist undurchsichtig und zugespitzt, die innere klein kuglich und durchsichtig.

Conoplea hispidula Pers. Auct. Exosporium hisp. Ness. Syst.

Die Gattungen Conoplea und Exosporium wurden oft zusammengezogen, oft verwechselt oder für abnorme Gebilde anderer Gattungen erkannt; und doch sind beide scharf begränzte eigene Gattungen. Ihre nahe Verwandtschaft mit Sphaeria und den Sphaeria-

ceaen wurde übergangen, und ihnen Plätze bald unter den Tubercularien bald bei andern Familien angewiesen. Nach meinen Ansichten bilden sie selbst eine strengbegrenzte Familie, die sich durch doppelten Sporenbau auszeichnet. Nicht genaue Untersuchungen des inneren Baues von Exosporium führten diese Irthümer herbei. Link nannte es einen Stroma, Fries zeigte, es sey eine Perithecie vorhanden und erklärte es als varietas epixyla der Sphaeria Dematium, wobei er auf den innern Bau hinwies. Durch innere Schlauchbildung und eine immer geschlossene Perithecie unterscheidet sich Exosporium, von der Schlauchlosen schleimerfüllten und später geöffneten Conoplea.

Conoplea hispidula wächst auf Gräsern, seltner auf Stengeln und Hölzern zu allen Zeiten des Jahres.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Entwicklungsstuffen. C. Die Perithecie geöffnet. D. Ein Stückchen der Perithecie mit Schleim und äußern und inneren Sporen. E. Aeussere Sporen; F. innere Sporen.

J. A. Corda.

SPILOCEA Scirpi Link Syst.

Binsen-Spilocea.

Tab. 32.

Sporidia instar maculae congesta, ab epidermide clausa, globosa atra.

Die nichthervorbrechenden Sporen sind in Flecken versammelt, kuglich und schwarz.

Wohnt auf einigen Scirpus-Arten. Mitgetheilt von Dr. Ramisch.

Schwarze nicht hervorbrechende, die Oberhaut grau färbende Sporen, sind in den Zellen des Stengels oft häufig oft sparsam verbreitet. Sie scheinen wenig Einfluß auf die Verkümmerung der Pflanzenzelle zu haben, denn nur hin und wieder, wo sich mehrere Sporen zu einer hornartigen ungestalteten Masse versammelten, sind die Zellenwände verschrumpft und durchbrochen. Die Spilocea-Arten sind höchst wahrscheinlich verkümmerte

Bildungsreihen höherer Schwammgebilde, wie die häufig zusammengebackenen Sporen dieser Art hinlänglich andeuten.

Fig. a Natürliche Grösse der Flecken. B. Die Sporen in den Zellen von der Oberhaut entblösst.

J. A. Corda.



TORULA. P. emend. Link.

Charact. nat. Sporae concatenatae, articulos floccorum sistentes, deciduae s. contiguae, simplices, continuae, opacae s. hyalinae. Flocci erecti s. decumbentes, simplices aut ramosi, elongati l. abbreviati; stromate nullo l. spurio, pulverulento, tenuissimo, suffulti l. innati.

Ich vereinige hier, unter dem Namen Torula, einige Pilzgattungen der sechsten Reihe von Link's Hyphomycetes, welche er so treffend mit folgendem Charakter bezeichnete:

„Flocci toti ex articulis compositi, qui sporidia (Sporae) sistinit!“ Link. Syst. I. p. 121.

Diesen Charakter bestimme ich für die Familie der Torulaceae Ca., zu welcher die Gattungen Torula Pers. Lk. Alternaria, Siridium Nees, und Phragmotrichum Kz. gehören; welcher als durchgreifender Charakter bei jeder Art der aufzuzählenden Gattungen so ausgezeichnet vorkömmt, daß wir auf bloße Nebenumstände, als die Durchsichtigkeit, das Abfallen und die Zahl der Glieder, auf das Aufrechtstehen, oder die Senkung der Fäden,

welche alle in einander übergehende Charaktere sind, keinen Werth zur Begründung von Gattungen legen dürfen. Die vereinigten Gattungen sind:

Acrosporium Nees. Alysidium Kunze, Antennaria Nees, Hormiscium Kunze, Monilia Link, Sphondylocladium Mart., Tetracolium Link und Torula Auct. — Ich wählte den Namen Torula, da der ältere Monilia, so vielfach und zu so verschiedenen Gebilden gebraucht worden, daß ich glaube, ihn mit Recht verwerfen zu müssen, vorzüglich da Persoon in der Mycologia Europaea, letzteren wieder für die alte Michelische Gattung Aspergillus bestimmte.

Nach der Gestalt der Sporen läßt sich Torula in zwei, jedoch durch Mittelglieder verbundene Abtheilungen bringen; nämlich in jene A. mit länglichen, und B. in die mit runden Sporen.

TORULA geotricha. Corda.

Geotriche-Torule.

Tab. 33.

Flocci caespitosi, subsimplices, septati, dein in sporas oblongas, ubique truncatas, subquadratas secedentes.

Die Fäden sind büschelförmig vereinigt, fast einfach, getheilt, und zerfallen später in längliche, abgestutzte fast viereckige Sporen.

Geotrichum candidum Link. Nees. Pers. myc. Acrosporium cand. Sprgl. Syst. V. 4. 1. p. 556. Botrytis geotricha Link Syst. I. p. 53.

Auf fetter, nackter Haideerde kommt diese Art nicht selten vor. Sie bildet spinnenwebenartige, 1—2 Zoll verbreitete Häufchen, welche aus den kriechenden, einfachen oder verästelnden, weißen, durchsichtigen und getheilten Sporenfäden bestehen, die später durch Zerfallen, in ihre früher angedeutete Theilung, die abgerundeten, fast quadratischen Sporen erzeugen. Oft erscheint diese

Pflanze, in früherem Lebensstadium, als Art der Gattung Sporotrichum Link, und oft erheben sich ihre Sporenfäden, wodurch sie die Bildung einer Botrytis erhält, als welche sie auch Link beschrieb.

Fig. a. Ein Häufchen Sporenfäden in natürlicher Größe. A. und B. Vergrößerte Sporenfäden.

A. J. Corda.



TORULA Acrosporium. Corda.

Acrosporium-Torule.

Tab. 34.

Flocci erecti simplices albi; sporis oblongis, hyalinis dein deciduis.

Die Fäden sind aufrecht, einfach, weiß, mit länglichen durchsichtigen, später abfallenden Sporen.

Acrosporium monilioides Nees Syst. Fig. 49.

Monilia hyalina Fries Obs. I. Taf. 3. Fig. 1.

Oidium monilioides Link Syst. I. pag. 122.

Bewohnt die Blätter der Gräser in Deutschland, bei Erlangen R. v. Martius, in Franken Nees, Berlin Link, bei Dresden, Prag, Töplitz, rc. an feuchten, aber geschützten Orten.

Auf der oberen oder auch oft auf der unteren Seite der Grasblätter, zeigen sich kleine

mehr oder weniger verfliessende zarte Häufchen, welche unter dem Mikroscope als eine Menge aufrechter Sporenfäden erscheinen, die einfach, weiß und durchsichtig sind. Die Sporen des oberen Endes der Fäden sind stets etwas größer und länger als die übrigen, auch fallen diese im Alter ab. Link giebt eine gelbwerdende Abart an, welche ich aber nie sah, da sich auf allen ähnlichen gelbwerdenden, weißen Anflügen der Gräser späterhin der Träger und die Perithecie einer Erysiphe bildete.

Fig. a. Natürliche Größe auf einem Grasblatte. A. und B. vergrößerte Sporenfäden.

A. J. Corda.

TORULA botryoides. Corda.

Gehäufte Torule.

Tab. 35.

Flocci effusi, erecti, intricati, albi, hyalini; sporis oblongis, plicatis dein deciduis.

Die Fäden sind ausgebreitet, aufrecht, ästig und verwebt, weiß und durchsichtig, mit länglichen, gefalteten, später abfallenden Sporen.

Diese Art fand ich auf den Blüthenstande der Spierkräuter (Spirea) im Kanal'schen Garten bei Prag.

Der von dem Parasiten ergriffene Blüthenstand ist verkrüppelt und unvollständig, die Blüthenstiele sind gebräunt, die Blüthen selbst größtentheils zerstört, und ihre Krone, Deckblätter oder Staubgefäße scheinen aufgezehrt zu seyn. Die Sporen sind länglich und grösser, als jene der Torula Acrosporium, gefaltet, weißlich, und oft vielgestaltig. Die sehr ästigen Sporenfäden zerfallen später in ihre Aeste und deren Theile, doch selten in

die einzelnen Sporen, welche auch im Alter getrübt erscheinen.

Fig. a. Ein Aestchen von Blüthenstielen einer Spireä mit dem Parisiten in natürlicher Größe. A. B. Vergrösserte Sporenfäden.

A. J. Corda.



TORULA aurea. Corda.

Goldfarbige Torule.

Tab. 36.

Flocci subintricati, suberecti, simplices, rarius subramosi flavi; sporis ovalibus, flavis, dein deciduis.

Die Fäden etwas verwebt, fast aufrecht, einfach, selten verästelt und gelb, mit eiförmigen, gelben später abfallenden Sporen.

Oidium aureum Link Obs. I. Fig. 29. Syst. p. 121.

Sie bewohnt faulende Hölzer und Rinden der Fichtenarten.

Ein dünner, sich im Alter verdickender Fädenartiger Anflug von goldgelber später gesättigterer Farbe, erscheint auf der Oberfläche des Holzes oder der Rinde in Gestalt mässig verbreiteter Häufchen. Diese sind aus fast aufrechten, meist einfachen, vielseitig verflochtenen, goldgelben Sporenfäden gewebt, welche aus 10 bis 20 Sporen bestehen; diese letzteren sind eyförmig und im Alter zerfallend.

Das Aufspringen dieser Glieder oder Sporen (Link's articuli) konnte ich nicht bemerken, obgleich Link im Syst. l. c. sagt: „Dehiscere mihi visi sunt articuli, materiamque grumosam effundere."

Fig. a. Natürliche Grösse. A. B. Vergrösserte Sporenfäden.

A. J. Corda.



TORULA fulva. Corda.

Gelbe Torule.

Tab. 37.

Flocci erecti simplices, dense aggregati; sporis oblongis cuspidatis.

Die Fäden sind aufrecht, einfach und gehäuft, mit länglichen zugespitzten Sporen.

Alysidium fulvum Kunze et Schm. I. Taf. 1. Fig. 6.
Acrosporium fulvum Pers. myc. I. p. 24.
Oidium fulvum Link Syst. I. p. 121.

Diese Art bewohnt feuchte, modernde Wurzelstöcke, bei Leipzig, in der Lausitz Kunze, Schmidt, in Böhmen bei Prag, Karlstein, Zbraslawitz.

Link sagt bei dieser in Mykologischen Heften so gut dargestellten Pflanze: „Color fulvus, persistens, qui in praecedente (Oidio aureo) e flavo in griseum transit. Articuli ejusdem formae“ l. c.

In Hinsicht der beständigen Farbe ist mir (nach zwei Jahren) keine beider verbleicht, und in der Sporenform ist Torula aurea sicher von Torula fulva geschieden, wie die Abbildung, so wie auch jene der Mykologischen Hefte zeigt.

Fig. a. Natürliche Größe. A. und B. Vergrößerte Sporenfäden.

A. J. Corda.



TORULA monilioides. Corda.

Monilienartige Torule.

Tab. 38.

Flocci subeffusi, erecti, aggregati, simplices aterrimi, sporis oblongis cuspidatis, atris opacis.

Die Fäden sind fast verbreitet, aufrecht, gehäuft, einfach, schwarz; mit länglichen zugespitzten, schwarzen, undurchsichtigen Sporen.

Diese Art bewohnt trockenes, rindenloses Buchenholz, auf welchem sie als längliche, wenig verbreitete und zarte Flecke erscheint. Die Fäden dieser Torule sind 6- bis 18gliederig, verschieden gekrümmt und schwarz. Die Sporen sind länglich und zugespitzt; durch diese Zuspitzung, wie auch durch ihre Kleinheit, ist diese Art von der verwandten Torula antennatae verschieden.

Fig. a. Natürliche Größe. A. und B. Vergrößerte Sporenfäden.

A. J. Corda.



TORULA antennata. Pers.

Rosenkranzförmige Torule.

Tab. 39.

Flocci erecti, effusi, simplices, atri; sporis ovalibus opacis.

Die Fäden sind aufrecht, verbreitet, einfach und schwarz, mit eyförmigen undurchsichtigen Sporen.

Torula antennata Pers. myc. I. p. 21.
Monilia antennata Pers. Link, Nees Fig. 67.

Auf dem Sägeschnitte der Stämme, seltener auf gespaltenen Holze.

Sie ist gewöhnlich rasenförmig verbreitet, und färbt in der Jugend sich olivengrün, im späteren Alter aber sammtschwarz, einige mal sah ich selbe auch bläulich schillern.

Unter schwachen Vergrößerungen erscheinen die Sporenfäden haarförmig, unter stärkeren aber rosenkranzartig-gegliedert. Die Fäden sind 6—10sporig, einfach und aufrecht; die

Sporen fast undurchsichtig, eyförmig, und an ihren Vereinigungspunkten oft platt gedrückt, oder auch, es sind die oberen Sporen der Fäden größer als die unteren.

Fig. a. Natürliche Größe. A. Ein Fadenhäufchen. C. Einzelne Fäden und Sporen vergrößert.

A. J. Corda.



TORULA coccinea. Corda.

Hochrothe Torule.

Tab. 40.

Flocci decumbentes, ramosi; sporis globosis, coccineis dein deciduis.

Die Fäden sind niedergedrückt und ästig, mit kuglichen, hochrothen, später abfallenden Sporen.

Diese Art bewohnt feuchtes, bedecktes Holz im Frühjahre und Herbste.

Sie erscheint dem unbewaffneten Auge als ein feiner, staubiger, hochrother Ueberzug. Die Sporenfäden sind kurz und vieläſtig, die Aeste 6—10sporig, die Sporen kuglich, etwas durchscheinend und hochroth. Im Alter fallen die Aeste der Fäden ab, und jene lösen sich dann in die einzelnen Sporen auf.

Fig. a. Natürliche Größe auf Fichtenholz.
A. Einzelne Fäden vergrößert. B. Desgleichen noch stärker vergrößert.

A. J. Corda.



TORULA ferruginosa. Corda.

Rostbraune Torule.

Tab. 41.

Flocci effusi, erecti, ferruginei, ramosissimi; sporis globosis, persistentibus.

Die Fäden sind ausgebreitet, aufrecht, rostbraun, und sehr ästig, mit kuglichen bleibenden Sporen.

Diese Art kömmt auf rindenlosen abgefallenen Aesten um Prag und Neuhof im Sommer und Herbste vor.

Sammtartige, ausgebreitete, einen halben bis 1 Zoll verbreitete, rostbraune Rasen, bedecken die rindenlosen Aeste, und sind aus aufrechten, vielästigen, in einander geflochtenen Fäden gewebt. Die Aeste sind kurz, vier- bis achtgliedrig und bleibend. Die Sporen sind kuglich, halbdurchsichtig, rostbraun, und fast gleichgroß; sie fallen im Alter nicht ab.

Fig. a. Natürliche Größe. A. Vergrößerte Sporenfäden. B. Desgleichen stark vergrößert.

A. J. Corda.

TORULA graminicola. Corda.

Gräserbewohnende Torule.

Tab. 42.

Flocci decumbentes, simplicissimi olivacei; sporis globosis, subdiaphanis, aequalibus.

Die Fäden sind niedergedrückt, einfach und olivengrün; mit kuglichen, fast durchsichtigen, gleichgroßen Sporen.

Seridium graminicolum Opiz im Naturalientausch-Verzeichniſs.

Auf lebenden Gräsern, in Saaten, bei Prag gesammelt von H. Ch. C. Benesch.

Der Halm der Gräser wird in und ober der Scheide mit den Torule Fäden bekleidet, und verkümmert unter dieser sich stets mehrenden Decke, wobei er sich zusammenschnürt und eine blässere Farbe annimmt. Die Fäden sind olivenbraun, vielsporig, und tren-

nen ihre Glieder unter Wasser. Die Sporen sind fast gleichgroß und kuglich.

Fig. a. Ein Theil eines Grashalms mit dem Parasiten in natürlicher Größe. A. Vergrößerte Fäden. B. Desgleichen sehr stark vergrößert.

A. J. Corda.



TORULA culmicola. Corda.

Halmbewohnende Torule.

Tab. 43.

Flocci effusi, suberecti, abbreviati, fusci; sporis globosis, subhyalinis.

Die Fäden sind verbreitet, aufrecht, abgekürzt und braun; mit kuglichen, fast durchsichtigen Sporen.

Auf faulenden Halmen des Rohrkolben (Typha latifolia) bei Okoriz in Böhmen.

Aeusserst dünn verbreitete, sehr kurze, oft vier- bis achtgliedrige Fäden, von dunkelbrauner Farbe, haben kugeliche fast gleich große Sporen. Die Flecken sind oft 1/2—3/4 Zoll groß, und finden sich nur auf den stärksten, an feuchten bedeckten Orten modernden Halmen. Im Alter lösen sich die Sporen in die einzelnen, fast durchsichtigen braunen Sporen auf.

Fig. a. Natürliche Größe. A. Ein Fädenhäufchen. B. Sporenfäden vergrößert.

A. J. Corda.



TORULA Rhododendri. Kunze.

Alpenrosen-Torule.

Tab. 44.

Flocci decumbentes, fasciculati ramosi, ramis patentibus; sporis globosis s. oblongo-globosis, fuscis, subdiaphanis.

Die Fäden sind kriechend und büschelartig vereint, ästig, mit abstehenden Aesten; kuglichen oder länglichen, braunen, fast durchscheinenden Sporen.

Torula Rhododendri Kunze.

Bewohnt die Blätter des Rhododendron ferrugineum auf den Steyerschen und Tyroler Alpen; auch bewohnt sie die cultivirte Pflanze.

Auf den Schuppen der unteren Blattseite breitet sich diese Art als kaum bemerkbare, punktförmige, schwarze Fädenhäufchen aus. Sie bestehen aus 4—10 Sporenfäden, welche vielfach verästelt und von schwarzbrauner Farbe

sind. Die Aeste sind abstehend steif und unregelmässig. Die entwickelten Sporen sind kuglich, und gehen in das Längliche über, oder sie sind vielgestaltet; im Alter fallen sie ab.

Fig. a. Ein Blatt des Rhododendron ferrugineum mit dem Parasiten in natürlicher Größe. A. Eine Schuppe mit Sporenfäden, und B. einzelne Sporenfäden, beides vergrößert.

A. J. Corda.



TORULA epizoa. Corda.

Thierbewohnende Torule.

Tab. 45.

Flocci fasciculati, simplices, decumbentes; sporis globbosis, subopacis, inaequalibus.

Die Fäden sind büschelartig vereint, einfach und niedergedrückt, mit kuglichen, ungleichen, fast undurchsichtigen Sporen.

Diese Art bewohnt Unschlitt und andere fette thierische Substanzen.

Die büschelartigen Vereinigungen der Sporenfäden bilden feste Häufchen; wo unter den kurzen, vielfach verworrenen und fast verwebten Fäden, einzelne dünne Membranen (die Ueberreste thierischer Bildung) den Zusammenhang verstärken. Die Sporenfäden sind vier- bis sechssporig; die Sporen kugelich, undurchsichtig, braun und ungleich; oft sind die größten Sporen eines Faden gedrückt und ungestaltet.

Fig. a. Natürliche Größe der Häufchen auf geschmolzenem Unschlitt. A. Sporenfäden mit Unterlagen. B. Einzelne Sporenfäden stark vergrößert.

A. J. Corda.



TORULA Stilbospora. Corda.

Staubschorf-Torule.

Tab. 46.

Flocci fasciculati, erumpentes, suberecti, atri; sporis globosis, opacis atris.

Die Fäden büschelartig, hervorbrechend, fast aufrecht und schwarz; mit kugelichen, schwarzen, undurchsichtigen Sporen.

Aus der Rinde dünner, vertrockneter Pappeläste brechen linienförmige, einer Stilbospore ähnliche Häufchen hervor, welche, von der Rinde umgeben, aus kurzen, einfachen, drei- bis achtsporigen Fäden bestehen, die sich im Wasser trennen, und später in einzelne Sporen zerfallen. Diese Sporen sind kuglich, fast gleich groß, schwarz und undurchsichtig. Es ist kein Träger, aus eigenthümlicher Substanz gebildet, vorhanden, sondern die Sporenhäufchen ruhen auf dem Baste und dem Holze der Aeste.

Fig. a. Natürliche Größe. A. Ein vergrösſertes Häufchen. B. Einzelne Sporenfäden sehr stark vergrößert.

A. J. Corda.



TORULA Tuberculariae. Nees.

Knopperpilzbewohnende Torule.

Tab. 47.

Flocci sparsi, decumbentes, atri; ex quatuor sporis globosis, opacis constantes.

Die Fäden sind spärlich, niedergedrückt und schwarz; aus vier kuglichen undurchsichtigen Sporen bestehend.

Torula Tuberculariae. Nees. Act. Acad. Leop. Car. 9. p. 147. Taf. 6. Fig. 16.

Tetracolium Tuberculariae Link Syst. I. p. 125.

Auf dem Samenlager der Tubercularia vulgaris und fasciculata Tode bemerkt man öfters kleine, vielfach verlaufende, dem unbewaffneten Auge kaum bemerkbare Striche, welche unter dem Mikroskope als steife, einfache, kurze, schwarze Sporenfäden, mehr

oder weniger in die Samenlage eingesenkt, erscheinen. Die Fäden sind meist aus 4 Sporen zusammengesetzt, und dieser Sporen-Zahl wegen hat Link sie als eigene Gattung, unter dem oben gegebenen Namen aufgeführt; jedoch bestehen die Fäden auch nur aus zwei oder drei, oft auch aus fünf Sporen.

Fig. a. Natürliche Größe. A. Eine Tubculariae mit Torulefäden vergrößert. B. Einzelne Sporenfäden vergrößert.

A. J. Corda.



TORULA herbarum. Link.

Kräuterbewohnende Torule.

Tab. 48.

Flocci decumbentes, ramosi, fragillimi; sporis globosis, subaequalibus, atris.

Die Fäden sind niedergedrückt, ästig und brechend; mit kuglichen, fast gleichgroßen, schwarzen Sporen.

Torula herbarum Link Obs. I. p. 19. Syst. I. pag. 125.

Torula monilis Pers. obs. I. p. 25.

Monilia herbarum Pers. Syn. p. 693.

Auf faulenden Pflanzentheilen bildet diese Art weit verbreitete, sammtschwarze, abfärbende Flecke, welche aus niedergedrückten, fast kriechenden, verästelnden Sporenfäden bestehen. Diese sind kurz und fünf= bis zehn=sporig; die Sporen fallen später einzeln ab,

und sind kuglich, schwarz, undurchsichtig, fast gleichgroß.

Anmerk. Link zieht Torula Celtis Bernardi als Synonym hierher, aber nach den verschiedenen böhmischen, italienischen als auch amerikanischen Exemplaren, welche ich besitze, muß selbige als eine, von allen verwandten verschiedene und selbstständige Art betrachtet werden.

Fig. a. Natürliche Größe auf vertrockneten Schirmpflanzenstengeln. A. Einige Sporenfäden schwach, B. andere stark vergrößert.

A. J. Corda.



CRYPTOSPORIUM Kunze.

Sporae fusiformes continuae, simplices, hyalinae l. opacae, subepidermide mortua raro rupta nidulantes. Stroma spurium s. nullum. Acervula sporidiorum minutissima vix conspicua, raro una lin. lata, hemisphaerica s. plana, rotundata s. linearia.

CRYPTOSPORIUM atrum. Kunze.

Schwarze Cryptosporie.

Tab. 49.

Acervula linearia, atra. Sporae fusiformes, cuspidatae, opacae.

Die Sporenhäufchen sind linienförmig und schwarz. Die Sporen spindelförmig, zugespitzt und durchsichtig.

Cryptospor. atrum. Kunz. et Schm. M. Heft. I. Fig. I.

Dieser, zuerst von dem trefflichen deutschen Mycologen Kunze, im oben angeführten Wer=

ke, als Gattungstypus dargestellte Art, bewohnt vertrocknete, und seltener lebende Halme, und Blätter der Gräser. Die schwarzen, linienförmigen Sporenhäufchen laufen zwischen den Rippen und Oberhautgefäßen der Gräser, welche Gefäße sich ganz zur schwarzen Hautspindel umzuwandeln scheinen.

Fig. a. b. Natürliche Größe der Sporenhäufchen, auf Blättern und Halmen. C. Die Sporen vergrößert.

A. J. Corda.



CRYPTOSPORIUM Caricis. Corda.

Seggenbewohnende Cryptosporie.

Tab. 50.

Acervula minutissima vix conspicua, hypophylla, conferta, rotundata, fusca. Sporae fusiformes, rectae s. curvatae, hyalinae, fuscae.

Sehr kleine, kaum bemerkbare, gehäufte, rundliche und braune, auf der Rückseite der Seggenblätter stehende Häufchen. Die Sporen sind spindelförmig, grad oder gebogen, durchsichtig und braun.

Diese Art entdeckte Herr Ph. M. Opiz auf den Blättern kleiner Seggenarten an der Iserwiese, und bei Prag, später fand ich sie auch bei Karlstein.

Die Unterfläche der Blätter ist mit unendlich vielen, sehr kleinen, kaum bemerkbaren

braunen Punkten bedeckt. Diese letzteren sind die, mit der Oberhaut bedeckten braunen Sporenhäufchen, welche unter Wasser zerdrückt, eine sehr große Menge spindelförmiger, gerader oder gekrümmter, bräunlicher, fast durchsichtiger Sporen ausstreuen.

Fig. a. Natürliche Größe der Häufchen auf den Seggeblättern; B. ein Blattstück, und C. zwei Sporenhäufchen vergrößert. D. Die stark vergrößerten Sporen.

A. J. Corda.



CRYPTOSPORIUM Neesii. Corda.

Nees'sche Cryptosporie.

Tab. 51.

Acervula hemisphaerica, atra, 1/2—1 lin. lata. Sporae minutae, fusiformes, curvatae, hyalinae.

Die Sporenhäufchen sind halbkuglich, schwarz, 1/2—1 Lin. breit. Die Sporen klein, spindelförmig, gebogen und durchsichtig.

Uredo alnea Pers. Ur. subcorticalis Nees Bolt. Fung. Nosophlea Fries Syst. Mycolog. et Syst. Orb. Veget.

Bewohnt die Aeste der Erlen- Hasel- und Birkenarten im Herbste und Winter. Der Scheinträger, welcher bei dieser Art sichtbar wird, ist blos eine, weniger von dem Pilze ergriffene und zerstörte Holzfaser, und sie erstreckt sich oft weit, oder verschwindet auch gänzlich. Dieses Verschwinden des Trägers,

das Vorkommen unter der abgestorbenen Oberhaut, und die Form der Sporen weisen hinlänglich auf die gleiche Bildung der Gattung Cryptosporium Kunze, und zeigen deren Identität mit Nosophlea Fries; daher ich auch kein Bedenken trage Uredo subcorticalis Nees, mit Cryptosporium Kunze zu vereinigen, und die Art nach Demjenigen zu benennen, welcher in neuerer Zeit der Erste war, der diese so ausgezeichnete Art der Vergessenheit entriß.

Fig. a. Natürliche Größe. B. B. Eine Reihe Entwicklungen derselben vergrössert, C. Durchschnitt eines Sporenhäufchens, D. einzelne Sporen, beides vergrößert.

A. J. Corda.

FUSICOCCUM Corda.

Sporae fusiformes, simplices, conglobatae, per epidermidem emortuam erumpentes. Stroma convexum, solitarium aut confluens.

FUSICOCCUM Aesculi. Corda.

Roßkastanien = Spindler.

Tab. 52.

Acervuli atri. Stroma convexum s. conicum, fuscum. Sporae dein erumpentes, continuae, fusiformes, cuspidatae, subhyalinae.

Die Häufchen sind schwarz. Der Träger ist convex oder keglich und braun. Die Sporen sind einfach, ungetheilt, spindelförmig, spitz, und fast durchsichtig, später brechen sie aus der Oberhaut hervor.

Diese Art bewohnt abgefallene Aestchen der Roßkastanie, bei Prag gesammelt von H. G. H. Corda.

Die Häufchen fliessen oft unter der Oberhaut zusammen, und erscheinen dann als mehrfächrige zusammengesetzte Sporenbehälter. Die Sporen selbst sind spindelförmig, spitzig und fast durchsichtig, in der Vereinigung zu Häufchen erscheinen sie schwarz. Der Träger ist fest, und aus der verwandelten Holzsubstanz gebildet.

Fig. a. Ein Ast mit dem Häufchen in natürlicher Größe. B. Einige Sporenhäufchen vergrößert, C. ein durchschnittenes, D und D* zwei abgeschnittene Sporenhäufchen, E. Sporen, und F. Träger vergrößert.

A. J. Corda.

SPOROTHECA Corda.

Sporidia elongata, continua sporis plena, sub epidermide emortua arborum, primum clausa dein rupta, indulantia et acervata. Sporae seriatae, continuae, hyalinae.

Acervula hemisphaerica, rotundata, atra. Stroma spurium, lignosum, planum.

Die Sporidien sind länglich, ungetheilt, mit Sporen erfüllt, und unter der abgestorbenen, früher geschlossenen, später sich öffnenden, Oberhaut, der Bäume angehäuft. Die Sporen sind gereihet, ungetheilt und durchsichtig. Die Sporenhäufchen sind halbkuglich, rundlich und schwarz. Der Scheinträger ist holzig und flach. Ich nenne diese Art

SPOROTHECA Carpini.

Hainbuchen-Sporothece.

Tab. 53.

Sie wohnt im Herbst auf abgestorbenen Aesten von Carpinus Betulus L. sehr selten im Scharkathale bei Prag.

Die Sporidien sind länglich, 6 bis 8 Sporen haltend und an den Enden zugerundet. Die Sporen sind eyförmig, gleichgroß und durchsichtig.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Einzelne Häufchen vergrößert; C. ein durchschnittenes; D. ein oben abgeschnittenes vergrößertes Häufchen. E. Einzelne Sporidien. F. Sporen, beides vergrößert.

A. J. Corda.



SPLANCHNONEMA Corda.

Sporidia multilocularia, in ascos gelatinosas seriata; sporis globosis hyalinis. Asci gelatinosi, erecti, sporidiferi, hyalini, in cellulis coacervati, dein liquescentes. Cellulae sphaericae, l. confluentes, ligno immersae, dein ostiolato-erumpentes, tomento spurio tectae. Perithecium et stroma nullum!

SPLANCHNONEMA pustulatum. Corda.

Blattern-Splanchnoneme.

Tab. 54.

Sporidia atra, cuneiformia; tomentum atrofuligineum.

Die Sporidien sind schwarz, keilförmig; der Filz ist schwarzbraun.

Diese Art bewohnt dünne abgefallene Aeste in Böhmen.

Aus der Rinde der Aeste brechen schwarzblaue Sporenhäufchen hervor, und färben bei eintretenden Regen ihre Umgebung. Verfolgt

man diese Häufchen in die Tiefe, so findet man, zwischen dem Holze und der Rinde, eine nabelförmige, filzige Erhöhung, von schwarzbrauner, oft aber lichterer Farbe. Dieser Filz bedeckt eine einzelne oder mehrere verflossene Zellen, welche mit Schleimschläuchen erfüllt sind. Die Schläuche sind gelblich, verworren, unregelmässig, und bergen acht Sporidien; diese sind fast keilförmig, stumpf, dreifächrig und undurchsichtig. Die zwei grösseren, vollkommen undurchsichtigen Fächer des Sporidium, sind Sporentragend; das dritte, kleinere am spitzen Sporidiengrunde befindliche, ist heller und sporenlos. Die ersten zwei Sporidienfächer öffnen sich an ihrer Vereinigung, um die Sporen zu entlassen, welche kugelich, ungleich und durchsichtig sind.

Fig. a. Natürliche Grösse. B. Einige vergrösserte Häufchen um die Filzdecke zu sehen. C. Die Häufchen durchschnitten, D. eine Zelle abgeschnitten, um die Fächer zu sehen, E. einzelne Schleimschläuche. F. Sporidien, und G. Sporen, vergrössert.

A. J. Corda.

DICOCCUM Corda.

Sporae simplices, didymae, acervatae Acervula superficialia, minutissima, vix conspicua; stromate nullo!

DICOCCUM minutissimum. Corda.

Kleinstes Zweikorn.

Tab. 55.

Sporae oblongae. Acervula atra, punctiformia.

Die Sporen länglich. Die Häufchen schwarz und punktähnlich.

Auf der Oberfläche der Späne gezimmerten Holzes, befinden sich kleine, oft kaum wahrnehmbare Punkte. Unter dem Mikroskop erscheinen dieselben, convex, rund oder länglich. Bei dem senkrechten Schnitte trennen sie sich allmählich unter Wasser von dem Holzstückchen, auf welchem sie zuletzt nur die Spur ihres Daseyns zurücklassen. Die Spo-

ren, in welche diese Häufchen zerfallen, sind länglich, fast gleichgroß, und in der Mitte getheilt, sie sind einfach, durchscheinend und schwärzlich. Nach der Trennung der Häufchen vom Holze, zeigt sich kein Träger, noch sonst ein anderer dieselben befestigender Körper.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Sporenhäufchen vergrößert. C. Ein zerschnittenes stark vergrößertes Sporenhäufchen, mit Sporen und Holzunterlage.

A. J. Corda.



CHROMOSPORIUM Corda.

Sporae minutae, simplices, continuae coloratae, in partibus plantarum emortuarum nidulantes.

Anm. Die Sporen dieser Gattung sind von denen der übrigen verwandten Gattungen, durch ihr Bewohnen des Inneren, und durch das Durchdringen der Pflanzentextur, welcher sie ihre Farbe ertheilen, verschieden.

CHROMOSPORIUM roseum. Corda.

Rosenrothe Chromosporie.

Tab. 56.

Chr. pallide roseum. Sporae globosae hyalinae.

Blaßrosenroth. Die Sporen kuglich und durchsichtig.

Diese Art bewohnt häufig faulende Wurzeln der Cruciferen.

Die faulende Wurzel zeigt von außen keine Spur eines Bewohners, oder sie ist mit Fusarium oxysporum Schlecht. bedeckt. Ihre innere Textur aber erscheint blaßrosenroth gefärbt, und unter dem Mikroskope tritt von der Pflanzenfaser oder Zelle, eine unzählbare Menge kuglicher durchsichtiger einfacher ungetheilter Sporen ab.

Fig. a. Natürliche Größe, um die Färbung der zerschnittenen Wurzel zu zeigen. B. Die Sporen sehr stark vergrößert.

A. J. Corda.

CHROMOSPORIUM viride. Corda.

Grüne Chromosporie.

Tab. 57.

Chr. lignatile, aeruginosum. Sporae globosae hyalinae.

Holzständig spangrün. Die Sporen kuglich und durchsichtig.

Diese Art findet sich auf trockenen Eichenholz, und dringt weniger, auch nur fleckweise in dessen Substanz ein. Sie erscheint als ein feiner, glänzender Fleck, welcher unter Wasser eine Menge kleiner, runder Sporen entwickelt.

Eine ähnliche Erscheinung hinterläßt Trichoderma viride Pers. nach seinem Zerfliessen; aber sowohl die Sporen selbst, das ihnen eingewebte Haargeflechte (Capillitium), so wie auch seine oberflächliche Anheftung unterscheidet es hinlänglich.

Fig. a. Ein Stück Eichenholz mit der Chromosporie, in natürlicher Größe. B. Vergrößerte Flecke. C. Sporen vergrößert.

A. J. Corda.

CHAETOSTROMA Corda.

Stroma verruciforme, s. subglobosum, setosum, cinctum strato sporidiorum simplici.

Sporae globosae fusiformibus mixtae, simplices, continuae.

Diese der Aegerita und dem Fusarium so nahe verwandte Gattung, unterscheidet sich vorzüglich durch die Doppelform ihrer Sporen, und durch den borstigen Träger. Capt. Carmichel bildet in Greville's trefflichem Werke über die schottischen Cryptogamen eine Art als Aegerita setosa ab, welche ich als die Grundform der Gattung Chaetostroma ansehe, und solche

CHAETOSTROMA Carmicheli,

Carmichels Borstenträger,

Tab. 58.

nenne. Sie ist weiß, und erscheint dem bloßen Auge als ein Häufchen kleiner, staubiger Bor-

sten. Der Träger ist convex, weiß und wachsartig, von demselben laufen eine Menge aufrechter, pfriemenförmiger, weißer, fast durchsichtiger Borsten aus, zwischen welchen über den Träger liegend die Sporenschichte eingelagert ist. Die kugelförmigen Sporen sind klein und durchsichtig, die spindelförmigen aber zugespitzt, etwas gekrümmt und durchsichtig. Auf trockenen Eichenholz bei Oberleutensdorf in Böhmen.

Fig. a. Natürliche Größe. B. B. Eine Reihe Pilze vergrößert; C. ein durchschnittener Pilz vergrößert; D. ein Träger, E. Sporen und F. Borsten vergrößert.

A. J. Corda.



CHAETOSTROMA isabellinum. Corda.

Isabellfarbiger Borstenträger.

Tab. 59.

Ch. solitarium, convexum, isabellinum, stromate atro-fusco.

Einzeln, halbrund, isabellfarbig, mit einem schwarzbraunen Träger.

Diese Art bewohnt vertrocknete, abgefallene Weidenäste.

Der Träger ist fest und schwarzbraun, warzenförmig, und am Grunde ausgebreitet; die Sporenlage stark und sammt den gehäuften haarförmigen Borsten isabellfarben.

Die Sporen sind rund, durchsichtig und gelblich, die spindelförmigen groß, abgerundet und grad. Die Borsten sind gehäuft, haarförmig, einfach, ungetheilt, durchsichtig und lang.

Fig. a. Natürliche Größe; B. ein Pilz vergrößert; C. derselbe durchschnitten, um den Träger * zu sehen; D. Borsten und Sporen; E. einzelne Sporen vergrößert.

A. J. Corda.



COCCULARIA Corda.

Sporidia membranacea, opaca, libera, dein irregulariter rupta. Sporae globosae, minutae, nummerosissimae, primum gelatinosae dein pulveraceae. Stroma spurium, atrum, s. macula atra, lignum inquinans.

COCCULARIA rigida. Corda.

Scharfe Coccularie.

Tab. 60.

Sporidia atra, acervata, subglobosa s. oblonga, rigida; sporis globosis, minutis, nummerosissimis plena.

Die Sporidien sind scharf, schwarz, gehäuft, rundlich oder länglich, und mit kuglichen kleinen Sporen gefüllt.

Diese Art bewohnt rindenloses verwittertes, schon größtentheils seines Zellstoffes beraubtes Eichenholz, in dessen Faserbündeln,

die fast sammtschwarzen Sporidien eingestreut liegen. Die Sporen sind sehr klein, fast gleichgroß und durchsichtig.

Diese Gattung hat große Aehnlichkeit mit Link's Conisporium, von dem es sich aber durch die Sporen vollkommen unterscheidet.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Ein Holzstückchen mit dem Pilze, vergrößert. C. Sporidien, D. aufgesprungene Sporidien mit Sporen vergrößert.

A. J. Corda.



MELANOSTROMA Corda.

Sporae cylindricae, ubique obtusata, per epidermidem emortuam erumpentes; stromate plano corneo suffultae.

Cylindrische, abgestutzte Sporen brechen aus der Oberhaut der Pflanzen hervor, und sind von einem flachen, hornartigen Träger gestützt.

MELANOSTROMA fusarioides. Corda.

Fusariumähnlicher Schwarzträger.

Tab. 61.

M. stictiforme, candidum, gelatinosum.

Stiftaförmig, weiß und gallertartig.

Diese Art bewohnt trockene Weidenäste bei Karlstein in Böhmen.

Der schwarze Träger ist schüsselförmig, platt und hornartig; die Sporenlage weiß,

gallertartig und hervorbrechend, früher convex, dann becherförmig; die Sporen weiß, durchsichtig, einfach, ungetheilt und zylindrisch.

Fig. a. Natürliche Größe auf Weidenrinde; B. zwei Pilze vergrößert; C. ein durchschnittener Pilz; D. ein durchschnittener Träger; E. einzelne Sporen vergrößert.

A. J. Corda.



TRICHOSTROMA Corda.

Stroma spurium, verruciforme, corneum, floccis rigidis, subramosis, septatis, erectis obtectum. Sporae simplices, continuae, nummerosissimae, floccis inspersae.

TRICHOSTROMA purpurascens. Corda.

Purpurröthender Pinselträger.

Tab. 62.

T. minutum, hemisphaericum, atrum; floccis atris, simplicibus vel ramosis, obtusatis, septatis opacis; sporis globosis hyalinis, conglobatis. Macula purpurea.

Klein, halbkuglich und schwarz, mit einfachen oder ästigen, schwarzen, undurchsichtigen, abgestumpften und getheilten Haarträgern; kuglichen, durchsichtigen, zusammengeballten Sporen. Die Flecke sind purpurroth.

Diese dem Epicoccum purpurascens Kunze

ähnliche Pflanze, fand ich bisher nur einmal auf einem Spane gezimmertem Holzes bei Prag.

Die Sporen bedecken im vollem Wachsthume die Haarträger völlig, und bei oberflächlicher Untersuchung gleicht sie einem Epicoccum, und vorzüglich dem oben angeführten Pilze, von welcher Gattung sie sich aber durch die Haarträger hinlänglich unterscheidet, welche letztere ihr auch einen Platz in der Nähe von Chloridium und Botrytis bestimmen; da der, der Tubercularienbildung eignen Träger, durch das Wachsthum der Haarträger in seiner Bildung verhindert, und in die Reihe des Stroma spurium gesetzt wurde.

Fig. a. Ein Fichtenholzspan mit dem Pilzen; B. zwei Pilzen vergrößert; C. ein, die Sporen verstreuender Pilz vergrößert; D. die Haarträger und Sporen, und E. der Scheinträger vergrößert.

A. J. Corda.

CHAETOCYPHA Corda.

Sporae nullae!

Stroma gelatinosum, primum globosum, convexum s. pezizoideum, dein irregulariter lobatum s. polymorphum, floccos longissimos, simplicissimos, septatos dein emersos cingens.

CHAETOCYPHA variabilis. Corda.

Veränderlicher Haarträger.

Tab. 63.

Ch. albida, stromate subhyalino; floccis septatis, obtusis, hyalinis.

Weiß mit einem fast durchsichtigen Träger, und durchsichtigen, getheilten, stumpfen Haarträgern.

Sie bewohnt faulende Zwiebeln der Amaryllis formosissima Lin., welche in Wasser gezogen wurden.

Dieser veränderliche und vielgestaltige Pilz

ist sehr klein, und sein oberes Ende ist mit den Endigungen der herauslaufenden Borsten bedeckt. Er ist sitzend, und geht oft durch Verschnürung seines unteren Trägertheils in das Gestielte über.

Fig. a. Natürliche Größe der Pilze. B. Eine Reihe Pilze vergrößert. C. Ein zerdrückter Pilz stark vergrößert.

A. J. Corda.



SARCOPODIUM atrum. Corda.

Schwarze Sarkopodie.

Tab. 64.

Stroma planum, subexpansum, corneum, atrum; floccis erectis, subulatis, rigidis, obscure septatis atris.

Der Träger ist flach, ausgebreitet, hornartig und schwarz; mit aufrechten, pfriemenförmigen, unvollkommen getheilten, schwarzen Haarträgern.

Dieser Pilz bewohnt trockene Stengeln der Haidelbeere in der Nähe von Gotha.

Kleine, ein bis zwei Linien breite Häufchen, mit steifen schwarzen Borsten bedeckt, bilden sich in der Oberhaut der Stengel. Der Träger dieser Borstenhäufchen ist flach dünn und hornartig; seine Substanz oft fest, oder zellig, und schwarz. Die Borsten oder Haarträger sind aufrecht, zugespitzt, steif, einfach

und unmerklich getheilt. Ihre Oberfläche ist von der Theilung geringelt und glänzend.

Fig. a. Natürliche Größe des Pilzes; B. ein Pilz vergrößert; C. derselbe durchschnitten. D. Einzelne Borsten sehr stark vergrößert.

A. J. Corda.



Deutschlands Flora

in

Abbildungen nach der Natur

mit Beschreibungen.

von

Jacob Sturm,

mehrerer naturforschenden Gesellschaften Mitgliede.

III. Abtheilung.

Die Pilze Deutschlands.

Bearbeitet

von

A. J. Corda,

in Prag.

---

3. Bändchen.

Mit 64 Kupfertafeln.

Nürnberg, 1837.

Bei Jacob Sturm.

Register.

MELANOGASTER tuberiformis. Corda.

Trüffelähnliche Melanogaster.

Tab. 1.

Char. gen.

Peridium simplex, coriaceo-carnosum, clausum, radiculis fibrillosis tectum, subterraneum: Substantia interna gelatinoso-cellulosa; cellulae polymorphae, sporis plena. Sporae atrae, simplices, continuae, in gelatina dein aquoso-deliquescente nidulantes.

M. hypogeus rotundatus, fusco-cupreus, intus ater, radiculis fibrillosis atris lectus. Sporae atrae, oblongo-cupidatae.

M. unterirdisch, rundlich, kupferbraun, innen schwarz. Die Sporen schwarz und länglich-zugespitzt. Die Wurzelfasern, fein ästig, glänzend und schwarz.

An Tuber aestivum Wulfen. Jacquin. Coll. 1. pag. 344.
Rhizopogon aestivus Fries Syst. Myc. 2. pag. 294. — ?

Sie bewohnt Fichten- und gemischte Wälder, jedoch selten bei Prag.

Die Peridie ist einfach, fleischhäutig, geschlossen, braunroth, fast glatt, glanzlos, rundlich, oft etwas unregelmässig, am Grunde gefaltet und mit ästigen schwarzen glänzenden braunen Wurzeln bedeckt. Sie ist mit ihrer Füllung innigst verbunden, und wird bald eine Speise der Insekten, welche mit scheinbarem Wohlbehagen Löcher in dieselbe fressen.

Ihr Innhalt oder die innere Masse ist gallertartig, zellig, die Zellen sind vielgestaltig, meist mehr oder weniger zugerundet, mit Sporen gefüllt, und die Zellensubstanz ist gelblich. Die Sporen schwimmen später in einer wässerigen Gallert, sind länglich zugespitzt, sehr gehäuft, schwarz und undurchsichtig.

Der ganze Pilz zerfließt in diese Gallert, und bildet somit unter dem Angiogastres die Hymenomyceten-Gattung Coprinus Link.

Sie ist von Tuber als Rhizopogon verschieden, und zwar durch die mangelnden Sporangien, welche die Zellen nicht ersetzen, da diese überdieß auch die obengenannten Gattungen besitzen. Am nächsten mag Hyperrhiza Bosc. stehen.

Fig. a. b. Der Pilz von oben und unten; c. Durchschnitt desselben, in natürlicher Größe; D. Zellenmasse; E. F. Sporenhäufchen und Sporen vergrößert.

A. J. Corda.

SPLANCHNOMYCES roseolus. Corda.

Rosenrother Splanchnomyces.

Tab. 2.

Char. gen.

Peridium simplex, subglabrum, basi plicatum, intus carnosum, venis cavis anastomosantibus, sporisque repletum. Sporangia nulla. Sporae minutae, nummerosissimae, simplices, continuae, hyalinae.

Diese im Spätherbste, bisher nur einmal in der Umgebung Prag's aufgefundene Art, wohnt an den Wurzeln der Fichten, hat eine rundliche, am Grunde gefaltete Gestalt, eine schmutzig röthliche an das Rosenrothe grenzende Farbe, ist glatt, und am Grunde sparsam mit Wurzelfasern besetzt. Sie erreicht die Größe einer Nuß, ist fleischig, und derb. Ihre innere Substanz ist weißlichgelb, und besteht aus unzähligen, ästigen, zusammenlaufenden hohlen Röhren, welche mit Sporen gefüllt sind. Aber auch zwischen diesen Röhren liegen die Sporen, ohne eine eigene Hülle. Die Sporen sind klein, eiförmig, ungetheilt, durchsichtig und in sehr grosser Menge vorhanden.

Da ich hier keine Sporangia membranacea, sessilia, nudo oculo distinquuntur sah,

so gehört diese Pflanze nicht zu Rhizopogon, und unterscheidet sich durch ihre ästigen Röhren von allen anderen Pilzgattungen.

Fig. a. b. Natürliche Größe des Pilzes. c. Durchschnitt desselben. D. Das Röhrengeflechte. E. Dasselbe noch stärker vergrößert. F. Sporen.

A. J. Corda.



CILICIOCARPUS hypogeus. Corda.

Unterird'sche Ciliciocarpe.

Tab. 3.

Char. gen.

Peridium universale floccosum, fugacissimum. Peridia floccosa minuta, in globulis stipitatis conglobata. Sporae simplices continuae, primum gelatinosae dein pulverulentae. Stipes erectus, fibrillosus, basin versus radicatus. Subterraneus.

C. luteo-fuscus, stipite candido, sporis oblongo-cuspidatis hyalinis.

C. gelbbraun, mit weissem Stiele, und länglich zugespitzten durchsichtigen Sporen.

Ich entdeckte diese Art im Herbste, an den Knollen der Knabenkräuter bei Karlstein in Böhmen.

Die einzelnen Peridien sind flockicht und kugelig, und die einzelnen Fäden derselben sind einfach, gekrümmt, dichtverwebt, ungetheilt und am Ende punktirt.

Die allgemeine Hülle besteht aus fädigen zarten durchscheinenden Geflechten, welche äusserst schnell an der Luft und dem Lichte, gleich den Fäden der Hypha floccosa vergehen, und

nicht dargestellt werden konnten. Die vereinigten Peridien bilden rundliche, halb Zoll große Köpfchen, aus deren Mitte der fädige 3—4 Linien lange, einfache, am Ende sich vielfach verästelnde Strunk hervorgeht, und in demselben ein weißliches, pinselartiges Säulchen bildet. Die Sporen sind sehr klein, länglich zugespitzt, durchsichtig und ochergelb.

Fig. a. Natürliche Größe des Pilzes. b. Durchschnitt desselben. C. D. Vereinigte und einzelne Peridien. E. Eine Peridie zerdrückt und Sporen. F. Sporen. G. Fäden der Peridie.

J. A. Corda.

SCEPTROMYCES Opizi. Corda.

Schöner Zepterschimmel.

Tab. 4.

Char. gen.

Flocci subsimplices, erecti, geniculati, verticillato-ramosi, ramis brevissimis, racemosis. Sporae simplices, continuae, stipitatae, glomeratae; glomerulis ramis impositis.

S. minutus, gregarius, subhyalinus, glaucus.

Z. klein, gesellig, fast durchsichtig und grau.

Botrytis amenticola Opiz! Prag's authent. Herb.

Dieser schöne Schimmel bewohnt die männlichen Blüthen der Zypressen mit anderen Schimmelarten im warmen Hause; entdeckt von Herrn Ph. M. Opitz.

Er ist 1—2 Linien hoch, zart und aufrecht. Die Fäden sind meist fünfgliedrig, grau und durchscheinend. Die Glieder sind oben und unten abgerundet, und oft in der Mitte etwas schmäler. In ihrem Vereinigungspunkte stehen die wirtelständigen, oft getheilten Aeste,

an deren Spitze eine längliche Traube steht. Diese Trauben sind dicht und bestehen aus sehr kleinen rundlichen sitzenden Kügelchen, welche letztere gewöhnlich aus 10 gestielten kugeligen grauen Sporen bestehen.

Fig. a. Natürliche Größe der Pflanze. B. Dieselbe durch die einfache Loupe gesehen. C. Dieselbe sehr stark vergrößert. D. Aeste mit Trauben. E. Ein Kügelchen der Trauben. F. Dasselbe zerdrückt, es sind die gestielten Sporen zu sehen. G. Die Sporen.

J. A. Corda.



BOTRYOSPORIUM diffusum.
Corda.

Verbreitete Botryosporie.

Tab. 5.

Char. gen.

Flocci erecti septati, virgato-ramosi, subulato-cuspidati. Sporae simplices, continuae, conglobatae, in globulis stipitatis lateralibus positae.

B. tenuis, effusa, alba. Sporae globosae hyalinae.

B. zart, ausgebreitet, weiß; die Sporen kugelig und durchsichtig.

Botrytis diffusa Alb. et Schwein. fung. Niesk. Greville Scott. Cr. Fl. Tab. 120.

Sie bewohnt modernde Pflanzenüberreste. Ich fand sie auf faulenden Früchten, Stengeln und Knollen der Kartoffeln (Solanum tub.) im Herbste 1828.

Sie bildet dichte mehrere Linien große Rasen, welche aus aufrechten, ästigen ruthenförmigen, durchsichtigen, enggetheilten Flocken bestehen. An den Seiten der Aeste stehen kurzgestielte Kugeln, welche aus sitzenden, kugeligen, durchsichtigen Sporen bestehen.

Es ist eine schöne, nicht aufbewahrbare Pilzart.

Fig. a. Natürliche Größe der Pflanze in Rasen auf den Knollen von Solanum tuberosum. B. Einzelne Pflanzen vergrößsert. C. Ein gestieltes Sporenkügelchen. D. Einzelne, von dem Stiele sich lösende Sporen.

A. J. Corda.

BRIAREA elegans. Corda.

Schöne Briaree.

Tab. 6.

Char. gen.

Sporae simplices, continuae, hyalinae, in filamenta longa moniliformia nutantia vel erecta, ad apicem floccorum conglomerata, positae. Flocci erecti, simplices, geniculati.

B. tenuis, alba, hyalina.

B. zart, weiß und durchsichtig.

Aspergillus penicillatus Greville scot. crypt. tab. 32.

Penicillium sparsum Link Syst. 1. pag. 70.

Auf feuchtem, lange Zeit verschlossenen, Heu und Stroh, fand ich diese Art im Herbste 1827.

Die Pflanze wächst vereinzelt, zart, 1/2—1 Linie, selten darüber, groß, durchsichtig, und schnell verzehrend. Die einzelnen Fadenträger sind aufrecht, einfach, 4—5 gliedrig, und die Glieder bei ihrem Zusammentreffen abgerundet, wodurch eine scheinbare Einschnürung entsteht. Am Ende oder der Spitze dieser Faden-

träger steht ein Bündel langer, zarter, selten aufrechter, meist bogig-nickender Sporenfäden, welche weiß, durchsichtig und einfach sind, und aus 12—16—20 gleich großen und kuglichen Sporen bestehen.

Sie bildet eine eigene von Penicillium und Aspergillus geschiedene Gattung, und die Worte des ersten Mykologen mögen dieser Meinung Gewicht ertheilen. Link sagt nemlich a. a. O. von dieser ihm nur aus Grevilles Abbildung bekannten Pflanze: „Hujus generis (Penic.) mihi videtur plantula dubia, nam vix crediderim eam seriem sporidiorum, absque flocco cui adnexi aut adglutinati sint consistere posse."

Sie ist eine der zierlichsten Schimmelarten, und Bildnerin Natur scheint die Palmenform nachgeahmt zu haben.

Fig. a. Natürliche Größe. B. C. Die Pflanze vergrößert. D. Die zwei unteren Glieder des Fadenträgers. E. Zerfallene Sporenfäden und einzelne Sporen.

A. J. Corda.

ASPERGILLUS glaucus. Link.

Grauer Fadenkopfschimmel.

Tab. 7.

Char. gen.

Sporae simplices, continuae, in filamenta moniliformia, in capitulis s. clavibus floccorum irregulariter conglomerata, dispositae. Flocci sporidiferi erecti, septati, capitati vel clavati. Hyphasma effusum, dein pulverulentum.

As. hyphasmate tenui; floccis sporidiferis simplicibus; sporis globosis. Link. Syst. 1. p. 67.

F. **Wurzelfasern zart; die Fadenträger einfach; mit kugeligen Sporen.**

Aspergillus 1. &a. &a. Micheli nov. gen. taf. 91. Fig. 1.

Mucor aspergillus Bull. Herb. Fr. tab. 504. Fig. 10. (?)

Monilia glauca. Pers. Syn. Jung. 613.

Sie bewohnt modernde Pflanzenüberreste. Ist gesellig, 1/4 bis 1/2 Linie hoch, grau oder grünlich, besitzt ein schwaches, aus den ver-

worrenen unfruchtbaren Fäden gebildetes, kriechendes Wurzelgeflechte, aus welchem die Fadenträger mit ihren kugeligen Köpfchen emporsteigen. Letztere sind zellig-getheilt, einfach, aufrecht, durchsichtig und grau. Am oberen Ende besitzen sie ein kugeliges, schmieriges Köpfchen, auf welchem die Sporenfäden befestiget sind. Die Sporen sind in kurze, rosenkranzartige Fäden gereihet, sie sind einfach, ungetheilt, durchscheinend, grau und später abfallend.

Fig. a. Natürliche Größe auf einem Stengel. B. Eine ganze Pflanze vergrößert. C. Der Kopf derselben, unter Wasser gesehen, die Sporen verstreuend. D. Rosenkranzförmig gereihte Sporen.

A. J. Corda.

VERTICILLIUM allochroum. Corda.

Heller Wirtelschimmel.

Tab. 8.

Char. gen.

Sporae simplices, continuae, apicibus ramorum verticillatorum innatae. Flocci sporidiferi erecti, septati, ramosi, ramis verticillatis.

V. caespitosum, primum flavum dein aurantiaco - rubrum.

W. rasenartig, früher gelb, später orangenroth.

Botrytis allochroa Nees Syst. p. 55. Fig. 53.

Im Herbste und Frühjahre bewohnt sie faulende Pflanzenstengel in Deutschland.

Ob Link's Botrytis allochroa mit der Nees'schen gleichnamigen Pflanze identisch sey, muß ich bezweifeln, um so mehr, als später Link (Syst. 1. pag. 58.) sagt:

Thallo elevato limitato albo demum flavo, floccis sporidiferis apice ramosis, ramis corymbiferis, sporidiis globosis majusculis, welche Beschreibung durchaus nicht auf die Nees'sche Abbildung paßte. Nees aber zog sei-

ne Botrytis nicht zu Verticillium, obgleich er letztere Gattung entdeckte und benannte.

Verticillium kann auch nicht in der Nähe von Botrytis stehen, in dem es mit letzterer Gattung weniger, als mit den Aspergilli durch die endständigen Sporen, verwandt ist.

Die Fadenträger dieser Art veräſteln sich an ihrem Befestigungspunkte und bilden vielgetheilte gefärbte Wurzelfasern. Die Sporenäste stehen meist vereinigt, sind einfach, zweitheilig oder ästig, und tragen an jeder Spitze eine große kugelige durchsichtige Spore, welche später abfällt.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Einzelne Pflanzen vergrößert. C. D. Aeſtchen und Sporen.

A. J. Corda.

POLYTHRINCIUM Trifolii. Kunze.

Klee-Polythrincie.

Tab. 9.

Char. gen.

Sporae didymae, simplices, diaphanae, floccis moniliformibus, subclavatis erectis inspersae. Flocci acervati. Acervuli aggregati, colore obscuri. Fungi epiphylli. Fam. Helminthosporiaceae.

P. acervuli minuti atri, hypo-vel epiphylli; sporis ovatis didymis; floccis clavatis moniliformibus.

P. Die Häufchen klein, schwarz, auf der Ober- oder Unterseite der Blätter, mit eiförmigen zweizelligen Sporen, und rosenkranzartigen keuligen Fäden.

Professor Kunze entdeckte zuerst diese Art, und bildete sie im ersten der Mycologischen Hefte ab. Sie bewohnt frische Blätter mehrerer deutscher Kleearten, doch vorzüglich häufig jene des Wiesen- und Bergklee's. Auf dem Kleeblatte bemerkt man kleine schwarze, gehäufte oder vereinzelte Punkte, welche unter dem Kompositum, im Wasser zerdrückt, eine

Menge rosenkranzartiger Fäden, mit eiförmigen, zweizelligen Sporen zeigen.

Ein mir unbekanntes Insekt legt kleine schwarze Eierchen, von derselben Form und Größe, wie die Häufchen des jezt beschriebenen Pilzes, auf die Kleeblätter, und es findet leicht eine Verwechslung beider bei mangelhafter Untersuchung statt, vorzüglich, da beide oft gesellig vorkommen.

Fig. a. Natürliche Größe. B. C. Vergrößerte Häufchen. D. Ein zerdrücktes Häufchen mit Fäden und Sporen.

A. J. Corda.

HELMINTHOSPORIUM Tela.
Corda.

Haut-Helminthosporie.

Char. gen.

Sporae simplices, polyseptatae, liberae; septis transversis; floccis opacis rigidis inspersae.

Sporae ex apicibus floccorum septatorum delapsis ortae. Fungi coloris obscuri, sporis diaphanis.

H. sporae clavatae polyseptatae, diaphanae, floccis intricatis, acuminatis, opacis.

H. die Sporen keulig, vielzellig, durchscheinend, mit verwebten zugespitzten und undurchsichtigen Fäden.

Sie bewohnt dürre Holzspähne bei Prag.

Die dichtverwebten, ungetheilten, geringelten, glatten, dünnen, undurchsichtigen und spitzen Fäden, bilden eine zusammenhängende, lockere braune, filzige Haut, welche sich leicht vom Holze löst. Die ihnen eingestreuten Sporen sind länglich, gerade, keulig, oben abgerundet, unten zugespitzt, durchscheinend, graubraun, und vier- bis fünfmal ungleich

getheilt, folglich fünf= bis sechszellig. Die Fäden sind vier= bis sechsmal länger, als die unzähligen eingestreuten Sporen.

Fig. a. Natürliche Größe auf Fichtenholz.
b. Sporen und Fäden vergrößert.

A. J. Corda.

HELMINTHOSPORIUM cylindricum. Corda.

Walzen-Helminthosporie.

Tab. 11.

H. sporae elongatae, cylindricae, acutae v. obtusae, septatae, diaphanae; floccis longissimis, simplicissimis, acutis, tenuissimis, atris opacis.

H. Die Sporen sind verlängert, zylindrisch, spitz oder stumpf, getheilt und durchscheinend, mit sehr langen, vollkommen einfachen, spitzen, sehr dünnen, schwarzen und undurchsichtigen Fäden.

Sie bewohnt dürres, behauenes Buchenholz.

Ausgebreitete, oft einen Zoll lange, braune sammetartige Flecke, enthalten vollkommen einfache, sehr lange, dünne, scharf zugespitzte, aufrechte, ungetheilte, glatte, schwarze und undurchsichtige Fäden, denen viele sich im Wasser zerstreuende, längliche, zylindrische, dreimal getheilte, daher vierzellige, durchscheinende, spitze oder stumpfe Sporen eingestreut sind.

Diese Art ist Helminthosporium subulatum Kunze nahe verwandt, unterscheidet sich

jedoch durch die walzenförmigen Sporen und sehr dünnen, zugespitzten Fäden.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Sporen und Fäden vergrößert.

A. J. Corda.

HELMINTHOSPORIUM microtrichum. Corda.

Kurzfädige Helminthosporie.

Tab. 12.

H. Sporae clavatae, rectae v. curvatae, septatae, diaphanae; floccis brevibus, subulatis, crassis, cuspidatis, atris.

H. Die Sporen keulig, gerade oder gekrümmt, getheilt und durchscheinend; mit kurzen, pfriemenförmigen, dicken, zugespitzten und schwarzen Sporen.

Diese Art bewohnt dürre Eichenholzsplitter; ich fand sie nur einmal bei Kuttenberg in Böhmen 1827.

Sie bildet ausgebreitete dünne und dunkelschwarze Rasen von staubigem Ansehen. Die Sporen sind groß, und dreimal getheilt, folglich vierzellig; sie sind gerade oder gekrümmt, ihr oberes Ende ist stumpf und gerundet, das andere spitzig, die Farbe braun und durchscheinend.

Die nur um weniges grösseren Fäden sind gehäuft, aufrecht, straff, pfriemenartig, dick und zugespitzt, sie sind oft gebogen oder gerade

mit breiter Basis. Ihre Farbe ist dunkelsammtschwarz, sie sind undurchsichtig und gebrechlich.

Fig. a. Natürliche Größe auf Holz. B. Fäden und Sporen vergrößert.

A. J. Corda.



HELMINTHOSPORIUM simplex. Kunze.

Einfache Helminthosporie.

Tab. 13.

H. sporae subfusiformes, acutae septatae, diaphanae, fuscae; floccis simplicibus, erectis, septatis, obtusis, diaphanis atris.

H. Die Sporen sind fast spindelartig, spitz, getheilt, durchscheinend und braun; mit einfachen aufrechten, getheilten stumpfen, durchscheinenden und schwarzen Fäden.

Helminth. simplex Kunze. Nees. Act. Acad. Leop. Carol. 9. p. 241. taf. 5. Fig. 11.

Sie bewohnt alte abgestorbene Weidenstämme; in Deutschland, Kunze; in Böhmen bei Zbraslawitz.

Die Fäden sind einfach, oft gleichstark, oder gegen die Spitze verdickt, kurz, aufrecht, vielmal getheilt, und schwarzgrau. Sie bilden bis einen halben Zoll große dünne schwarze Rasen.

Die Sporen entstehen aus den sich verdikkenden Enden der Fäden, welche ihre Form und Farbe verändern, dicker werden, und sich

von den Fäden lösen. Sie sind fast eyförmig-spindelartig, oft in die elliptische Form übergehend, zugespitzt, zweimal getheilt, daher dreizellig, durchscheinend und braun. Im Wasser entfernen sie sich von den Fäden, zwischen welchen sie eingestreut sind.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Sporen und Fäden vergrößert.

A. J. Corda.

HELMINTHOSPORIUM subulatum. Nees.

Pfriemenförmige Helminthosporie.

Tab. 14.

H. Sporae clavatae, subcurvatae, septatae, pellucidae; floccis laxe aggregatis, erectis, subulatis, nigris.

H. Die Sporen keulig, fast gekrümmt, getheilt und abfallend, mit wenig gehäuften, aufrechten, pfriemenförmigen und schwarzen Fäden.

Helminth. subulatum Nees. l. c. 9. tab. 5. Fig. 13.

Sie bewohnt dürres Eichen- und Buchenholz in Deutschland; in Franken gesammelt von Nees von Esenbek, in Böhmen bei Prag und Karlstein.

Die Flecke sind ausgebreitet, dünn und schwärzlich. Die Fäden sind 1/2—3/4 Linien lang, sie sind einfach, selten ästig, pfriemenförmig, zugespitzt, undurchsichtig, glatt, nicht getheilt, noch geringelt, sondern dunkelschwarz und glänzend.

Die Sporen sind keulenförmig, fast gekrümmt, zwei- bis dreimal getheilt, und da-

her drei- bis vierzellig, ihr oberes Ende ist stumpf, das untere gespitzt, sie sind grau und durchscheinend.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Sporen und Fäden vergrößert.

A. J. Corda.

HELICOSPORIUM obscurum. Corda.

Düstere Helikosporie. Wickelflocke.

Tab. 15.

Char. gen.

Sporae simplices, septatae, filiformes, contortae, ex apicibus floccorum septatorum ortae; floccis erectis rigidis, opacis inspersis. Fungi filamentosi, minutissimi, obscuri; in partibus plantarum emortuis et patrescentibus vivunt. Fam. nat. Helminthosporiaceae.

H. Sporae filiformes, contortae, septatae, hyalinae, griseae; floccis erectis, acuminatis annulatis atris.

H. Die Sporen sind fadenförmig, gerollt, getheilt, durchsichtig und grau; mit aufrechten, spitzigen, geringelten und schwarzen Fäden.

Ich fand diese Art nur einmal auf einem dürren Aestchen im Kanalischen Garten bei Prag.

Ein dichtes, fast 3/4 Zoll langes, polstriges, schmales, sammtschwarzes Häufchen zeigte unter dem Mikroskope aufrechte, gerade, oder hin- und hergebogene, geringelte undurchsichtige und schwarze Fäden, von deren Spitzen

sich gedrehte, fadenförmige, 2—3 mal getheilte, graue durchscheinende Sporen lösen. Die Enden der Sporen sind abgestutzt.

Fig. a. Natürliche Größe auf den Aestchen.
B. Sporen und Fäden.

A. J. Corda.

HELICOSPORIUM vegetum. Nees.

Wachsende Wickelflocke.

Tab. 16.

H. Sporae filiformes, contortae, septatae, hyalinae, virides; floccis erectis, subulatis atris opacis.

H. Die Sporen fadenförmig, gedreht, getheilt, durchsichtig und grün; mit aufrechten, pfriemenartigen, schwarzen und undurchsichtigen Fäden.

Helicosporium vegetum Nees Syst. Fig. 69.

Bewohnt feuchtes Eichenholz, gesammelt zu Franken von Nees von Esenbeck; bei Zbraslawitz in Böhmen im Jahre 1827.

Die Pflänzchen bilden etwas verbreitete grünliche Häufchen, welche unter dem Kompositum aus einer Menge aufrechter, feiner, straffer, spitzer, geringelter, schwarzer, undurchsichtiger und gebrechlicher Fäden bestehen, zwischen welchen die durchsichtigen, grünen, dreimal getheilten, folglich vierzelligen stumpfen, zusammengerollten, fadenartigen Sporen eingestreuet sind.

Bei dieser Art sah ich die Sporen nicht aus dem Ende der Fäden entstehen. Sie bildet grünlichschwarze dünne Häufchen, deren

Fäden oft vereinzelt stehen. Nicht nur hierdurch, sondern auch durch die Farbe und Gestalt, Größe und äusseres Ansehen der Sporen und Fäden unterscheiden sich beide Arten.

Fig. a. Natürliche Größe, auf einem Eichenholzsplitter. B. Sporen und Fäden stark vergrößert.

J. A. Corda.



SEPTOSPORIUM Corda.

Char. gen. Sporae septato-cellulosae, appendiculatae; floccis erectis subsimplicibus pauciseptatis copiosissime inspersae.

SEPTOSPORIUM atrum Corda.

Schwarze Septosporie.

Tab. 17.

S. acervuli tomentosi decolorantes atri; floccis erectis subsimplicibus griseis, 2—3 septatis diophanis; sporis magnis oblongis septato-cellulosis, appendiculo filiformi diophano.

S. mit filzigen abfärbenden schwarzen Häufchen; aufrechten, fast einfachen grauen, 2—3 mal getheilten durchscheinenden Fäden und großen, länglichen getheilt-zelligen, mit einem hellem fädigem Anhange versehenen Sporen.

Wohnt auf trockenen modernden Pflanzenstengeln bei Prag. Auf Umbelliferen und Asclepiaideen im Jahre 1828.

Die Fäden dieser Gattung sind sehr zart, hin und her gebogen, durchsichtig, grau, einfach selten gablich, sparsam, selten 2—3 mal getheilt. Sie sind spärlich gegen die große An-

zahl der ihnen eingestreuten Sporen vorhanden.

Die Sporen sind länglich, fast keilförmig und sehr groß. Sie sind 3—6theilig, und jede Zelle ist wieder durch Längenscheidewände getheilt, daher die Spore oft 3—15 Zellen und darüber enthält. Die Farbe der Sporen gleicht jener der Flocken, obgleich es Sporae heterogeneae sind. Jedoch nicht alle Zellen der Spore sind gefärbt, oft ist die Endzelle (gewöhnlich die größte) so wie die untere Zelle am Anhange (gewöhnlich die kleinste) und der Anhang selbst glashell und durchsichtig.

Die Gattung steht dicht neben Helminthosporium von den es die Flocci pauci septati und Sporae appendiculatae heterogeneae unterscheiden.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Fäden und Sporen. C. Sporen; D. Fäden stark vergrößert.

A. J. Corda.

AZOSMA Corda.

Char. gen.: Sporae septato-cellulosae hyalinae, floccis heterogeneis erectis continuis diophanis inspersae.

AZOSMA helminthosporioides Corda.

Helminthosporienartige Azosma.

Tab. 18.

A. acervulis oblongis olivaceis; sporis cuneiformibus diophanis olivaceis, floccis simplicibus concoloribus.

A. mit länglichen olivenfärbigen Häufchen; keilförmigen durchsichtigen olivenfarben Sporen und einfachen gleichfarbigen Fäden.

Bewohnt trockene Blätter der Nadelhölzer bei Karlstein und Prag 1827. Bei Friedland 1830. Die Häufchen sind filzartig, schmutzig olivenfarb, 1 bis 2 Linien, selten darüber, lang. Die Fäden stehen aufrecht, und sind schon bei schwacher Vergrößerung sichtbar, sind etwas hin und her gebogen, dünn, olivenfarb und durchsichtig, mit fast stumpfen Enden. Die ihnen eingestreuten Sporen sind länglich-keilförmig, ihr oberes Ende ist abgerundet, ihr unteres zugespitzt; sie sind ferner olivenfarb, durchscheinend, 2, 4 bis 8 theilig und meist zellig.

Die Sporenform reiht diese Gattung an Helminthosporium und Septosporium, der ganze Habitus erinnert an Cladosporium. Ich fand sie äußerst selten.

Fig. a. Natürliche Größe, B. Sporen und Fäden.

A. J. Corda.



MYDONOTRICHUM Corda.

Char. gen.: Sporae fusiformes septatae muco colorato immersae, floccis heterogeneis erectis, impellucidis inspersae.

Helminthosporium: sporis muco immersis.

MYDONOTRICHUM aterum Corda.

Schwarze Mydonotriche.

Tab. 19.

M. maculiforme effusum atrum; sporis fuscis; floccis atris; muco luteolo.

M. Flockenartig, verbreitet, schwarz; mit braunen Sporen; schwarzen Fäden und gelblichen Schleime.

Wohnt auf modernden Stengeln des Heracleum Sphondylium L. bei Prag sehr selten.

Die Flocken sind verbreitet und gegen die Mitte sammetschwarz. Sie bestehen aus aufrechten, neben einanderstehenden, pfriemenartigen, mittelmäßig großen, starken spitzigen schwarzen, undurchsichtigen Fäden, welche eine schleimige gelbliche, im Wasser lösliche Masse mit spindelförmigen, braunen dreitheiligen, daher vierzelligen Sporen zwischen sich beherbergen.

Sie ist in der That eine Helminthosporie, de-

ren Saamen in Schleim gehüllt sind, doch kann sie nie jener Gattung anheim fallen, da die Sporen nicht aus den Aesten entstehen, und hier als Residuum der Sporenbildenden Gallert als freier selbstständiger Schleim und als Organ zurückbleibt, und Bindemittel der sonst flüchtigen Spore wird. In der Reihe der Helminthosporien repräsentiren sich am Anfange und Ende der Entwicklungsweise Mydonosporium und Mydonotrichum.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Häufchen; C. Sporen, Fäden und Schleim.

A. J. Corda.



CLADOTRICHUM Corda.

Char. gen.: Sporae impellucidae, didymae, articulatae, articulis dein secedentibus, floccis septatis heterogeneis diophanis inspersae.

CLADOTRICHUM polysporum Corda.

Vielsamige Cladotriche.

Tab. 20.

Cl. acervulis atris effusis; sporis atris impellucidis; floccis subramosis fuscis diophanis.

Cl. mit schwarzen verbreiteten Häufchen; schwarzen undurchsichtigen Sporen, und fast ästigen braunen durchsichtigen Fäden.

Cladosporium polysporum Link. Spec. Plant. P. I. pag. 40.?

Wohnt auf entblößtem moderndem Holze.

Die Häufchen dieses Pilzes sind sammetschwarz, und oft Zollgroß. Die Fäden aufrecht, selten niedergebogen, etwas gekrümmt, kurz, spärlich, braun enggetheilt, meist stumpf und durchsichtig. Die ihnen sehr zahlreich, ja in unzähliger Menge eingestreuten Sporen sind gleichsam aus zweien gebildet, wie die Spo-

ren des Dicoccum, und im hohem Alter sondern sie sich oft einzeln, d. i. sie zerfallen. Die Spore scheint in der Mitte eingeschnürt, ist schwarz und völlig undurchsichtig. Sie gehört in die Familie der Helminthosporien und Mydonosporium und Polythryncium sind ihre nächsten Verwandten.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Sporen und Fäden vergrößert.

J. A. Corda.



COLLETÖTHRICHUM Corda.

Char. gen.: Sporae continuae fusiformes hyalinae cavae, in gelatina colorata nidulantes, floccis heterogeneis errectis impellucidis inspersae.

COLLETOTHRICHUM. lineola Corda.

Linien = Colletothriche.

Tab. 21.

C. acervulis lineoliformibus; sporis fusiformibus curvatis acutis albis diophanis; gelatina lutea; floccis subulatis fuscis impellucidis.

C. mit linienförmigen Häufchen; spindelartigen gekrümmten, spitzigen weißen durchscheinenden Sporen; gelber Gallert; pfriemenförmigen braunen undurchsichtigen Fäden.

Wohnt auf Stengeln der Umbelliferen im Spätherbst und Winter bei Prag, selten. 1829. Die Häufchen sind linienförmig, äußerst klein und dem unbewaffnetem Auge undeutlich. Sie sind gesellig und bestehen aus aufrechten pfriemförmigen, braunen undurchsichtigen und starken spitzigen Fäden, welche vom Grunde bis zur Hälfte in eine helle gelbe, schleimige

im Wasser fast erstarrende Gallert versenkt sind. In dieser Gallert schwimmen spindelförmige, gerade oder gekrümmte, spitzige helle weiße Sporen, welche hohl sind, begierig Wasser einsaugen und Luftblasen entleeren.

Fig. a. Natürliche Größe. B. C. Sporen-Fäden und Schleim vergrößert. D. Einzelne Sporen.

A. J. Corda.





ASEIMOTHRICHUM Corda.

Char. gen.: Sporae continuae fusiformes, hyalinae, massa vesiculosa diophana colorata miatae, floccis erectis (fasciculatim junctis) heterogeneis subdiophanis continuis inspersae.

ASEIMOTHRICHUM Ossium Corda.

Knochen-Aseimothriche.

Tab. 22.

A. acervulis floccisque fuscis; sporis albis acutis; vesiculis polymorphis luteis.

As. Häufchen und Fäden braun: Sporen weiß, spitz, Körner vielgestaltig, gelb.

Bewohnt Reste zertrümmerter vertrockneter Thierknochen in Wiesen, Hügeln und Saatfeldern. Bei Prag. Podbaba. 1829—30.

Die Häufchen sind groß (3'''—1 Zoll), filzig, fast polsterig und braun. Die Fäden sind immer Bündelartig vereinigt, aufrecht, braun, etwas durchsichtig, einfach und meist stumpf. Die Sporen sind klein, spärlich, spindelförmig nicht gekrümmt, spitzig, weiß und glashell, die körnig-blassige Masse, welcher sie eingestreut

liegen ist vielgestaltig, durchsichtig und blaß-gelb gefärbt.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Ein kleines Häufchen. C und D. Fäden und Sporen.

A. J. Corda.

MEROSPORIUM Corda.

Char. gen.: Sporae continuae simplices, fusiformes, floccis septatis abbreviatis irregulariter inspersis, in globulos erectos conglobatae.

MEROSPORIUM minutum Corda.

Kleine Menosporie.

Tab. 23.

M. globuli plus minus oblongi, medio constricti erecti atri, vix conspicui; sporis ovato-fuisiformibus acutis magnis fuligineis; floccis septatis semipellucidis concoloribus.

M. mit mehr oder weniger länglichen, in der Mitte verschnürten, aufrechten schwarzen, kaum sichtbaren Häufchen; mit eispindelförmigen spitzigen schmutzigbraunen großen Sporen, und getheilten halbdurchsichtigen gleichfarbigen Fäden.

Wohnt auf dem Baste der Nadelhölzer. Prag in Holzgärten. 1830.

Kleine, dem Auge kaum wahrnehmbare Punkte, leben gesellig auf dem Baste der Rinden der Nadelhölzer. Jeder dieser Punkte oder Häufchen besitzt in der Jugend eine kugliche Gestalt,

welche sich später in das Längliche verwandelt, und dessen Mitte sich einschnürt. Sie sind schwarz, rauh und sitzen aufrecht. Ihr oberes und unteres Ende abgerundet, und sie sind wenig an ihrem Standort befestigt. Im Wasser und unter dem Compressorium lösen sich diese Häufchen in große spindelförmige Sporen, von trüber schmutzigbrauner, fast rauchgrauer Farbe, welchen kurze getheilte, sichtbar vielzerstückte Fäden von gleicher Farbe und Substanz eingestreut sind.

Es ist kein Träger und keine Peridie vorhanden wie ich anfänglich vermuthete.

Diese Arthrinium verwandte Gattung wird wohl mit ihr zu einer neuen Reihe im Entwicklungssysteme erhoben werden.

Fig. a. Natürliche Größe. B. noch sitzende Häufchen. C. abgelöste Häufchen. D. ein solches zerdrückt. E. Sporen und Fäden. F. Sporen.

A. J. Corda.

OSPRIOSPORIUM Corda.

Char. gen.: Sporidia membranacea continua diophana, sporis continuis in gelatina nidulantibus plena, floccis heterogeneis erectis simplicibus impellucidis annulatis inspersa.

OSPRIOSPORIUM atrum Corda.

Schwarze Ospriosporie.

Tab. 24.

O. effusum; floccis subulatis atris; sporidiis sporisque globosis diophanis, gelatinaque luteis.

Os. ausgebreitet, mit pfriemenförmigen schwarzen Fäden; mit kuglichen durchsichtigen Sporidien und Sporen, welche wie der Schleim gelb sind.

Wohnt auf feuchtem Holze der Nadelhölzer. Auf Fichtenspänen bei Prag.

Die Häufchen sind rasenartig verbreitet, und sammetschwarz. Sie bestehen aus aufrechten pfriemenförmigen großen, starken undurchsichtigen, schwarzen geringelten und einfachen Fäden, an deren Grunde gelbe kugliche, häutige, durchsichtige, und mit kuglichen, in Schleim

gehüllten, gleichfarbigen Sporen gefüllte Sporidien liegen.

Diese Gattung ist Oedemium verwandt, unterscheidet sich jedoch durch Sporas membranaceas und floccos heterogeneos, da letztere bei Oedemium, homogenei und erstere corneae impellucidae sind.

Fig. a. Natürliche Größe. B. C. Flocken und Sporen.

A. J. Corda.



COCCOSPORIUM Corda.

Char.gen.: Sporidia cornea cellulosa impellucida, gelatina colorata farcta, floccis erectis articulatis, heterogeneis diophanis inspersa.

COCCOSPORIUM maculifosme. Corda.

Flecken=Coccosporie.

Tab. 25.

C. caespitibus effusis atris; floccis quadriarticulatis fuscis, sporidiis globosis atris; gelatina lutea.

C. Rasen verbreitet schwarz; mit viergliedrigen braunen Fäden, und kugligen schwarzen Sporidien mit gelben Schleime.

Wohnt auf faulendem Eichenholze.

Die Rasen erreichen die Länge eines Zolles, und mehrere Linien Breite, sind sammetartig und schwarz.

Die Fäden stehen aufrecht zu zwei bis drei vereinigt, und entfernt, sie sind viergliedrig, braun und durchsichtig; die Glieder sind eiförmig und fallen leicht ab. Zwischen diesen Fäden sind zahlreiche Sporidien gelagert, welche

fast so groß sind als die Fäden hoch. Sie sind kuglig, rauh, zellig, schwarz und undurchsichtig. Ihre hornartige zellige Hülle plazt unter dem Compressorium und entläßt einen flüssigen gelben, im Wasser löslichen Schleim.

Diese so eigenthümliche Sporidienform sah ich im Pilzreiche nie mehr. Durch sie und durch die kleinen viergliedrigen Fäden, unterscheidet sich diese Gattung hinlänglich von den verwandten Gattungen Ospriosporium und Oedemium.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Flocken und Sporen. C. zerdrückte Sporidien mit Schleim.

A. J. Corda.

ECHINOBOTRYUM Corda.

Char. gen.: Sporae simplices continuae globosae, apiculo subulato, in globulos conglobatae et floccis erectis simplicibus heterogeneis: impellucidis annulatis adnatae.

ECHINOBOTRYUM atrum Corda.

Schwarze Echinobotrye.

Tab. 26.

E floccis flexuosis atris; sporis helvolis pellucidis.

E. mit hin und hergebogenen schwarzen Fäden und durchsichtigen speißgelben Sporen.

Ich fand diesen Pilz auf dem Boden einer umgestürzten mit Kantharidenresten bestreuten Oeltonne. Wo Kantharidenreste und etwas Holz gegen die feuchte Erde gekehrt, war der ungewöhnliche große Pilz.

Die schwarzen haarähnlichen, 6—8 Linien hohen aufrechten verworrenen, hin und her gebogenen Fäden sind glatt, schwach geringelt undurchsichtig und glänzend schwarz. An ihnen stehen die Sporenhäufchen, in Gestalt unregelmäßiger bedornter Trauben zerstreut. Diese Sporentrauben sind aus dem einzelnen Sporen so gebildet, indem die Sporen mit ihrem kug-

ligen Ende unter einander und mit der Flocke adhäriren, wobei jedoch die pfriemenförmige Spitze jeder Spore frei bleibt und aufrecht steht. Diese Sporentrauben sind den Fruchtähren einiger Carices nicht unähnlich.

Die Spitze dieser Sporen ist also nicht, wie jeder sonst gewöhnliche Anhang ihr Stiel oder Träger; welchem Zweck und Bedeutung hat sie? —

Fig. a. Natürliche Größe. B. Fäden mit Sporenhäufchen. C. Sporenhäufchen und Sporen.

A. J. Corda.



CALYSSOSPORIUM Corda.

Char. gen.: Fructificatis capituliformis. Capitulum sporarum rudimento cyathiformi membranaceo peridii cinctum, e sporis continuis diophanis heterogeneis conglobatum, stipite rigido impellucido annulato heterogeneo medium percurrente.

CALYSSOSPORIUM bicolor. Corda.

Zweifarbige Calyssosporie.

Tab. 27.

C. capitulo griseo; sporis globosis; rudimento peridii rufo; stipite erecto subulato atro annulato.

C. mit grauen Fruchtlagerköpfchen: kugligen Sporen; fuchsbraunen Peridienresten, und mit einem aufrechten pfriemenartigen, schwarzen geringelten Stiele.

Wohnt auf dürren Halmen der Gräser. Auf Torfwiesen bei Reichenberg, am Badehaus. 1830.

Die Peridienrudimente vermitteln hier, so wie bei Hemicyphe den Uebergang der Stilbini zu den Mucoroideen.

Der ganze Pilz wächst gesellig, und ist kaum eine viertel Linie hoch. Unter dem Composi-

tum giebt ihm die verschiedene Färbung seiner Theile ein sehr nettes Ansehen. Der gerade, aufrechte, schwarze, glänzende geringelte Stiel, der nahe an seinem Ende das fuchsrothe becherförmige Peridienrudiment trägt, erfüllt mit dem großen lichtgrauen Sporenkopfe, unterscheidet sie von Hemicyphe, der geringelte Stiel mahnt an Periconia, die lichten Sporen an Stilbum, so wie die Verlängerung des Stieles zum Säulchenvertreter an Stemonitis, das Peridienrudiment an Arcyria.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Ein Pilz vergrößert. C. Ein im Wasser sich auflösendes Köpfchen, wo man den zum Säulchen verlängerten Stiel sieht. E. Ein Pilz mit leeren Kelche. D. Sporen.

A. J. Corda.



HEMICYPHE Corda.

Char. gen.: Fructificatio copituliformis. Stipes erectus reptatus diophanus, apice in cupulam dilatatus. Columella ovata, cupulae insidens, sporis continuis homogeneis tecta.

HEMICYPHE stilboidea Corda.

Stilbumartige Hemicyphe.

Tab. 28.

H. albida byssoidea; stipite simplici diophano; columella magna; sporis oblongis diophanis.

H. weißlich schimmelartig; mit einfachem durchsichtigem Stiele; großem Säulchen; und länglichen durchsichtigen Sporen.

Wohnt auf faulenden Früchten. Auch auf einem Gemenge von Erdäpfeln und Zitronenschalen, gefunden von H. M. C. Wondraczek.

Der Pilz besitzt ein weißes zartes Fadengeflechte und besitzt oft 6—8''' Höhe. Der Stiel ist zart, fadenföamig, einfach, getheilt und weiß, an dem oberen Ende erweitert er sich in einen etwas flachen Becher, welcher zarthäutig und durchsichtig ist. In der Mitte dieses Schälchens oder Bechers erhebt sich ein großes

eiförmiges weißliches durchsichtiges Säulchen, auf welchem die länglichen stumpfen, gleichartigen Sporen ruhen, und den ganzen Raum zwischen Becherwand und Säulchen erfüllen.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Einzelne Pilze. C. Ein Köpfchen. D. Dasselbe, unter Wasser die Sporen entlassend. E. Dasselbe ohne Sporen, mit dem Säulchen. F. Sporen.

A. J. Corda.



CILICIOPODIUM. Corda.

Char. gen.: Fructificatio capituliformis. Capitulum sporarum stipite semiimmersum, e sporis continuis diophanis conglobatum. Stipes carnosus heterogeneus, amictus, apice cupulatus.

CILICIOPODIUM violaceum. Corda.

Veilchenblaue Ciliciopodie.

Tab. 29.

C. capitulo roseo; sporis globosis; stipite recto, strigoso violaceo.

C. mit rosenfarbigem Köpfchen; kugligen Sporen und geraden steifhaarigen veilchenblauen Stiele.

Wohnt auf Hundekoth.

Das kopfförmige Fruchtlager ist rosenroth, fast eiförmig, und besteht aus zusammengeballten, kleinen kugligen durchsichtigen röthlichen Sporen, und es wird zur Hälfte von der schälchenartigen Erweiterung des Stieles umgeben. Der Stiel selbst ist fleischig und seine Substanz ist weiß, die Bekleidung veilchenblau. Letztere besteht aus kurzen anliegenden, gedrängten veilchenblauen Haaren oder besser Fasern.

Stilbum erythrocephalum Dit. tomentosum

und hirsutum sind die übrigen mir bekannten Arten dieser Gattung, welche sich von dem eigentlichen Stilbum (Tode!) und allen nachbarlichen und verwandten Gattungen hinlänglich unterscheidet.

Die Gattung Stilbum, wie sie Persoon, Link, Nees und Sprengel u. a. m. umfassen, besteht aus dem heterogensten Gebilden, und ihre Arten fallen größtentheils den Gattungen Periconia, Haplotrichum, Doratomyces. Cephalotrichum und Calyssosporium u. a. m. zu.

Fig. a. Natürliche Größe. B. C. vergrößerte Pilze. D. Ein der Länge nach durchschnittenen Pilz. E. Einzelne Sporen.

A. J. Corda.



CRATEROMYCES. Corda.

Char. gen.: Peridium ovatum hyalinum stipitatum solitarium semper apertum, stomate orbiculari, sporis continuis homogeneis diophanis plenum.

CRATEROMYCES candidus Corda.

Weiße Crateromyce.

Tab. 30.

C. albus minutus; stipite simplici erecto; peridio ovato hyalino; ore rotundo; sporis globossis.

C. weiß, klein; mit einfachem aufrechtem Strunke: eiförmiger durchsichtiger Peridie; runder Oeffnung, und kugligen Sporen.

Wohnt auf modernden Heu, das lange in Kästen verpakt war.

Er wächst rasenartig, und erscheint als ein weißer faseriger Anflug. Die nie geschlossene Peridie und die einfachen Sporen nnterscheiden ihn hinlänglich von Mucor und Ascophora. Er ist mit Didymocrater durch seine Oeffnung verwandt, unterscheidet sich aber durch die einfache Blase oder Peridie. Er ist weiß, vollkommen durchsichtig und zart. Die Peridie ist durch Dehnung des einfachen un-

getheilten (!) hohlen Strunkes gebildet, zarthäutig und durchsichtig, mit einer großen, nie geschlossenen runden Mündung an der Spitze. Die Sporen liegen im unterem Höhlenraume der Peridie, sind klein kuglig weiß und durchsichtig.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Ein Häufchen vergrößert; C. ein einzelner Pilz. D. Peridie und Stiel durchschnitten. E. Sporen; F. ein Fuß des Stiels welcher durch Zertheilung ein Fadengeflechte bildet.

A. J. Corda.

CAULOGASTER. Corda.

Char. gen.: Peridie membranacea, simplicia echinata, clavulae carinosae erectae hinc inde adnatae; sporis continuis plena, capillitio nullo.

CAULOGASTER chordostyloides Corda.

Chordostylartige Caulogaster.

Tab. 31.

C. albidus; peridiis hamulosis; sporis globosis fuscis.

C. weißlich; mit hakigen Peridien, und braunen kugligen Sporen.

Wohnt auf Rudimenten der Ahornfrüchte.

Erreicht bis 1 Zoll Höhe, und erscheint als ein zarter an der Basis dünner, an der Spitze keulig verdikter weißlicher Faden. An dem, einer Pistillaria ähnlichen Träger sind die Peridien hin und wieder seitwärts befestigt; doch nicht eingewachsen. Diese sind eyförmig, bräunlich-weiß zarthäutig, und mit Hackenhaaren besetzt. Die ganze Peridie ist mit kleinen pulverigen, kugligen bräunlichen durchscheinenden Sporen erfüllt.

Diese Gattung gehört in meiner Reihe der

Schimmelfruchtwerfer (Pilobolideae), wo sie neben Chordostylum Tode. steht Sie ist das höchstentwickelte Glied dieser Reihe, denn Pilobolas und Chordostylum besitzen früher angewachsene eingesenkte Früchte oder Peridien, nur in Caulogaster ist die Entwicklung frei und unbeschränkt.

Die Analysen der Piloboli und Chordostyla habe ich längst vollendet, und sie sollen zur vergleichenden Uebersicht, in einem der nächstfolgenden Hefte erscheinen.

Fig. a. Natürliche Größe. B. C. vergrößerte Pilze. D. das Ende einer Keule mit einer Peridie. E. eine ganze Peridie. F. G. durchschnittene Peridien. H. Sporen.

A. J. Corda.

MYROSPORIUM Corda.

Char. gen.: Peridium membranaceum sessile rotundatum, sporis continuis hyalinis, floccis ramosis lane intertextis, gelatinae immersis, plenum.

MYROSPORIUM coccineum Corda.

Scharlachrothe Myrosporie.

Tab. 32.

M. rotumdatum umbilicatum, sessile, coccineum.

M. gerundet, genabelt, sitzend, scharlachroth.

Wohnte auf einer modernden Schotte der Vanilla aromatica Offic. im Keller. 1827.

Es erreicht die Größe eines Senftsamen. Die Peridie ist dünnhäutig, glatt, genabelt und purpurroth. Die Sporen sind kuglig, durchsichtig blaßroth, und sammt den ihnen eingestreuten ästigen Fäden in Schleim versenkt.

Diese Gattung steht in der Fries'schen Anordnung zwischen Ostracoderma und Trichoderma. Ihre schleimige Sporenmasse zeigt auf Myrothecium hin.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Vergrößerte verschieden entwickelte Pilze. C. Ein Pilz von unten. D. Pilzdurchschnitte. E. Fäden und Sporen.

A. J. Corda.



CHAETOSPORIUM Corda.

Char. gen. Sporae sessiles, innatae, flocciformes, continuae, coloratae, diaphanae, in acervulos primum epidermide tectos, dein nudos congestae.

In der Entwicklungsreihe der Pilze steht diese Gattung zwischen Erineum und Uredo. — Sporenform und Anheftung fallen Erineum an; das Entwickeln unter der Oberhaut, deren Zerfallen, die Sporen selbst als Zellnistler, und ihr späteres Ausfallen bezeichnen einen Parasiten höherer Reihen, und stellen diese Gattung vor das ihr ähnelnde Uredo.

CHAETOSPORIUM graminis.

Gräser-Chätosporie.

Tab. 33.

Ch. acervulis ovatis fuscis; sporis olivaceis.

Ch. mit braunen eiförmigen Häufchen und olivenfarbigen Sporen.

Bewohnt die Blätter der Seggem (Carices), selten im Frühjahre und Herbste.

Die abgestorbene Oberhaut des Grasblattes erhebt sich, wird weiß, endlich reißt sie, und die braunen Sporenhäufchen sind entblößt. Diese bestehen aus aufrechten, neben einander=stehenden, gedrängten, olivenfärbigen, oben zugespitzten oder stumpfen fädigen einfachen Sporen. Einmal fand ich einen spindelförmigen getheilten Faden darunter.

Fig. a. Natürliche Größe des Pilzes. B. Sporenhäufchen durchschnitten. C. Sporen.

A. J. Corda.

LEUCOSPORIUM Corda.

Char. gen. Sporae continuae, globosae, hyalinae, simplices, farinaceae, in acervulos superficiales absque gelatina conglobatae; stromate nullo.

LEUCOSPORIUM vesiculiferum. Corda.

Bläschentragende Leucosporie.

Tab. 34.

L. masa vesiculosa sporis minutissimis globosis inspersa.

L. eine blasige Masse ist den sehr kleinen kuglichen Sporen eingestreut.

Bewohnt die Stengel abgestorbener Umbelliferen, welche es mit einem mehlähnlichen Anfluge bedeckt. Bei Prag in Gärten häufig. 1830.

Der fehlende Träger, die ganz einfachen, weder schleimigen noch in Schleim versenkten Sporen, und die bei allen mir bekannten Arten der Gattung gleiche Entstehung aus einem hellen Wassertropfen sondert diese Gattung von Gymnosporium, die Sporenform von Fusidium.

Die, den sehr kleinen Sporen eingestreute Masse ist sehr zart, vielgestaltig und vollkommen durchsichtig.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Sporenhäufchen vergrößert. C. Sporen und die blasige Masse.

A. J. Corda.



GYMNOSPORIUM Corda.

Char. gen. Sporae simplices continuae, coloratae, gelatinosae in acervulo late expanso viscido coacervate.

GYMNOSPORIUM olivaceum. Corda.

Olivenfarbige Gymnosporie.

Tab. 35.

G. acervulo late expanso, olivaceo viscido; sporis globosis gelatinosis conglobatis coloratis diaphanis.

G. mit verbreiteten olivenfarbigen schmierigen Häufchen, kuglichen gallertigen, zusammengeballten gefärbten und durchscheinenden Sporen.

Wohnt auf feuchtem Papiere.

Die Arten dieser Gattung bewohnen meist Kunstprodukte oder deren Ueberreste, welche bei ihrer Bereitung abfallen.

Sie entstehen indem ihr Wohnort eine gefärbte, früher helle, später getrübte, gallertartige erstarrende Flüssigkeit absondert, aus welcher sich später die Sporen bilden.

Die Sporen selbst besitzen immer die Farbe der Flüssigkeit, nur oft intensivere Töne. Träger, Unterlage oder ein Haargeflechte fehlt dieser Gattung. Im Alter und bei der Reife sondert sich immer die oberste Schichte mehlig und die unterliegende bleibt so lange schleimig bis erstere verstäubt ist. Dieses wiederholt sich so lange, bis der ganze Pilz aufgelöst und verschwunden ist.

Fig. a. Natürliche Größe. B. und C. Sporen vergrößert.

A. J. Corda.



CONIOTHECIUM Corda.

Char. gen. Sporae globosae, continuae, subsimplices, subdiaphanae vel impellucidae, gelatina colorata in globulos corneos conglobatae. Globuli seriati, conferti vel gregarii, semper nigri.

CONIOTHECUM atrum Corda.

Schwarze Coniothecie.

Tab. 36.

C. effusum atrum opacum; globulis magnis conspicuis; sporis subglobosis, subdiaphanis, fuscis, medio obscurioribus. Gelatina fusca.

C. verbreitet schwarz glanzlos; mit großen sichtbaren Sporenhäufchen, und fast kuglichen, fast durchscheinenden, braunen in der Mitte dunkleren Sporen.

Wohnt auf Holz.

Die schwarzen undurchsichtigen großen, meist schon mit deutlichem Inhalt versehenen Sporen, bilden den Uebergang zur Sporidie, und hierdurch, so wie durch die Entstehung unterscheidet sich diese Pilzgattung von allen ihren

Verwandten. Bei ihrer Entstehung bemerkt man folgendes: da, wo sich der Pilz zu bilden beginnt, erscheint ein grauer Fleck, auf welchem sich nun hin und wieder kleine kaum sichtbare dunklere Punkte bilden. Jeder dieser Punkte vergrößert sich und wird intensiver gefärbt. Auch die Zahl der Punkte häuft sich vorzüglich gegen die Mitte des grauen Fleckes außerordentlich, so zwar, daß dadurch der ganze Fleck verdeckt mehlig körnig und sammtschwarz wird. Die schwarze Coniothecie zeichnet sich von allen ihren verwandten Arten durch die fast durchscheinenden nicht völlig undurchsichtigen Sporen und die braune fast schmutzige Gallerte, wodurch die Sporen zu Häufchen verbunden sind, aus. Von denjenigen Arten mit gleichfalls fast durchsichtigen Sporen unterscheidet sie die Farbe der Gallerte, und die nicht gestielten Sporen.

Fig. a. Natürliche Größe auf Fichtenholz.
B. Sporenhäufchen in Wasser zerfließend, und die braune Gallerte und die Sporen.
C. Sporen sehr stark vergrößert.

A. J. Corda

TRICHOCONIUM Corda.

Char. gen. Sporae impellucidae, atrae, simplices, floccis heterogenis continuis intertextae, gelatina colorata conglutinatae, e cortice arborum emortua erumpentes; stromate nullo.

TRICHONIUM glutinatum. Corda.

Schleim-Trichoconie.

Tab. 37.

Tr. erumpens atrum; sporis cuneatis, acutis, atris impellucidis; floccis diaphanis continuis; gelatina lutescente.

Tr. hervorbrechend, schwarz; mit keilförmigen, spitzen, schwarzen, undurchscheinenden Sporen; durchsichtigen ungetheilten Fäden, und gelblicher Gallerte.

Wohnt auf Aesten der Obstbäume.

Kleine schwarze, von keinem Fädenthallus oder Träger (wie Melanconium) bedeckte oder umgebene, Sporenhäufchen entstehen im Baste, und durchbrechen die Rinde, welche sie früher pustelartig erheben. Sie bestehen aus unzähligen zusammengeballten, schwarzen undurchsich-

Verwandten. Bei ihrer Entstehung bemerkt man folgendes: da, wo sich der Pilz zu bilden beginnt, erscheint ein grauer Fleck, auf welchem sich nun hin und wieder kleine kaum sichtbare dunklere Punkte bilden. Jeder dieser Punkte vergrößert sich und wird intensiver gefärbt. Auch die Zahl der Punkte häuft sich vorzüglich gegen die Mitte des grauen Fleckes außerordentlich, so zwar, daß dadurch der ganze Fleck verdeckt mehlig körnig und sammtschwarz wird. Die schwarze Coniothecie zeichnet sich von allen ihren verwandten Arten durch die fast durchscheinenden nicht völlig undurchsichtigen Sporen und die braune fast schmutzige Gallerte, wodurch die Sporen zu Häufchen verbunden sind, aus. Von denjenigen Arten mit gleichfalls fast durchsichtigen Sporen unterscheidet sie die Farbe der Gallerte, und die nicht gestielten Sporen.

Fig. a. Natürliche Größe auf Fichtenholz.
B. Sporenhäufchen in Wasser zerfließend, und die braune Gallerte und die Sporen.
C. Sporen sehr stark vergrößert.

A. J. Corda

TRICHOCONIUM Corda.

Char. gen. Sporae impellucidae, atrae, simplices, floccis heterogenis continuis intertextae, gelatina colorata conglutinatae, e cortice arborum emortua erumpentes; stromate nullo.

TRICHONIUM glutinatum. Corda.

Schleim-Trichoconie.

Tab. 37.

Tr. erumpens atrum; sporis cuneatis, acutis, atris impellucidis; floccis diaphanis continuis; gelatina lutescente.

Tr. hervorbrechend, schwarz; mit keilförmigen, spitzen, schwarzen, undurchscheinenden Sporen; durchsichtigen ungetheilten Fäden, und gelblicher Gallerte.

Wohnt auf Aesten der Obstbäume.
Kleine [illegible] rac, von feinem [illegible]
[illegible] Melanconium) [illegible]
[illegible] ufchen ent[illegible]
[illegible] Rinde, [illegible]
[illegible] Sie be[illegible]
[illegible] i, sch[illegible]

tigen zugespitzten Sporen, mit zarten ästigen ungetheilten durchsichtigen Fäden durchwebt, und mittelst gelber heller Gallerte zu einem fast hornartigen Ganzen vereinigt.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Ein Durchschnittenes Sporenhäufchen. C. Sporen und Gallert. D. Fäden.

A. J. Corda.



DAPSILOSPORIUM Corda.

Char. gen. Sporidia continua colorata impellucida, conglobata, e cortice arborum dein erumpentia, apice ostiolata, sporis continuis coloratis plena; stromate heterogeneo vel nullo.

DAPSILOSPORIUM stromaticum. Corda.

Träger-Dapsilosporie.

Tab. 38.

D. sporidiis sporisque olivaceis; stromate globoso albo.

D. Sporidien und Sporen olivengrün, mit kuglichem weißen Träger.

Wohnt auf den Aesten der Obstbäume, siedelt jedoch auch auf Fagus und Carpinus über. Endeckt von H. M. C. Kratzmann auf Wallnußästen bei Prag. 1830. Karlstein, Reichenberg bei Friedland auf Carpinus 1830.

Schwarze Häufchen gleich jenen der Melanconien oder Stilbosporen brechen aus der Oberhaut hervor. Bei ihrer Entblößung zeigt sich die Bildungsstelle des Pilzes zwischen Epider-

mis des Astes den Rindenlagen und dem Baste. Unten liegt ein verschiedenartiger kuglicher, weißer Träger, um welchen die Sporidien zusammengeballt und geschichtet sind. Die Häufchen schwärzen bei dem Berühren die Finger.

Die Sporidien sind von elyptischer Form und ihr Mundende ist etwas schmäler, sie sind häutig, etwas durchscheinend und olivengrün, wenn sie leer sind, gefüllt völlig undurchsichtig und mit einem hellen Rande umgeben. Sie entlassen im Alter, oder bei Anwendung des Compressoriums, ihre kleinen kuglichen und gefärbten Sporen, durch eine an den schmäleren Sporidienende früher angedeutete, später aufspringende Mundöffnung. Durch die Sporidien unterscheidet sich diese Gattung hinlänglich von Melanconium, welches einfache Sporen besitzt.

Fig. a. Natürliche Größe auf einem Wallnußaste. B. Ein Häufchen sammt dem Träger durchschnitten. C. D. Gefüllte Sporidien. E. Sporidien, welche die Sporen entlassen.

A. J. Corda.

APOTEMNOUM Corda.

Char. gen. Sporae simplex, septato-articulatae, coloratae, massa gelatinosa in acervulos superficiales conglobatae. Stroma nullum. Macula effusa.

APOTEMNOUM maculans.

Fleckende Apotemnoe.

Tab. 39.

A. maculae griseae; acervulis atrofuscis; sporis oblongis 3 septato articulatis, fuscis, articulis dein secedentibus, gelatina, lutea.

A. graue Flecke mit schwarzbraunen Häufchen, länglichen dreitheiliggliedrigen braunen Sporen, deren Glieder später zerfallen, mit gelbem Schleime.

Der Schleim und das Zerfallen der getheilt-gliedrigen Sporen unterscheidet diese Gattung von Sporidesmium und Stilbospora, die mehr als zweitheiligen Sporen von Dicoccum und Didymosporium.

Sie bewohnt unkenntlich gewordene Stämme und Aeste eines harten, längere Zeit dem

Wasser ausgesezten, und dann an trockenen Orten aufbewahrten Holzes. Bei Prag. 1829.

Die Häufchen sind derb, und färben bei dem Berühren, wenn sie trocken sind, fast nicht ab, stehen gedrängt und unregelmäßig, sind trocken schwarzbraun, feucht glänzend und schwarz. Die Sporen sind braun und dreitheilig, folglich viergliedrig. Oft finden sich Sporen mit nur zwei Quertheilungen, da besitzt dann die Mitte die Dritte als Längentheilung. Sie sind haarbraun, und ihre Glieder zerfallen. Der Schleim, welcher die Sporen einhüllt, ist braun.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Ein Häufchen durchschnitten. C. Sporen und Schleim.

A. J. Corda.

SEIMATOSPORIUM Corda.

Char. gen. Sporae coacervatae, oblongae, septatae, stromate heterogeneo plano suffultae, dein ex epidermide emortua ramulorum erumpentes.

SEIMATOSPORIUM Rosae Corda.

Rosen-Seimatosporie.

Tab. 40.

S. acervulis atris; sporis fuscis, stromate candido.

S. mit schwarzen Häufchen, braunen Sporen und weißen Träger.

Wohnt auf dicken dürren Aesten der Rosa canina u. a. m. Podbaba bei Prag.

Auf der Rinde der Aeste bemerkt man gesellige schwarze abfärbende unregelmäßige Häufchen, welche aus der Rinde hervorbrechen, und aus länglichen 2—3 mal getheilten, daher 3—4 zelligen, fast spindelförmigen braunen, und durchscheinenden Sporen bestehen, getragen von einem flachen dünnen schneeweißen Träger. Der fehlende Schleim unterscheidet diese Gattung von Apotemnoum, der Träger von Sporidesmium und Stilbospora.

Fig. a. Natürliche Größe des Pilzes. B. Häufchen. C. Eines durchschnitten. D. Sporen verschieden vergrößert.

A. J. Corda.

CHROMELOSPORIUM Corda.

Char. gen. Sporae continuae coloratae, in gelatina nidulantes, floccis heterogeneis destructis ramosis, articulatis hyalinis inspersae. Acervuli effusi colorati.

CHROMELOSPORIUM ochraceum. Corda.

Ocherfarbige Chromelosporie.

Tab. 41.

Ch. acervulis effusis ochraceis pulverulentis; sporis copiosissimis globosis ochraceis, gelatinae coloratae immersis; floccis hyalinis grosse-articulatis albis.

Chr. mit verbreiteten ocherfärbigen, bestäubten Häufchen, sehr häufigen ocherfärbigen, mit gefärbten Schleim eingehüllten, kuglichen Sporen, und durchsichtigen, weißen, großgegliederten Fäden.

Wohnt auf faulenden Stengeln der Liliaceen, vorzüglich der Hemerocallis und Alium. 1827.

Die großgegliederten, und nicht durch

Scheidewände (septa) getheilten Fäden unterscheiden diese Gattung von Sporotrichum, so wie auch die gefärbten Sporen, da Sporotrichum flocci septati (non articulati) und sporae homogeneae besitzt.

Die glashellen, weißen, großgliedrigen, niederliegenden und verworrenen Fäden, sind wenig ästig, und im Vergleich zu ihren Sporen sehr groß und sparsam.

Die Sporen selbst sind nicht aus den Fäden entstanden, daher heterogen, sind kuglich, klein, sehr zahlreich, intensiv ocherfarb, fast ziegelroth gefärbt. Sie sind einfach, und nicht getheilt, auch sind sie durch einen im Wasser leicht löslichen und gefärbten Schleim häufchenartig an die Fäden befestigt.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Fäden mit Sporen. C. Sporen noch stärker vergrößert.

A. J. Corda.

MIAINOMYCES. Corda.

Char. gen. Sporae continuae, homogeneae, oblongae, floccis continuis, simplicibus, radiatis, intertextis agglutinatae.

Fungus maculiformis minutus rotundatus.

MIAINOMYCES fungicolus. Corda.

Schwammbewohnende Miainomyce.

Tab. 42.

M. minutus rotundus, ochraceus.

M. klein rundlich, ocherfarb.

Wohnt auf faulenden Stücken der Clavaria Ardenia und fistulosa, bei Carlsbad und Reichenberg.

Der Pilz bildet kleine, Senfsamengroße runde flache Flecken, welche unter dem Compositum aus strahliggelagerten, zarten, weissen, einfachen, ungetheilten Fäden bestehen, auf welche, durch eine gefärbte ocherfarbige Gallert, die homogenen eiförmigen, weißen, durchsichtigen ungetheilten Sporen befestiget sind.

Von allen Verwandten unterscheidet sich diese Gattung durch ihre ungetheilten einfachen Fäden, die homogenen Sporen, und durch die, sie befestigende, gefärbte, dem ganzen Pilze Farbe ertheilende Gallert.

Fig. a. Natürliche Größe des Pilzes auf der Clavaria. B. Häufchen vergrößert. C. Sporen und Fäden schwach; D. dieselben stark vergrößert.

A. J. Corda.



CHRYSOSPORIUM. Corda.

Char. gen. Sporae continuae, coloratae, heterogeneae, floccis continuis destructis hyalinis interspersae.

CHRYSOSPORIUM Corii. Corda.

Leder-Chrysosporie.

Tab. 43.

Chr. late effusum aureum; sporis globosis aureis; floccis ramosis albis.

Chr. ausgebreitet goldgelb; mit kuglichen goldgelben Sporen, und ästigen weißen Fäden.

Wohnt auf Leder, vorzüglich auf den Büffelhäuten der Chinakisten.

Der Pilz bildet goldgelbe, weit verbreitete, die Substanz des Leders schieferig zerstörende, Flecken. Die Färbung rührt von dem zahlreichen, goldgelben, großen kuglichen, später mehlartigen Sporen her, welche kurzen, meist gablig-ästigen oder einfachen, zarten, weißen, wenig vernarbten Fäden eingestreut liegen.

Die einfachen nicht getheilten Fäden und die pulverigen Sporen, sondern diese Gattung

von Sporotrichum und Colletosporium; die ungetheilten Fäden von Alytosporium und Chromelosporium, die gefärbten Sporen und ungefärbten Fäden von Plecotrichum und Melanotrichum, wo der umgekehrte Fall statt findet.

Fig. a. Natürliche Größe. B. und C. Sporen und Fäden vergrößert.

A. J. Corda.



PLECOTRICHUM. Corda.

Char. gen. Sporae simplices continuae hyalinae, floccis heterogeneis coloratis continuis, simplicibus subramosis destructis intricatis inspersae.

PLECOTRICHUM fuscum. Corda.

Braune Plecotriche.

Tab. 44.

Pl. acervulis subeffusis fuscis; sporis cuneatis minutis albis; floccis abbreviatis fuscis.

Pl. mit verbreiteten braunen Häufchen; keilförmigen kleinen weißen Sporen; braunen kurzen Fäden.

Wohnt auf dürren, rindelosen Aesten der Hagebutte (Rosa canina) bei Prag.

Die Häufchen erscheinen fast filzig, verbreitet und dunkelbraun. Sie bestehen aus dichtverwebten, hin und hergebogenen, fast einfachen, selten gabligen, kurzen, braunen ungetheilten Fäden, und keilförmigen spärlichen weißen Sporen.

Diese Gattung ähnelt Chrysosporium und Sporotrichum, und ihre Verschiedenheit ist

schon bei der ersteren angegeben. Von Memnomium unterscheidet sie sich durch die Sporae diaphanae.

Fig. a. Natürliche Größe des Pilzes. B. Ein Häufchen vergrößert. C. Fäden und Sporen.

A. J. Corda.



MELANOTRICHUM. Corda.

Char. gen. Sporae continuae pellucidae globosae, floccis heterogeneis intricatis suberrectis annulatis impellucidis inspersae.

MELANOTRICHUM microspermum. Corda.

Kleinsamige Melanotriche.

Tab. 45.

M. effusum atrum; floccis atris impellucidis simplicibus; sporis minutissimis numerosis globosis albis.

M. verbreitet schwarz; mit schwarzen einfachen undurchsichtigen Fäden; sehr kleinen kuglichen, unzählichen und weissen Sporen.

Wohnt auf faulendem Fichtenholz.

Die Häufchen überziehen, in Gestalt eines tiefschwarzen feinhaarigen Sammets das Holz.

Unter dem Compositum zeigen sich fast aufrechte, später niederliegende dicht verworrene, schwarze, einfache, dünne, spitzige und geringelte Fäden, welche zwischen sich unzähliche

kleine kugliche helle weiße Sporen beherbergen.

Auch Oncidium chartarum Nees gehört hierher und nicht zu Myxotrichum, da ihm nach wiederholten Beobachtungen die Schleimbildung fehlt, und der zufälligen Krümmung der Endspitzen einiger Flocken keine eigene Gattung bilden kann.

Fig. a. Natürliche Größe des Pilzes. B. Ein Häufchen. C. Fäden und Sporen vergrößert.

A. J. Corda.

MEMNONIUM. Corda.

Char. gen. Sporae continuae impellucidae fusiformes, floccis heterogeneis continuis coloratis diaphanis ramosis intricatis inspersae.

MEMNONIUM effusum. Corda.

Verbreitete Memnonie.

Tab. 46.

M. sporis fusiformibus, copiosissimis, atris; floccis ramosis fuscis, semipellucidis.

M. mit spindelartigen, häufigen, schwarzen Sporen und braunen ästigen halbdurchsichtigen Fäden.

Wohnt auf alten modernden Küchenhadern häufig, und überzieht selbe gleich einer starken Rußschichte. Er ist oft schuhweit verbreitet und färbt bei dem Berühren intensiv schwarz. Unzähliche kleine, schwarze, spindelförmige undurchsichtige einfache (?) Sporen bedecken ein braunes, aus vielen ästigen durchscheinenden, nicht getheilten Fäden gewebtes Fädengeflechte, dem die Sporen anfänglich eingestreut sind, bei ihrer Vermehrung es aber bedecken.

Sporen und Fäden unterscheiden es von den verwandten Plecotrichum, Melanotrichum und Colletosporium, so wie auch von Gonytrichum, Myocotrichum und Camptosporium Link.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Sporen und Flocken.

A. J. Corda.

MACROON. Corda.

Char. gen. Sporae oblongae, septatae, diaphanae, floccis heterogeneis decumbentibus, intricatis, annulatis impellucidis, simplicibus vel stellariter ramosis inspersae.

MACROON obscurum. Corda.

Dunkles Macroon.

Tab. 47.

M. fasciculis atris; sporis magnis griseis, floccis rigidis atris impellucidis.

M. mit schwarzen Häufchen; großen grauen Sporen, und spröden schwarzen undurchsichtigen Fäden.

Wohnt auf der inneren Rindenseite und dem Baste der Nadelhölzer, vorzüglich der Kiefer. Bei Reichenberg am großen Teich hinter dem Badhaus 1830.

Es bildet 3''' bis 3/4 Zoll große, schwarze polsterartige Häufchen, welche aus verworrenen, langen, schwarzen, undurchsichtigen, meist niederliegenden, einfachen, gabligen oder strahlig-ästigen, geringelten Fäden bestehen, deren Ende spitzig zu laufen.

Diesen Fäden sind zahlreiche, längliche fast spindelförmige, graue, durchscheinende, dreimal getheilte und daher vierfächerige Sporen eingestreut.

Macroon gehört in die Reihe der Bactridieen Form. 1. Trichotheciacee, unterscheidet sich jedoch strenge von Thrichothecium, Scolicotrichum und Bactridium.

Fig. a. Natürliche Größe auf Kiefernrinde. B. Häufchen durch die einfache Loupe gesehen. C. Sporen und Fäden vergrößert.

A. J. Corda.

MYDONOSPORIUM. Corda.

Char. gen. Sporae simplices homogeneae, discolores, didymae, ex apicibus floccorum erectorum, septatorum muco involutorum decedentes.

MYDONOSPORIUM olivaceum. Corda.

Olivenfärbige Mydonosporie.

Tab. 48.

M. Acervuli minuti olivacei; floccis olivaceis septatis, subimpellucidis; sporis didymis luteis diophanis; muco colorato.

M. mit olivenfärbigen kleinen Häufchen; olivenfärbigen, getheilten fast undurchsichtigen Fäden; zweifächerigen gelben durchscheinenden Sporen, und gefärbtem Schleime.

Wohnt auf Fichtenspänen in einjährigen Holzschlägen, am Isergebirge 1830.

Diese Gattung sollte der Entstehung ihrer Sporen nach unter die Cladosporiaceen gehören, aber ihre Spore ist, obgleich aus der Flocke entstanden, und daher homogen, doch

nicht ganz der Flockensubstanz nach vollendeter Bildung eigen, da sich selbe anders färbt, und eine andere Textur annimmt. Ihre getheilten Sporen stellen sie in die Reihe der Helminthosporien, wo sie ihre nächste Verwandte in Polythryncium findet. Letztere unterscheidet sich aber durch flocci articulati, und besitzt keinen Schleim. Azosma und Mydonotrichum haben ungetheilte Fäden; Cladotrichum aber Sporae didymae articulatae und flocci heterogenei.

Fig. a. Natürliche Größe. B. Ein Häufchen. C. Fäden, Sporen und Schleim.

A. J. Corda.



AGARICUS micaccus.

Bull.

Krümlicher Blätterschwamm.

Tab. 49.

Ag. caespitosus; pileo ovoideo, dein campanulato, membranceo, margine striato, ochraceo, sicco, tenuissime furfuraceo, opaco; lamellis albidis dein nigrescentibus; stipite tenui cylindrico, elato, albo, fistuloso.

Bl. büschelweise wachsend; mit eirundem, später glockenförmigem, häutigem am Rande gestreiftem, ochergelbem, trockenem, zart-kleiigem, glanzlosem Hute; weißlichen, später schwarzwerdenden Blättern; dünnem, walzigem, hohem, weißem, röhrigem Strunke.

Agaricus micaceus Bulliard. Herb. d. Fr. tab. 246 und tab. 565. Schäffer tab. 66. Fries

syst. myc. 1. p. 309. (excl. Synon. plur. et variet.)

Kommt um abgeschnittene Baumstumpfe in Gärten, vorzüglich im hohem Grase häufig vor. Er erreicht 3—4 Zoll Höhe, der Hut 1½—2 Zoll. Die Hutfarbe ist ein schmutziges ochergelb, am Puckel gesättigter, fast orange, am Rande leicht in das schwärzliche, durch Verfarbung der Blätter übergehend. Die Randstreifen laufen bis zur Mitte, sind eng, gerade, und entsprechen den Blättern. In der Jugend ist der Hut eiförmig, nie kuglich, wodurch sich diese Art von Agaricus petasiformis Humbldt. unterscheidet; später breitet er sich aus, wird glockenförmig, und endlich reißt er lappig und zerfließt, wie alle Coprini. Die Hutsubstanz ist häutig, ¼—½ Linie dick durchscheinend. Die Blätter sind äußerst zart, durchscheinend, 3—3½ Linie breit, weißlich, dann röthlich, blaßrosenroth und endlich schwarz; ihr Rand ist stets schwärzlich, ohne eigene Bekleidung. Ihre Substanz (s. fig. 3) spaltet sich leicht in

zwei sehr zarte Blättchen. Auf der Oberfläche der Blätter (s. fig. 4) sehen wir unter dem Mikroskope große eiförmige helle, mit körnigem Breie erfüllte Säcke (fig. 4 a fig. 7), welche wir bereits in der Isis, 1834. VI. VII. pag. 643. als Michelis Antheren bezeichneten. Im Alter platzen sie an ihrer Spitze und entleeren ihren Brei. Zwischen diesen Antheren sehen wir ein helles Netz (fig. 4—6) die ganze Blattfläche bedecken, aus meist viereckigen Maschen gebildet, und in den Winkeln jeder Masche finden wir eine schwarze Spore, daher letztere, durch Näherung der vier Winkel von vier sich berührenden Maschen, zu vier gestellt erscheinen. Dieses Netz wird vorzüglich durch die großen aufrechten Schläuche (fig. 5 b.) gebildet, welche auf dem Zellparenchym des Blattes ruhen. Die Sporen sind zugespitzt, ihre Sporenhaut ist zart und hell, der Keimkörper aber dunkelschwarz undurchsichtig.

Fig. 1. Ein Häufchen Pilze zweimal (½) verkleinert. Fig. 2. Ein Hut durchschnitten nat.

Größe. Fig. 3. Querschnitt der Blätter schw. vergr. Fig. 4. Ein Stück der Blattfläche, a. Antheren. Fig. 5. Querschnitt aus einem Blatte, b. Schlauchschichte, a. Anthere, c. Sporenhäufchen, d. Parenchym, stark vergr. Fig. 6. Ein Theil der Blattfläche um Sporenstellung und Netz zu zeigen. Fig. 7. Zwei isolirte Antheren. Fig. 8. Sporen. Fig. 9. Dieselben zerdrückt, e. Sporenhaut, f. Kern derselben. 6—8 sehr stark vergrößert.

AGARICUS (Macropus) coprinoides. *Corda*.

Dickstieliger Blätterschwamm.

Tab. 50.

Macropus: Lamellae liberae achromaticae, tenues, polystichae. Asci minuti congregati, quaterna sporidiorum diophanorum serie. Velum annuliforme, fugax. Stipes solidus, firmus, validus, laevis, albidus. Pileus digitaliformis, adpressus, margine nunquam striatus, laevis, dein fissus, deliquescens.

Ag. pileo digitaliformi, ochraceo, laevi, sicco; lamellis angustissimis; stipite valido; annulo libero fugaci.

Bl. mit fingerhutförmigem, ochergelbem, glattem, trockenem Hute; mit sehr schmalen Blättchen, dickem Strunke und freiem verschwindem Ringe.

Wohnt in Garten- und fetter Walderde, im Sommer, sehr selten bei Prag.

Der Pilz wächst vereinzelt, wird 3—8 Zoll hoch; der volle, derbe, weiße, glatte Strunk 1—2 Zoll dick, ist walzig, fast gleichdick, nach unten oft unmerklich verdickt, und meistens in eine, bis 1 Zoll lange Wurzel übergehend. Nach oben (fig. 3) ist er abgerundet, und dieser hierdurch gebildetem Endfläche ist der häutige Hut aufgewachsen. Die Substanz des Strunkes ist weiß, dicht und feucht. Der Hut ist 1—1½ Zoll hoch, länglich, oben und unten gerundet, dem Strunke fast angedrückt, ochergelb, glatt glanzlos. Er breitet sich nie aus, sondern zerschlizt im Alter an seinem glatten, ungestreiftem Rande. Die Hutsubstanz hautartig und ½ Linie dick. Die Blätter zart, dünn, vielreihig, gedrängt stehend, frei, vorn und hinten verschmälert, schmal, 1—1¼ breit, vielreihig, weißlich, im Alter etwas röthlich werdend. Die kürzeren Blätter stehen in umgekehrter Ordnung, denn sie sind nach dem

Hutrande zu abgeschnitten, und erreichen ihn nicht, während sie bei allen anderen Blätterschwämmen am Hutrande stehen, uud den Strunk nicht erreichen.

Der Schleier ist partiell, und erscheint später als bandförmiger, schmaler Ring, frei am Strunke.

Die Blätter besitzen kleine, zarte Schläuche; die Sporen stehen geviert wie bei den Coprinis, und auf der Blattfläche finden sich ebenfalls große eiförmige Antheren (fig. 5, 6) zerstreut. Die Sporen sind hell (fig. 7) und ungefärbt. Hut und Blätter zerfließen schnell zu einem zähen, weißen, milchigem Schleim, welcher die reifen Sporen zur Aussaat bringt. Der Pilz bildet eine neue Reihe, welche analog den Mistblätterschwämmen an das Ende der weißsaamigen Pilze Agarici Leucospori zu stehen kömmt. Agaricus Macropus ist ein weißsaamiger Ag. Coprinus.

Fig. 1. Ein junger Pilz in natürlicher Größe.

Fig. 2. Ein kleiner alter, schon zerfließender

Pilz in natürlicher Größe. Fig. 3. Ein Pilz durchschnitten. Fig. 4. Die Blätter eines Pilzes etwas vergrößert. Fig. 5. Schläuche mit Sporen und Antheren. Fig. 6. Ein Anthere. Fig. 7. Sporen stark vergrößert.

AGARICUS glutinosus.

Schäffer.

Klebriger Blätterschwamm.

Tab. 51.

Agaricus pileo obtuse umbonato carnoso, fusco glutinoso; lamellis longe-decurrentibus, polydymis, ramosisque, utrinque attenuatis, albis, dein cinereis; velo diophano glutinoso fugaci; stipite cylindrico solido intus flavo; caro alba.

Bl. mit stumpfgepuckeltem, fleischigem, braunem, schmierigem Hute; langherablaufenden, vielreihigen und ästigen, oben und unten verschmälerten, weißen, später grauen Blättern; durchsichtigem, schmierigem, vergänglichem Schleier; walzigem, dichtem, innen gelben Strunke und weißem Fleische.

Ag, glutinosus Schaeffer tab. 36. Fries. syst. myc. 1. p. 315. Flor. Danic. tab. 1247. Sowerby Engl. Fung. tab. 7. Krombholz Schwaemme Heft 1. taf. 4. fig. 3—4.

Der Pilz wird 3—6 Zoll hoch. Der Hut ist fleischig, 2—4 Zoll, oft darüber breit, braun, und mit einem hellen, schmierigklebrigem Schleime dicht überzogen. Die Huthaut ist schälbar, das unter ihr liegende Fleisch ist röthlichweis und zart, stark in den Strunk übergehend. Die Blätter

sind drei bis viermal breiter als das Hutfleisch dick ist, herablaufend, entfernt-stehend, und sich oft verästelnd. Ihre Oberfläche (fig. 3 a 4) ist mit dichtstehenden, sechsseitigen, prismatischen Schlauchen besetzt, welche früher weiß sind, und nach dem Oeffnen ihrer Mündung und der Sporenreife an ihren oberen Theile sich braun farben. Zwischen ihnen, und sie überragend, stehen spitzige, walzige, helle, erfüllte, weiße Michelische Antheren (fig. 3 c. und fig. 7). Die Schläuche umschließen längliche, fast spindelförmige, früher blaße (fig. 5), dann braune und dunkle Sporen (fig. 6), welche Schleim und einige Oeltropfen einschließen. In etwas trockenen Wäldern, vorzüglich unter Nadelholz, im Sommer und Herbst.

Fig. 1. Natürliche Größe. Fig. 2. Durchschnitt dessen. Fig. 3. Durchschnitt eines Blattes, a. Schläuche, b. Sporen, c. Antheren, d. Parenchym der Mittelsubstanz des Blattes, stark vergrößert. Fig. 4. Der Rand und ein Theil der Blattfläche vergrößert. Fig. 5. Unreife, Fig. 6. Reife Sporen. Fig. 7. Eine abgebrochene Anthere stark vergrößert.

AGARICUS collariatus.

Corda.

Krausen-Blätterschwamm.

Tab. 52.

Ag. pileo late-umbonato, olivaceo, margine ochraceo-flavo, setoso piloso, carnoso sicco; lamellis latis, distantibus, crassis, integerrimis, pallide-roseis, brevioribus postice attenuatis, longioribus collario carnoso adnatis; stipite elato, longo, gracili, tortuoso, flavo, elegantes lineato et piloso, subtus radicato, intus pleno albo,

Bl. mit breitgepuckeltem, olivenfarbem, am Rande ochergelbem, steifhaarigem Hute; mit breiten, entfernt stehenden, dicken, ganzrandigen, blaßrosenrothen Blättern, deren kürzern nach hinten verschmälert, die längeren aber an einem fleischigem Ring angewachsen sind;

mit hohem, schlankem, gedrehtem, gelbem, schön linirtem und haarigem, wurzelndem, vollem und innen weissem Strunke.

Agaricus longipes Bulliard tab. 232? (ohne Blätterkragen.)

Ag. radicatus β. pudens Pers. syn. p. 313. Fries Syst. p. 119.

Der Pilz erscheint sehr selten in lichten Laubwäldern im Sommer. Der Hut wird zwei Zoll breit, und ist dicht mit steifen, eine viertel Linie langen, goldgelben, spitzigen Haaren (fig. 5 c. fig. 9—11.) besetzt. Diese Haare sind hoch, steif, gebrechlich und $\frac{1}{3}$ ihrer Länge in die Pilzsubstanz versenkt, ohne mit den Zellen der Pilzsubstanz zu communiziren, oder wie andere Haare (z. B. die des Ag. velutipes Curt.) aus ihnen entstanden zu seyn. Das weiße Hutfleisch senkt sich bei der Huteinlenkung herab, und bildet einem Wulst oder Ring (fig. 2—4. a. a. a.), welchem die Blätter angewachsen sind, und dem ich Blatt-

sammler zu nennen vorschlage. Die Blätter sind blaßrosenroth und mit dünnen, eckig-rundlichen, oben durchbohrten Schläuchen (fig. 6, 7 h.) bedeckt. Zwischen denselben stehen die bauchigen, flaschenförmigen Antheren (fig. 5 b. fig. 6, 7 d. d. und 8), mit körnig - schleimiger Masse erfüllt. Die Sporen (fig. 7 e.) sind fast spindelförmig, und nebstbei umschließen die Schläuche (h.) große helle Oeltropfen (fig. 7 f.), welche sie unter Wasser und bei leichtem Drucke entlassen. Der obere Strunktheil ist länglich - eirund, kopfförmig, und in die durch den Ring (Blattsammler, Collarium) gebildete Pfanne versenkt. Dadurch ist der Strunk gleichsam dem Hute eingelenkt, welche Bildung ich nur noch bei einigen Pilzen beobachtete. Die Strunksubstanz ist weiß und zehe. Auch an getrockneten Pilzen kann man noch leicht die Antheren sehen, so bald sie deren besitzen.

Fig. 1. Natürliche Größe. Fig. 2. Ein Hutdurchschnitt in natürlicher Größe. Fig. 3. Ein Hutdurchschnitt, seitlich dem Ringe a. geschnit-

ten. Fig. 4. Derselbe durch den Ring geführt ohne Verletzung des Strunkes. Fig. 5. Querschnitt des Hutes und der Blätter sehr schw. vergrößert. a. Hutsubstanz, b. Blätter mit Antheren, c. Haare. Fig. 6. Ein Blattrand stark vergrößert. d. Antheren. h. Schläuche. Fig. 7. Ein sehr dünner Blattschnitt vergrößert. d. Antheren. g. deren Füllung. e. Sporen. f. Oeltropfen. h. Schläuche. i. Gewebe der Blattsubstanz. Fig. 8. Eine einzelne Anthere. Fig. 9. Einfügung der Haare c. in die Hutsubstanz i. Fig. 10. Spitze. Fig. 11. Das untere Ende eines Haares stark vergrößert.

AGARICUS fragilis.

Persoon.

Gebrechlicher Blätterschwamm.

Tab. 53.

Ag. pileo depresso, glabro, subnitente, tenui, margine deflexo, striato-sulcato, dilute purpureo; lamellis latis, albis, integerrimis, longioribus adnatis, brevioribus postice rotundatis; stipile nudo, laevi, cylindrico, basi subincrassato, candido, pleno, fragili.

Bl. mit niedergedrücktem, glattem, fast glänzendem, schwachem, am Rande niedergebogenem und streifig-furchigem, blaßpurpurrothem Hute; breiten, weißen, ganzrandigen Blättern, deren längere angewachsen, die kürzeren aber nach hinten gerundet sind; mit nacktem, glattem, walzigem, am Grunde fast verdicktem, weissem, vollem, gebrechlichem Strunke.

Persoon Synops. Fung. p. 440. no. 337. Fries Syst. myc. 1. p. 57. var. a.

Der Pilz ist im Somer und Herbst in Laubwäldern häufig, und wächst gesellig in kleinen Gruppen zu 4—7 Individuum. Er wird 2—3 Zoll hoch, und der entwickelte Hut oft eben so breit; letzterer ist später flach eingedrückt, glatt, mattglänzend, am Rande gestreift-gefurcht. Die

blaß- und schönpurpurrothe Oberhaut ist schälbar, und beherbergt den größten Theil des scharfen, brennenden Stoffes. Das Hutfleisch ist groß-zellig, fest, und doch sehr gebrechlich, weiß und stark in dem Strunk übergehend. Die schnee-weißen Blatter stehen entfernt. Die Schläuche (fig. 3 b.) sind groß, viersporig, weiß, auf der kugelzelligen Blattsubstanz (fig. 3 a.) gedrängt stehend. Die Sporen (fig. 3 c. fig. 4.) sind kug-lich, ihre Sporenhülle ist weiß und durchsichtig (fig. 4 e.), der Keimkern kuglich, kleiner als die Hülle und gelblichblaß. Der Geschmack des Pil-zes ist scharf, doch milder als der des Spei-teufel; in Prag wird der Schwamm abgeschalt, mit anderen Täublingen vermischt, zu Markte ge-bracht, und unter den Namen „Holubinka" verspeißt. Er ist unschädlich und verliert durch das Kochen seine Schärfe. Die von Prof. Fries zu dieser Art gezogenen Ag. purpureus Schaeffer und risigallinus Batsch sind zu streichen, da sie anderen Pilzen angehören.

Fig. 1. Natürliche Größe. Fig. 2. Längsdurch-schnitt. Fig. 3. Durchschnitt eines Blättchens, a. Blattzellsubstanz, b. Die Schläuche mit den Sporen c. Fig. 4. Sporen, d. Keimkern, e. Sporenhülle.

AMANITA muscaria puella.

Pers.

Mädchen-Fliegenschwamm.

Tab. 54.

Am. pileo obtuso, aurantiaco, nitido, margine striato; lamellis tridymis, albis; stipite longo albo, fistuloso; annulo pendulo; volva obliterata bulbiformi.

Fl. mit stumpfem, orangerothem, glänzendem, am Rande gestreiftem Hute; dreireihigen, weißen Blättern; langem, weißem, hochröhrigem Strunke; mit hängendem Ringe, und verwischter, knollenförmiger Wulst.

Amanita Puella Persoon Syn. p. 253. Agaricus Puella Batsch Eleuch. p. 59. Schaeffer tab. 28. Krombholz Schwämme. Heft. II. Tafel 9. Fig. 12—16!

Der Pilz ist eine kleine, schöne Abart des gemeinen Fliegenschwammes, und erscheint vorzüglich in gemischten Wäldern häufig.

Der Hut breitet sich im Alter aus, und erscheint dann oft niedergedrückt, er ist glatt, nakt, oder mit einzelnstehenden, weißen Warzen, den Wulstresten bedeckt, und stets feucht, daher auch glänzend. Die Blätter sind weiß, und zwei bis dreimal breiter als das Hutfleisch dick ist. Die Schläuche (fig. 3, 4 a.) sind sechseckig, kurz, oben

gewölbt, ihre Oefnung (Fig. 3 b.) ist rundlich-eiförmig und groß. Sie enthalten vier runde, kugliche, gelblichweise, helle Sporen (fig. 6.) Am Rande der Blätter, und die Schläuche überragend, findet man sehr zarte, weiße, keulige, helle, büschelweise stehende Michelische Körper (fig. 3, 4 c. c. fig. 5, 5).

Der Pilz ist, so wie die Normart, sehr **giftig**.

Fig. 1. Natürliche Größe. Fig. 2. Längsdurchschnitt. Fig. 3. Ein Theil des Blattrandes vergrößert. a. Schläuche, b. deren Mündung, c. Michelische Körper. Fig. 4. Querschnitt des Blattes, a. Schläuche mit Sporen, c. Michelische Korper. Fig. 5. Einzelne Häufchen der Michelischen Körper. Fig. 6. Sporen. — Fig. 3—6 stark vergrößert.

AMANITA phalloides c. virescens.

Grüner gescheideter Fliegenschwamm.

Tab. 55.

Am. pileo hemisphaerico, viridi, medio squamoso, margine laevi defleso; squamulis fuscescentibus; lamellis latis, subconfertis, tridymis, albis; stipite albido, laevi, fistuloso, basi bulboso; annulo striato virescente, pendulo; volva membranacea, adnata, marginata.

Fl. Hut halbkuglich, grün, in der Mitte schuppig, am Rande glatt, niedergedrückt; die Schuppen braunwerdend; die Blätter breit, fast gedrängt, dreireihig, weiß; der Strunk weißlich, glatt, röhrig, am Grunde knollig; der Ring gestrichelt, grünlich, hängend; der Wulst häutig, verwachsen, gerandet.

Agaricus phalloides c. pileo pallide viridi. Fries Syst. myc. 1. p. 13. Rozier Obs. Jul. 1775. Taf. 1. Fig. 6. 7. Flor. Danica Taf. 1246. Krombholz Heft. 1. Taf. 1. Fig. 6.

In Wäldern und feuchten Orten gemein.

Der Pilz wird 3—6 Zoll hoch. Der Hut ist gewölbt, oft stumpf gebuckelt, im Alter niedergedrückt, in der Mitte mit zarten, verfärbten, braunen, angedrückten, unregelmäßigen Schuppen bedeckt, sonst schön blaßgrün, am Rande ungestreift, glatt, niedergedruckt; die Hutsubstanz ist

2—4 Linien dick, weiß, unter der Oberhaut grünlich, zart, saftig. Die Blätter sind breit, weiß, dreireihig, ganzrandig, die kürzeren nach hinten verschmälert, die längeren gerundet, frei. Die Schläuche sind zylindrisch, viersaamig, die Sporen eiförmig, ihre Hülle (fig. 5 b.) hell, der Kern gelblich (fig. 5 a.). Zwischen den Schläuchen fig. 3, 4 a. a.) stehen die Michelischen Körper (fig. 4, 3 b. b.), sie sind keulenförmig, überragend und hell. Der Strunk ist oben eingelenkt, nicht in das Hiftfleisch übergehend, rund, hohlröhrig, nach unten knollig verdickt. Der Knollen ist an der Aussenfläche mit dem häutigen Wulst verwachsen, welcher einen vorstehenden Rand bildet, und weiß, später röthlich ist.

Der Pilz ist der giftigste unter allen bekannten und tödtet sehr schnell. Versuche an Thieren zeigten alle angewendeten Rettungsmittel unwirksam. Er tödtet schneller als Am. muscaria.

Fig. 1. Natürliche Größe. Fig. 2. Längsdurchschnitt, natürliche Größe. Fig. 3, 4. Blattschnitte vergrößert, a. Schläuche, b. Michelische Körper, c. Sporen. Fig. 5. Sporen sehr stark vergrößert, a. Kern, b. Sporenhülle.

MORCHELLA bohemica.

Krombh.

Böhmische Morchel.

Tab. 56.

M. pileo libero, digitaliformi, obtuso, undulato, albo - limbato; costulis longitudinalibus primariis, elevatis, subanastomosantibus, rectiusculis, basin versus paralellis, secundariis plerumque incompletis; areolis ablongis, angustis, polymorphis; stipite longo, cylindrico, supra attenuato, albo, sericeo, medulla facto; mycelio rufescente, sericeo, nitido.

M. mit freiem, fingerhutförmigem, stumpfem, gewelltem, weißrandigem Hute; mit erhöhten, nach der Länge verlaufenden, sich fastverbindenden, etwas geraden Hauptfalten, und un-

vollständigen Querfalten; länglichen, schmalen, vielgestaltigen Feldern; langem, walzigem, oben verschmälertem, weißem, seidenglänzendem, mit Mark erfülltem Strunke, und braunwerdendem, seidenglänzendem Wurzelgeflechte.

Krombholz in der Monatsschrift des böhm. N. Museo. 1828. 6. Heft. Taf. 1. Dessen Schwämme Heft 3. Taf. XV. Fig. 1—13. Taf. XVII. Fig. 5—8. (trefflich!). Zu streichen ist das Synon. von Lenz Taf. 15. Fig. 65., welches gewiß zu M. hybrida gehört.

Diese Art ist in Gärten und Wäldern, an schattigen Orten, zwischen abgefallenem Laube, gemein.

Sie erreicht 4—8 Zoll Höhe. Der Hut ist braun, gelblich, röthlich, nie dunkel. Er ist ganz frei. Der Strunk ist faserig, seidenglänzend, die

Rindensubstanz $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Linien dick, derb, das Mark braunwollartig, zart, weiß, im Schnitte sich zusammenballend, und an der Luft röthlich werdend. Die Schläuche (fig. 4 a.) sind lang, achtsaamig, die Sporen (b.) eiförmig, oft gekrümmt.

Diese Art bildet den Uebergang zu Verpa, und steht in Hinsicht der Form der Verpa agaricoides nahe, mit der sie jedoch gewiß nie verwechselt werden wird.

Zu Prag wird sie in großer Menge unter den Namen Katcenky (l. Katschenky) zu Markte gebracht, verspeist und getrocknet, auch bildet sie einen beträchtlichen Handelsartikel, in dem sie Behufs der Verseudung zerschnitten, und im Backofen gedörret wird.

Fig. 1. Ein Pilz zweimal verkleinert. Fig. 2. Ein anderer Pilz durchschnitten in natürlicher Größe.

Fig. 3. Ein Längsdurchschnitt in natürlicher Größe. Fig. 4. Schläuche (a.) und Sporen (b.) stark vergrößert.



HELVELLA Klotzschiana.

Corda.

Klotzsch's Laurich.

Tab. 57.

H. pileo subbilobo, deflexo, membranaceo, laevi, opaco, fusco, margine repando, subtus laevi, luteolo; stipite tenui, subcylindrico, flavido, intus albo pleno.

H. mit fast zweilappigem, niedergeschlagenem, häutigem, glattem, glanzlosem, braunem, am Rande geschweiftem, unten glattem, gelblichem Hute; mit zartem, fast walzigem, gelblichem, innen vollem, weißem Strunke.

Helvella elastica Klotzsch Herb. viv. my-

cologicum. Berol. 1834. Heft II. no. 137. (von Bulliard.)

Diese, der Helvella atra König in Form und Sporenbau sehr ähnelnde Art sah ich im Herbste 1834 auf Grasplätzen in der Mark, um Berlin erscheint sie seltener im k. bot. Garten, wo sie mein vielverehrter Freund Herr Klotzsch im Juli, und ich im September fand, ferner bei den Moabitern, in der Jungfernhaide, und auf spärlich bewachsenen Grasplätzen am großen Pletzensee.

Sie unterscheidet sich von der Helvella elastica Bulliard Herb. Franç. pag. 299. Taf. 242. Krombh. Taf. 21. Fig. 21. durch die Gestalt, den vollen Strunk, Bau der Sporen, Größe und Farbe. Sie erreicht höchstens zwei Zoll Höhe. Der Hut ist bei einem Zoll breit, zweilappig, niedergebogen, und bildet zwei sanft aufsteigende Spitzen, welche eine, unten sattelartige

Vertiefung zwischen sich lassen. Die Hutsubstanz ist gebrechlich, und ¼—½ Linie dick, zart; die Sporenschichte besteht aus dichtgedrängten, oben kopfartigerweiterten, oder kugligen, bräunlichgefärbten Paraphysen (fig. 3 a. und fig. 6), welche die großen sechssporigen Schläuche ((fig. 3 b. und fig. 4 e.) umschließen. Diese letzteren sind hell, zarthäutig, und sechs Sporen haltend. An der Spitze (fig. 4 d.) öffnen sie sich mit einer Quermündung. Die Sporen (fig. 3 c. fig. 5) sind eiförmig, helle, durchsichtig, dünnhäutig (fig. 5 f.) und enthalten einige helle Oeltröpfchen (fig. 5 g.).

Fig. 1. Natürliche Größe. Fig. 2. Längsdurchschnitt. Fig. 3. Paraphysen, a. Schläuche b. und Sporen c. vergrößert. Fig. 4. Die Spitze eines Schlauches stark vergrößert, d. dessen Oeffnung, e. die Membran desselben. Fig. 5. Sporen stark vergrößert, f. deren Haut. Fig.

5 g. Der Oeltropfen. Fig. 6. Zwei Paraphysen sehr stark vergrößert.



CLAVARIA pistillaris.

Linn.

Der Keulenschwamm.

Tab. 58.

Cl. subsolitaria, magna, carnosa, crassa, mollis, glabra, ochraceo-flava vel rufo-carnea, plicato-rugosa, sursum incrassata obtusa.

K. fast vereinzelt, groß, fleischig, dick, weich, glatt, ochergelb, oder braunfleischfarb, gefaltet-runzlich, nach oben verdickt und stumpf.

Linne Flor. Suecic. 1266. Batsch Elench. fig. 46. Schaeffer Icon. 169. 270. Sowerby Tab. 277. Schmidel Icon. Tab. 4. Flora Danic. Tab. 1255.

In Laubwäldern in feuchter schwarzer Walderde gemein durch ganz Europa, vorzüglich im Herbst.

Er erreicht 4 bis 8 Zoll Höhe und darüber, und 1 bis 2 Zoll Dicke. Die Substanz ist weich, elastisch, zart, weiß und wohlschmeckend, Das Fruchtlager ist dünn, zart, ochergelb, gelblich, bräunlich oder bräunlich-fleischfarbig. Die Schläuche (fig. 3, 4 b.) sind lang, dünn, gelblich nach oben verdickt, und enthalten vier länglicheiförmige, durchsichtige, fast ungefärbte Sporen (fig. 5, 6). Sie ruhen auf einer dichtzelligen Unterlage (fig. 3 a.). Zwischen den Schläuchen,

und sie weit überragend, findet man die Michelischeu Körper (fig. 3 u. 4 c. c.) als hohle, keulige und ungefärbte Schläuche, von ausserordentlicher Zartheit.

Durch Verwachsung, Trennung der Substanz an der Spitze, Abplattung der letzteren, ferner durch wellige, denen eines Merulius ähnelnde Falten des Fruchtlagers, bildet diese Art eine Großzahl oft abentheuerlicher Formen, welche der Pathologie der Pilze anheimfallen, und von manchen Schriftstellern als Unterarten beschrieben worden sind. Die weiche, zarte, flockige Substanz ist das Kriterium der Art, wodurch sie sich hinlänglich von Clavaria Ligula unterscheidet. Sie wird verspeiset, und schmeckt angenehm.

Fig. 1. Zwei Keulenschwämme dreimal verkleinert. **fig. 2.** Ein Längsschnitt dreimal verkleinert. **fig. 3.** Die Schlauchschichte vergrößert, a. deren zellige Unterlage, b. Schläuche, c. Michelische Körper. Fig. 4, 5. Schläuche mit Sporen b. und Michelische Körper c. stärker vergrößert. Fig. 6. Sporen.

GEOGLOSSUM glabrum.

Pers.

Glatte Erdkeule.

Tab. 59.

G. fasciculare, aterrimum; clavula compressa, saepe canaliculata, glabra, sicca, intus mollis cinerea; stipite tenui elastico pleno sicco glabro.

Erdk. büschelweise, samtschwarz; die Keule flachgedrückt, oft gerinnt, glatt, trocken, innen weich, grau, mit dünnem, vollem, elastischem, trockenem, glattem Strunke.

Persoon Syn. p. 608. Fries Syst. Myc. 1. p. 488. Wallroth Fl. germ. 532. Flora Danic. 1076. fig. 2. Bulliard Herb. de la Franç. tab. 372. Bolton Fungi tab. III. fig. 2.

Auf Wiesen zwischen dem Grase häufig im Frühjahre.

Gesellig, 1—3 Zoll hoch, schwarz, glatt, glanzlos, trocken. Die Keule eiförmig stumpf, selten spitz, flachrund, gedrückt, oft eingerollt, rinnenformig, 3—5 Linien dick; nach abwärts geht sie ohne Begränzung in dem Strunk über (fig. 2.). Das Fruchtlager ist dunkelschwarz und $^1/_3$—$^1/_2$ Linien dick (fig. 3). Es ruht auf der dichtzelligen, bräunlichgrauen Pilzsubstanz (fig. 4 a.) und besteht aus fädigen, braunen, oben etwas

verdickten, gedrängtstehenden Paraphysen (fig. 4, 5 b. c. c.), welche die großen, keuligen, hellen, an der Spitze durchbohrten (fig. 5 f.) sechs- bis zehnsaamigen Schläuche (fig. 4, 5 d. d.) umgeben. Bei der Sporenreife trennen sich einzelne dieser Schläuche, und entlassen Sporen (fig. 4 e.), oder erheben sich selbst (fig. 4 h.) über die Oberfläche der Schlauchschichte, um die Sporen auszusäen. Nach der Sporen-Aussaat erscheint der Schlauch leer, und man bemerkt in ihm einzelne kleine, helle Oeltröpfchen (fig. 5 g.).

Die Sporen liegen neben, und nicht übereinander im Schlauche (fig. 5 e.), sind lang, spindelförmig, etwas gekrümmt, beiderseits zugespitzt, braun, durchscheinend, und 16—20 kleine, viereckige, leere (?) Räume enthaltend.

Fig. 1. Natürliche Größe. Fig. 2. Längsdurchschnitt. Fig. 3. Querschnitte der Keule in natürlicher Größe. Fig. 4. a. Pilzsubstanz, b. Fruchtlager, c. Paraphysen, d. h. Schläuche, e. Sporen. Fig. 5. Zwei Schläuche d. mit Sporen e. Paraphysen c. und der Schlauchöffnung f., g. Oeltröpfchen. Fig. 6. Sporen. Fig. 4—6. stark vergrößert.

BOLETUS piperatus.

Pers.

Gepfefferter Röhrenpilz.

Tab. 60.

B. pileo convexo, pulvinato, molli viscido, gilvo, margine glabro acuto; tubulis adnatis majusculis polymorphis, angulatis, compositis, margine subpubescentibus fuscis; stipite in pileum diffuso, deorsum attenuato, nudo, glabro, sicco, pleno; caro lutea immutabili acri.

R. mit erhabenrundem, polstrigem, weichem, schmierigem, gelbem, am Rande glattem, scharfem Hute; angehefteten, großen, vielgestaltigen, eckigen, zusammengesetzten, am Rande fast weichhaarigen braunen Röhren; mit in den Hut verfließenden, nach unten verdünntem, nacktem, glattem,

trockenem, vollem Stiele; gelbem, unveränderlichem und scharfem Fleische.

Persoon disp. p. 27. Syn. p. 507. Bulliard H. d. l. Fr. p. 318. taf. 451. fig. 2. Sowerby tab. 34. Batsch. 1. fig. 28. Nees Syst. fig. 207. Fries Syst. 1. p. 388. Wallroth II. p. 607.

In Laubwäldern, Haiden und Grasplätzen.

Der Hut ist zwei bis drei Zoll breit, früher erhabenrund, dann polsterig, gelbbräunlich und mit einem schmierigen Schleim bedeckt. Die Huthaut ist etwas schwer schälbar. Die Hutsubstanz weich, gelblich, zartsaftig, und bis 4 Linien, und darüber dick. Die Röhrenschichte ist 2 bis 3 Linien dick, auf dem Strunk übergehend, angewachsen, braun, saftreich, im Alter sich verfärbend, schwarz werdend und zerfließend. Die einzelnen Röhren sind vielgestaltig, ungleichgroß, einfach oder zusammengesetzt (fig. 3. 4. c.) eckig, ungleich hoch, ihre Ränder oft gezähnt oder geschlitzt, und durch vereinzelte und abortive Schläuche oft weich-

sammtartig, bräunlichschwarz oder lichter als die Röhre. Die Höhlen-Oberfläche jeder Röhre wird mit der zarten, dünnen Schlauchschichte (fig. 4. b.) ausgekleidet, welche aus sechseckigen, kurzen, gefärbten Schläuchen (fig. 5. 6. 7. d. d. d.) besteht. Die Schläuche (d.) sind alle gleichhoch, und oben durchbohrt (h.), in ihnen liegen die spindelförmigen, braunen Sporen (fig. 5—7. 9. und fig. 10.), welche durch die Oeffnung an der gewölbten Schlauchspitze (h.) heraustretten, und die Oberfläche bedecken. Zwischen den Schläuchen findet man die Michelischen Körper eingefügt. Sie sind gestielt (fig—5. 7. f. und fig. 8. 9.), der Stiel (8. l.) ist hell, oben gerundet, der Kopf (8. k.) verkehrt eiförmig, fast braun, undurchsichtig.

Der Geschmack des Pilzes ist pfefferartig, scharf, brennend, daher ungenießbar. Nach Versuchen an Thieren ist er unschädlich.

Fig. 1. Natürliche Größe des Pilzes. Fig. 2. Längsdurchschnitt. Fig. 3. Röhrenmündungen

vergrößert. Fig. 4. Eine zusammengesetzte Röhrenmündung, a. Wand der Röhre, b. Schlauchschichte, c. Wände der inneren Zellen; schwach vergrößert. Fig. 5. Ein Theil des Fruchtlagers an der inneren Höhlenwand der Röhre, schwach vergrößert. Fig, 6. desgl. stärker vergrößertes d. d. oberes Ende der Schläuche, h. deren Oeffnung, g. Sporen, e. Antheren, f. Stielchen derselben. Fig. 7. Querschnitt der Schlauchschichte, d. h. e. f. siehe oben. Fig. i. Substanz der Röhrenwand. Fig. 8. Zwei Antheren stark vergrößert, l. der Sliel, k. der Kopf. Fig. 9. Ein leerer Stiel derselben. Fig. 10. Spornen stark vergrößert.

CERIOMYCES Fischeri.

Corda.

Fischer's Wabenschwamm.

Tab. 61.

Fungus lignosus, durus, totus celluloso-porosus. Cellulae anastomosantes, hymenio nitido, lacunoso, ascis nullis, sporis minutis diophanis.

C. Fischeri: braun, groß, holzig, innen gelb; die Zellen röhrig, verzweigt, mit glänzendem, braunem Fruchtlager.

An dem Zimmerwerk einer Scheuer bei Nixdorf in Böhmen, entdeckt und mitgetheilt von Herrn Aloys Fischer.

Der Pilz erreicht den Durchmesser von 12 bis 18 Zoll und darüber, ist aufsitzend, fast gestielt, dunkelbraun, höckerig, korkartig, leicht, zart und

doch dicht gebaut, und oben und unten mit großen ovalen oder rundlichen Löchern bedeckt, welche den Buchten der Gattung Daedalea entsprechen. Diese Löcher sind jedoch die Mündungen vielfach verzweigter, anastomosirender, und gebogener, die ganze Pilzsubstanz durchlaufender Zellröhren. An ihren Höhlenwänden findet man das glatte glänzende, dunkel purpurbraune Fruchtlager (fig. 4. c.), auf einer dunkelgefärbteren flockigen Substanz (fig. 4. a.) ruhend. Es ist unter dem Vergrößerungsglase rissig (fig. 5. e.), fast schachbrettartig, und auf der zarten, platten, dunkelgefärbten Haut (fig. 6. e.) liegen die nackten Sporen zerstreut. Der Pilz besitzt keine Schläuche und macht hierin eine Ausnahme unter den Hutpilzen, wie etwann Battarrea unter den Phallis. Die Sporen sind ausserordentlich klein, spärlich, eirundlänglich, gelb (fig. 7.) und durchsichtig, sie adhäriren lose der Fruchthaut-Oberfläche, ohne gestielt zu seyn.

Die Pilzsubstanz ist schön gelb (fig. 4. b.

fig. 1. 3.) und besteht aus dichtverwebten, gelben Faserzellen (fig. 6. i.), welche parthienweise, durch dichtgewebtere Linien (fig. 6. h.) umschrieben sind, und die Anfänge neuer Fruchthöhlen (fig. 6. g.) umschließen.

Ich besitze aus Böhmen noch eine zweite gelbliche, genabelt-gestielte Art derselben Gattung, welche nächstens folgen soll.

Fig. 1. Der Pilz, seitlich angeschnitten ⅙ natürlicher Größe, oder sechsmal Linnear verkleinert, k. Anheftungspunkt (Nabel). Fig. 2. 3. Junge Individuen. Fig. 3. Durchschnitt. Fig. 4. Ein Theil des Durchschnittes natürlicher Größe, a. braune, b. gelbe Pilzsubstanz, c. Fruchthöhle. Fig. 5. Ein Stückchen des Fruchtlagers schwach vergrößert, e. Tafeln desselben. Fig. 6. Substanz des Pilzes vergrößert, e. e. Fruchtlagerhaut, e. ein abgefallenes Blättchen derselben mit Sporen, f. einzelne Sporen und Fasern, letztere das Fruchtlager durchbrechend, g.

eine sich bildende Fruchthöhle, h. dichtere umschreibungslinien im Zellgewebe i. Fig. 7. Sporen sehr stark (1200 Diameter) vergrößert.



POLYPORUS Ribis.

Fries.

Stachelbeer = Löcherpilz.

Tab. 62.

P. tenuis, suberosus, imbricatus, zonatus, supra fuscus, subvelutinus, plerumque marginatis; poris tubulosis, latis, minutis, aequalibus, luteo-cinnamomeis.

L. dünn, fasthaarig, korkartig, dachziegelartig, gebändert, oben braun, oft gerandet; mit röhrigen, breiten, kleinen, gleichgroßen, gelb=zimmetfarbigen Löchern.

Polyporus Ribis Fries Syst. 1. p. 375. Schum. Saell. 2. p. 386. Klotsh Herb. myc. 2. Nr. 118. P. rubiginosus Wallroth l. c, p. 557. (male!) excl. Syn. et variet. omnia.

Wächst an den unterem Strunktheile der Johannis= und Stachelbeersträucher, im Grase und Schatten, nahe der Erde, wird vier bis sechs Zoll breit, zwei bis fünf Linien P. M. dick, halbrund, oben ausgehöhlt, der Rand schwach aufsteigend, die Oberfläche, filzig=haarig, braun, im Alter durch Staub= und Flechtenanflüge grau oder grünlich werbend, gebändert=gepuckelt. Die Hutsubstanz eine halbe bis vier Linien dick, schön zimmetbraun, faserig, gebändert, elastisch=korkig, und

zu schwachen schlechten Zunder zu verwenden. Die Porenschichte ist bis zwei Linien und darüber hoch, gelb-bräunlich, die Poren sind klein, rundlich, röhrig, einfach, im Alter dunkelnd, und alle gleichgroß, an ihrer inneren Röhrenfläche sind sie mit kurzen, abstehenden Fasern (fig. 4. 5. e. e.) besetzt, welche ursprünglich die Sporen f. tragen. Die Sporen (fig. 6.) sind eiförmig gelbbraun, durchsichtig und sehr klein, indem ihr Durchmesser nur 0,00013 P. Zoll beträgt.

Fig. 1. Natürliche Größe, a. Unter- b. Oberfläche. **Fig. 2.** Durchschnitt in natürlicher Größe, c. Substanz, d. Poren. **Fig. 3.** Die Mündungen der Poren vergrößert. **Fig. 4.** Ein Theil derselben stark vergrößert. **Fig. 5.** Längsschnitt einer Röhre stark vergrößert, e. Sporenfaden, f. Sporen. **Fig. 6.** Sporen stark vergrößert.

POLYPORUS merismoides.

Corda.

Ast-Löcherpilz.

Tab. 63.

P. stipitatus; pileo partito subimbricato, inaequali, ochraceo fusco, glabro, subpinnato, margine obtuso, subtus albido, dein poris minutissimis rufescentibus.

L. gestielt; mit getheiltem fast dachziegelartigem, ungleichem, ocherbraunem, glattem, fastbereiftem Hute; mit stumpfem, unten weißem Rande, und sehr kleinen, später braunwerdenden Poren.

Wächst in Sandboden auf tiefliegenden dünneren Kiefer-Wurzeln in Böhmen bei Prag sehr selten.

Er wird 1 ½—2 par. Schuh groß, ist in die Erde oft bis zur Hälfte (fig. 1. a.) versenkt, die dadurch gebildete Wurzel ist groß, stark konisch, und mit sehr zarten, dunklen Wurzelfäserchen bedeckt. Sie umfaßt (fig. 1. b.) stets die Kieferwurzel mit ihrem dichten Pilzgewebe, und durchdringt sie.

Der Strunk ist rundlich, dick (oft bis 13 Zoll unb darüber), und hin und wieder mit den Anfängen neuer Hutbildung (fig. 1. c.) besetzt. Nach oben zertheilt er sich fast ästig in mehrere (gewöhnlich 3—5) Hüte, von 5—12 Zoll Durchmesser. Diese sind oft dachziegelartig gestellt, fast horizontal, oder sanft aufsteigend kleinpucklig, die Unebenheiten gerundet und glatt. Die ganze Oberfläche des Pilzes ist mit einer lackartigen, bis ⅓ Linien dicken, gebrechlichen, ocherbraunen, doch nicht glänzenden, und zart bereiften Rinde überzogen, hänlich der glänzenden des Pol. nitidus. Der Hutrand ist geschweift, gerundet, dick, nach un-

ten sehr schön weiß, und bis ½ Zoll breit, ohne Poren. Diese letzteren sind früher an ihren Mündungen milchweiß, später werden sie bräunlich, sehr klein, gleichgroß, rund. Die durch sie gebildete Röhrenlage ist 2—3 Linien hoch, innen bräunlich, die Höhlung jeder einzelnen Röhre ist innen grau, fast violett bereift. Die Röhren der Poren sind nach innen mit den feinen, die Sporen tragenden Zellfasern (fig. 4. 5.) ausgekleidet. Die Sporen sind olivengrünlich (fig. 6.), und zahlreich gegen andere Pilzarten dieser Gattung.

Die Substanz gleicht der, der Daedalea quercina, und besitzt die Farbe jener der D. abietina, ist mehrjährig, zähe und styptisch.

Fig. 1. Der Pilz sechsmal im Durchmesser verkleinert; a. Wurzeltheil, b. Anheftung an die Fichtenwurzel, c. Hutanfänge. Fig. 2. Der Durchschnitt am Hutrande in nutürlicher Größe. Fig. 3. Die Röhren schwach vergrößert. Fig. 4. 5.

Die Mündung der Röhren stark vergrößert. Fig. 6. Einzelne Sporen sehr stark vergrößert.



SPHAERIA ophioglossoides.

Ehrh.

Schlangen-Bauchpilz.

Tab. 64.

Sph. stromate capituliformi, ovato-oblongo, verrucoso; stipite gracili, flexuoso, adscendente, glabro, fibroso-radicato; peritteciis immersis, ostiolatis, ovato-angulatis.

B. mit kopfförmigem, eirund-länglichem warzigem Träger; schlankem, gebogenen, aufsteigenden, glatten, fädig-wurzelnden Strunke; eingesenkten, mündenden, eiförmig-eckigen Perithecien.

Schmiedel Icon. 1. Taf. 5. Fig. 2. Bulliard Taf. 440. Fig. 2. Persoon. Myc. Taf. 10. Fig. 5—6. Fries Syst. myc. II. 2. p. 328. Wallroth 2. p. 859-

Wohnt auf Resten, abgestorbener, und mit Erde bedeckter Pilze, oder auf und zwischen der Rinde des Claphomices granulatus (Boletus cervinus Officin).

Gesellig 2—4 Zoll hoch, früher gelb, dann röthlich, braun, olivenbraun, und im Alter, oder getrocknet schwarz werdend. Die eiförmigen Perithecien (fig. 4. d.) sind in die Oberfläche der Träger versenkt, kurzhalsig (b.), papierartig, durch gegenseitigem Druck eckig und enthalten eine fast

flüssige gelbliche Sporenmasse, welche aus langen, ausserordentlich zarten, 0,0001 Zoll starken, hellen Fäden (fig. 6.) besteht, welche in Sporenglieder von 0,00017 Zoll Länge zerfallen, und ihrer Kleinheit wegen sich in der Flüssigkeit atomistisch bewegen. Die kurzen Hälse der Perithecien bilden an der Träger=Oberflache kleine durchbohrte Warzen (fig. 3). Die innere Substanz (fig. 2. fig. 4. e.) ist gelb, zartfaserig saftig und wird im Alter auch schwärzlich.

Die generische Sonderung der Bauchpilze, mit vorzüglicher Berücksichtigung ihres Sporenbaues, wäre eine sehr lohnende und wünschenswerthe Arbeit, so bald sie mit grösserer Umsicht, Consequenz und Fleiße, denn alle uns vorliegende Arbeiten, durchgeführt würde.

Fig. 1. Natürliche Größe der Pilze. Fig. 1. a. Die Hirschtrüffel, deren Schale sie eingewachsen sind. Fig. 2. Längsschnitt natürliche Größe. Fig. 3. Oberfläche mit den Warzen schwach vergrößert. Fig. 4. c. Oberhaut der Träger, b. Mündung und Hals der Perithecien, d., bei f. ist letztere geöffnet, e. Parenchym des Pilzes, schwach vergrößert. Fig. 5. Querschnitt durch einige Perithecien, f. deren Wand, g. Sporenbrei, schwach vergrößert. Fig. 6. Sporenfäden und Fig. 7. abgefallene Sporen sehr stark vergrößert.

Deutschlands Flora
in
Abbildungen nach der Natur
mit Beschreibungen
von
Jacob Sturm,
mehrerer naturforschenden Gesellschaften Mitgliede.

III. Abtheilung.
Die Pilze Deutschlands.

---

4. Bändchen.
Bearbeitet
von
Dr. Friedr. Wilh. Teoph. Rostkovius
in Stettin.

Mit 64 illuminirten Kupfertafeln.

Nürnberg, 1838.
Bei Jacob Sturm.

Register.

Schon bei Herausgabe der Flora sedinensis war es mein Wunsch, auch die Cryptogamen zu beschreiben, allein die Schwierigkeiten, welche das aufbewahren der Fungi verursacht, verhinderten mich, sie mit den Phanerogamen zusammen zu beschreiben. Ich bin daher gewilliget, die hier vorkommenden Fungi zu sammeln, und in der Flora von Deutschland bekannt zu machen. Bei der Eintheilung und Bestimmung derselben bin ich dem systema mycologicum von ꝛc. Elias Fries gefolgt.

Character der Poliporen.

Das Hymenium ist mit der Masse des Hutes gleichartig und zusammengewachsen; es besteht aus rundlichen Poren, welche durch dünne, einfache Sporidienbehälter enthaltende Scheidewände getrennt sind. Diese Sporidienbehälter sind zart, und enthalten nur wenige Sporidien. Der Hut ist fleischig-zäh oder korkartig, theils sitzend, theils gestielt. Ein Velum findet sich nirgends.

Nach der Beschaffenheit des Hymeniums zerfallen sie in 3 Abtheilungen:

I. Favolus.

Die Poren sind groß, 4 bis 6 eckig auch oval, nach Art der Bienenzellen.

II. Microporus.

Die Poren sind klein, beinahe rundlich.

III. Polysticta.

Er ist resupinat, wie ausgegossen, zart. Der Rand ist etwas eingebogen. Die Poren sitzen

nur auf der Oberfläche, und bilden keine Röhrchen.

Die zweite Abtheilung, also die Micropori, zerfallen nach der Beschaffenheit des Hutes in fünf Unterabtheilungen:

1. Mesopus. Der Stiel ist deutlich, fest, mit dem Hute zusammenhängend, senkrecht, gewöhnlich in der Mitte, mitunter auch etwas seitwärts stehend. Der Hut ist zäh, sehr selten ästig und vielfach zusammengewachsen. Die Poren laufen am Stiele herunter und sind klein.

   A. Subcarnosi. Das Fleisch des Hutes ist anfangs fleischig, im Alter zäh. Die Sporidien sind weiß. Sie sind eßbar.

   B. Coriacei. Das Fleisch des Hutes ist leder- oder korkartig; der Hut ist gewöhnlich trichterförmig. Die Sporidien sind rostfarben. Sie sind nicht eßbar.

2. Pleuropus. Der Stiel ist deutlich, fest, mit dem Hute zusammenhängend, meist wagerecht, stets an der einen Seite stehend. Der Hut ist zäh, ohne bestimmte Gestalt, und zuletzt hart.

3. Merisma. Diese Art ist sehr ästig, dachziegelförmig, vielfach, mitunter gelappt; der Stiel ist zuweilen seitenständig, zuweilen in der Mitte stehend. Die Substanz ist fleischig, weiß, zuletzt brüchig, und riecht säuerlich *).

---

*) Nur bei einer Art ist sie lederartig zäh.

Die Poren sind am Stiele herablaufend, und ungleich.

4. Apus. Der Hut ist meist halbkreisförmig, zuweilen nierenförmig, an der einen Seite festsitzend, wagerecht, zuweilen etwas zurückgebogen. Auf der untern Seite sitzen die Poren.

A. Annui. Die Substanz dauert nur 1 Jahr, obgleich sie zuweilen den Winter hindurch aushält.

a, Carnosi. Die Substanz ist fleischig, weich brüchig, weiß; in der Jugend saftig, im Alter zerfallend. Der Hut ist nicht zonat, und scheinet ein Ueberbleibsel von Stiel zu haben. Die Poren sind klein, unregelmäßig, nackt, aus- u. inwendig weiß.

b, Subcarnosi. Die Substanz ist fleischigzäh, mit dem Hute von gleicher Farbe, im Alter verfaulend. Der Hut ist häufig nicht zonat, rauh, mit kurzen einfachen Haaren. Die Poren sind klein, gewöhnlich rund, in- und auswendig farbig, in der Jugend, wie durch Mehl verschlossen.

c, Subsuberosi. Die Substanz ist fleischig-korkartig, fest, elastisch, weiß. Der Hut ist dick, entweder glatt, bei den Arten, wo die Poren inwendig gelb sind, oder rauh, wenn die Poren inwendig weiß sind. Die Poren sind nackt.

d, Coriacei. Die Substanz ist korkig-lederartig, zäh, elastisch, weiß. Der Hut ist häufig zonat und rauh. Die Poren sind rund oder eckig, klein, inwendig weiß; die Sporidien sind weiß.

e, Subcoriacei. Die Substanz ist korkig-lederartig, zäh, elastisch, röthlich. Der Hut ist häufig zonat, und rauh. Die Poren sind rund oder eckig, klein, inwendig roth. Die Sporidien sind röthlich oder braun.

B. Perennes s. Suberosi. Die Substanz ist trocken, fest, holzig oder korkartig-flockig, von der Farbe der Poren, mehrere Jahre hindurch dauernd. Der Hut ist staubig, sehr hart, undeutlich zonat. Die Poren sind klein, stets gleich, inwendig gefärbt, und liegen lagenweise übereinander. Die Sporidien sind meist rostbraun.

5. Resupinatus. Er ist resupinat, wie hingegossen, beinahe ganz voller Poren. Der Hut wächst über alle Unebenheiten, die ihm entgegenstehen hinweg, und ist überall angewachsen. Der Rand ist eingebogen, häufig papierartig.

1, Mit inwendig farbigen Poren (mit gelben, oder rostbraunen Poren).

2, Mit inwendig weißen Poren.

a, fest mit einfachem Rande.

b, feiner, in der Jugend aus feinen Fasern bestehend, nur in der Mitte voller Poren, und am Rande etwas gefranzt.

POLYPORUS Michelii. Fries.

Michelis Löcherpilz.

Tab. 1.

P. pileo carnoso-suberoso, flabelliformi, albido, stipite laterali, brevi, bulboso, albo, poris amplis, oblongis, albis.

L. Mit einem fleischig-korkartigen, fächerförmigen, weißen Hute, seitenständigem, kurzen, zwiebelartigen, weißen Stiele, weiten, länglich-runden, weißen Poren.

Fries syst. mycol. p. 343.

Dieser Polyporus wächst an lebenden Weiden im Herbste, erreicht eine Größe von 1/2 bis 1 Fuß. Er ist gelblich weiß, auf der Oberfläche des Hutes sammetartig anzufühlen, und mit einigen wenigen Schuppen versehen. Der Hut ist fächerförmig, mitunter etwas gelappt, am Rande scharf und eingebogen. Der Stiel ist kurz, 1 — 1 1/2 Zoll lang, horizontal, nach hintenzu zwiebelartig verdickt, weiß, etwas rauh, und sitzt sehr fest am Holze. Das Fleisch desselben besteht aus der Substanz des Hutes,

ist fleischig=korkartig, wird aber getrocknet sehr fest und holzartig, und weiß. Die Poren sind groß, oval, weiß, und werden nach dem Rande zu kleiner. Sie laufen weit am Stiele herunter. Die Röhrchen sind 1 — 2 Linien lang. Die Sporidien sind weiß.

Fig. a. der Pilz von der Seite.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS squamosus Huds.

Schuppiger Löcherpilz.

Tab. 2.

P. pileo carnoso-lento, hemisphaerico, subochraceo, spuamosissimo, stipite aut subcentrali, aut laterali, concolore, poris amplis subhexagonis albis, dein flavis.

L. Mit fleischig-zähem, halbkreisförmigen, beinah ochergelben, sehr schuppigen Hute, entweder excentrischen oder seitenständigen gleichfarbigen Stiele, großen, meist sechseckigen weißen, zuletzt gelben Poren.

Fries syst. mycol. p. 343.

Dieser Löcherpilz kommt an den verschiedenartigsten Bäumen, auch an der Erde wachsend vor.

Der Hut ist Hinsicht der Größe sehr verschieden. Die kleinsten Exemplare, welche ich gefunden, waren nur 3 Zoll breit, dagegen die größesten 3 Fuß maßen. Er ist stets ochergelb

mit dunkelbraunen Schuppen, welche in der Mitte des Hutes am größten, nach dem Stiele und dem Rande des Hutes hin abnehmen, jedoch so, daß sie stets von dem Stiele ausgehen. Der Stiel ist theils excentrisch, theils seitenständig. Jenes findet sich meist bei den Exemplaren, welche auf der Erde wachsen, wo er alsdann unten eine schwarze Spitze hat, nach oben hin aber über diesem schwarzen Ringe die Farbe des Hutes hat. Bei seitenständigen Exemplaren ist er horizontal, schuppig, und erscheint als eine Verlängerung des Hutes, und giebt in der Jugend beim Abschneiden eine weiße Milch von sich. Die Poren variren eben so sehr. In der Jugend sind sie weiß, sechseckig, und sehen aus, wie Bienenzellen; später hin werden sie sehr unregelmäßig, gelblich, und im Alter werden sie dunkelgelb und verschwinden zuletzt fast ganz. Die Sporidien sind weiß. Das Fleisch des Hutes und Stieles ist gleichartig, hellgelb, weich, zähe und elastisch, getrocknet aber leicht und hart.

Fig. a. der Pilz von oben.

Fig. b. der Durchschnitt.

POLYPORUS subsquamosus Linn.

Wenigschuppiger Löcherpilz.

Tab. 3.

P. pileo carnoso-lento, subsquamoso, inaequali albo-pallescente stipite excentrico, brevi, albo, poris minulis inaequalibus albis.

L. Mit fleischig-zähen, etwas schuppigen, ungleichen weißlich gelben Hute, excentrischem, kurzen, weißen Stiele, kleinen, ungleichen, weißen Poren.

Fries syst. mycol. p. 346.

Dieser Polyporus wächst in bergigen Fichtwäldern an der Erde, oder auf alten, halb verfaulten Baumstämmen, erreicht eine Breite des Hutes von 3 — 4 Zoll, und eine Höhe von 2 — 3 Zoll. Der Hut ist weißlich grau oder gelblich, sammetartig-rauh, mit wenigen kleinen, etwas dunkleren Schuppen versehen, von unregelmäßiger, bald erhabener, bald mehr oder weniger eingedrückter Gestalt, bald ganz randig, bald gelappt; der Rand des Hutes ist

scharf und umgeschlagen. Der Stiel ist gewöhnlich mittelständig oder excentrisch, oft aber auch seitenständig, senkrecht, verhältnißmäßig kurz, 1 Zoll lang, 1/2 Zoll stark, von der Farbe des Hutes, nach unten zu etwas dunkler gelblich, wie der Hut etwas sammetartig.

Die Poren sind klein, weiß, sehr ungleich eckig, vielfach zerrissen, am Stiele weit herablaufend. Die Röhrchen sind kurz, 3/4 Linien lang. Die Sproridien sind weiß. Das Fleisch ist weißlich-gelb, fleischig-zäh, und im Alter zähe-lederartig.

Fig. a. der Pilz von der Seite.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS melanopus Fries.

Schwarzfüßiger Löcherpilz.

Tab. 4.

P. pileo carnoso-lento, plano, dein infundibuliformi, albo-fusco, stipite bulboso, basi nigricante, poris minutis inaequalibus albis.

L. Mit fleischig-zähem, geraden, hernach trichterförmigen, weißlich braunen Hute, zwiebelartigem unten schwarz schattirten Stiele, kleinen ungleichen weißen Poren.

Fries syst. mycol. p. 347.

Dieser Löcherpilz kommt in bergigen Fichtwäldern in der Nähe der Fichtenwurzeln vor, erreicht eine Höhe von 2—3 Zoll, und eine Breite des Hutes von 1—1 1/2 Zoll. Der Hut ist in der Jugend gerade, wird aber bei fernerem Wachsthum in der Mitte eingedrückt, und im Alter trichterförmig. Er ist gelblich-bräunlich, etwas schuppig. Der Hut verkleinert sich nach unten trichterförmig, und so geht er in den Stiel über, ohne, daß man eine be-

stimmte Gränze zwischen Hut und Stiel wahr-nehmen könnte. Der Stiel ist wie mit einem schwarz braunen Sammet überzogen, welcher nach der Wurzel zu, indem sich der Stiel nach und nach verdickt, dunkler wird.

Die Poren sind ungleich, rund, eckig, rauh, weiß, ins Röthliche schielend, gehen am Stiele sehr weit hinab, bis dahin, wo er anfängt, sich schwarz zu schattiren. Die Röhrchen sind sehr kurz, 1/2 Linie lang. Die Sporidien sind weiß. Die Substanz ist fleischig zäh, elastisch, fest, weiß, süßlich, hinterläßt nach dem Kauen ein gelindes Brennen auf der Zunge.

Fig. a. von der Seite.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS brumalis Pers.

Winter-Löcherpilz.

Tab. 5.

P. pileo carnoso-lento hirsuto, margine ciliato, fuligineo-expallente, stipite centrali, glabro, pallido, poris angulatis, flavescentibus.

L. Mit fleischig-zähem, rauhen, am Rande gewimperten, rußbraun-gelblichen Hute, mittelständigem, glatten, gelben Stiele.

Fries syst. mycol. p. 348.

Dieser Polyporus wächst auf alten faulenden Haselstöcken, erreicht eine Größe von 1—4 Zoll, und eine Höhe von 1—2 Zoll. Der Hut ist in der Jugend dunkelbraun, rauh, wird aber im Alter fast ganz glatt, etwas schuppig und heller. Er ist beinahe eben, in der Mitte nur etwas eingedrückt, scharfrandig. Der Stiel ist lang, an dem Grunde mit unter etwas verdickt und schwärzlich, oft aber auch gleich, glatt, selten rauh, etwas heller als der Hut.

Der Rand des Hutes ist sehr deutlich gewimpert.

Die Poren sind eckig, zerrissen, weißlich-gelb. Die Röhrchen sind zimmetbraun. Die Substanz ist fleischig-zäh, elastisch, fest, besonders im Stiele, etwas säuerlich schmeckend.

Fig. a. der Pilz von der Seite.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS perennis. Linn.

Dauernder Löcherpilz.

Tab. 6.

P. pileo coriaceo, infundibuliformi, fusco, zonato, stipite tuberoso, ferrugineo, poris inaequalibus, laceris, cinnamomeis.

L. Mit lederartigem, trichterförmigen, braunen, zonaten Hute, knolligem, rostbraunen Stiele, ungleichen, zerrissenen, zimmetbraunen Poren.

Fries syst. mycol. p. 350.

Er findet sich häufig in sandigen Fichtwäldern an der Erde, auch zuweilen auf alten meist verfaulten Baumstämmen, und erreicht eine Breite des Hutes von 1/2 — 3 Zoll, und eine Höhe von 1 Zoll. Der Hut ist von verschiedener Gestalt, theils trichterförmig, theils eben, theils am Rande nach unten gebogen. In der Mitte des Hutes findet sich eine Vertiefung, in welcher gewöhnlich die Fasern, welche das innerste Fleisch des Stieles bilden,

sehr unregelmäßig auslaufen, und so eine große Rauhigkeit bewirken. Er ist grau, graubraun, zimmetbraun mit vielen dunkleren Zonen durchzogen, rauh durch weiche kleine anliegende Härchen, und am Rande schärflich. Der Stiel ist 1 Linie dick, auswendig wie mit einer rostbraunen Wolle umgeben, welche ihm ein unregelmäßig Ansehn giebt. Die Poren sind ungleich, eckig, sehr zerrissen, noch einmal so lang, als das Fleisch des Hutes dick ist. Das Fleisch des Hutes und Stieles ist schön braun, faserig, zäh, lederartig, sehr dünn, kaum 1/2 Linie dick. Er findet sich einzeln, häufig aber auch mit mehreren zusammengewachsen.

Fig. a. der Pilz von der Seite.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS rufescens Fries.

Röthlicher Löcherpilz.

Tab. 7.

P. pileo, coriaceo-suberoso, hirsuto, rugoso, inaequali, ferrugineo, stipite brevi, concolore, poris cinnamomeis inaequalibus laceris.

L. Mit korkig-lederartigem, rauhen, runzlichen, ungleichen, rostbraunen Hute, kurzem, gleichfarbigen Stiele, zimmetbraunen, ungleichen, zerrissenen Poren.

Fries syst. mycol. p. 351.

Dieser Polyporus findet sich im Grase unter Eichen, und erreicht eine Größe von 2—4 Zoll, und eine Höhe von 1—1 1/2 Zoll. Der Hut ist unregelmäßig, rostbraun, rauh, wie wollig, nicht zonat, oft halbkreisförmig, oft gelappt, oder mit wellenförmigem Rande. Der Stiel ist von der Farbe des Hutes, gewöhnlich mittelständig, nicht selten aber auch seitenständig, wie bei perennis mit einer dicken rostbraunen Wolle überzogen stets senkrecht,

runzlich, wie der Hut rauh sehr kurz, 1 Zoll lang. Die Poren sind zimmetbraun, in der Jugend weißlich braun, im Alter dunkler, ungleich, eckig, zerrissen; die Röhrchen sind kurz, 1 Linie lang, zimmetbraun. Das Fleisch ist lederartig-korkig, wie der Hut und Stiel rostbraun.

Fig. a. der Pilz von der Seite.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS tomentosus. Fries.

Rauher Löcherpilz.

Tab. 8.

P. tomentosus, pileo suberoso fuscescente azono, stipiteque tomentoso fuligineo-squamoso, poris minutis albido-cinnamomeis.

L. rauh, mit korkartigem, bräunlichen, ungerandeten Hute, rauhem, dunkelbraun-schuppigem Stiele, und kleinen weißlich-zimmetfarbenen Poren.

Fries syst. mycol. p. 351.

Dieser Löcherpilz wächst am Rande von Buchwäldern im Juli — August, einzeln, auch mit mehreren zusammen an der Erde. Er erreicht eine Höhe von 2″—3″, und eine Breite des Hutes von 2″—3″.

Der Hut ist in der Jugend convex, wird späterhin mehr gerade, bekommt einen Nabel, und im Alter ist er nicht selten eingebogen, hat in der Jugend ein gelbbraunes, und im Alter ein schwarzbraunes, faserig-schuppiges rauhes

Ansehn. Der Rand des Hutes ist scharf auslaufend, eingerissen und gefranzt, wodurch der Anschein einer zerrissenen Cortina entsteht. Das Fleisch des Hutes ist zähe, faserig, elastisch, gelblich weiß, von murchelartigem Geschmack.

Die Röhren sind kurz, weißlichgelb, laufen bis an den äußersten Rand des Hutes und am Stiele herunter. Die Poren sind klein, theils rund, theils eckig. Der Stiel steht bei der Mehrzahl in der Mitte des Hutes, besteht aus demselben Fleische, wie der Hut, wird 1'' und darüber hoch, und 2''' und darüber stark. Von außen ist er rauh, schwarzbraun, und durch das Zerreißen der Oberhaut wird er schuppig. Fast immer geht der Stiel 1'' bis 2'' Zoll tief in die Erde, wo er ganz rauh, wie mit Wolle umzogen, und um die Hälfte stärker erscheint, als über der Erde.

Fig. a. der Pilz von der Seite.

Fig. b. ein vertikaler Durchschnitt.



POLYPORUS substriatus. Rostkovius.

Zartstreifiger Löcherpilz.

Tab. 9.

P. pileo coriaceo glaberrimo castaneo zonato, stipite tomentoso, squamuloso, pallescente, atro-punctato, poris aequalibus rotundis cinnamomeis.

L. Mit lederartigem sehr glatten, kastanienbraunen, zonaten Hute, rauhem, kleinschuppigen, gelblichen, schwarz-punktirten Stiele, und gleichen, runden zimmetbraunen Poren.

Dieser Löcherpilz findet sich vorzugsweise im Frühjahr auf alten halbverfaulten Buchenstämmen. Der Hut erreicht eine Breite von 2 Zoll, ist kastanienbraun, geflammt. Die Streifen durch welche das Geflammte entsteht, sind am Rande und etwas entfernter von diesem so gehäuft, daß der Hut dadurch zonat wird. Er ist sehr glatt, am Rande umgeschlagen. Der Stiel ist grau-braun, wird durch viele kleine schwärzliche Schuppen rauh, und sieht dadurch

schwarz-punktirt aus. Er ist beinahe 2 Zoll lang, 2 Linien stark, und gewöhnlich excentrisch.

Die Poren sind klein, rund, weit an dem Stiele herablaufend, zimmetbraun. Die Röhrchen sind 1 Linie lang. Die Sporidien sind gelbbraun.

Das Fleisch ist lederartig, hellbraun, und wenn es trocken ist, leicht und holzig.

Fig. a. der Pilz von der Seite.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS xoilopus. Rostkovius.

Wurzel-Löcherpilz.

Tab. 10.

P. pileo carnoso-lento, glabro, fusco, convexo, stipite incrassato, cavo, radicato, badio, poris minutis, inaequalibus, angulatis, fusco-badiis.

L. Mit fleischig-zähem glatten, kaffeebraunen, konvexen Hute, verdicktem hohlen, mit einer Wurzel versehenen, gelbbraunen Stiele, kleinen, ungleichen, eckigen, braunen Poren.

Dieser Polyporus wächst in Fichtwäldern auf der Erde, im Spätherbste, einzeln, erreicht eine Größe von 1/2 Zoll, und eine Höhe von beinahe 1 1/2 Zoll. Der Hut ist stets konvex, beinahe halbkugelförmig, glatt, kaffeebraun 1/2 Zoll im Durchmesser, mit einem schärflichen Rande versehen. Der Stiel ist nach unten zu verdickt, beinahe eiförmig, etwas heller als der Hut, glatt, und entspringt aus einer kurzen dicken Wurzel. Er ist im Innern hohl, und

dunkler, als das Fleisch, die Poren sind klein, ungleich, eckig, von der Farbe des Hutes und laufen am Stiele herab. Die Röhrchen sind braun, sehr kurz, 1/2 Linie lang. Das Fleisch ist röthlich, fleischig zäh, dick, von säuerlichem Geschmacke. Beim Durchschneiden, bildet sich oben ein dunkel-brauner Rand, welches von dem dicken Oberhäutchen entsteht, womit der Hut überzogen ist.

Fig. a. von der Seite.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS varius. Pers.

Veränderlicher Löcherpilz.

Tab. 11.

P. pileo carnoso - lento glabro rufo - lutescente, stipite sublaterali brevissimo tomentoso concolore, poris minutis subrotundis cinnamomeis.

L. Mit glattem, fleischig = zähen, braun = gelblichen Hute, beinahe seitenständigem, sehr kurzen, rauhen, gleichfarbigen Stiele, kleinen, meist runden, zimmetbraunen Poren.

Fries syst. mycol. p. 352.

Dieser Pilz kommt an alten Buchenstämmen häufig vor. Er steht immer einzeln, und erreicht eine Größe des Hutes von 4 Zoll, und eine Höhe von 1 Zoll. Der Hut ist unregelmäßig, gelappt, oft beinahe viereckig, oder rund, bräunlichgelb, mehr oder minder geflammt, gewöhnlich eben, mitunter, aber selten etwas genabelt. Der Stiel ist sehr kurz, kaum 1 Zoll lang, gelb, häufig unten mit einer schwarzen

Spitze, gewöhnlich nicht ganz seitenständig, sondern sehr excentrisch, oft wagerecht, oft aber auch senkrecht. Die Poren sind gelblich, klein, ungleich, meist rund, und an der einen Seite des Stieles weit herablaufend. Die Röhrchen sind zimmetbraun, kurz, 1 Linie lang. Die Sporidien sind weiß. Das Fleisch ist in der Jugend weich, saftig, wird aber im Alter zäh und hart.

Fig. a. der Pilz von oben. Fig. b. der Durchschnitt. Fig. c. der Pilz von unten.



POLYPORUS numinularis Bull.

Pfennigförmiger Löcherpilz.

Tab. 12.

Var. Polypori varii.

Dieser Pilz scheint mir, so wie Fries und allen, die ihn bisher beschrieben, eine bloße Varietät von Polyporus varius zu sein, da die Uebergänge von der einen Species in die andere zu deutlich sind. Er hat einen runden Hut, von der Farbe wie P. varius, aber er ist nicht geflammt. Der Stiel ist stets excentrisch, dünner als bei P. varius unten mit einer schwarzen Spitze versehen. Fleisch und Poren sind bei beiden gleich. Seine Größe beträgt 1—1 1/2 Zoll und seine Höhe 1 Zoll.

Fig. a. der Pilz von der Seite.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS lucidus. Leyss.

Glänzender Löcherpilz.

Tab. 13.

P. pileo suberoso plano, glabro, atro purpureo, stipite brevi, laterali, concolore, poris minutis, rotundis, cinnamomeis, longissimis.

L. Mit korkartigem, ebenen, glatten, dunkel purpurrothen Hute, kurzem, seitenständigen gleichfarbigen Stiele, kleinen, runden, zimmetbraunen, sehr langen Poren.

Fries syst. mycol. p. 353.

Diesen Polyporus habe ich an alten halbverfaulten Elsenstämmen gefunden. Der Hut ist unregelmäßig, gelappt, dunkel purpurroth, in der Jugend am Rande weiß, und wie mit einem braunen Staube dick bestreut, im Alter aber, oder wenn man jenen Staub wegwischt, erscheint er dunkelpurpurroth, und glänzend, und, wie mit einem Lack überzogen. Dann scheint er rund umher mit Körnern, welche von der Farbe des Hutes und auch eben so

glänzend sind, bestreut zu sein, so daß er etwas zonat erscheint. Der Stiel ist seitenständig, sehr kurz, (denn er erreichte bei den von mir gefundenen Exemplaren nur 1 Zoll) während der Hut im Durchmesser 1/2 Fuß und darüber wird. Er ist wagerecht, von der Farbe des Hutes. Der Rand des Hutes ist so umgeschlagen daß er sich ein kleines Endchen über die Poren wegzieht. Dieser umgeschlagene Rand findet sich auch unter dem Stiele, so daß die Poren denselben gar nicht berühren. Die Poren sind sehr klein, rund, in der Jugend weiß, im Alter zimmetbraun. Die Röhrchen sind sehr lang, zimmetbraun, in der Jugend an der Mündung weiß. Das Fleisch ist sehr zähe-korkartig, fest, elastisch; getrocknet leicht und holzartig.

Mitten durch das Fleisch des Stieles und Hutes ziehet sich eine Reihe schmaler, langer Löcher.

Fig. a. der halbe Pilz von oben.

Fig. b. der halbe Pilz von unten.

Fig. c. der Durchschnitt.



POLYPORUS pes Caprae. Pers.

Ziegenfuß-Löcherpilz.

Tab. 14.

P. pileo carnoso, atro-fusco, squamoso, stipite laterali, incrassato, concolore, basi pallescente, poris amplis decurrentibus luteoalbis.

L. Mit fleischigem, schwarz-braunen, schuppigen Hute, seitenständigem, nach unten zu verdickten gleichfarbigen, am Grunde gelblichen Stiele, weiten, herablaufenden, gelblich-weißen Poren.

Fries syst. mycol. p. 354.

Dieser Polyporus, welcher vielleicht mit größeren Rechte zu den Favolis gerechnet werden könnte wegen der Größe der Poren, findet sich in schattigen Wäldern, wo Buchen und Fichten gemischt stehen, theils einzeln, theils zu zweien oder dreien zusammengewachsen, an der Erde.

Der Hut ist verschieden gestaltet, theils nierenförmig, oder zu zweien zusammengewach-

sen, theils rund. Er ist schwarzbraun, schuppig, scharfrandig, nicht zonat. Der Stiel ist gewöhnlich seitenständig, nicht selten aber bei zusammengewachsenen Exemplaren mittelständig oder excentrisch, 2—3 Zoll lang, nach unten zu verdickt, oben von der Farbe des Hutes, nach unten zu ins Gelbliche übergehend, rauh. Die Poren sind weit gelblich, weiß, laufen weit am Stiele herab und sind unregelmäßig. Die Röhrchen sind kurz, 1—2 Linien lang. Die Sporidien sind weiß. Das Fleisch ist weiß, brüchig, fest, angenehm pilzartig schmeckend.

Fig. a. der Pilz von hinten.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS leprodes. Rostkovius.

Schorfartiger Löcherpilz.

Tab. 15.

P. pileo carnoso-lento, fuligineo-pallescente, squamose, stipite laterali, brevissimo, concolore, basi nigricante, poris minutis, albido-flavis, rotundis, aequalibus.

L. Mit fleischig zähem, rostbraungelblichen schuppigen Hute, seitenständigem, sehr kurzen, gleichfarbigen, an dem Grunde schwärzlichen Stiele, kleinen, weißlichgelben, runden, gleichen Poren.

Dieser Polyporus wächst an alten faulenden Buchenstämmen, und wird ungefähr 2 Zoll groß. Der Hut ist bräunlich-gelb, schuppig, unregelmäßig, gelappt, eingerissen, scharfrandig. Der Stiel ist sehr kurz 3 Linien lang, seitenständig, wagerecht, von der Farbe des Hutes, am Ende schwarz, wollig. Die Poren sind klein, gelblich-weiß, rund, gleich, und laufen auf der untern Seite des Stieles

bis an das Schwarze herab. Die Röhrchen sind kurz, 1/4 Linie lang, und beim Durchschnitte kaum zu sehen. Das Fleisch ist gelblich, 1/2 Zoll dick, fleischig-zähe.

Fig. a. halb von oben.

Fig. b. von unten.

Fig. c. der Durchschnitt.



POLYPORUS cristatus. Schaeff.

Kammförmiger Löcherpilz.

Tab. 16.

P. pileis imbricatis - multiplicibus carnosis, difformibus, rufo-virescentibus, stipite communi, albo, poris albidis, minutis, laceris, augulatis.

L. Mit dachziegelförmig-vielfältigen, fleischigen, unregelmäßigen, braungrünlichen Hüten, gemeinsamem, weißen Stiele, kleinen, weißen, eckigen und zerrissenen Poren.

Fries syst. mycol. p. 356.

Dieser Löcherpilz findet sich in schattigen bergigen Buchwäldern an der Erde. Er besteht aus mehreren, sehr verschieden gestalteten Hüten, welche in einen gemeinsamen Stiel übergehen, welcher scheinbar mittelständig aber für jeden einzelnen Hut seitenständig ist. Jeder Hut ist bräunlich-grün, auf der Oberfläche, weich, fast schuppig, häufig tief netzförmig eingerissen. Der Stiel ist weiß, seitenständig und

verzweigt sich nach jedem einzelnen Hute hin. Er ist dick und kurz, und wird im Alter häufig auch etwas grünlich.

Die Poren sind weiß, am Stiele weit herablaufend, von unregelmäßiger Form, eckig, zerrissen, und am Stiele länglich. Das Fleisch ist in der Jugend bröcklich, späterhin zähe, weiß, von süßlich-schleimigen Geschmacke.

Fig. a. der Pilz von der Seite.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS infundibuliformis. Rostkovius.

Trichterförmiger Löcherpilz.

Tab. 17.

P. Favolus, pileo carnoso-lento, infundibuliformi, fumoso glabro, poris 5 gonis, sordide luteo-albis, dentatis, decurrentibus, stipite excentrico nigro reticulato.

L. Mit fleischig zähem trichterförmigen, rauchgrauen glatten Hute, fünfeckigen, schmutzig gelblichweißen, gezähnten, am Stiel herunter laufenden Poren, excentrischem schwarzen und netzartigen Stiele.

Dieser Löcherpilz kommt in Elsbruchern an alten Eschenstubben, jedoch nicht häufig vor. Es wachsen mehrere zusammen, so daß die Stiele unten einen Knollen bilden. Er erreicht eine Höhe von 6 bis 8 Zoll und eine Verbreitung des Hutes von 6 und 9 Zoll, und geht in dem excentrischen Stiel so über,

daß in der Mitte des Hutes eine konische Vertiefung bleibt. In dieser Vertiefung ist der Hut schwarzbraun, welches nach dem Rande zu in ein geflammtes Rauchgrau übergeht. Der Rand ist bauchig, dann auslaufend und eingerollt. Das Fleisch ist weißgelblich, zäh, hat einen schleimigen nicht unangenehmen Geschmack und hinterläßt auf der Zunge ein gelindes Brennen. Die Poren sind 3 bis 4 Linien lang, ungleich groß, meistentheils fünfeckig, gezähnt, schmutzig weißgelb, im Alter bräunlich, und laufen an der Unterseite des Stiels sehr weit herab. Der Stiel ist 4 bis 6 Zoll lang, 1 Zoll stark, schwarz, mit stark aufliegenden netzartigen Erhöhungen versehen. Das Fleisch desselben ist, wie das des Hutes.

Fig. α. Der Pilz von der Seite.

Fig. β. Der Durchschnitt desselben.



POLYPORUS frondosus. Dicks.

Zweigeförmiger Löcherpilz.

Tab. 18.

P. pileis ramosissimis imbricatis coriaceis, fulvo-ferrugineis, basi in stipitem lateralem porrectis, poris minutis, albis, rotundis, sub aequalibus.

L. Mit sehr ästigen dachziegelförmigen lederartigen, beinahe rostbraunen, an dem Grunde in einen seitenständigen Stiel verlängerten Hüten, kleinen weissen runden, beinahe gleichen Poren.

Fries syst. mycol. p. 355.

Dieser Polyporus wächst an alten faulenden Buchenstämmen. Er besteht aus mehreren dachziegelförmigen, sehr ästigen, in einen gemeinsamen Stiel zusammen kommenden Hüten. Jeder einzelne Hut ist halbkreisförmig,

convex, von verschiedenem, bald ganzen, bald buchtigen und eingeschnittenen, wellenförmigen Rande, von brauner, am Rande dunklerer Farbe, zonat und schuppigrauh. Der Stiel ist kurz, sehr dick, wagerecht, vertheilt sich in mehrere Aeste, welche nach jedem einzelnen Hute hingehen. Die Poren sind weiß, fast gleich und rund, und lassen sich, wenn man mit den Fasern des Hutes streift, nach Art des Boletus von Fleische trennen. Die Röhrchen sind weiß, 2 Linien lang. Die Sporidien sind weiß. Das Fleisch des Hutes ist fest, lederartig, elastisch, weiß, und läßt sich in unendliche sehr feine Fasern zertheilen.

Fig. α. Der Pilz von vorne.

Fig. β. Der Durchschnitt.



POLYPORUS giganteus Pers.

Riesen-Löcherpilz.

Tab. 19.

P. Merisma imbricato-multiplex, pileis latissimis subzonatis, subulosis spadiceo-pallidis, poris inaequalibus pallescentibus.

L. Mit dachziegelförmig vielfach verwachsenen, sehr breiten, etwas zonaten, gerinnten, braunroth-gelblichen Hüten, ungleichen, gelblichen Poren.

Fries syst. mycol. p. 356.

Dieser Polyporus erreicht eine Höhe von 1 Fuß und darüber, und eine Breite von 1 bis 2 Fuß. Der Stiel hat feine Wurzeln, ist gegen 2 Zoll lang, 1 bis 2 Zoll stark, ungleich höckerig, schmutzig gelb, und verzweigt sich in den Hüten. Die Hüte, welche dachziegelförmig übereinander gehäuft sind, bestehen aus

einer fleischigen, in der Jugend bröcklichen Masse, welche im Alter zähe und sauer riechend wird, haben in der Jugend ein gelbliches, im Alter ein kastanienbraun gelbliches Ansehen, viele unbedeutend erhabene Rinnen, feine Fäserchen und Warzen, welche ihnen am Rande ein fast zonates Ansehen geben. Die Poren sind kurz, 1 bis 2 Linien lang, ungleich, eckig, im Alter zerrissen und an dem Stiele herablaufend.

Fig. α. Der Pilz van der Seite.

Fig. β. Der Durchschnitt.



POLYPORUS sulphureus Bull.

Schwefelgelber Löcherpilz.

Tab. 20.

P. Merisma multiplex, pileis subsessilibus, latis imbricatis, glabriusculis, flavo rubellis, poris minutis planis sulphureis.

L. Mit vielfach dachziegelförmig übereinander liegenden breiten, gelbröthlichen, beinahe sitzenden meist glatten Hüten, kleinen ebenen schwefelgelben Poren.

Fries syst. mycol. pag. 357.

Dieser Löcherpilz kommt an Weiden, Buchen und Obstbäumen nicht selten vor, erreicht eine Breite von 1 bis 2 Fuß, und besteht aus mehreren dachziegelförmig übereinander liegenden, an der Basis häufig zusammengewachsenen Hüten, welche einen undeutlichen kurzen Stiel bilden. Die Hüte sind am Rande gelappt, wellenförmig gebogen, in

der Jugend gelbroth, mit einem feinen, fleischfarbigen Staube überzogen, und werden im Alter weißlich. In der Jugend vergießt der Pilz einen schwefelgelben Saft beim Durchschneiden. Das Fleisch ist bei jungen Exemplaren röthlich weiß, im Alter weiß, bröcklich, und riecht nach alter Pomade. Die Poren sind 1 bis 2 Linien lang, schwefelgelb, eckig, und gehen nicht ganz bis an den stumpfen Rand des Hutes. Der Stiel ist von der Farbe und Substanz des Hutes.

Fig. α. Der Pilz von der Seite.

Fig. β. Der Durchschnitt.



POLYPORUS imbricatus. Bull.

Dachziegelförmiger Löcherpilz.

Tab. 21.

P. Merisma, multiplex, pileis subsessilibus imbricatis, glabriusculis luteo-fulvis, poris minutis pallidis.

L. **Mit vielfach dachziegelförmigen übereinander liegenden, gelb-braunen, fast sitzenden, meist glatten Hüten, kleinen gelben Poren.**

Fries syst. mycol. pag. 357.

Dieser Löcherpilz kömmt an Buchen seltener vor. Er erreicht eine Größe von 1 bis 2 Fuß, und besteht aus breiten dachziegelförmig übereinander gehäuften Hüten, welche oft an der Basis einen kurzen, starken Stiel bilden. Die Hüte sind stark gelappt, der stumpfe Rand wellenförmig gebogen, gelber als die Hüte, so daß der Pilz undeutlich zonat er-

scheint. Die Farbe des Hutes ist lederbraun. Das Fleisch ist weißlich lederbraun, so wie die Poren, bitter, brüchig. Die Poren sind 3 bis 4 Linien lang, auf der Unterseite von der Farbe des Hutes, beinahe gleich, und laufen bis an den Rand des Hutes.

Fig. α. Der Pilz von oben.

Fig. β. Der Durchschnitt.



POLYPORUS betulinus Bull.

Birken-Löcherpilz.

Tab. 22.

P. Apus, carnosus, pileo glabro rufescente brevissime stipitato, azono, poris angulatis inaequalibus albis.

L. Mit glattem, bräunlichen, sehr kurz gestielten, nicht zonaten Hute, eckigen, ungleichen, weissen Poren.

Fries syst. mycol. pag. 358.

Dieser Polyporus findet sich an alten Birkenstämmen. Der Hut ist dick, an Größe und Gestalt sehr verschieden; gewöhnlich sehr umbonat, bräunlich, grau oder gelblich, niemals aber zonat. Der Rand desselben ist schärflich. Die Poren sind klein, weiß, eckig und ungleich. Die Röhrchen sind weiß, gezähnt, im Verhältnisse zum Fleische sehr kurz, 2 bis 3 Linien lang. Es ist der einzige Poly-

porus, bei welchem sich die Röhren nach Art der Boleti von Fleische trennen lassen. Das Fleisch ist dick, weich, saftig, säuerlich schmekkend, im Alter hart, flockig und leicht.

Fig. α. Der Pilz von der Seite.

Fig. β. Der Durchschnitt.



POLYPORUS lacteus Fries.

Milchweißer Löcherpilz.

Tab. 23.

P. Apus carnosus, pileo carnoso, laevi, pubescente, candido, poris inaequalibus lacerisve.

L. Mit fleischigem, glatthaarigen, weißen Hute, ungleichen oder zerrissenen Poren.

Fries syst. mycol. pag. 359.

Dieser Löcherpilz findet sich im Sommer in Buchwäldern auf altem, mit Moos bewachsenen Reisholze, und erreicht eine Größe von 1/2 Zoll, und eine Dicke von 1 1/2 Linien. Der Hut, welcher nach hinten zu einen undeutlichen Stiel bildet, ist umbonat, weiß, und hat nach vorne hin einen etwas erhabenen Rand. Die Oberfläche hat, durch ein Vergrößerungsglas betrachtet, ein glatthaariges Ansehen. Die Substanz ist eine Linie

stark, wässerig, mürbe, fleischig und weiß, hat keinen Geruch, aber einen etwas zusammenziehenden Geschmack. Die Poren sind weiß, bilden größere und kleinere Zähne, und sind ungleich, rund, länglich und gewunden.

Fig. a. Der Pilz von oben und von der Seite.

Fig. b. Der Durchschnitt.





POLYPORUS kymathodes Rostkovius.

Wellenförmiger Löcherpilz.

Tab. 24.

P. Apus carnosus, pileis imbricatis undulatis pubescentibus badio-albidis, poris majusculis inaequalibus dentalis albis.

L. Mit dachziegelförmig übereinander sitzenden, wellenförmigen, rauhen, braunroth-weißlichen Hüten, großen, ungleichen, gezähnten, weißen Poren.

Dieser Polyporus wächst mit übereinander liegenden Hüten an alten Fichtenstubben, und erreicht eine Breite von 2 und mehreren Zollen, und eine Länge von 1/2 bis 1 Zoll. Der Hut ist faserig, fleischig, wellenförmig gebogen, von seiner Anhaftung bis zum Hälfte weißlich-braunroth, nach dem Rande zu weisser, und erhält dadurch ein undeutlich-zonates Ansehen. Die Oberfläche ist rauh, kurz-

haarig. Das Fleisch des Hutes ist weiß, 1 Linie stark, hat einen schleimigen, stiptischen Geschmack, und hinterläßt auf der Zunge ein gelindes Brennen. Die Poren sind weiß, eine Linie lang, ungleich, groß und gezähnt.

Fig. a. Der Pilz von oben.

Fig. b. Der Durchschnitt.



POLYPORUS mollis Pers.

Weicher Löcherpilz.

Tab. 25.

P. Apus, carnosus, pileo roseo-incarnato, tomentoso molli, triquetro, poris tenuibus, roseo-incarnatis obtusis, inaequalibus.

L. Mit rosa-fleischfarbenem, rauhen, weichen, dreieckigen Hute, kleinen, rosa-fleischfarbenen, stumpfen ungleichen Poren.

Fries syst. mycol. pag. 360.

Dieser Polyporus kommt an alten Fichtstubben und an altem beschlagenen fichtenen Holze vor, und erreicht eine Größe von 3 bis 4 Zoll. Der Hut ist hell rosa-roth, im Alter ins Fleischfarbene übergehend, sammetartig rauh, weich, dreieckig und scharfrandig. Die Poren sind von der Farbe des Hutes kurz, 2 Linien lang, stumpf, rundlich, ungleich, nicht

völlig bis an den Rand des Hutes hinan= gehend. Das Fleisch ist dunkel fleischfarben, ein Ende unter der Oberfläche hell rosa=roth, wie der Hut, saftig, in der Jugend brüchig, im Alter etwas zäher.

Fig. α. Der Pilz von vorne.

Fig. β. Der Durchschnitt.



POLYPORUS tephroleucus Fries.

Grauer Löcherpilz.

Tab, 26.

P. Apus, carnosus, pileo carnoso villoso griseo poris minutis rotundis inaequalibus albis.

L. Mit fleischigem, rauhen, grauen Hute, kleinen runden ungleichen Poren.

Fries syst. mycol. pag. 360.

Dieser Polyporus wächst an alten faulenden Buchenstämmen, und erreicht eine Größe von 3 Zoll Länge und 1 bis 2 Zoll Breite. Der Hut, deren mehrere dachziegelförmig übereinander sitzen, ist grau, nach dem Rande zu etwas heller, durch kleine weiche Haare rauh, stumpfrandig. Die Poren sind klein, rundlich, ungleich, weiß, in der Jugend silberartig glänzend, im Alter grau-weiß, stumpflich. Die Substanz ist fleischig, in der Ju-

gend schleimig, im Alter zäher, beinahe kork-artig, weiß, an der Seite, wo der Pilz fest-sitzt, mit einigen dunkleren Zonen durchzo-gen.

Fig. a. Der Pilz von vorne.

Fig. b. Der Durchschnitt.



POLYPORUS alutaceus Fries.

Lederweißer Löcherpilz.

Tab. 27.

P. Apus carnosus, pileo alutaceo, subzonato, subvelutino, ruguloso, poris longis rotundis aequalibus albis.

L. Mit graulichweißem, undeutlich zonaten und etwas schmierigem runzlichten Hute, langen, runden, gleichen, weißen Poren.

Fries syst. mycol. pag. 360.

Dieser Polyporus findet sich an alten Fichten- und Buchenstämmen, erreicht eine Breite von 5 bis 6 Zoll und eine Länge von 2 bis 3 Zoll. Er ist von Farbe, nach der Seite zu, wo er festsitzt, bräunlich, am Rande weißer mit einer undeutlichen grauen Zone, von sehr verschiedener Gestalt, oft auch zusammengewachsen, so daß er dadurch gelappt erscheint, runzlicht, zuweilen mit einer schmierigen Maſ-

se überzogen. Die Poren sind weiß, rund, gleich, gezähnt, bilden sehr lange weiße Röhrchen (3 Linien bis 1 Zoll lang). Der Rand ist scharf. Das Fleisch ist weiß, bröcklich, mit vielen, etwas grau schillernden Zonen durchzogen, saftig, im Alter etwas zäher.

Fig. α. Der Pilz von oben.

Fig. β. Der Durchschnitt.



POLYPORUS trabeus Rostkovius.

Balken = Löcherpilz.

Tab. 28.

P. Apus carnosus, pileo albo-pallescente, irregularo tomentoso, poris minutis concoloribus angulatis lacerisve.

L. Mit weißlichgelbem, unregelmäßigen, rauhen Hute, kleinen, gleichfarbigen eckigen oder zerrissenen Poren.

Dieser Polyporus findet sich an altem beschlagenen faulenden Fichtenholze. Seine Größe und Gestalt ist sehr verschieden. Oft ist der Hut halbkreisförmig, oft etwas resupinat, oft aus dünnem, oft aus dickem Fleische bestehend, oft sitzen auch mehrere Hüte dachziegelförmig übereinander. Er ist von gelblich = weißer Farbe, rauh, nicht zonat, stumpfrandig. Die Poren sind von der Farbe des Hutes, zuweilen bis über den Rand des

Hutes sich hinziehend, ungleich, eckig und zerrissen. Die Röhrchen sind kurz, kaum 1 Linie lang. Das Fleisch ist saftig, brüchig, im Alter etwas zäher.

Fig. A. Der Pilz von vorne.

Fig. B. Der Durchschnitt.



POLYPORUS resinosus Schrad.

Harziger Löcherpilz.

Tab. 29.

P. Apus carnosus, pileo fusco-ferrugineo, ruguloso, tomentoso, poris minimis pallidis, angulatis inaequalibus.

L. **Mit kaffe-rostbraunem, runzlichten, rauhen Hute, sehr kleinen, gelben, eckigen, ungleichen Poren.**

Fries syst. mycol. pag. 361.

Dieser Polyporus wächst an alten Fichtenstämmen, Haselsträuchen oder Elsenstubben. Der Hut ist unregelmäßig, vielfach zusammengewachsen, rostbraun, am Rande weißer, wodurch er ein undeutlich zonates Ansehen erhält, runzlicht, rauh. Der Rand ist stumpf, weißlich-gelb. Die Poren sind gelblich fleischfarben, ungleich, eckig; die Röhrchen lang, (3 bis 4 Linien) gelb. Die Substanz ist flei-

schig-lederartig, 2 bis 3 Linien stark, von der Farbe der Röhrchen. Er bildet den Uebergang von den Carnosis zu den Subcarnosis.

Fig. α. Der Pilz von oben.

Fig. β. Der Durchschnitt.



POLYPORUS epixanthus Rostkovius.

Gelblicher Löcherpilz.

Tab. 30.

P. Apus carnosus, pileo pallido, ruguloso, hispido, poris lutescentibus minutis inaequalibus, angulatis, laceris.

L. Mit gelblichem, runzlichten, rauhen Hute, gelblichen kleinen ungleichen, eckigen zerrissenen Poren.

Dieser Polyporus wächst an alten, in Fäulniß übergehenden Buchenstämmen, erreicht eine Größe von 4 bis 6 Zoll, ist meistentheils dachziegelförmig zusammengewachsen, und nur selten einzeln. Der Hut ist flach, gelblich, am Rande weißlich, mit mehreren gleichfarbigen undeutlichen Zonen durchzogen, runzlicht, mit vielen kleinen Wärzchen besetzt, rauh und scharfrandig. Die Poren sind gelblich, klein, eckig, zerrissen, ungleich, gezähnt, nicht völ-

lig bis an den Rand des Hutes hinangehend. Die Röhrchen sind 2 bis 3 Linien lang, gelb. Die Substanz ist weiß, fleischig-lederartig, mit mehreren wenig dunkleren Poren durchzogen.

Fig. α. Der Pilz von oben.

Fig. β. Der Durchschnitt.



POLYPORUS hispidus Bull.

Rauher Löcherpilz.

Tab. 31.

P. Apus, subcarnosus, pileo carnoso-fibroso pallido-ferrugineo zonato ruguloso hispido, poris subrotundis cinnamomeis.

L. Mit korkartig-fasrigem, gelblich-rostbraunen zonaten, runzlichten, rauhen Hute, beinahe runden zimmetbraunen Poren.

Fries syst. mycol. pag. 362.

Dieser Polyporus wächst an alten Birnbäumen, Haselsträuchern oder Elsenstubben, und erreicht eine Länge von 1 bis 2 Zoll und eine Breite von 4 bis 6 Zoll. Der Hut ist halbkreisförmig, gelblich-rostbraun, mit vielen schmalen, etwas dunkleren Zonen durchzogen, mit vielen kleinen dunkleren Runzeln besetzt, wodurch er rauh erscheint. Häufig

sitzen mehrere Hüte dachziegelförmig übereinander. Die Poren sind dunkel zimmetbraun, schillern aber, je nachdem man sie gegen das Licht hält, aus dem Silberweißen ins Umbrabraune. Sie sind beinahe rund und gleich, und gehen nicht bis an den stumpfen Rand des Hutes. Die Röhrchen sind dunkel zimmetbraun, 2 bis 3 Linien lang. Die Sporidien sind rostbraun.

Fig. α. Der Pilz von oben.

Fig. β. Der Durchschnitt.



POLYPORUS cuticularis Bull.

Häutiger Löcherpilz.

Tab. 32.

P. Apus subcarnosus, pileo carnoso-suberoso, ruguloso, tomentoso, ferrugineo, subzonato, poris minutis, subrotundis cinnamomeis, ore albis.

L. Mit fleischig-lederartigem, runzlichten, rauhen, rostbraunen, undeutlich zonaten Hute, mit kleinen beinahe runden, zimmetbraunen, an der Oeffnung weissen Poren.

Fries syst. mycol. pag. 363.

Dieser Polyporus wächst an alten Buchenstubben, erreicht eine Größe von 3 bis 5 Zoll. Der Hut ist von höchst unregelmäßiger Gestalt, undeutlich gestielt, dachziegelförmig zusammengewachsen, graubraun, undeutlich zonat, am Rande in der Jugend weiß, mit vie-

len starken Erhöhungen bedeckt. Die Haut, welche den Hut überzieht, ist sehr dick, und wird beim Trocknen hart. Das Fleisch ist von der Farbe des Hutes, faserig-fleischig, mit mehreren etwas dunkleren Zonen durchzogen. Die Poren sind klein, rundlich, fast gleich, weißlich. Die Röhrchen sind von der Farbe des Hutes, an der Mündung weiß. Er hat einige Aehnlichkeit mit Polyporus igniarius.

Fig. α. Der Pilz von vorne.

Fig. β. Der Durchschnitt.



POLYPORUS intermedius Rostkovius.

Mittlerer Löcherpilz.

Tab. 33.

P. mesopus, pileo carnoso-lento, subzonato, pallido cinnamomeo, subpubescente, poris majusculis, angulatis, dentatis, albo-cinnamomeis.

L. Mit fleischig zähem, undeutlich zonatem, gelbbräunlichem, etwas rauhem Hute, mittelständigen, gleichfarbigen, rauhen Stielen, ziemlich großen, eckigen, gezähnten, hell bräunlichen Poren.

Dieser Polyporus findet sich im Sommer auf alten Elsenwurzeln. Der Hut erreicht die Größe von 1—2 Zoll, ist hellederbraun, undeutlich zonat, mit einem feinem Staube bedeckt. Der Rand ist umgeschlagen. Der Stiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, 3 Linien stark, von der

16

Farbe des Huts, nach der Wurzel etwas schwächer, schärflich rauh. Die Poren sind ziemlich groß, eckig gezähnt, am Stiele herablaufend und schillern aus dem ganz hell Braunen, beinahe Weißen ins Gelbbräunliche. Die Röhrchen sind ein bis zwei Linien lang, hellbraun. Das Fleisch ist fleischig zäh, getrocknet leicht und holzig, fast weiß.

Fig. a. der Pilz von der Seite.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS confluens Fries.

Zusammenfließender Löcherpilz.

Tab. 34.

P. merisma, pileis carnosis imbricatis dimidiatis, cinnamomeo-rufescentibus, poris minutis rotundis albis.

L. Mit ästigen, dachziegelförmigen, halbrunden, rothbraunen Hüten, kleinen weißen und runden Poren.

Dieser Polyporus kömmt hier nur selten an alten faulenden Eichenstämmen vor. Die Hüte liegen übereinander, erreichen eine Größe von einem Fuße und darüber und laufen in einen kurzen Stiel zusammen. Die Hüte sind durch eine Lupe betrachtet, wie mit feinem Tuche überzogen, und erhalten durch mannichfache Vertiefungen ein faltiges Ansehen. Die Farbe derselben ist am Rande kastanienbraun, wird aber nach dem Stiele zu dunkler, beinahe schwarz-

braun. Das Fleisch ist heller, bräunlicher, gelb, korkartig, zähe und vom scharfen brennenden Geschmacke. Die Poren sind weiß, klein, rund stumpf, eine Linie lang.

Fig. α. der Pilz von oben gesehen.

Fig. β. der Durchschnitt.



POLYPORUS helveolus Rostkovius.

Speißgelber Löcherpilz.

Tab. 35.

P. apus, carnosus, pileo glabro ferrugineo, roguloso, azono, poris rotundis, subaequalibus, obtusis, flavescentibus.

L. Fleischig, mit glattem, rostbraunen, runzligem, nicht zonatem Hute, runden, fast gleichen, stumpfen, gelblichen Poren.

Dieser Polyporus wächst in Buchenwäldern, an alten Buchenstämmen. Der Hut ist fleischig, erreicht eine Größe von 4 bis 5 Zoll und eine Breite von 3 Zoll und darüber. Die Oberfläche desselben ist runzlich, rostbraun und glatt, nach dem Rande zu ins schmutzig Gelbliche übergehend, und hört hier das Glatte auf. Der Rand ist scharf. Die

Poren sind klein rund, stumpf, fast gleich, gelblich. Die Röhrchen sind weiß, etwas ins Röthliche fallend, 4—5 Linien lang, bis an den Rand des Hutes hinangehend. Die Substanz ist 2—3″ stark, gelbfleckig, weich, saftig, getrocknet sehr leicht.

Fig. α. der Pilz von der Seite.

Fig. β. der Durchschnitt.



POLYPORUS rutilans Pers.

Gelbbrauner Löcherpilz.

Tab. 36.

P. pileo coriaceo-fibroso, molli, tomentoso, undulato, griseo-fulvo, azono, poris majusculis, sordide palescentibus angulatis flexuosis.

L. Mit korkig fasrigem, weichem, rauhem, wellenförmig-gebogenem, graubraunem, nicht zonatem Hute, ziemlich großen, eckigen und gewundenen, schmutzig gelben Poren.

Dieser Polyporus wächst an alten noch lebenden Birnbäumen, erreicht eine Größe von 3—6 Zoll und eine Breite von 1 bis 3 Zoll. Der Hut ist von ungleicher Gestalt, am Rande stets wellenförmig-gebogen, runzlich rauh, wie mit feinem Staube bedeckt, nicht zonat, grau-

braun. Die Poren sind schmutzig gelb, ungleich, eckig und erscheinen oft, da mehrere zusammengesetzt sind, lang und gewunden. Die Röhrchen sind schmutzig gelb, 2 Linien lang. Die Substanz ist graubraun, heller als der Hut, mit vielen dunklen Zonen durchzogen, korkig, faserig.

Fig α. der Pilz von vorne gesehen.

Fig. β. der Durchschnitt.



POLYPORUS crispus Pers.

Krauser Löcherpilz.

Tab. 37.

P. pileo cornosa-tenaci, cinereo-nigricante, zonato, ruguloso, hirsuto, poris cinereis majusculis inaequalibus angulatis.

L. Mit fleischig-zähem, grauschwarzem, zonatem, runzlichem, rauhem Hute, grauen ziemlich grossen, ungleichen, eckigen Poren.

Dieser Polyporus findet sich in alten faulenden Buchenstämmen, erreicht eine Länge von 3—4 Zoll und eine Breite von 1 bis 2 Zoll. Der Hut ist grau, nach dem Rande zu schwarz, schillert mit einigen bräunlich-grauen Zonen durchzogen, rauh, silberartig glänzend, runzlich. Der Rand des Hutes ist in der Jugend weiß, wird aber im Alter und durch das Berühren schwarz, schärflich. Die Poren sind in der Jugend dreifarbig, zunächst dem Rande an welchem

sie nicht ganz hinangehen weißlich, dann braun und zunächst dem Holze grau, und zuletzt graubraun. Die Röhrchen sind kurz, eine Linie lang, graubraun. Die Substanz ist fleischig zäh, grau mit vielen, etwas dunklern Zonen durchzogen.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS adustus Fries.

Verbrannter Löcherpilz.

Tab. 38.

P. pileis carnoso-tenacibus, villosis, pallidis, zonatis, margine striato, nigrescente, poris minutis, rotundatis, cinereis.

L. Mit fleischig-zähen, gelblichen, rauhen, zonaten Hüten, scharfem, schwärzlichem Rande, kleinen, runden, grauen Poren.

Dieser Polyporus kömmt an verschiedenen alten Holzstöcken nicht selten vor, so, daß immer mehrere Hüte über einander stehen. Der Hut erreicht eine Länge von 2 bis 3 Zoll und eine Breite von 1 bis 2 Zoll, ist mit kurzen grau gelblichen Haaren wie mit einem Filz überzogen, in der Jugend mit gelbröthlichen und schwarzen Streifen zonat, welche sich bei alten und aufgetrockneten Exemplaren verlieren. Der Rand des Hutes ist scharf auslaufend, in der Jugend

weiß, bei ausgewachsenen Exemplaren wird er schwarz. Das Fleisch ist zähe, gelblich weiß, von stark pilzartigem Geschmacke und hinterläßt auf der Zunge ein anhaltendes Brennen. Die Poren sind ein 1 bis 1½ Linie lang, in der Jugend silberfarben glänzend, bei mißgewachsenen Exemplaren aschgrau, bei alten schwarz.

Fig. *α*. der Pilz von oben gesehen.

Fig. *β*. der Durchschnitt.



POLYPORUS dichrous Fries.

Zweifarbiger Löcherpilz.

Tab. 39.

P. pileo carnoso-tenace, effuso reflexo, sericeo-albo, poris parvis, rotundis, fusco-cinnamomeis.

L. Mit fleischig zähem, breitem, zurückgebogenem, weißlichem Hute, kleinen, runden, rothzimmetbraunen Poren.

In Buchwäldern kömmt dieser Polyporus an verfaulten Buchen- und Eichenästen vor. Er erreicht eine Länge von ein bis zwei Zoll und eine Breite von 1 bis 1½ Zoll. In der Jugend ist der Hut muschelförmig, am Rande, und oben, wie mit einem feinen Gewebe überzogen, im Alter mehr gerade, behält aber jenen Ueberzug, ist ganz weiß, mit einigen Vertiefungen, die ihm ein zonates Ansehen geben. Sehr oft laufen die Poren am Stamme herunter.

Dieselben sind sehr kurz in der Jugend fleischfarben, im Alter rothzimmetbraun, rund und nicht ganz klein, auf der Oberfläche wie weiß bestreut und nicht ganz an dem Rand hinangehend. Das Fleisch ist weiß, zähe, hat keinen Geschmack, hinterläßt aber auf der Zunge ein anhaltendes Brennen.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS borealis Fries.

Nördlicher Löcherpilz.

Tab. 40.

P. pileo suberoso-carnoso, albo demum subfulvente, subvilloso, azono, poris albis inaequalibus, subrotundis.

L. Mit lederartigem, fleischigem, weißem, späterhin ins Bräunliche übergehendem, etwas rauhem, nicht zonatem Hute, weißen, ungleichen, meistentheils runden Poren.

Diesen Polyporus habe ich hier an einem alten gefällten Fichtenstamme gefunden. Er erreicht eine Länge von 2 bis 3 Zoll und eine Breite von 1 bis 1½ Zoll, wächst meistentheils einzeln mitunter jedoch auch dachziegelförmig übereinander. Der Hut ist oben konvex, rauh, weich, weiß, im Alter etwas bräunlich, scharfrandig, nicht zonat. Die Poren welche bis an

den Rand des Hutes hinangehen, sind weiß, ungleich, rund, an einigen Stellen wo der Pilz ansitzt herunterlaufend länglich und zerrissen. Die Substanz ist lederartig, fleischig, weiß, elastisch, fast von 4 Linien bis einen Zoll stark.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.

POLYPORUS suaveolens Fries.

Wohlriechender Löcherpilz.

Tab. 41.

P. pileo carnoso-suberoso, albo-pallescente, azono, villoso, poris concoloribus, intus griseis vel fuscescentibus, majusculis, subrotundis inaequalibus dentatis.

L. Mit fleischig-zähem, weißlich gelbem, nicht zonatem, rauhem Hute, gleichfarbigen inwendig grauen oder bräunlichen, ziemlich großen, meist runden ungleichen, gezähnten Poren.

Dieser Polyporus wächst an lebenden Weiden, erreicht eine Größe von 2—6 Zoll und darüber. Der Hut ist halb kreisförmig, sehr häufig aber auch unregelmäßig, rauh, gelblich weiß, nicht zonat, scharfrandig. Die Poren sind ziemlich groß, in der Jugend ganz weiß,

werden späterhin gelblich-weiß und im Alter dunkelbraun, meistentheils rund gezahnt, bis an den Rand des Hutes hinangehend. Die Röhrchen sind 1 bis 2 Linien lang, inwendig gelblich-weiß, bräunlich oder grau, je nachdem die Witterung und das Alter des Pilzes ist. Das Fleisch ist dick, sehr elastisch, fleischig zäh, weich und stark nach Anis riechend.

Fig. a. der Pilz von vorne gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt



POLYPORUS fumosus Pers.

Rauchfarbiger Löcherpilz.

Tab. 42.

P. pileo carnoso-suberoso, sordide testaceo, subzonato, poris minutis, albis, intus testaceis subaequalibus subrotundis, acutis.

L. Mit fleischig-lederartigem, schmuzig-erdfarbenem, etwas zonatem, glattem Hute, kleinen weissen, inwendig erdfarbenen beinahe gleichen, meistentheils runden, scharfen Poren.

Dieser Polyporus wächst an alten lebenden Weiden, erreicht eine Größe von 2 bis 4 Zoll, findet sich einzeln häufig aber auch dachziegelförmig zusammengewachsen. Der Hut ist flach, schmutzig, bräunlich, undeutlich zonat, runzlich, mit einer dicken Lage von grauem Staube bedeckt. Die Poren sind weiß, im Alter schmutzig-

gelb, ungleich rund, nicht ganz bis an den stumpflichen Rand des Hutes hinangehend. Die Röhrchen sind ein bis 2 Linien lang, einwendig von der Farbe des Hutes. Die Substanz ist fleischig lederartig von der Farbe des Hutes, mit mehreren dunkleren Zonen durchzogen.

Fig. a. der Pilz von der Seite gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS marginatus Fries.

Weißrandiger Löcherpilz.

Tab. 43.

P. pileo duro, ungulaeforme rufo-fulvo, glabro, tuberculoso, margine obtuso, fulvo, pallescente, poris minutis, rotundis, obtusis, pallescentibus.

L. Mit hartem, hufförmigem, röthlichbraunem, glattem, warzigem Hute, stumpfem, bräunlich gelbem Rande, kleinen, runden, stumpfen, geblichen Poren.

Dieser Polyporus wächst an alten Buchenstämmen, erreicht eine Größe von 3 bis 4 Zoll. Der Hut ist hufförmig, bräunlich roth, glatt, mit vielen runzligen Erhöhungen versehen. Der Rand ist stumpf, hellbraun oder gelblich. Die Poren sind klein, rund, stumpf, gelb. Die Röhrchen sind 4 bis 6 Linien lang. Die Sub-

stanz von der Farbe der Poren. Im Alter jedoch wird das Fleisch dunkler, fest und hart.

Fig. a. der Pilz von der Seite gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.

Fig, c. von oben gesehen.

POLYPORUS hirsutus Fries.

Rauhhaariger Löcherpilz.

Tab. 44.

P. imbricatus, pileo hirsuto subreniformi, griseo-lutescente, subumbonato, zonato, poris rotundis, inaequalibus, lutescentibus aut albido cinereis.

L. Dachziegelförmig, mit rauhem, beinahe nierenförmigem, graugelblichem, etwas genabeltem, zonatem Hute, runden, ungleichen oder blaßgrauen Poren.

Dieser Polyporus wächst an alten Buchenstämmen und erreicht eine Länge des Hutes von 3 bis 4 Zoll bei einer Breite von 1—2 Zoll. Der Hut ist konvex, etwas genabelt, in der Mitte dunkelbraun, am Rande graugelblich mit etwas dunkleren, undeutlichen Zonen versehen, sehr rauh, am Rande etwas umgebogen. Es sitzen stets mehrere Hüte dachziegelförmig

übereinander. Die Poren sind ungleich, stumpf, gelblich oder grauweißlich, nicht ganz bis an den stumpfen Rand des Hutes hinangehend. Die Röhrchen sind eine Linie lang, inwendig rauh stets weiß. Die Substanz ist weiß, fest, elastisch, faserig und ohne Geschmack.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS versicolor Fries.

Verschiedenfarbiger Löcherpilz.

Tab. 45.

P. pileo coriaceo-suberoso vel nigro coerulescente nigro zonato, vel alutacco quando zoni ferruginei, rufi, et coerulescentes, hirsuto, poris minutis, albidis subaequalibus.

L. Mit korkig lederartigem, schwarzbläulichem mit schwarzem Zonen, oder gelblichen wenn die Zonen rostbraunroth oder bläulich sind, rauhem Hute, kleinen weißen meistgleichen Poren.

Dieser Polyporus findet sich an alten Buchenstöcken sehr häufig, gewöhnlich dachziegelförmig übereinander gewachsen. Der Hut ist stets rauh, silberartig glänzend von dunkeln schwarzblau mit blauen Zonen durch alle Farbentöne bis zum

schmutzigen gelblichen Grau mit rostbraunen, rothen und bläulich grauen Zonen übergehend. Eben so verschieden ist seine Gestalt, bald nierenförmig bald halbkreisförmig ganzrandig und gelappt, und von einer Größe von ½ bis 1 Zoll. Die Poren sind sehr verschieden, zerrissen, groß, ungleich, bei den meisten Exemplaren aber klein, rund, stumpflich, und nicht bis an den scharfen Rand des Hutes hinablaufend. Die Röhrchen sind kurz eine halbe Linie lang. Die Substanz ist korkig, lederartig, fest, elastisch, weiß, noch einmal so stark als die Röhrchen lang sind.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS Stereoides Fries.

Stereumartiger Löcherpilz.

Tab. 46.

P. pileo coriaceo suberoso, villoso radiato, sordide pallescente, zonato, poris minutis, inaequalibus, angulatis.

L. Mit korkig lederartigem, rauhem, gestreiftem, schmutzig gelbem, zonatem Hute, kleinen, ungleichen, eckigen Poren.

Dieser Polyporus wächst an alten verfaulten Haselsträuchen, erreicht eine Größe von beinahe einem Zoll. Der Hut ist schmutzig hellgelb, zonat, rauh, etwas strahlenförmig gestreift, stumpfrandig, beinahe nierenförmig. Er sitzt einzeln. Die Poren sind klein, ungleich, eckig, gehen bis an den stumpfen Rand des Hutes.

Die Substanz ist korkig, lederartig, etwas heller als der Hut, so stark als die Röhrchen lang sind.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.

Fig. b. die untere Fläche des Pilzes.

Fig. c. der Durchschnitt.

POLYPORUS castaneus Fries.

Kastanienbrauner Löcherpilz.

Tab. 47.

P. pileo coriaceo, glabro, castaneo, subzonato, poris subrotundis. minutis, luteolis.

L. Mit korkartigem, glattem, kastanienbraunem, undeutlich zonatem Hute, meist runden, kleinen, gelben Poren.

Dieser Polyporus findet sich an alten in Fäulniß übergehenden Birkenstämmen. Der Hut ist nierenförmig, 1 bis 2 Zoll groß in der Mitte dunkelbraun, nach dem Rande zu heller, kastanienbraun, undeutlich zonat, flach. Der Rand ist stumpflich. Die Poren sind meist rund, ungleich, klein, gelblich, gehen nicht bis an dem Rand. Die Röhrchen sind eine halbe

Linie lang, gelblich weiß. Die Substanz ist eine Linie stark, weiß, korkartig.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS radiatus Fries.

Strahliger Löcherpilz.

Tab. 48.

P. pileo reniforme, coriaceo-suberoso, tomentoso, imbricato, griseo-fusco, zonato, striato, poris albido-flavis, rotundis, aequalibus.

L. Mit nierenförmigem, korkig lederartigem, rauhem, dachziegelförmigem, graubraunem, zonatem und gestreiftem Hute, weißlichgelben, runden, gleichen Poren.

Dieser Polyporus wächst an alten in Fäulniß übergehende Buchenstöcken, erreicht eine Breite des Hutes von 1 — 1½ Zoll und eine Länge desselben von 2 bis 3 Zoll. Der Hut ist nierenförmig, dachziegelförmig, von graubrauner, silberartig glänzender Farbe, die sich nach dem

Rande zu ins Gelbliche verändert, mit mehreren konzentrischen, schwarzen und braunen Zonen versehen, strahlenförmig gestreift. Die Poren sind weiß, wenn man sie gegen das Licht hält, schillern aber bis ins Orange, wenn man ihre Lage verändert; rund, gleich, aber klein und nicht ganz bis an den stumpfen Rand des Hutes auslaufend. Das Fleisch ist fest, elastisch, faserig, sehr weiß und geschmacklos und kaum eine Linie stark. Die Röhrchen sind weiß, kaum eine halbe Linie lang.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.

POLYPORUS serialis Fries.

Gereiheter Löcherpilz.

Tab. 49.

P. pileo coriaceo, ruguloso, effuso-reflexo, zonato, testaceo, poris inaequalibus, rotundis et laceris, obtusis, albis.

L. Mit korkigem, runzligem, herablaufend-zurückgebogenem, zonatem, erdfarbenem Hute, ungleichen, runden und zerrissenen, stumpfen, weißen Poren.

Dieser Polyporus wächst an alten, faulen Buchenstämmen im Herbste, und erreicht eine Größe von 2 bis 3 Zoll. Die Hüte, welche in einer Reihe über einander wachsen, sind graubraun, gestreift, zonat, am Rande weiß. Nach unten zu ist der Pilz resupinat, und es scheint als ob die Masse, aus der er sich gebildet, an dem Stamme, an welchem er wächst, herabgelau-

fen sei. Der Rand des Hutes ist stumpf und weiß, die Röhrchen sind kurz, noch nicht eine Linie lang und weiß. Die Substanz ist korkartig, weiß, fest, elastisch, gegen 2 Linien stark. Die Poren sind weiß, unter dem Hute rund, an den resupinaten Stellen länglich.

Fig. α. der Pilz von vornen gesehen.

Fig. B. der Durchschnitt.



POLYPORUS Pini Rostkovius.

Fichten = Löcherpilz.

Tab. 50.

P. pileo duro, subtriquetro, hispido, zonato, fusco-ferrugineo, poris inaequalibus, angulatis lacerisque dentatis cinnamomeis.

L. Mit hartem, fast dreieckigem, rauhem, zonatem, dunkelbraunem Hute, ungleichen, eckigen, zerrissenen, gezähnten, zimmetbraunen Poren.

Dieser Polyporus wächst an alten lebenden Fichten=Bäumen, erreicht eine Größe von 3 bis 4 Zoll und eine Breite von 1½ bis 2 Zoll. Die Höhe ist der Breite ziemlich gleich, daher beinahe die dreieckige Form des Hutes. Der Hut ist dunkelrostbraun, schärflich rauh, am Rande zimmetbraun, zonat, sehr hart. Die Poren gehen nahe an den stumpfen Rand, sind

zimmetbraun, eckig, zerrissen, gezähnt und ungleich. Die Röhrchen sind 3 bis 4 Linien lang von der Farbe der Poren. Die Sporidien sind hell zimmtbraun. Die Substanz ist hart holzartig, an der Oberfläche schwammiger, wie der Hut dunkelrostbraun.

Fig. α. der Pelz von oben gesehen.

Fig. β. der Durchschnitt.

Fig. C. die Gestalt der Poren.



POLYPORUS nigricans Fries.

Schwärzlicher Löcherpilz.

Tab. 51.

P. pileo durissimo, crasso, ruguloso, nigricante, glaberrimo nitido, subzonato, poris exiguis, subrotundis, ferrugineis.

L. Mit sehr hartem, dickem, runzlichem, schwarzem, sehr glattem, glänzendem, undeutlich zonatem Hute, kleinen, ziemlich runden, braunen Poren.

Dieser Polyporus kömmt an alten Birken und Weiden vor. Er ist sehr hart, und durch die immer über einander laufenden Poren, welche 4 bis 5 Zoll lange Röhrchen bilden, wird er sehr stark. Der Hut ist höckerig, mit einer dicken, schwarzen, glänzenden und glatten Haut überzogen, undeutlich zonat. Die Poren so wie der Rand sind in der Jugend weiß, werden aber späterhin graubraun. Die langeu

Röhrchen und die Substanz sind dunkel rost-braun. Das Fleisch ist holzig, sehr hart, nicht sehr stark. Die Größe dieses Polyporus ist 5 bis 6 Zoll, seine Breite beträgt 3 bis 4 Zoll, und die Stärke oft 6 bis 7 Zoll.

Fig. α. der Pilz von der Seite gesehen.

Fig. β. der Durchschnitt.

POLYPORUS fomentarius Fries.

Zunder-Löcherpilz.

Tab. 52.

P. pileo duro, triquetro, levi, ferrugineo, zonato, poris minutis, pallido-glaucis, deinde ferrugineis.

L. Mit hartem, dreieckigem, glattem, rostbraunem, zonatem Hute, kleinen, gelblichen, späterhin rostbraunen Poren.

Dieser Polyporus findet sich an Rothbuchen, und wird hier vorzugsweise zur Bereitung des Feuerschwammes benutzt. Der Hut desselben ist erst braun mit dunklen Zonen durchzogen, wird aber im Alter grünlich braun oder grau mit gleichfarbigen Zonen. Er ist mit einer harten, glatten, runzlichen Haut überzogen. Die Poren sind graubräunlich, klein, 5 bis 6 Linien lang. Die Substanz ist im ju-

gendlichen Zustande weich, faserig, elastisch, hell-
braun und mit mehreren dunklern Zonen durch-
zogen.

Fig. α. der Pilz von der Seite gesehen.

Fig. β. der Durchschnitt.

POLYPORUS Ribis Fries.

Stachelbeer = Löcherpilz.

Tab. 53.

P. pileo subtenui, applanato, subvelutino, fulvo - ferrugineo, margine fusco - pallescente, poris justis, exiguis aequalibus, luteo - fulvis.

L. Mit nicht starkem, flachem, sammetartigem, schmutzig dunkelbraunem Hute, bräunlich - gelbem Rande, kurzen, kleinen, gleichen gelbbraunen Poren.

Dieser Polyporus findet sich an den Wurzeln der Johannisbeersträucher, vorzüglich an solchen, welche feucht und schattig stehen. Er wächst über einander und erreicht mitunter eine Ausbreitung bis gegen 6 Zoll. Die Oberfläche hat ein schwammiges Ansehen, welches auf dem neuen Ansatze deutlich zu sehen; der neue

Ansatz ist in der ersten Zeit schwefelgelb, wird späterhin rostbraun und giebt ihm ein zonates Ansehen; der hintere Theil ist dunkelbraun, öfters mit einem grünen Staube überzogen. Die untere Fläche ist gelb-rostbraun und schillert. Die Poren sind klein, rund, scharf, eine Linie lang und gehen bis an den stumpfen Rand, welcher öfters längere Zeit schwefelgelb bleibt. Die Substanz ist bis zu einem halben Zoll stark, besteht aus einem flockigen Gewebe und hat im Innern eine gelbbraune Farbe. Die Röhrchen sind gegen eine Linie lang und dunkler als die Substanz.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS igniarius Fries.

Feuer = Löcherpilz.

Tab. 54.

P. pileo durissimo, ferrugineo-cinereo, crispo, obtuso, subglabro, poris minutis aequalibus, rotundis, cinnamomeis.

L. Mit sehr hartem, dickem, stumpfem, braungrauem, fast glattem Hute, kleinen, gleichen, runden, zimmetbraunen Poren.

Dieser Polyporus kömmt hier sehr häufig an alten Weiden, Kirsch = und Pflaumenbäumen vor. Der Hut ist konvex, der vordere Theil gelbbraun mit sehr stumpfem Rande, der hintere und ältere Theil ist aschgrau, glatt, öfters zerrissen und graugrünlich. Die Poren sind klein, rund, stumpf, in der Jugend etwas heller, späterhin von der Farbe des vordern Randes und erstrecken sich bis auf den Rand. Die

Röhrchen sind von der Farbe des Fleisches schichtenweise über einander liegend, je nachdem der Pilz alt ist. Die Substanz ist holzig, fest, dunkelrostbraun, mit mehreren Zonen durchzogen.

Fig. α. der Pilz von oben gesehen.

Fig. β. der Durchschnitt.



POLYPORUS makraulos Rostk.

Großlöcheriger Löcherpilz.

Tab. 55.

P. effusus coriaceus, rufo-pallidus, poris minutis, rotundis, aequalibus, margine umbrino.

L. Ausgebreitet, lederartig, röthlichgelb, mit sehr kleinen, runden, gleichen Poren und umbrabraunem Rande.

Dieser Polyporus wächst in Fichtenwäldern an der Erde auf in Fäulniß übergegangenen Fichtenwurzeln, auch auf in Fäulniß übergehenden Buchenstämmen. Er breitet sich bis gegen 12 Zoll Länge und bis gegen 6 Zoll Breite aus. Die Substanz ist dünn, unter den Poren lederbraun, nach der Erde zu umbrabraun, und bildet einen umbrabraunen Rand. Die Poren sind 3 bis 4 Linien lang, gehen bis an den

Rand, sind hell lederbraun und schillernd, klein und rund. Die Röhrchen sind von der Farbe der Poren, die Sporidien lederbraun.

Fig. α. der Pilz von oben gesehen.

Fig. β. der Durchschnitt.



POLYPORUS polymorphus Rostk.

Vielgestaltiger Löcherpilz.

Tab. 56.

P. **effusus coriaceus, badio-pallidus, poris majusculis, angulatis lacerisque, margine crispo umbrino.**

L. Ausgebreitet, lederartig, bräunlich=gelb, mit ziemlich großen, eckigen und zerrissenen Poren, krausem, umbrabraunem Rande.

Dieser Polyporus kömmt auf faulenden Buchenzweigen vor. Seine Größe und Gestalt wechselt auf das Mannigfaltigste ab. Seine Farbe ist hellbräunlich, in der Mitte dunkler. Der Rand ist kraus, umbrabraun, häufig in die Höhe gebogen, auch unten Poren von 3 bis 4 Linien Länge habend, so daß er ordentliche Hüte bildet. Die Poren sind ziemlich groß, eckig und zerrissen. Die Röhrchen aber nur eine halbe

Linie lang. Die Substanz ist dunkelbraun lederartig, fleischig, 1 bis 2 Linien stark.

Fig. a. der Pilz von der Seite gesehen.

Fig. B. der Durchschnitt.



POLYPORUS murinus Rostk.

Mausgrauer Löcherpilz.

Tab. 57.

P. effusus coriaceus, poris rotundis, minutis, acutis, aequalibus, margine albicante.

L. Ausgebreitet, lederartig, mit runden, kleinen, scharfen, gleichen Poren, weißem Rande.

Dieser Polyporus wächst an alten Buchen und Haselnußzweigen. Er verbreitet sich über eine Fläche von 4 Zoll Länge und 3 Zoll Breite und darüber. Die Substanz ist bis zu einer halben Linie stark, weiß, lederartig und zähe. Der Rand ist uneben, scharf, membranartig, weiß. Die Poren bis gegen eine Linie lang, sind hellgrau, klein, rund, gleich, scharf

und bleiben über eine Linie vom Rande entfernt. Die Sporidien sind rostbraun.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS aurantiacus Rostk.

Pomeranzengelber Löcherpilz.

Tab. 58.

P. effusus, carnoso-suberosus, poris inaequalibus angulatis, obtusis, margine levi, obtuso totus aurantiacus.

L. Ausgebreitet, fleisch-lederartig, mit ungleichen, eckigen, stumpfen Poren, glattem, stumpfem Rande, ganz orangegelb.

Dieser Polyporus wächst auf altem beschlagenem fichtenem Holze. Er ist fleischig, lederartig, orangegelb, breitet sich gegen 6 Zoll Länge und 3 bis 4 Zoll Breite aus. Die Substanz ist gegen 2 Linien stark, mit einem stumpfen glatten Rande umgeben. Die Poren sind un-

gleich, eckig, stumpflich, orangegelb wie die Substanz und gehen bis an den eine Linie breiten Rand. Die Röhrchen sind kurz, gegen eine halbe Linie lang. Die Sporidien sind orangegelb.

Fig. α. der Pilz von oben gesehen.

Fig. β. der Durchschnitt.



POLYPORUS bathyporus Rostk.

Tiefporiger Löcherpilz.

Tab. 59.

P. effusus albus, in ambitu tenui byssaceo, poris majusculis cyathiforme dentatis.

L. Ausgebreitet weiß, mit dünnem, weißem, byssusartigem Rande, großen, trichterförmigen, gezähnten Poren.

Dieser Poliporus findet sich im Herbste an in Fäulniß übergehenden Buchenzweigen in einer Ausbreitung von 2 Zoll und darüber in der Länge und gegen einen und einen halben Zoll in der Breite. Die Substanz ist gegen eine halbe Linie stark im jugendlichen Zustande, wird dadurch aber stärker, daß auf dem alten ein neuer Polyporus sich bildet, wie solches an dem Durchschnitte zu sehen ist, wo in der Substanz, welche braun geworden, die Poren noch vorhanden sind. Der Rand ist mit einem

weißen, verschwindenden Gewebe umgeben. Die Poren sind weiß, gehen bis an den Rand, werden beim Trocknen dunkelbraun, sind oben weiter als unten, so daß man bis auf den Grund hineinsehen kann, ungleich groß und gezähnt. Die Sporidien sind weiß.

Fig. a. der Pilz von der Seite gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.

POLYPORUS vulgaris Fries.

Gemeiner Löcherpilz.

Tab. 60.

P. longe effusus, tenuis, levis, albus, poris exiguis rotundis aequalibus, margine juniore tenuissime pubescente, deinde crassiusculo obtuso.

L. Lang ausgebreitet, dünn, glatt, weiß, mit kleinen, runden, gleichen Poren, in der Jugend sehr zart, rauhem, späterhin starkem, stumpfem Rande.

Dieser Polyporus wächst an alten Fichtenbalken und erreicht eine Größe von einem Fuß und darüber. Er ist weiß, im Alter graubraun und zerrissen, mit dickem weißem, wenig rauhem Rande. Die Poren sind weiß, klein, rund und gleich. Die Röhrchen sind 2 bis 3 Linien

lang und weiß. Die Substanz ist eine halbe Linie stark, weiß, lederartig, in der Jugend brüchig. Die Sporidien weiß.

Fig. α. der Pilz von oben gesehen.

Fig. β. der Durchschnitt.

Fig. γ. ein alter Pilz.

POLYPORUS Cerasi Fries.

Kirsch-Löcherpilz.

Tab. 61.

P. orbicularis, dein confluens, albus, in ambitu barbatus, hymenio sinuoso-poroso, poris laceris.

L. Erst runnd, nachdem ausgebreitet, weiß, im Umfange bartig. Der Ueberzug ist gewunden-löcherig, die Poren zerrissen.

Dieser Polyporus findet sich im Herbste an in Fäulniß übergehendem Buchenholze, in runder und ungleicher Ausbreitung bis zu einem Zoll Größe, mit aufrechtstehendem Rande. Der Rand ist nach aussen mit büschelweise zusammen stehenden Haaren besetzt. Die Substanz ist ungefähr eine halbe Linie stark und weiß. Die Poren sind groß, eckig und zerris-

sen. Die Röhrchen sind im Innern so wie die Sporidien weiß.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.

POLYPORUS haematodus Rostk.

Blutsteinrother Löcherpilz.

Tab. 62.

P. effusus tenuis, tenax coriaceo haematodus, ambitu byssino, poris inaequalibus acutis.

L. Ausgebreitet, zäh, dünn, lederartig, von blutsteinrother Farbe, mit byssusartigem Rande umgeben, scharfen, ungleichen Poren.

Dieser Polyporus findet sich in Fichtenwäldern an in Fäulniß übergehenden Fichtenzweigen von 2 bis 3 Zoll Länge und 1 bis 2 Zoll Breite. Die Substanz ist weiß, zäh, lederartig, sehr dünn. Die Poren haben eine blutsteinrothe Farbe, sind ungleich und scharf. Der Rand ist in der Jugend mit einem feinen, weißen byssusartigen Gewebe umgeben, welches späterhin grün wird und zuletzt verschwin-

det. Die Röhrchen sind kurz. Die Sporidien schwarz.

Fig. a. der Pilz von der Seite gesehen.

Fig. b. der Durchschnitt.



POLYPORUS micans Ehrenberg.

Schimmernder Löcherpilz.

Tab. 63.

P. effusus, tenuis, carneo pallidus, ambitu byssino albicante, poris variis acute angulatis.

L. Ausgebreitet, dünn, fleischfarben, gelblich, mit einem weißen, byssusartigen Gewebe umgeben, verschiedenen, scharfen, eckigen Poren.

Dieser Polyporus kömmt im Herbste auf verfaulten eichenen und büchenen Zweigen nicht selten vor. Er erreicht eine Ausbreitung von mehreren Zollen in der Länge und Breite. Die Substanz ist weiß, sehr dünn und mit einem weißen byssusartigen Rande umgeben. Die Poren sind verschieden, eckig, scharfrandig, von hellgelb bis ins Orange schillernd. Die

Röhrchen sind gelblich, beinahe eine Linie lang. Die Sporidien sind weiß.

Fig. α. der Pilz von der Seite gesehen.

Fig. β. der Durchschnitt.

POLYPORUS molluscus Fries.

Weichlicher Löcherpilz.

Tab. 64.

P. effusus, tenuis, mollis, albus, ambitu fibrilloso, poris tenuibus inaequalibus.

L. Er ist ausgebreitet, sehr dünn, weich, weiß, mit einem feinen aus byssusartigen Gewebe bestehenden Rand, und dünnen ungleichen Poren.

Dieser Polyporus findet sich im Herbste auf altem, faulendem Holze und Blättern. Er ist sehr dünn, besteht in der Jugend aus lauter feinen, weißen Fasern. Im Alter bilden sich in der Mitte ungleich große, eckige Poren.

Die Sporidien sind weiß. Der ganze Polyporus ist so dünn, daß man ihn mit den Fingern verwischen kann.

Fig. a. der Pilz von oben gesehen.



